Liturg.

1376 ~

Cramer

III, 142

L. Jung.

Zum Andenken
von
seinem Freunde
Ludwig Bentzler stud. th.

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

<36612003180019

<36612003180019

Bayer. Staatsbibliothek

Poetische Ueberſezung der

Pſalmen.

Von

Johann Andreas Cramer,

Kön. Dän. Hofprediger.

1768.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Psalmen Davids.

Bibliotheca Regia Monacensis

Der erste Psalm.

Heil, Heil dem Manne, der dem Rath
Der Frevler sich entzieht;
Dem Manne, der den krummen Pfad
Der Uebertreter flieht!

Der, wo der Gottheit Spötter lacht,
Die fromme Seel entfernt;
Sich Gottes Recht zur Freude macht,
Und Tag und Nacht es lernt!

Er grünet, wie am Bach ein Baum
Von seinem Segen schwillt;
Sich hebt, und einen weiten Raum
Mit seinem Wipfel füllt.

Er trägt, wenn seine Zeit kömmt, Frucht,
Stets unentlaubt und grün;
Er tröstet den, der Schatten sucht;
Der Wandrer segnet ihn.

Das ist der Fromme! Was er macht,
Wird Segen und erfreut.
Der Sünder ist, der seiner lacht,
Spreu, die der Wind zerstreut.

Der, der sich gegen Gott empört,
Besteht nicht im Gericht.
Und wo ein Volk ist, das Gott ehrt,
Blühn die Verbrecher nicht.

Der Herr verklärt die edle Bahn,
Die der Gerechte geht.
Er schaut im Zorn den Sünder an:
Des Sünders Weg vergeht!

Der zweyte Psalm.

Der Prophet.

Warum empören sich und toben
Die Völker, wie die Wellen toben?
Wie braust, dem Sturme gleich, ihr
Schwarm!
Wie trozt er mit vermeßner Stimme,
In seinem aufgebrachten Grimme,
Auf seinen leichtzerbrochnen Arm!

Der nahe Streit wird schreklich werden!
Empörte Könige der Erden
Beschliessen eine grosse That.
Die Herren halten, Gott der Götter!
Selbst wider dich und unsern Retter,
Den Gott Meßias, einen Rath!

„Zerreißet des Meßias Bande!
„Werft weg die Fessel, eure Schande!
„Wie leicht zerreißt sie unser Muth!
Still wohnt und hört in seinem Himmel
Der Herr der Könige Getümmel,
Und lacht und spottet ihrer Wuth.

Der Herr wird bald in seinem Grimme
Mit ihnen reden; seine Stimme
Wird Eifer, wird Verderben seyn.
Ein Hauch des Zorns aus seinem Munde
Wird bald mit eurem ganzen Bunde
Euch, stolze Könige, zerstreun!

GOtt.

Ich, Gott, bins, welcher den Geliebten
Zum Könige gesalbet hat.
Auf Zion meinem auserwählten Berg
Hab ich zum König ihn gesalbt.

Der Meßias.

Ihr Völker kommt, mich anzuhören;
Ich will euch Gottes Rathschluß lehren,
Der Herr, mein Vater, sprach zu mir:
„Du, welchen ich zum König weihte,
„Du bist mein Sohn; dich zeugt' ich heute;
„Sohn, was du bittest, geb ich dir.
„Dir sollen alle Völker dienen,
„Und die Gewaltigen von ihnen!
„Die Erde sey dein Königreich!
„Umsonst daß die Tyrannen wüten;
„Du sollst Tyrannen auch gebieten;
„Denn mir und dir ist niemand gleich!

„Dann

„ Dann zähme, wenn, gleich wilden Thieren
„ Sie wider dich noch rebelliren,
„ Mit harten Geißeln sie, mein Sohn!
„ Wie Töpfen sollst du die zerschmeißen,
„ Die dein so leichtes Joch zerreißen,
„ Und tollkühn deinem Stuhle drohn.

Der Prophet.

Beherrscher, laßt euch unterrichten;
Lernt, lernet des Gehorsams Pflichten,
Ihr Richter, ehrt ihn; dient ihm gern!
O fürchtet euch, ihn zu erbittern!
Dient ihm mit Furcht! Freut euch mit Zittern,
Und ehrt und küßt den Sohn des Herrn!

Küßt ihn, daß nicht sein Zorn erwache!
Eilt, eilt, ihr Opfer seiner Rache,
Den Aufruhr noch izt zu bereun!
Der Zorn des Herrn wird bald entbrennen.
Heil allen denen, die ihn kennen,
Und ihm ihr ganz Vertrauen weihn!

Der dritte Psalm.

Ach! Herr, welch eine Menge Feinde
Empöret sich nicht wider mich!
Verfolgt und ohne Hülf und Freunde
Vertrau ich Armer nur auf dich.
Sie sehen mich umringt mit Plagen,
Und meine Leiden sind ihr Spott;
Ach Gott, mein Gott, wie viele sagen:
Du findest keinen Schuz bey Gott!

Allein sie mögen meiner spotten,
Du Herr, mein Schild, ziehst mich hervor,
Erscheinst, die Spötter auszurotten,
Ehrst mich, und hebst mein Haupt empor.
Ich klage Gott, bey ihrem Grimme,
Von Zions Höhen fern, mein Leid,
Und Gott antwortet meiner Stimme
Vom Berge seiner Heiligkeit.

Dir

Dir überlaß ich meine Sache,
Und seze mein Vertraun auf dich.
Ich lieg; ich schlaf und ich erwache;
Denn deine Flügel deken mich.
Ich fürchte, hab ich Gott zum Freunde,
Viel hunderttausend Hasser nicht;
Belagert mich, ergrimmte Feinde,
Der Herr ist meine Zuversicht!

Steh auf! Beug ihren stolzen Naken;
Vergilt den Spöttern ihren Spott.
Du schlägst die Frevler auf den Baken,
Zerschmetterst ihre Zähn, o Gott!
Bey dir ist Heil; nicht für die Sünder;
Die Sünder sind dem Herrn ein Gräul.
Dein Segen komm auf deine Kinder,
Und auf dein Volk, o Gott, dein Heil!

Der vierte Psalm.

Wenn ich zu dir in meinen Aengsten flehe,
Antworte mir, o Gott, von deiner Höhe;
Gott meiner Frömmigkeit,
Wenn ich dich rufe, sey nicht weit!

Der du mir Raum machst, wenn der Feind mich beuget,
Und mir kein Weg aus meiner Angst sich zeiget,
Erhöre mein Gebet,
Das, Herr, um deine Hülfe fleht!

Wie lange soll, ihr Mächtigen auf Erden,
Durch euern Haß mein Ruhm geschändet werden?
Ihr liebt, was eitel ist,
Und sinnt nur auf Betrug und List.

Erkennts! Der Herr begnadiget den Frommen!
Noch hat er stets sich seiner angenommen.
Fleh ich zu ihm empor,
So öffnet mir der Herr sein Ohr.

Erschrekt! Verzagt und hütet euch vor Sünden;
Sucht, wenn ihr ruht, den Zorn zu überwinden!
Denkt in der stillen Nacht
An eures nahen Richters Macht.

Erwägts u. schweigt! Und opfert euerm Gotte
Gerechtigkeit! Entsagt dem kühnen Spotte!
Verehrt ihn! Laßt allein
Den Höchsten eure Hoffnung seyn!

Es sagen mir viel Thoren, die mich hassen:
Wie sollt uns der, was gut ist, sehen lassen?
Doch, Herr, dein Angesicht
Bestrale nur uns durch sein Licht!

Sie mögen jauchzen, Gott, wenn ihre Tennen
Und Kelter Wein und Korn kaum fassen können.
Ich will mich deiner freun;
Du giebst mir mehr; denn du bist mein!

Ich liege, Gott, von deiner Hand beschirmet,
Und ruhe ganz im Frieden, wenn es stürmet.
Du nimmst dich meiner an,
Damit ich sicher wohnen kann.

Der fünfte Psalm.

Herr, neige mir dein Ohr; vernimm, was
ich dir sage!
Ich bin dein Knecht, und du bist mein!
Mein König und mein Gott, verwirf nicht mei-
ne Klage,
Und höre meiner Stimme Schreyn!
Denn ich will vor dein Antliz treten,
Zu dir zu beten.

Ich bete! Betend soll der Morgen mich erbliken,
Und im Gehorsam gegen dich.
U. früher, als der Tag, will ich zu dir mich schiken,
Denn du allein erfreuest mich.
Ich will auf meiner Warte stehen,
Nach dir zu sehen.

Denn du bist nicht ein Gott, dem Bosheit
wohlgefalle.
Auch dürfen deinem Heiligthum
Die Sünder sich nicht nahn; dein Zorn ver-
tilgt sie alle;
Du bringst die Uebelthäter um;

Den

Den Mann des Blutes, Lügner, Schmeichler,
Und eitle Heuchler.

Von deiner Huld entzükt; mit dankendem
Gemüthe
Will ich zu deinem Size gehn,
Und dich im Heiligthum, und deine große Güte,
Von deiner Furcht erfüllt, erhöhn.
Da laß ich, laß es dir gefallen!
Dein Lob erschallen.

Erleuchte meinen Geist um meiner Feinde willen
Und, wo ich fehle, gieb Verstand,
Und lehre mich mit Lust dein heil. Recht erfüllen,
Und leite mich mit deiner Hand!
Ich wünsch es; bahne nur und zeige
Mir deine Steige!

Betrug und Frefel ist in meiner Hasser Munde,
In ihrem Innern Grausamkeit.
Ihr aufgesperter Schlund steht mit dem Tod
im Bunde,
Ein Grab, das mein Verderben dräut.
Sie geben Liebe vor und schmeicheln;
Allein sie heucheln.

Verdamme sie! Vergilt dem Schwarme der
Verbrecher
Ihr Sündigen in ihren Schooß!
Laß ihren Rath vergehn! Verstoße sie, o Rächer;
Denn ihre Missethat ist groß.
Sie trozen, deines Rechtes Spötter,
Dich, Gott der Götter.

Sie aber, die auf dich ihr ganz Vertrauen sezen,
Erfreu und ewig sey ihr Ruhm!
Den du beschirmest sie, die deinen Namen schäzen,
Als dein geliebtes Eigenthum.
Laß alle, welche dir sich weihen,
Sch ewig freuen!

Wie selig sind nicht wir, die wir von deinen
Wegen
Nie auf den Weg der Sünder fliehn!
Denn du, mein Gott, beglükst den Heiligen
mit Segen
Und deine Huld wacht über ihn.
Du, du bist ihm zu seinem Lohne
Schild, Sieg und Krone.

Der sechste Psalm.

Führe, Herr, mich nicht im Grimme
In dein heiliges Gericht!
Deines Zornes Richterstimme
Schone mich, und donnre nicht!
Ich bin kraftlos. Mit Erbarmen
Heile, Herr, mich Armen!
Noch erzittert mein Gebein
Vor deinem Dräun.

Wie ist meiner Seele bange!
Wie erbeb ich nicht vor dir!
Und du, Herr, ach wie so lange!
Wie verbirgst du dich vor mir!
Hör, um deiner Güte willen;
Laß den Sturm sich stillen!
Gott, erbarme meiner dich,
Und rette mich!

Weil ich noch mein Leben habe,
Wende, Tröster, dich zu mir!
Wohnt dein Ruhm doch nicht im Grabe:
Gott! wer dankt im Staube dir?
Ach ich bin vom Seufzen müde!
Gieb mir, gieb mir Friede!
Doch mein thränenvoll Gesicht
Bemerkst du nicht!

Ungezählte Trähnen quellen,
Wo ich, Armer, ruhen soll:
Täglich strömen sie und schwellen
Jede Nacht mein Lager voll.
In der Nacht, die mich umziehet,
Hat mein Lenz verblühet.
Elend durch des Grams Gewalt
Klag ich mich alt.

Weicht von mir, ihr Uebelthäter,
Denn mein Weinen dringt zum Herrn.
Thränen sind zu starke Beter;
Meine Seufzer hört er gern.
Schmach und Schreken müssen fassen
Alle, die mich hassen.
Plözlich breche Schmach und Pein
Auf sie herein.

Der

Der siebente Psalm.

Dir trau ich, Herr, mein Gott! von allen schon verlassen,
Von Tausenden bedrängt, die ungestraft mich hassen,
Wo du nicht mein Erretter bist.
Hilf, daß sie, Löwen gleich, mein Leben nicht erhaschen;
Ein leicht zerrißner Raub, wenn sie mich überraschen,
Weil nirgends ein Erretter ist!

Ich weis, du richtest recht. Wer kann dich hintergehen?
Gott! hab ich je gethan, wie meine Feinde schmähen?
Befleket Unrecht meine Hand?
Wenn der, der nur, um mich zu kränken, lebte;
Wenn der, der ungerecht mich zu verderben strebte,
Auch litt, und meine Rach empfand:

So schüze du mich nicht, so magst du mich
verlassen;
So jage mich mein Feind! Er mag mein Le-
ben fassen;
Und er erwürge seinen Raub!
Er untertrete mich! Die Rach in seinen Händen
Verfolg auch meinen Ruhm; mag meinen Na-
men schänden,
Und leg' ihn ewig in den Staub!

Wenn aber ich, o Gott! — So schweig nicht;
sey mein Rächer;
Erwache mir; vergilt den Frevel der Verbrecher;
Denn du allein urtheilst gerecht.
Dann seh ich deinen Thron die Völker, Gott,
umringen;
Anbeten werden sie, und alle dankvoll singen:
Der Herr errettet seinen Knecht!
Gott richtet! Die er wägt, sind alle seine Knechte.
So richte, Gott des Rechts, mich nun nach
meinem Rechte
Und kröne meine Redlichkeit!
Es müß einmal die Wuth der Frevler sich
verlieren!
Die Unschuld fördre, Gott! Denn aller Herz
und Nieren
Prüfst du, Gott der Gerechtigkeit!

Was

Was sorgt mein ängstlich Herz und zagt in seinen Schmerzen?
Mein Schild ist bey dem Herrn! Er hilft den frommen Herzen,
Und seine Huld zerstreut ihr Leid.
Gott richtet recht. Erschrik verbrecherischer Haufe!
Er richtet nicht, wie du, daß er das Recht verkaufe
Gott ist ein Gott der täglich dräut.
Bekehrt sein Feind sich nicht; sein Schwerdt, schon ausgezogen,
Wird wider ihn geschärft. Er spannt schon seinen Bogen;
Die Pfeil erwarten sein Gebot.
Und sein Geschoß des Tods, das zielt schon! Er muß sterben,
Wo er noch freveln will! entzündet zum Verderbē
Drohn Gottes Pfeile seinen Tod.
Sieh! Mit Verderben ist er schwanger! Sein Verlangen
Ist Unglük; u. Verrath hat seine Seel empfangē;
Doch eitel ist, was er gebiert.
Er gräbt Unschuldigen betrügerische Gruben,
Er gräbt sie tief, und stürzt dann selbst in seine Gruben,
Und der Gerechte triumphirt.

Von Büberey erhizt glaubt er, daß der Gerechte
Nur Staub sey, als ob Gott sein ewig nicht
gedächte;
Doch wer ist thörichter, als er?
Das Unglük, das sein Herz mit Mühe reif
gebrütet,
Kehrt auf sein Haupt zurük, und sein Ver-
derben wütet,
Und stürmt auf seine Scheitel her.

Ich freue mich des Herrn! Gerechtigkeit und
Güte
Vereinen sich in Gott. Ihm jauchzet mein
Gemüthe!
Daß er gerecht und gnädig ist!
Anbetung will ich ihm und seinem Namen
bringen;
Mit Psalmen will ich dich, dich, o mein Gott,
besingen,
Der du der Allerhöchste bist!

Der achte Psalm.

Erstes Chor.

Wer ist so würdig als du, von uns bewundert zu werden,
Du, unser Beherrscher, o Gott?
Wie stralet dein Name so herrlich auf Erden,
So weit umher, Herr Zebaoth!

Zweytes Chor.

Wer schaut zu deinen Himmeln hinan,
Sieht deine Majestät im Glanze jeder Sonne,
Und jauchzet nicht dir und betet voll Wonne
Nicht, Urquell aller Wunder, dich an?

Der Prophet.

O welch ein Lob bereitest du
Dir aus dem Munde schwacher Kinder!
Dir jauchzet selbst der Säugling zu,
Und straft die Bosheit stummer Sünder.

Ihr Lob, das weit umher erschallt,
Verkündigt deines Arms Gewalt,
Beschämt der Widersächer Heere,
Und rettet deines Namens Ehre.

Mein aufgeklärtes Aug erblikt
Zahllose Wunder deiner Stärke,
Die Himmel prächtig ausgeschmükt,
Jehova, deiner Finger Werke!
Wie glänzt der Mond mir, dessen Licht
Des Nachts von deiner Größe spricht!
Wie stralen in der hohen Ferne
Mir deine Herolde, die Sterne!

Gott, wie unendlich wirst du mir!
Was ist der Mensch, daß du sein denkest?
Was ist des Menschen Sohn vor dir,
Daß du ihn suchst und dich ihm schenkest?
Geringer wird, als Engel sind,
Dein Auserwählter, Gott, dein Kind;
Doch bald nach seinem kurzen Leiden
Wirst du in Majestät ihn kleiden!

Dann betet ihn die Schöpfung an;
Du willst, daß sie sein Zepter küsse.
Du hast ihm alles unterthan,
Zum Schemel unter seine Füße:
Den stolzen Stier, der mnthig brüllt,
Das sanftre Schaf, das freye Wild,
Das Volk der Luft, und in dem Meere
Die Fisch und alle seine Heere.

Beyde Chöre.

Wer ist so würdig, als du, von uns bewun-
wundert zu werden,
Du unser Beherrscher, o Gott?
Wie stralet dein Name so herrlich auf Erden,
So weit umher, Herr Zebaoth!

Der neunte Psalm.

Gott, meine ganze Seele
Macht deinen Ruhm bekannt!
Dir dank ich frölich, und erzähle
Die Wunderwerke deiner Hand!
Voll Freude hüpft mein Herz. Ich singe!
Herr, meine Lust bist du!
Dein Nam ists, dem ich Lieder bringe!
Dir, Höchster, jauchz ich zu!

Herr, meine Feinde flohen,
Zerstreut durch deine Macht:
Sie fielen durch dein mächtig Drohen
Dahin gestürzt und umgebracht.
Denn du vertheidigst, Gott der Rache,
Die Unschuld deines Knechts.
Du führest meiner Tugend Sache;
Vertreter meines Rechts!

Du sizest auf dem Throne,
Ein Richter, der nicht schont,
Der einem jeden mit dem Lohne,
Den er sich selbst bereitet, lohnt.
Wenn deinen Ruhm die Heyden schmähen,
Dann rächst du ihren Spott.
Du schiltst sie nur, und sie vergehen
Vor deinem Zorn, o Gott!

Dein rächendes Verderben
Vertilgt die Frevler früh.
Der Uebertreter Namen sterben;
Wer kennt sie? Ewig sterben sie!
Dann hast du doch genug verheeret,
Du, meiner Feinde Heer?
Du hast die Städte doch zerstöret,
Und niemand kennt sie mehr?

Der Herr hat zum Gerichte
Sich seinen Thron erhöht.
Es bleibt vor seinem Angesichte
Kein Frevler, der ihm widersteht
Erschrekt, ihr kühnen Sünder, zittert!
Bereut noch euern Spott!
Sein Richterthron steht unerschüttert;
Der Herr ist ewig Gott!

6 Der Herr regiert und liebet,
Was ungerecht ist, nicht.
Er wägt die Welten, herrsch nnd übet
Ein unpartheyisches Gericht.
Die Waage Gottes sinkt und steiget:
Wie sein Gesez gebeut.
Und jedes Land und Volk bezeuget
Des Richters Heiligkeit.

7 Gott ist ein Fels der Armen,
Ein Fels in jeder Noth.
Sie trauen fest auf sein Erbarmen,
Wenn ihnen auch ein Unfall droht.
Die Thränen, die die Frommen weinen,
Sind dir bekannt und werth!
Und du, ihr Gott, versäumest keinen,
Der deinen Schuz begehrt.

8 Preist Zions Richter, preiset
Den Herrn, und sagt der Welt,
Wie groß sich unser Gott beweiset,
Der alles, was er zusagt, hält!
Er denkt an seinen Bund und fraget
Nach des Gerechten Blut.
Er hört ihn willig, wenn er klaget,
Und stillt der Wetter Wut.

Herr,

Herr, sey mir gnädig! Schaue
Voll Huld auf meine Noth.
Mein Feind, ob ich dir gleich vertraue,
Droht und bereitet mir den Tod.
Ich bin, ich bin, o Gott, verloren,
Wo du nicht um mich schwebst,
Der du mich aus des Todes Thoren
Empor ins Leben hebst!

Dann jauchz ich in den Thoren
Der Tochter Zion dir!
Dann ruf ich vor des Volkes Ohren
Lobsingend aus: Gott ist mit mir!
Nach meinem überwundnen Leiden
Geh ich ins Heiligthum,
Und über deinen Schuz voll Freuden,
Erheb ich deinen Ruhm.

Die Feinde hölten Gruben
Für die Gerechten aus.
Und sie versanken in den Gruben,
Und niemand reißet sie heraus.
Sie hätten gern mit ihrem Neze
Die Heiligen bestrikt;
Sie fielen aber selbst, vom Neze,
Das sie gestellt, berükt.

12 Daran erkennen alle,
Daß auf der Sünder Haupt
Der Grimm des Richters niederfalle,
Eh ihr zu sichres Herz es glaubt.
Der Frevler bleibt im Garne hangen,
Das er den Frommen legt;
Vom Werke seiner Hand gefangen
Vergieng er! Das erwägt!

13 Die, welche Gott verachten,
Verschont die Rache nicht.
Die Völker, welche sein nicht achten.
Verderbt sein heiliges Gericht.
Er giebt der Hölle sie zum Raube.
Er richtet; und vergißt
Nicht stets den Leidenden im Staube,
Der ihm gehorsam ist.

14 Nicht ewig ists, ihr Armen,
Mit eurer Hoffnung aus!
Der Höchste reißet voll Erbarmen
Aus euern Aengsten euch heraus.
Erwache, Gott! Dein Zorn entbrenne!
Nun sieh nicht länger zu:
Daß sich der Mensch nicht rühmen könne,
Der Wurm: Er sey, wie du!

15 Erscheine zum Gerichte!
Laß alle Heyden sehn,
Daß deine Rache die zernichte,
Die dir rebellisch widerstehn.
Laß deine Schreken sie erschüttern,
Gewaltig und geschwind!
Gott! laß sie sehen und erzittern,
Daß sie nur Menschen sind!

Der zehnte Psalm.

Warum entfliehst du, Gott, den Armen,
Warum verbirgst du dein Gesicht,
Und willst dich ihrer nicht erbarmen,
Und hilfst uns in der Angstzeit nicht!
Wenn sich die Frevler überheben,
Dann müssen die Gerechten beben:
Das ist ein Brand in ihr Gebein!
Was können Sünder nicht erdenken?
Sie fangen fromme leicht mit Ränken.
Wer soll nun ihr Beschüzer seyn?

Der Frevler beuget die Geseze;
Das wünscht er, dessen freut er sich.
Der Wuchrer zählet seine Schäze
Und preist sich, Gott, und lästert dich.
Er trägt, weil ihm die Laster glüken,
Die Stirn empor. In seinen Tüken
Fragt er nach seinem Richter nichts.
Er sorgt nicht einmal, ob Gott wache,
Verspottet sicher seine Rache,
Und trozt die Tage des Gerichts.

Er

Er häufet täglich Sünd auf Sünde,
Trozt seine Feind' und seinen Herrn,
Glaubt nicht, daß Gott ihn endlich finde,
Denn seine Strafen sind noch fern.
Er rühmt sich, trunken vom Vergnügen,
Ich werde nie daniederliegen;
Wer ist der, der mich stürzen kann?
Er schwört, den Nächsten zu berüken,
Schwört falsch und fällt ihn mit den Tüken
Der schleichenden Verläumdung an.

Die Unschuld flieht, ihm zu entkommen;
Doch was kann seiner Wut entfliehn?
Er sizt und lauret auf den Frommen,
Und im Verborgnen würgt er ihn.
Er seufzt; doch was kann ihn erweichen?
Mit Wollust sieht er Blut und Leichen.
Was achtet er ihr jammernd Flehn?
Sein grausam Herz kennt kein Erbarmen;
Er frohlokt, die verlaßnen Armen
Von seiner Hand erwürgt zu sehn.

Wie in den Hölen an Gebirgen
Der Wälder schrecklicher Tyrann,
Der Löwe, lauscht, das Wild zu würgen,
So fällt er den Gerechten an!

Gleich Vogiern stellet er den Frommen
Sein Nez; wenn sie ihm nahe kommen,
Verläßt er seinen Hinterhalt.
Und freut sich der gelungnen Tüke,
Zieht fest zusammen seine Strike,
Zerreißt und würgt sie mit Gewalt.

Ich, rühmt er, bin vor Gott verborgen:
Sein Auge schauet nicht auf mich.
Was sollt er für den Armen sorgen?
Vor dem verbirgt sein Antliz sich.
Steh auf, ihm deinen Arm zu zeigen;
Herr, eile, seinen Stolz zu beugen,
Den deines Armes Macht nur bricht!
Warum soll dich der Frevler schmähen,
Und lästern: Gott wird mich nicht sehen,
Und nach der Unschuld fragt er nicht?

Du siehst das Unglük deiner Frommen;
Ihr Elend ist dir ja bekannt.
Von dir muß ihre Hülfe kommen;
Ihr Schuz ist nur in deiner Hand.
Die Armen, die dich ewig preisen,
Die Wittwen, die verfolgten Waisen

Befehlen ihre Sache dir:
Vertheidige du ihre Sache!
Sprich, Gott: Ich bin der Herr der Rache!
Der Frevler bleibet nicht vor mir!

Herr, Herr, der Bosheit strenger Rächer,
Vertilge der verruchten Schwarm!
Dich trozen tollkühn die Verbrecher,
Zerbrich du ihren frechen Arm!
Gott kömmt, und alle Frevler zittern.
Er zürnt, doch nicht aus Ungewittern,
Der Herr will nur; und sie vergehn!
Der Herr ist König! Fürcht ihn, Erde!
Laß, daß sein Arm gefürchtet werde,
Die Völker seine Rache sehn!

Der Herr zählt seiner Frommen Zähren;
Sie wissen es und schweigen still;
Er kömmt auch, Hülfe zu gewähren,
Und thut, was ihr Verlangen will.
Die Wittwen, Waisen und die Armen
Beschüzt sein väterlich Erbarmen;
Denn ihre Bitten hört er gern.
Er sieht auf sie von seiner Höhe.
Kein stolzer Frevler widerstehe
Dem Könige der Welt, dem Herrn!

Der eilfte Psalm.

Ich traue Gott! Gott wird mich retten.
Wenn mich auch mehr umringet hätten,
Ich harre sein; er ist mein Hort!
Was sagt ihr denn zu meiner Seele:
Fort, fliegt aus eurer Berge Höle,
Wie ein verscheuchter Vogel, fort.

Siehst du nicht der Verfolger Bogen?
Die Sehnen sind schon angezogen,
Und die Geschosse zielen schon.
Sie schiessen, heimlich und verborgen,
Auf Fromme, welche nicht besorgen,
Was ihnen ihre Pfeile drohn.

Ihr Grimm, zum Unglük ausgerüstet,
Stürzt nieder, tobet, und verwüstet,
Und brauset, wie ein Sturm, daher.
Siehst du der Erde Grund nicht beben?
Wie kann der Fromme widerstreben?
Wer ist verlassener, als er?

Gott

Gott spottet über ihr Getümmel.
Er bleibt der Heilige; im Himmel
Hat er sich seinen Stuhl erbaut.
Er sieht von seinem Himmel nieder;
Nun prüfen Gottes Augenlieder
Den, der ihn trozt, den, der ihm traut.
Der Herr durchläutert die Gerechten.
Er wird mit ihren Feinden rechten;
Die Heiligen verläßt er nie.
Er, er vertilgt, die ihn entweihen,
Gern freveln, und sich deß noch freuen;
Denn seine Seele hasset sie.
Er wird auf Sünder, die ihn hassen,
Verzehrend Feuer regnen lassen:
Dann mögen sie den Frommen drohn.
Der Herr wird den Verderber schelten;
Die stolze Wut ihm zu vergelten,
Giebt er ein Wetter ihm zum Lohn.
Gott ist Gerechtigkeit und Gnade.
Sorgt nicht, daß euch der Frevler schade,
Die ihr ein Spott des Frevlers seyd.
Gott rettet die, die ihm vertrauen;
Denn seiner Frommen Augen schauen
Auf Tugend und Gerechtigkeit.

Der zwölfte Psalm.

Gott, hilf, du König deiner Frommen!
Wer kan sie sonst, als du, befreyn?
Die Frommen haben abgenommen,
Die Zahl der Redlichen ist klein.
Die Menschen heucheln; jeder lüget
Dem Freunde, den er schmeichelnd ehrt;
Ihr doppelsinnig Herz betrüget;
Eins leugnet, was das andre schwört.

Ach höre doch der Wahrheit spotten,
Und eile, deiner Wahrheit Gott,
Die kühnen Heuchler auszurotten,
Und räche stolzer Zungen Spott!
Sie fahren hoch daher und sagen:
Was unser Mund spricht, gelt allein!
Die Zung ist unser! Wer wills wagen,
Ein Herrscher über uns zu seyn?

Weil der nun, der im Staube lieget,
Gepreßt wird; kaum noch athmen kann,
Und seines Hassers Bosheit sieget,
So muß ich auf, mich ihm zu nahn!
Ich, spricht Jehova, muß den Armen
Hervor aus seinem Staube ziehn,
Und mächtig seiner mich erbarmen:
Er sprichts, befreyt und tröstet ihn!
Gott kann nicht seine Treue schänden;
Bewährt ist, was sein Mund erklärt,
Wie Silber von des Schmelzers Händen
Im Tiegel siebenmal bewährt.
Herr, laß uns deinen Bund bestehen;
Sey ewig unsre Zuversicht!
Laß Erd und Himmel, Gott, vergehen;
Nur deine Treue wanke nicht!
Errett uns, Herr, von dem Geschlechte
Der Heuchler, welches deiner lacht,
Und, in dem Kleide deiner Knechte,
Die Bosheit selbst zur Tugend macht!
Die Erde muß voll Frevler werden,
Die ohne Scheu dein Recht verschmähn;
Wenn sie, der Schimpf und Fluch der Erden,
Sich ungestraft erhoben sehn.

Der dreyzehnte Psalm.

Herr, wie lange soll ich klagen?
Warum denkst du meiner nicht?
Und verbirgst in trüben Tagen
Mir dein gnädig Angesicht?
Bleibst du ewig mir verborgen?
Wird mein Leid mir immer neu?
Gott, wie lange soll ich sorgen,
Daß kein Tag mir heiter sey?

Soll mein Feind noch länger wüten?
Herrscht er ewig über mich?
Willst du nie der Wut gebieten?
Schaue doch und zeige dich!
Gott erleuchte mich im Kummer,
Weil du Frommen gnädig bist,
Eh des Todes tiefer Schlummer
Mir die Augen ewig schließt.

Meines Feindes stolze Freuden
Nährt mein Leid, das mich besiegt.
Und er jauchzet, wenn in Leiden
Dein Gerechter unterliegt.
Sende, Gott, mir heitre Tage,
Tage deiner Hülfe zu,
Daß er sich nicht rühm und sage:
Er sey mächtiger, als du!

Gott, ich hoff in meinem Leide,
Wenn du länger auch verweilst.
Meinen Geist beglükt die Freude,
Daß du gern zu helfen eilst.
Meinen Gram will ich bezwingen;
Deine Güte bet ich an!
Deiner Güte will ich singen,
Daß du mir so wol gethan!

Der vierzehnte Psalm.

Umwölkt mit diken Finsternissen,
Dünkt sich der Frevler viel zu wissen,
Und du, o Weisheit, bist sein Spott!
Mit des Gewissens Furcht zu scherzen,
Verrwirrt er sich; im rohen Herzen
Sagt er, der Thor: Es ist kein Gott!

„ Ich sollt an einen Schöpfer glauben?
„ Mein Leben und der Nase Schnauben,
„ Was ist es anders, als ein Rauch?
„ Der Funke, der mein Blut beweget,
„ Denkt, will in mir, und überleget;
„ Und meine Red ist blos ein Hauch.

„ Wenn dieser Funk aus mir verschwindet,
„ Und nun mein Leib nicht mehr empfindet,
„ Was ist es, das von uns noch bleibt?
„ Die Seel ist nur ein Hirngespinste,
„ Und sie zerflattert, wie die Dünste,
„ Die früh der Sonne Glut zertreibt.

Du schaust vom Himmel auf die Erde,
Ob einer dich noch ehren werde,
Von Thorheit und Verbrechen rein.
Du schaust, ob jemand nach dir frage,
Ob öffentlich sich einer wage,
Unschuldig und gerecht zu seyn.

Allein du findest unter allen,
Nicht einen deine Wege wallen:
Sie reißen deine Band' entzwey.
Du suchest Fromme; da ist keiner,
Der Gutes thue; gar nicht einer
Der weis' und ohne Sünde sey.

Merkt keiner auf? Sind aller Ohren
Von euch, verbrecherische Thoren
Bey des Gesezes Stimmen taub?
Ihr wagt euch, selbst mein Volk zu fressen,
Als hät ich ewig sein vergessen;
Und der Gerecht ist euer Raub?

Sie nähren sich mit diesem Raube.
Der Fromme seufzt zu Gott im Staube;
Der Frevler aber dient ihm nicht.
Einst werden die Verbrecher zittern,
Wenn Gottes Schreken sie erschüttern
Und sein verachtetes Gericht.

Bald wird Jehova den Gemeinen
Der Heiligen zur Hülf erscheinen;
Er wird sie schüzen und erfreun.
Verschmäht, verlacht den Trost der Armen;
Der Herr wird ihrer sich erbarmen,
Und ihre Hülf und Rache seyn.

Er bleibt die Hoffnung der Gerechten.
Wenn er erscheint mit euch zu rechten;
Wie wollt ihr, Thoren, dann bestehn?
Ach er vertilget euch im Grimme,
Wenn der noch fernen Rache Stimme
Euch nicht erwekt, ihn anzuflehn!

Dein Volk, das du dir, Gott, erwählet,
Das Erbe Jacobs wird gequälet,
So lange der Verbrecher siegt.
Ach daß die Hülf aus Zion käme,
Und weg von ihm die Fessel nähme,
In welchen es gefangen liegt!

O möchten diese Zeiten eilen!
Wie wird sich, wenn die Sünder heulen,
Dein dankbar Israel erfreun!
Wie fröhlich wird dich Jacob ehren,
Und dir in jubelvollen Chören
Stets neue Dankgesänge weihn!

Der fünfzehnte Psalm.

Wer darf im Zelte deines Ruhmes
Sein Zelt, Jehova, sich erbaun,
Und auf den Berg des Heiligthumes
Sich als in seine Wohnung traun?

Der, der vor dir unsträflich wandelt,
Nie ungehorsam seiner Pflicht;
Der heilig denkt und heilig handelt,
Und gern die Wahrheit sucht und spricht:

Der nie mit seiner Zunge schmähet,
Und, groß durch seine Redlichkeit,
Nie seinen Nächsten hintergehet,
Und Arges ihm zu thun, sich scheut:

Der, der die Ehre seiner Freunde
Nie mit Verläumdungen verlezt;
Der Gottes frevelvolle Feinde
Nie seiner Achtung würdig schäzt:

Der die Verehrer Gottes ehret,
Mit ihnen thut, was ihm gefällt;
Das, was er seinem Nächsten schwöret,
Und schwür er sich zum Schaden, hält:

Der nie, zum Troze der Geseze,
Auf ungerechten Wucher leiht,
Und durch gerecht erworbne Schäze,
Die, die Gott darben läßt, erfreut:

Der nie, Unschuldigen entgegen
Geschenke von Verbrechern nimmt;
Dem, dem ist seiner Tugend wegen
Ein unvergänglich Heil bestimmt!

Der sechzehnte Psalm.

Bewahre, Gott der Stärke, mich,
Denn meine Seele hofft auf dich,
Daß sie von dir erhalten werde.
Dir sag ich, Gott, mein Heil kömmt nur von dir;
Im Grabe thust du Wunder noch an mir
Und an den Frommen in der Erde.

Auch in dem Staube sind sie dein;
Wie theuer müssen sie dir seyn!
Sie werden sterben und doch leben!
Der Sünder macht der Götzen immer mehr,
Und betet an vor ihnen: kann ihr Heer
Das Leben ihnen wiedergeben?

Ihr blutvermischter Wein ist mir
Ein Gräuel, Gott! Ich will vor dir
Zum Opfer reinen Wein vergießen!
Wenn er mit Lob von ihren Namen spricht,
Will ich allein die schnöden Namen nicht
Aussprechen; nicht einmal sie wissen!

Jehova

Jehova ist allein mein Heil,
Mein Kelch voll Opferwein, mein Theil;
Der Herr ist mein noch, wenn ich sterbe.
Wie blühen mir die Wohnungen der Ruh,
Die, Gott, dein Looß mir giebt! Wie schmükest du
Mit Wonn und Ueberfluß mein Erbe!

Preis Ihm! Er hat an mich gedacht;
Ihm soll (um mich her werd es Nacht!)
Mein innerstes Gefühl noch danken!
Ich seh auf ihn mit Lust und unverwandt
Ich seh den Herrn zu meiner rechten Hand;
Wie kan mein Heil, wenn er hilft, wanken?

Das das entzüket meine Brust;
Mein bester Theil frolokt voll Lust;
Mein Fleisch wird ruhn und sicher liegen!
Der Tod beherrscht nicht meinen Ruhm, den Geist
Mein Leib, durch den er deine Wunder preist,
Wird über die Verwesung siegen.

So nimmst du, Herr, dich meiner an,
Und zeigst zum Leben mir die Bahn,
Zum Leben durch die Ewigkeiten!
Bey dir ist Licht; der Freuden Ueberfluß,
Und Fröhlichkeit genug für den Genuß
Des Lebens unumgränzter Zeiten!

Der siebenzehnte Psalm.

Erhöre, Gott, wenn ich dir flehe,
Die Stimme der Gerechtigkeit!
Gedenke meiner und verschmähe
Nicht mein Gebet, das zu dir schreyt!
Denn, Gott, auf meinen Lippen ist
Nicht Ungerechtigkeit, nicht Täuscherey und List.

Du bists, den ich zum Richter wähle,
Wenn jemand meine Klage hört;
Du untersuchest meine Seele,
Und prüfst durch Leiden meinen Werth.
Du schaust mich durch, o Gott des Lichts,
Durchläuterst mich wie Gold, du suchst und findest nichts.

Ich habe fest mir vorgenommen,
Wenn trozig wider dein Gericht
Der Sünder schmäht, und deinen Frommen
Ein Gräuel ist, und Bosheit spricht,
Daß dann mein Mund, von dir nur voll,
Nie wieder dich, mein Gott, gleich ihnen, freveln soll.

Bereit,

Bereit, auf deinen Mund zu merken,
Zu üben, was er mir gebeut,
Bewahr ich mich vor Menschenwerken,
Vor dem, der dein Gesez entweiht.
Aus deinem Worte kenn ich ihn,
Und lerne gern den Weg der Uebertretung fliehn.

Du wollest meine Füße leiten!
Erhalte mich auf deiner Bahn,
Daß meine Tritte nimmer gleiten:
Erhöre mich! Dich ruf ich an!
Ich seufze, Gott, zu dir empor:
Vernim̃, Erbarmer, mich, u. neige mir dein Ohr!

Entzeuch dem Frevler deiner Güte,
Der deiner Rechte widersteht!
Und deine Vaterhuld behüte
Nur den, Erretter, der dir fleht!
Umschliesse den, der dich nur liebt,
Gott, wie des Auges Stern das Schwarz im Aug' umgiebt!

Wenn Sünder mich zu stürzen streben,
Und hasser meiner Seele dräun,
Dann nimm mein angefeindet Leben
In deiner Flügel Schatten ein!
Voll Uebermuth verschmähn sie dich,
Deñ, Gott, sie sättigen vom Mark des Landes sich.

Ein Leu, von Raubbegier erhizet,
Ein junger Leu voll Stärk und Wut,
Der laurend in der Höle sizet,
Verlangt nicht dürstiger nach Blut.
Wach auf zum Heile deines Knechts!
Entreiß ihm seinen Sieg; bezähm ihn, Gott des Rechts!

Entreiß den Frevlern meine Seele!
Triff sie mit deinem Schwerdt, o Held!
Entzeuch mich, daß mich keiner quäle,
Mit Macht den Menschen dieser Welt;
Den Menschen, welche hier allein
Ihr Theil empfangē, Gott, u. sich nur sinlich freun!

Du füllst durch deinen Schaz den Sündern
Den Bauch voll und bereicherst sie:
Sie sehen sich umringt mit Kindern,
Und werden satt und darben nie.
Wenn sie dahin sind, dann genießt
Der Enkel schlimmre Welt, was ihnen übrig ist.

Ich wandle heilig auf der Erde;
Dich soll mein Leben, Gott, erhöhn!
Wenn ich vom Tod erwachen werde,
Werd ich dein selig Antliz sehn!
Gott, stralt mir nur dein Angesicht,
Was mangelt mir? Wie satt, wie sel. bin ich nicht!

Der achtzehnte Psalm.

Wie brünstig lieb ich dich, o Gott der Götter,
Mein Schirm, mein Fels, mein Hort,
Gott, mein Ercetter;
O meine Burg, mein Schild, mein Sieg, m. Horn!
Preis sey dem Herrn! Er sey von mir erhoben;
Ihn ruf ich an, wenn meine Feinde toben,
Und er beschüzt mich wider ihren Zorn.
Des Todes Schreken hatten mich umschlossen;
Die Tiefe rauscht' und ihre Ström' ergossen
Sich über mich unaufgehalten her.
Ich sah des Grabes Schreken mich umringen;
Gefangen hielten mich des Todes Schlingen;
Ich zagt' und sah schon keine Hülfe mehr.
Welche Gefahren! Wer wehret dem Wetter?
Wer hält den Strom der Tiefen auf?
Gott will ich flehen, meinem Retter,
Fleug, mein Gebet, zu ihm hinauf.
Er hört in seinen heiligen Höhen
Die hülfeverlangenden Seufzer im flehen;
Sie dringen sich zu ihm empor,
Gleich öffnet Jehova dem Bitten sein Ohr.

Ich sah die Erd in ihrem Innern zittern,
Sah seinen Zorn der Erde Gründ' erschüttern,
Sie borsten; um sie her ward alles Rauch.
Aus seiner Nase dampft es; Flammen flossen
Aus seinem Mund, und Feuerklumpen schossen
Umher entbrannt durch seinen Hauch!

Die Himmel sanken unter seinen Füssen,
Und finstre Wolken, unter ihm zerrissen,
Entstürzten auf die Welt herab.
Er fuhr daher im Wetter, seinem Wagen,
Schoß von den Fittigen des Sturms getragen
Schnell, wie der Adler fleugt, herab.

Dunkel verbarg ihn; ein Wassermeer dekte
Ihn, wie ein Lager; sein Gezelt
War in den Wolken, und erschrekte
Die wartende verzagte Welt.
Er stralt' und trennte die Wolken, warf Fluten
Von Hagel, und schüttete Gluten auf Gluten
Aus seinem Hinterhalt heraus,
Und streute weit um sich Verwüstungen aus.

Vom Himmel donnerte der Herr in seinem Grimme;
Gleich breitete des hohen Gottes Stimme
Der Hagel aus, und seiner Flammen Wut.

Und Stralen fuhren aus von seinem Size,
Und weit umher zerstreut er seine Blize,
Und um den Herrn war alles Eine Glut.

Ein rauschend Meer entstand, o Gott, von dei-
nem Schelten,
Entblößt lag nun vor dir der Grund der Welten,
Vom Zorne, welchen deine Nase schnaubt.
Da, Herr, ergreiffst du mich von deinen Höhen
Mit deiner Hand, zogst mich aus tiefen Seen,
Und ich erhob mein freygeseufztes Haupt.

Mitten in dräuenden wilden Gefahren
Empörter Feinde schüzt' er mich,
Verfolgern, die zu stark mir waren,
Ward mein Erretter fürchterlich.
Als ich geprüft ward, brausten die Hasser
Schnell über mich her, wie gewaltige Wasser;
Allein Gott, meine Zuversicht,
Verließ mich in meinen Bedrängnissen nicht.

Ich ward von ihm errettet, und er machte
Mir Raum umher; denn mein Erretter dachte,
Selbst da ich litt, mit Wohlgefallen mein.
Gott hilft mir, weil ich nie sein Recht entweihe,
Belohnt mich, weil ich mich der Sünde scheue,
Weil meine Lust die Lust ist fromm zu seyn.

Ich fliehe gern mit heiligem Gemüthe,
Was er verwirft; denk an sein Recht, und hüte
Mich vor den Lastern, die sein Wort verbeut.
Er segnet mich, weil ich unschuldig lebe;
Er weiß, daß ich mich rein zu seyn bestrebe,
Und ist mein Lohn für meine Reinigkeit.

Fromme belohnst du; und deinen Getreuen
Bist du getreu; den Guten gut:
Die, die sich krummer Wege freuen,
Verfolgt, Gott, deiner Rache Wut.
Wem Feinde Pein und Untergang drohen,
Dem hilfst du, u. niedrigst die Augen der Hohen;
Du, Herr, erleuchtest mein Gesicht,
Und schaffest in meiner Verfinsterung Licht.

Mit dir stürz ich der Feinde Macht im Kriege,
Spring über Schanz u. Wall mit dir und siege!
Heil ist sein Weg, gewiß, was Gott verspricht.
Er ist der Schild der Frommen; ihr Erretter!
Wo ist ein Gott, ohn' unsern Gott der Götter,
Ein Fels, ohn' ihn, ihn unsre Zuversicht?

Gott kleidet mich in Kraft, und seine Gnade
Begleitet mich, und ebnet meine Pfade.
Geflügelt eilt mein Fuß, den Hirschen gleich.
Fest läßt er mich auf meinen Läuften stehen;

Wie könnt ihr mir, ihr Feinde, widerstehen?
Gott lehrt mich Triumphe wider euch.

Muthig ergreif ich den ehernen Bogen
Und spann ihn, wie mein Gott mich lehrt.
Ich werde der Gefahr entzogen,
Durch seines Heiles Schild bewehrt.
Mit mir, o Gott, mit deinem Knechte
Kämpft deine gefürchtete mächtige Rechte.
Ich werd erniedrigt, Herr, durch dich;
Doch wenn du mich niedrigst, erhebest du mich.

Du schaffst mir Raum, wo meine Füße gehen,
Du giebst mir Kraft, daß meine Knöchel stehen,
Wenn alles unter mir zu sinken dräut;
Ich stand, Gott, auf, der Feinde Schwarm zu jagen,
Ergriff sie, würgte sie, und Haufen lagen
Vertilgt von mir, und um mich her zerstreut.

Sie widerstanden mir vergebens; sie ergrimten,
Ich warf sie nieder; kraftlos krümmten
Sie sich zu meinen Füßen hingestrekt.
Du kleidest mich mit Kraft zu meinen Siegen;
Du stürzest sie, und die Verfolger liegen
Und grämen sich, daß mich dein Arm bedekt.

Muthlos ergreifet, verderbende Rächer,
Durch dich erschrekt, ihr Heer die Flucht.

Und

Und ich zerstöre den Verbrecher,
Der mich zu untertreten sucht.
Sie sehn die niederhangenden Wetter;
Sie zittern; sie flehn, und es hört sie kein Retter,
Zum Herrn hinauf! Allein er spricht
Kein Wort der Errettung, und achtet sie nicht!

Wie Staub zerstäubt' ich, wie den Koth der Gasse
Zertrat ich die, die mich, die, Gott, dich hassen,
Und die Empörer schlug ich, Herr, mit dir!
Nun mögen sie nach meinem Blute dürsten;
Du sezest mich zu vieler Völker Fürsten,
Ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir!

Es hört auf mich, mit aufgeschloßnen Ohren,
Der Feinde Schwarm fühlt seine Macht verloren
Und bebt, und krümmt in seinen Hölen sich.
Gott lebt! Ich will, mein Heil, m. Hort, dich lobe!
Gott, der mich rächt, sey hoch von mir erhoben!
Denn er bezwingt die Völker unter mich.

Mächtige wilde Verfolger gelüstet
Nach meinem Fall! Wie dräun sie mir!
Sie zittern, weil die Wut sie rüstet,
Gott, mein Beschüzer, nicht vor dir!
Doch unter ihren feindlichen Stürmen
Erscheinst du, Gewaltiger, mich zu beschirmen:

Sie sehn, wie ich beschirmet bin,
Und zagen und stürzen ohnmächtig dahin.

Sie stunden auf, mich in den Staub zu treten;
Allein umsonst! Du hörtest kaum mich beten,
So stand auch schon mir deine Gnade bey.
Tyrannen wollen: Ich soll sterben,
Allein sie fallen und verderben
Besiegt durch dich, und ich bin frey.

Daß deine Macht sich groß an mir beweiset;
Daß du mir hilfst, das rühm ich; Gott, das preiset
Mein Jubellied und jauchzt, und danket dir!
Ich rühme dich, Gott, unter allen Heiden
Und deinen Ruhm frohlok ich Gott, voll Freuden!
Mein ganzer Geist lobsinget dir in mir!

Daß der Herr seinen Gesalbten beglüket,
Den König, wie ein Vater, liebt,
Mit Hülf und Herrlichkeit ihn schmüket,
Und Heil dem Sohn Isai giebt:
Daß seine Gnaden, ewige Zeiten,
Sich segnend auf seine Geschlechte verbreiten,
Das preise mein entflammter Dank;
Das preise mein ewiger Jubelgesang!

Der neunzehnte Psalm.

Die Himmel rufen, jeder ehret
Die Größe Gottes, seine Pracht.
Die ausgespannte Feste lehret
Die Werke, die sein Arm gemacht;
Und aller Welten Harmonie
Verkündigt und besinget sie.

Es strömt von einem Tag zum andern,
Gleich Bächen, ihre Rede fort,
Und eine Nacht erzählt der andern
Laut ihr gedankenvolles Wort.
Es sind nicht Sprachen, die sie spricht;
Doch wer hört ihre Stimmen nicht?

Die Ordnung kunsterfüllter Kreise
Verherrlicht Gott durch jedes Land,
Und macht, damit der Mensch ihn preise,
Sein Lob der ferusten Welt bekannt;
Denn wer sieht ihre Wunderbahn,
Und betet nicht den Schöpfer an?

Wer schuf, das uns der Tag erwache
Der Sonne stralend Zelt, als er?
Sie kömmt; so geht vom Brautgemache
Der heitre Bräutigam daher.
Sie eilet, wie ein Held zum Streit
Erwachet, und des Kampfs sich freut.

Ihr hoher Aufgang ist im Morgen,
Bis in den fernen West ihr Lauf.
Nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen;
Sie gehet allen segnend auf.
Ihr Glanz zerstreut das Graun der Nacht,
Beseelt die Welt, und giebt ihr Pracht.

Das Recht, das uns der Herr gegeben,
Ist heilig und untadelhaft.
Es stärkt die Seelen, daß sie leben,
Und giebt den kranken Herzen Kraft.
Sein Wort ist ohne Falsch und Trug,
Erhellt und macht die Einfalt klug.

Aus seinen richtigen Gesezen
Quillt Freude für die Traurigkeit.
Sie heiligen, wenn sie ergezen.
Wie lauter ist, was Gott gebeut!
Herr, deines Wortes reines Licht
Erleuchtet jedes Angesicht.

Die Furcht vor Gott erhebt und schmüket
Ein folgsam Herz und macht es rein,
Und ewig bleiben die beglüket,
Die sich dem Dienste Gottes weihn.
Denn alles, was der Herr gebeut,
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die Zeugnisse des Herrn sind besser,
Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold.
Ihr Werth ist köstlicher und grösser,
Als alles noch so feine Gold.
Süß sind sie, wie der Honig ist,
Und mehr, als der vom Stoke fließt.

Wie adeln sie nicht deine Knechte!
Der hat viel Segen, der sie hält!
Doch oft vergißt man deine Rechte:
Wer merkt, o Gott, wie oft er fällt?
Vergieb, das bitt ich, Gott, von dir,
Auch die verborgnen Sünden mir!

Enthalte mich von frechen Sünden,
Die ein vermeßner Stolz erzeugt!
Und laß sie den nicht überwinden,
Der willig in dein Joch sich beugt!
Daß ich unschuldig, rein und frey
Von grosser Uebertretung sey!

Vernimm voll Huld aus meinem Munde
Die Reden, die sich deiner freun,
Und laß, zur angenehmen Stunde,
Dir mein Gebet geseufzet seyn!
Ich habe ja dein gnädig Wort,
Herr, mein Erlöser, Gott, mein Hort!

Der zwanzigste Psalm.

Wenn in der Angst, die mich umringt,
Zu Gott hin dein Gebet sich schwingt,
Dann müsse dich der Herr erhören!
Und Jacobs Gott erhebet sich,
Und sey mit dir! Es schüze dich,
Der Name Gottes, den wir ehren!

Der Herr erhöre deinen Ruhm
Und send aus seinem Heiligthum
Dir seine Kraft, daß sie dich schüze!
Aus Zion eile sie herbey,
Daß sie dir eine Hülfe sey,
Die dich gewaltig unterstüze!

Es müsse Gott, weil du ihn liebst,
Die Gaben, welche du ihm giebst,
Mit seinem Wohlgefallen ehren!
Dein Opfer müsse seine Glut,
Wie er den Frommen Opfern thut,
Zu Asche brennen und verzehren!

Was dein geheiligt Herz begehrt,
Das werde dir vom Herrn gewährt!
Er lasse deinen Rath geschehen!
In deinem Heile jauchzen wir!
Wir lassen Fahnen und Panier
Im Namen unsers Gottes wehen!

Wenn zu dem Herrn, der dich erhöht,
O König, dein Vertrauen fleht,
So hör er jede deiner Bitten!
Und jede Bitte sey erhört!
Er eile, wie dein Herz begehrt,
Mit Seegen dich zu überschütten!

Nun weis mein aufgeklärter Geist,
Daß Gott, den Jacobs Jubel preist,
Auf ihn in seinen Himmel merke;
Daß er den, den er salbt und weiht,
Vom Size seiner Heiligkeit
Durch seiner Rechte Hülfe stärke.

Es ziehen jene hin ins Feld,
Mit Wagen wider dich, o Held!
Dich sollen ihre Rosse schreken!
Wir aber, Herr, dein Eigenthum,
Verbreiten deines Namens Ruhm,
Und lassen deinen Schild uns deken.

Du kömmst, o Held, und zeigest dich,
Und deine Feinde krümmen sich,
Und Roß und Mann und Wagen flüchtet.
Sie fallen nieder in den Staub;
Wir aber, ihr vermeinter Raub,
Wir stehn und bleiben aufgerichtet.

Wir hoffen unser Heil von dir!
Hilf Herr! denn dir vertrauen wir;
Dich soll auch unser Danklied ehren!
Der König wolle gnädig seyn,
Und alle, welche sich ihm weihn,
Am Tage des Gebets erhören!

Der ein und zwanzigste Psalm.

Der König jauchzt, von dir entzüket;
In deiner Kraft, Herr, freut er sich!
Wie hüpft, daß ihn dein Heil beglüket,
Wie hüpft sein frölich Herz durch dich!

Du giebst ihm, was sein Wunsch dich bittet,
Versagst nicht, was sein Herz verlangt;
Dein bester Seegen überschüttet
Den König, der dir jauchzt und dankt.

Du schüzest ihn auf seinem Throne,
Auf den ihn deine Kraft erhebt.
Du giebst ihm eine göldne Krone;
Er wünscht zu leben, und er lebt.

Er lebt von deiner Huld beglüket,
Und Ewigkeiten sind sein Theil.
Wie sehr verklärt ihn, Gott, wie schmüket,
Wie hoch verherrlicht ihn dein Heil!

Sein Glük, das deine Gnade gründet,
Erhebt sich über alle Zeit.
Er schaut dein Antliz und empfindet
Unendlich hohe Seligkeit.
Nie zagt dein König in Gefahren,
Weil er sich, Gott, auf dich verläßt.
Der Höchste wacht, ihn zu bewahren;
Durch seine Güte bleibt er fest.
Herr, deine Rechte wird sie finden,
Die Feinde, die den König schmähn;
Herr, deine Rechte wird sie finden,
Die Hasser, die ihm widerstehn.
Gleich eines Feuerofens Flammen
Wird, wenn du strafst, dein Eifer glühn.
Dein Zorn verschlingt den Schwarm zusammen,
Und fressend Feuer tödtet ihn.
Du wirst auch ihre Frucht verderben;
Dann wird die Erde wieder rein.
Unrühmlich wird ihr Saame sterben,
Verloren ihr Gedächtniß seyn.
Denn sie ersannen böse Tüke
Und übten Frevel wider dich;
Doch stürzten sie durch ihre Tüke,
Durch ihre Frevel, Herr, nur sich.

Dein

Dein Eifer wird sie früh ereilen.
Du nimmst den Bogen, spannest ihn,
Und zielst mit deiner Rache Pfeilen
Auf ihr Gesicht, und sie entfliehn.

Auf! Laß, Herr, deine Stärke sehen!
Dann jauchzen, Gott, dann rühmen wir!
Wir wollen deinen Ruhm erhöhen;
Und unsre Harf ertönt von dir!

Der zwey und zwanzigste Psalm.

Mein Gott, mein Gott, warum entziehest,
Warum entziehest du dich mir?
Ich heule laut; du aber fliehest,
Und meine Hülf entflieht mit dir.
Mein Gott, dir fleh ich alle Tage;
Doch du antwortest meiner Klage,
Und meinem Nachtgeschreye nie.
Die Nacht, die Trösterinn der Müden,
Bringt meiner Seele keinen Frieden,
Und schlaflos seufzt und schmachtet sie.

Der du im Lobe deiner Frommen,
Von Israel verherrlicht, wohnst;
Herr, du bist heilig und vollkommen,
Gott, wenn du schlägst; Gott, wenn du schonst!
Herr, unsrer Väter Väter bauten
Ihr Heil auf dich; als sie dir trauten,
Entrissest du sie der Gefahr.
Sie schrien und wurden nicht zu schanden;
Sie hofften, Gott, auf dich, und fanden
Den Schuz, der ihr Verlangen war.

Ich bin ein Wurm, den niemand achtet,
Nicht mehr ein Mann voll Ruhm, o Gott!
Selbst von dem Niedrigsten verachtet,
Des Volkes Schauspiel und sein Spott.
Es speyen von mir aus und schmähen
Mich alle Menschen, die mich sehen,
Und schütteln über mich ihr Haupt:
Er wälz es auf den Gott der Götter!
Der helf ihm aus! Der sey sein Retter;
Denn er gefällt Gott, wie er glaubt!

Du warst, Gott, der, der mich zum Leben
Aus meiner Muter Schooße zog.
Du hast mir Kraft und Muth gegeben,
Als ich an ihrer Brust noch sog.

Ich fiel auf dich, und dein Erbarmen
Trug mich auf treuen Vaterarmen,
Vom Schooße meiner Mutter an.
Du warst von meiner Mutter Leibe
Mein Gott, durch den ich ewig bleibe,
Der, der allein erretten kann.

Ach, Herr, mein einziges Verlangen,
Sey mir nicht fern; denn Angst ist nah!
Die Leiden haben mich umfangen,
Und noch ist kein Erretter da.
Wie lange soll ich deiner harren?
Ich bin umrigt von grossen Farren,
Und Basans Stiere dräuen mir.
Ihr Rachen brüllt, wie auf Gebirgen
Die Löwen brüllen und erwürgen:
Hier ist kein Retter ausser dir!

Ich bin, wie Wasser, ausgeschüttet,
Und mein Gebein hat sich zertrennt.
Dein strenger Zorn hat mich zerrüttet,
Dein Zorn, der in mein Innres brennt.
Mein Herz in meinen Eingeweiden
Zerschmilzt vor meinem grossen Leiden,
Wie vor der Sonne Wachs zerfließt.

Mich, mich zermalmet das Verderben,
Daß nunmehr meine Kraft, gleich Scherben,
Zerbrochen und vertrocknet ist.

Die Zunge bleibt am Gaume kleben,
Wie dürst ich, aller Martern Raub.
Ich seufze zwischen Tod und Leben;
Du legst mich in des Todes Staub!
Wie ist mein ganzer Leib voll Wunden!
Ein Schwarm von mörderischen Hunden
Belagert mich in meiner Qual.
Der Frevler aufgebrachte Rotte
Umgiebt mich, daß sie meiner spotte,
Und jauchzt: Nun liegt er doch einmal!

Ach schaue her! Die Feinde haben
Mit unerhörter Grausamkeit
Die Händ' und Füße mir durchgraben,
Daß, wer mich sieht, vor mir sich scheut.
Ich möchte die Gebeine zählen,
Die mir zertrennt sind; dennoch quälen
Sie meinen Leib mit neuer Pein.
Dann schauen meiner Hasser Rotten
Mich im Triumph an, mein zu spotten,
Und meines Elends sich zu freun.

Was werd ich noch erdulden müssen?
Ihr Schwarm beraubt der Kleider mich,
Und theilet, was er mir entrissen,
Als seine Beuten, unter sich.
Er wirft, damit ich mehr noch leide,
Berauscht von seiner frechen Freude,
Ein räubrisch Loos um mein Gewand.
Doch du, du kennest ihre Werke;
Tritt nicht zurük, Herr, meine Stärke,
Und rette mich aus ihrer Hand!

Gieb meine Seele nicht zur Beute
Den Schwerdtern, die den Tod mir dräun.
Mein bester Theil, der dir sich weyhte,
Laß nicht den Raub der Hunde seyn.
Gott, endlich wirst du doch erwachen?
Reiß, reiß mich aus des Löwen Rachen;
Steh auf, umgürte dich mit Zorn!
Gott, überschütte sie mit Schande!
Zerbrich allmächtig meine Bande,
Und jedes starken Einhorns Horn!

Durch mich, durch mich sey meinen Brüdern
Der Herr ein ewiger Gesang!
Ich preise dich in meinen Liedern,
Daß mich mein Hasser nicht bezwang.

Dein Lob soll die Gemeine hören.
Frohlokt, ihr Frommen, ihm zu Ehren!
Es rühm ihn Jacobs Saame gern!
Die Nachwelt Israels lobsinge
Dem Retter, meinem Gott, und bringe
Und opfre Ruhm und Furcht dem Herrn!

Denn Gott, ein Vater voll Erbarmen,
Gedenket ewig seiner Huld,
Verschmähet nicht die Angst des Armen,
Und krönt die hoffende Geduld.
Zwar denkt sein Feind: Gott wird nicht kommen.
Allein er fraget nach dem Frommen,
Merkt seine Noth und denkt an sie.
Er zählte gnädig seine Sorgen,
Hielt ihm sein Antliz nicht verborgen,
Und hörte, da er zu ihm schrie.

Der grossen heiligen Gemeine
Erzähl ich, was der Herr gethan.
Daß sie mit mir ihr Lob vereine,
Stimm ich ein lautes Danklied an.
Gelobet sey der Gott der Götter!
Ich litt, und er war mein Erretter;
Im Tode war der Herr mit mir!

Vor denen, welche, Gott, dich scheuen,
Und mit mir deiner Huld sich freuen,
Bezahl ich mein Gelübde dir!

Nie werde deiner Huld vergessen,
Nie, was dein Arm für Wunder that!
Es sollen die Bedrängten essen;
Sie essen, Herr, und werden satt.
Es werden die, die Gott verehren,
Und Gottes nur zu seyn begehren,
Ihm ewig ihre Lieder weyhn!
O heiligt euch, ihn zu erheben!
Denn euer Herz soll ewig leben,
Und ewig eure Wonne seyn!

Das werde von der ganzen Erde
Mit Ernst erlernet und bedacht,
Daß sie zu dem bekehret werde,
Der sie des Heiles fähig macht!
Vor Gott demüthige mit Freuden
Sich jede Nachwelt aller Heiden.
Denn er, Jehova, baut ein Reich.
Der Herr in Jacob, dem sie dienen,
Jehova herrschet unter ihnen:
Wer herrschet diesem König gleich?

Auch werden dann die Fetten essen,
Und endlich nicht vor Gott mehr fliehn,
Und endlich, stolz zu seyn, vergessen,
Und willig vor ihm niederknien!
Dir huldigen, o Gott, die Thronen;
Dir werden, die im Staube wohnen,
Anbetung, Furcht und Liebe weyhn!
Dich werden die, die kaum noch leben,
In ihrem Tode noch erheben,
Und über deine Huld sich freun!

Es wird ein Saame von Gerechten
Stets seines Gottes Wege gehn,
Und von Geschlechten zu Geschlechten
Den Herrn verehren und erhöhn!
Herr, sie bereiten sich und eilen,
Dein Recht dem Volke mitzutheilen,
Das noch gebohren werden soll.
Du hast dich allen groß bewiesen;
Sey uns, o unser Gott, gepriesen!
Die Welt sey deines Ruhmes voll!

Der drey und zwanzigste Psalm.

Gott ist mein Hirt!
Im Schatten seiner Güte
Singt mein lautjauchzendes Gemüthe,
Und dankt, weil mir nichts mangeln wird.

Er führet mich
Auf ewiggrüne Weiden.
Hier blühen mir die reinsten Freuden,
Und meine Seele sättigt sich.

Er tränket sie,
Wenn Hiz und Durst sie schwächen,
Aus frischen angenehmen Bächen,
Und meine Seel erschöpft sie nie.

Wenn er gebeut,
Muß aller Sturm sich legen.
Er führt mich, seines Namens wegen,
Den Fußsteig der Gerechtigkeit.

Mit dir will ich
In finstern Thälern wallen!
Ich fürchte nichts; ich kann nicht fallen!
Du bist mein Stab; des tröst ich mich.

Du rufest mich,
Damit ich mich erfrische,
Zu deinem wundervollen Tische;
Und meine Feinde quälen sich.

Herr, du bist mein,
Und dein ist meine Seele!
Du salbst mein Haupt mit deinem Oele;
Du schenkst, du schenkest mir voll ein!

Mir folgt dein Heil;
So lang ich auf der Erde
Herr, deinen Namen preisen werde,
Sey deine Vaterhuld mein Theil!

Hier ruh ich gern
In Gottes Heiligthume,
Der Ruhestatt von seinem Ruhme;
Einst wohn ich ewig bey dem Herrn!

Der vier und zwanzigste Psalm.

Vor dem Einzuge:

Erstes Chor.

Der Erdkreis ist des Herrn, und sein sind seine Heere!

Zweytes Chor.

Der Erdkreis, und wer ihn bewohnet, ist sein!

Erstes Chor.

Der Grund, auf den er ihn baut, sind ausgebreitete Meere;

Zweytes Chor.

Und Fluten umufern und schließen ihn ein.

Erstes Chor.

Wer darf zum Berg des Herrn den kühnen Fuß erheben?

Zweytes Chor.

Wer darf an der Stätte des Heiligthums stehn?

Erstes Chor.

Wer seine Lüste bezwingt, u. strebet heilig zu leben

Zweytes Chor.

Wers waget, die Wege Jehova zu gehn,

Erstes Chor.

Der, dessen Seele kein Durst nach eitlen Freuden entehret,
Und Lust an der Weisheit und Heiligkeit hat;

Zweytes Chor.

Wer seiner Zunge gebeut, daß sie nicht Lügen beschwöret;

Beyde Chöre.

Der trinkt sich vom Seegen des Ewigen satt.

Erstes Chor.

Der wird, Gott seines Heils, mit Huld von dir gekrönet!

Zweytes Chor.

Den liebst, dem belohnst du sein heilig Vertraun!

Erstes Chor.

Das ist das fromme Geschlecht, das sich dir, treu zu seyn, sehnet,

Zweytes Chor.

Das wünscht dein Antliz, Gott Jacobs, zu schaun.

Zweyter Theil.

Bey dem Einzuge.

Erstes Chor.

Jauchzet ihr Thore, dem Herrn zu Ehren.

Zweytes Chor.

Hüpft, ewige Pforten, dem Herrn zu Ehren.

Beyde Chöre.

Es kömmt der König der Ehren, der Held.

Erstes Chor.

Wer zeucht daher? Wer ist der König der Ehre?
Wer ist der Sieger, gerüstet mit Macht?

Zweytes Chor.

Gott ist es, ein furchtbarer Held, ein Sieger
mächtiger Heere,
Der Herr, gerüstet mit Stärke zur Schlacht.

Erstes Chor.

Jauchzet ihr Thore, dem Herrn zu Ehren!

Zweytes Chor.

Hüpft ewige Pforten, dem Herrn zu Ehren.

Beyde Chöre.

Es kömmt der König der Ehren, der Held.

Erstes Chor.

Wer zeucht daher? Wer ist der König der Ehre?

Zweytes Chor.

Wem jauchzet entgegen die dankende Welt?

Beyde Chöre.

Gott ist es; ein furchtbarer Held, ein Sieger
mächtiger Heere;
Er ist der König der Ehre, der Held!

Der
fünf und zwanzigste Psalm.

Herr, mein einziges Verlangen,
Gott, zu dir erheb ich mich!
Ich vertraue nur auf dich!
Laß mich keine Schmach umfangen!
Damit nicht mein stolzer Feind,
Wenn mir keine Hülf erscheint,
Jauchze, daß sein Frevel siege.

Keiner wird sich schämen dürfen,
Welcher dich zum Schilde nimmt,
Wenn ihn auch die Feind ergrimmt
Tage lang darnieder würfen.
Aber Schande fällt auf den,
Welcher, Fromme zu verschmähn,
Ohne Furcht vor Gott sich waget.

Zeige du mir deine Wege!
Bringe selbst durch deinen Rath
Mich auf deinen sichern Pfad,
Daß ich heilig wandeln möge!

Leicht

Leicht verirret sich mein Fuß,
Wenn ich Wege wandeln muß,
Die ich, mir gelassen, wähle.

Führe mich nach deinem Willen!
Laß mich deine Wahrheit sehn!
Dankbar will ich dich erhöhn,
Freudig dein Gebot erfüllen.

Gott, du hilfst mir! Du bist mein!
Täglich, täglich harr ich dein,
Daß du Hülfe senden werdest.

Habe Mitleid mit mir Armen!
Eh dein Weltgebäu noch stand,
Vater, Vater, da empfand
Schon dein Herz für mich Erbarmen.

Ach gedenk an deine Huld,
Und vergieb, vergiß die Schuld
Der Verbrechen meiner Jugend!

Ich bereue meine Sünde,
Die ich wider dich gethan.
Gott, gedenke nicht daran,
Daß sich nicht dein Zorn entzünde!

Als Erbarmer denke mein!
Laß mich deine Huld erfreun!
Herr, um deiner Güte willen!

Gott ist gütig und vollkommen!
Darum führet seine Huld
Irre Sünder, voll Geduld,
Auf die Wege seiner Frommen.
Und er unterweist sie früh,
Noch im Leben, ehe sie
Blind in ihren Abgrund stürzen.
Arme, die vor ihm sich beugen,
Führt er, und sie straucheln nicht.
Frommen Armen strahlt sein Licht,
Ihnen seinen Weg zu zeigen.
Güt und Wahrheit ist sein Pfad,
Dem, der sich geheiligt hat,
Gottes Bund und Recht zu halten.

Ach um deiner Güte willen
Wollest du mir, Herr, verzeihn,
Wollest du mir gnädig seyn,
Und mich nun mit Trost erfüllen!
Groß ist meine Missethat,
Welche dich beleidigt hat,
Größer noch ist deine Güte.

Wer ist willig, Gott zu ehren?
Seelig, seelig ist der Mann;
Denn Gott nimmt sich seiner an,

Ihn

Ihn den besten Weg zu lehren.
Welch ein Glük wird ihn erfreun!
Welche süsse Ruh ist seyn,
Ewig ist des Frommen Freude!

Seinen Saamen wird Gott schüzen;
Unter seiner starken Hand
Wird er das verheißne Land
Ewig ungestört besizen.
Fromme schüzt sein weiser Rath;
Dem, der ihn vor Augen hat,
Hält er ewig Bund und Treue.

Immer heb ich meine Blike
Hin zu Gott; denn er entreißt
Aus den Leiden meinen Geist,
Meinen Fuß aus jedem Strike.
Wende gnädig dich zu mir!
Ich erwarte Schuz von dir;
Denn ich bin allein und elend.

Groß sind die Beängstigungen
Meiner Seele! Gott, wie groß!
Reiß mich aus den Banden los,
Welche meine Seel umschlungen!

Schaue her auf meine Last!
Hilf mir! Ich erliege fast!
Tilge jede meiner Sünden!

Schaue doch, wie viele Mengen
Meiner Widersächer sind;
Wie sie, Vater, mich, dein Kind,
Hassen und tyrannisch drängen!
Rette mich! Ich bin zu schwach!
Hilf mir! Reiß mich aus der Smach;
Denn du hast mein ganz Vertrauen.

Deine Güte, Herr, erfreue,
Gott, dein Heil beglüke mich;
Denn ich hoffe fest auf dich,
Und vertraue deiner Treue!
Eile, Gott, erscheine bald,
Israel aus der Gewalt
Aller seiner Angst zu reissen!

Der sechs und zwanzigste Psalm.

Erwache, Gott! Steh auf, mir Recht zu
sprechen!
Ich bin vor dir von niedrigen Verbrechen,
Von Tüken und von Ränken rein.
Ich traue dir; dir, meinem besten Freunde;
Ich falle nicht, und wenn auch meine Feinde
Sich schon auf mein Verderben freun.

Versuche mich, ob Frevler mich verführen;
Und läutre, Herr, mein Herz und meine Nieren!
Schau alle meine Thaten an!
Vor meinem Aug ist immer deine Güte.
Ich forsche stets, was mir dein Wort gebiete,
Und wandle deiner Wahrheit Bahn.

Ich size nicht bey stolzen Uebelthätern,
Und halte mich nicht zu den Uebertretern,
Die ihrer Falschheit sich noch freun.
Ich hasse sie, die Rotte der Verbrecher,
Und size nicht bey denen, die stets frecher
Gesez und Tugenden entweihn.

Ich wasche, Gott, in Unschuld meine Hände;
Wenn ich an mir Gwalt und Frevel fände,
Wie dürft ich meinem Gotte flehn?
Ich halte mich zu deinen Lobaltären,
Vor welchen dich des Dankes Stimmen ehren,
Und deine Wunder, Gott, erhöhn.

Ich will, ich will zu deinem Tempel wallen,
Und da vor dir, mein Retter, niederfallen,
Der du der Feinde Stürme stillst.
Ich liebe, Herr, den Ort des Heiligthumes,
Dein edles Haus, die Wohnung deines Ruhmes,
In welcher du verehrt seyn willst.

Ach raffe nicht, mein Leben, wie Verbrecher,
Die du verwirfst, nicht meine Seel, o Rächer,
Wie Blutbegierige dahin,
Die ränkevoll sich keiner Bosheit schämen,
Stets frecher sind, und gern Geschenke nehmen,
Des Frevels schändlichen Gewinn.

Ich wandle rein, nicht schuldig ihrer Sünden,
Die deinen Zorn, gerechter Gott, entzünden.
Herr, sey mir gnädig! Rette mich!
Mein Fuß geht recht. Herr, sey von mir erhoben!
Ich will dich, Gott, in den Gemeinen loben!
Mit allen Frommen rühm ich dich!

Der sieben und zwanzigste Psalm.

Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil!
Was brauch ich zu zittern?
Der Herr ist meines Lebens Kraft!
Welch eine Furcht kann mich im Schatten
Gottes erschüttern,
Der, wo Gefahr ist, Hülf verschafft?
Es schmähen mich der Bösen Rotten;
Sie mögen spotten;
Es lästre nur, der mich bedrängt;
Die Rache Gottes wird ihn fällen,
Er wird den Schwarm zerschellen,
Der nur auf mein Verderben denkt.

Wenn auch ein mächtig Heer umher sich wider
mich leget,
So zag ich doch und zittre nicht.
Wenn auch ein Krieg mir dräut; ich werde
nimmer beweget;
Denn Gott ist meine Zuversicht.
Eins wünsch ich, daß es Gott mir gebe,
So lang ich lebe,

Im Hause, wo er wohnt, zu seyn;
Herr, deine Wunder zu erbliken,
Die deinen Tempel schmüken,
Hinein zu gehn, um mich zu freun.

Er dekt zur Angstzeit mich in seinen ruhigen Hüt-
Nimmt mich in sein geheimes Zelt. (ten,
Er hat mit starkem Arm, auf meine flehenden
Auf einen Felsen mich gestellt. (Bitten,
Die Feinde, welche mich umringen
Wird er bezwingen,
Und über sie mein Haupt erhön.
Dann will ich, Gott, dich zu erheben,
Dir Preis und Lob zu geben,
Voll Lust in deinen Tempel gehn.

Herr höre mein Gebet; sey gnädig, höre mich fle-
Mein Herz gedenket an dein Wort: (hen!
Kommt, sucht mein Antliz! Gott, das such ich:
Laß es mich sehen!
Verbirg es mir nicht. Herr, mein Hort!
Sey gnädig, mir, der ich dich ehre,
Verwirf, zerstöre,
Mich, Herr, nicht, meine Zuversicht!
Zeuch, o mein Heil, nicht von mir Armen
Die Hand ab! Dein Erbarmen
Entzeuch, o Gott, mein Gott, mir nicht!

Mein Vater mag mich fliehn, und meine
Mutter verlassen,
Ich mag verwaist und hülflos seyn;
Du stellst dich um mich her, mich, wie ein Va-
ter zu fassen,
Mich mehr als Mutter zu erfreun.
Laß mich um meiner Feinde willen
Dein Recht erfüllen,
Und leite mich die rechte Bahn.
Ach gieb nicht denen, die mich quälen,
Mich hin zum Opfer ihrer Seelen;
Und, dräun sie, nimm dich meiner an!

Es treten wider mich daher die Zeugen der
Lügen;
Die Bosheit öffnet ihren Mund;
Doch dich, dich wird sie nicht, du Zeug' im
Himmel, betrügen;
Du kennst mein Recht und machst es kund.
Ich glaub und hoffe nicht vergebens,
Das Land des Lebens,
Und da dein Heil, o Gott, zu schaun.
Gott nur sey dein Vertraun! Den wähle
Zu deiner Macht! und stärke deine Seele!
Er nur, Gott nur sey dein Vertraun!

Der
acht und zwanzigste Psalm.

Wenn ich zu dir empor
In meinen Aengsten flehe,
Herr, so verschleuß mir nicht dein Ohr,
Und höre mich in deiner Höhe!
Mein Fels! Gott, meine Zuversicht
Verstumme nicht!

Denn wolltest du mein Flehn
Vor dich nicht dringen lassen:
So würd ich plözlich, Gott, vergehn,
Wie die, die deinen Namen hassen.
Ich würde, weggefegt, wie Staub,
Der Hölle Raub!

Ruft meine Stimme dich,
Fleht sie um dein Erbarmen,
Bet ich ins Heiligste für mich
Zu dir mit ausgestrekten Armen:
So höre, was der Beter spricht,
Und schweige nicht!

Ach raffe mich nicht hin,
Wie Frevler! Wirf, o Rächer,
Mich, der ich dir gehorsam bin,
Nicht ins Verderben, wie Verbrecher!
Du siehst es, daß ihr Herz voll List
Und Bosheit ist.

Sie stellen sich getreu,
Den Nächsten zu betrügen;
Ihr Lächeln ist Verrätherey,
Des Freundes Unglük ihr Vergnügen.
O Herr, vergilt, wie ihre That
Verdienet hat!

Duld ihren Frevel nicht,
Und mach ihm bald ein Ende!
Es räch ein heiliges Gericht
Die kühne Bosheit ihrer Hände!
Vergilt den Spöttern deiner Huld
Nach ihrer Schuld!

Sie sind voll Unverstand
Und sehn nicht seine Werke,
Und nicht die Weisheit seiner Hand,
Und nicht die Wunder seiner Stärke.
Die sind es, die der Herr zerbricht;
Die baut er nicht!

Jehova sey gelobt!
Er höret meine Stimme
Er hilft mir, wenn mein Hasser tobt,
Auf mein Gebet von seinem Grimme.
Gott ist mein Schild, Gott, der mir Kraft
Und Hülfe schaft!

Der Herr ist meine Macht;
Ihm trau ich, wenn ich leide.
Er schüzet mich in meiner Nacht,
Und meine Seele hüpft vor Freude.
Ihn preist mein jauchzender Gesang,
Und opfert Dank.

Bey Gott ist Macht und Rath.
Gott ist des Königs Stärke;
Ist dem, den er gesalbet hat,
Errettung, Sicherheit und Stärke.
Deß freut, Herr, dein Gesalbter sich,
Und preiset dich.

Gieb deinem Volke Heil,
Damit es nicht verderbe!
Dein Segen, Seegner, sey ihr Theil;
Regier und weide selbst dein Erbe!
Erhöh, erhöhe du, durch dich,
Sie ewiglich!

Der neun und zwanzigste Psalm.

Erstes Chor.

Bringt her, ihr Helden von Göttern erzeuget,
Bringt her dem Herrscher Lob u. Macht!

Zweytes Chor.

Gebt ihm die Ehre, bejauchzt ihn, verschweiget,
Verschweigt nicht seines Namens Pracht!

Erstes Chor.

Fällt vor ihm hin mit dem heiligen Kleide
Der hohen Unschuld angethan!

Zweytes Chor.

Kommt, betet Gott voll bewundernder Freude
Mit hingeworfnen Leibern an!

Erstes Chor.

Die Stimme Gottes empöret die Meere,
Und wälzet Wällen vor ihm her;

Zweytes Chor.

Der Höchste stürmet, gekleidet in Ehre,
Auf grossen Wassern stürmet er.

Erstes Chor.

Gott zürnt; Gott zürnet im heiligen Grimme;
Die Stimme Gottes tönt mit Kraft;

Zweytes Chor.

Die majestätische göttliche Stimme,
Mit welcher er zerstört und schafft!

Erstes Chor.

Die Stimme Gottes zerschmettert die Cedern,
Den Ruhm, den er den Bergen gab:

Zweytes Chor.

Die Stimme Gottes zerschmettert die Cedern
Vom hohen Libanus herab.

Erstes Chor.

Sie macht sie hüpfen, wie hüpfende Kälber;

Zweytes Chor.

Sie stürmet, daß der Libanus,
Daß der hochgipflichte Sirion selber,
Wie ein jung Einhorn, hüpfen muß.

Erstes Chor.

Sie stürzt die hohen Gebürge zusammen;
Der Erdkreis bebt, da er sie hört!

Zweytes Chor.

Sie häut, die Stimme des Sturms, wie Flammen,
Häut, wütet um sich, und zerstört.

Erstes Chor.

Sie zürnt, und wütet, die Einöd erzittert,
Welch Schreken brauset durch sie hin!

Zweytes Chor.

Die Stimme Gottes, des Herrschers, erschüttert
Die wundervolle Wüste Sin.

Erstes Chor.

Erschrekt von seiner gewaltigen Stimme
Gebähren Hindinnen zu früh.

Zweytes Chor.

Die Stimme Gottes entblösset im Grimme
Die Wälder, und entwurzelt sie.

Erstes Chor.

Er stürmet, damit er verherrlichet werde;
Der Herr sey unser Lobgesang!

Zweytes Chor.

Ihn preise der Himmel! Ihm bringe die Erde
In seinem Tempel Lob und Dank!

Erstes Chor.

Er herrschet im Sturme und tödtet Verbrecher,
Die seines Namens Ruhm entweihn.

Zweytes Chor.

Jehova ist König, ein Dräuer, ein Rächer,
Und ewig wird er König seyn.

Erstes Chor.

Gott wird in allen feindseligen Stürmen
Den Kindern Jacobs Kraft verleihn!

Zweytes Chor.

Er wird sie seegnen; Gott will sie beschirmen,
Um sie wird grosser Friede seyn!

Der dreyßigste Psalm.

Dich preis ich, Gott; denn du hast mich erhoben;
Dir soll mein Loblied heilig seyn!
Es mögen mächtig und wild, die, die mir feind sind, toben;
Du giebst nicht zu, daß sie sich über mich freun.
Kaum war mein Schreyen zu dir, o Jehova, geeilet,
So ward ich von dir geheilet.

Ich war umringt von dräuenden Gefahren;
Schon that für mich das Grab sich auf.
Doch du, Gewaltiger, kamst, mein Leben zu bewahren;
Du kamst und zogst mich aus dem Grabe herauf!

Ich

Ich sah die, welche schon jauchzten, mich liegen zu sehen,
Vor deinem Schelten vergehen.
Eilt, seinen Ruhm, ihr Frommen, auszubreiten!
Weiht, weiht ihm euern Lobgesang!
Erhebt des Heiligen Lob auf liedervollen Saiten;
Dankt! Deñ er zürnt nur einen Augenblik lang;
Und er, der allen Geschöpfen ihr Wesen gegeben,
Hat Wohlgefallen am Leben.

Zwar muß vor ihm nicht nur der Sünder zittern;
Oft fühlet seines Zornes Macht
Auch sein geliebter und weint, bestürmt von Ungewittern,
Den Abend durch, und durch die traurige Nacht.
Doch nur die Nacht durch; entrissen den quälenden Sorgen
Jauchzt er am heiterern Morgen.

Ich sprach im Glük: Ich werde nie beweget;
Nie stürzt mein Berg ein und vergeht.
Denn, Herr, du machtest ihn stark; tief war sein Grund geleget,
Sein Haupt von dir bis in die Wolken erhöht.
Doch kaum verbargst du dein Antliz; wie bebt ich, wie sanken
Sie hin, die hohen Gedanken!

Zu dir will ich, zu dir, Gott, schreyn und flehen.
Bin ich nun, Herr, des Todes Raub:
Was nüzt mein edelstes Blut? Kann dich der
Staub erhöhen?
Daß du treu bist; kann er das preisen? Der
Staub?
Vernimm mich; ohne dich stürmet und ruhet
kein Wetter;
Sey mein Erbarmer und Retter!

Du kömmst und hilfst, verwandelst meine
Leiden
In einen jubelvollen Tanz,
Ziehst mir das Trauerkleid aus, und gürtest mich
mit Freuden:
Die Nächte fliehn, und mich umstralet dein
Glanz:
Daß ich, mein Ruhm, o mein Gott, dir mich
dankbar beweise,
Nie schweig und ewig dich preise!

Der ein und dreyßigste Psalm.

Herr, dir trau ich; auf der Erde
Weis ich keinen Freund, als dich.
Damit ich nie schamroth werde,
Rette, mein Erbarmer, mich!
Neige mir dein Ohr und eile
Schnell daher zu meinem Heile;
Sey mir, wenn das Unglük dräut,
Fels und Burg und Sicherheit!

Ja du bist mein Fels, Erretter;
Meine feste sichre Stadt,
Welche mich in jedem Wetter
Liebreich aufgenommen hat.
Eile deines Namens wegen,
Mich zu führen, mir entgegen!
Reiß der Feinde Nez entzwey!
Steh mir, meine Stärke, bey!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Meine Stärke, dir befehle,
Dir in deine Vaterhand
Uebergeb ich meine Seele,
Zu bewahren, wie ein Pfand.
Du beschirmst mich, Gott der Treue,
Und ich hasse, Herr, und scheue
Jeden, der die Lügen liebt,
Eitelkeit und Frevel übt.

Dir vertrauet mein Gemüthe!
Frölich hüpf ich, und entzükt
Jauchz ich über deine Güte,
Daß auf mich dein Auge blikt:
Daß, wenn alle mich verlassen,
Wenn mich tausend Feinde hassen,
Du auf meine Schmerzen siehst,
Du mich nicht verkennst noch fliehst:

Daß du, standhaft deinem Freunde,
Wenn du, Prüfer, mich betrübst,
Nicht gefesselt in der Feinde
Bosheitvolle Hand mich giebst;
Daß für meine müden Füße,
Damit ich nicht straucheln müsse,
Deine wundervolle Kraft
Einen weiten Raum erschafft!

Hilf

Hilf mir! Muth und Stärk entweichen
Vor der Angst, die mich zerreißt;
Und vor Unmuth, Gott, erbleichen,
Kraftlos Auge, Leib, und Geist.
Schmerz und Gram, die mich umgeben,
Nagen heimlich mir am Leben;
Ich verseufz in Traurigkeit
Meine kummervolle Zeit.

Meine Stärk ist weggezehret;
Ganz ist meine Kraft dahin.
Mein Gebein ist so zerstöret,
Daß ich Todten ähnlich bin.
Ich bin allen meinen Feinden
Ein Gespött, und meinen Freunden
Ein Verbannter, den man flieht;
Der Verwandten Hohn und Lied.

Die mich auf den Gassen sehen,
Wanken weg und fliehen mich.
Todte mögen so vergehen,
Sind vergeßner nicht, als ich.
Ich bin ganz in ihren Augen
Gleich Gefäßen, die nicht taugen;
Ueberall um mich ertönt
Spott und Lästrung, die mich hönt.

Da mich Furcht und Angst umringen,
Sammeln sie sich zum Verrath,
Eine Seele zu verschlingen,
Welche keine Hülfe hat.
Aber du wirst alles wenden;
Denn allein in deinen Händen
Steht mein Loos, Gott, und das fällt,
Wie dein Rath für gut es hält.

Wie sie wüten! O befreye
Mich aus meiner Feinde Macht!
Die mich jagen, die zerstreue!
Leuchte mir in meiner Nacht!
Herr, dein Angesicht verkläre
Deinen Knecht; denn ich begehre
Deine Güte, die allein
Wege weis, mich zu befreyn.

Gott, ich werde nicht zu schanden;
Denn ich rufe dich herab.
Nur der Frevler wird zu schanden;
Ihm eröffnet sich das Grab.
Da verstummt er; da da schweigen
Alle falschen Lügenzeugen,
Welche steif und stolz sich blähn,
Und den Frommen höhnisch schmähn.

O was krönet die für Gnade,
Die dich fürchten und erhöhn!
Du verbirgst dich; dunkle Pfade
Wandelst du und ungesehn;
Aber wenn sie ihr Vertrauen
Vor den Menschen auf dich bauen;
Dann glänzt durch die Finsterniß
Deine Huld und hilft gewiß!

Sie umschließt, sie zu bewahren,
Deines Angesichtes Zelt,
Welches sie vor den Gefahren
Kühner Wut verborgen hält.
Du nimmst vor der Zänker Zungen,
Die mit Schmach und Lästerungen
Ihrer Unschuld Ruhm entweyhn,
Sie in deine Hütten ein!

Preis sey deiner Huld und Liebe,
Die in einer festen Stadt,
Damit ich beschirmet bliebe,
Treu sich mir bewiesen hat!
Angstvoll nannt ich mich verstossen,
Und dein Auge mir verschlossen;
Doch, als meine Stimme schrie,
Und dir rief, vernahmst du sie.

Liebt den Herrn, ihr seine Kinder!
Die ihm traun, bewahret Gott.
Schrecklich rächt er stolzer Sünder
Frechen Uebermuth und Spott.
Keinem, der ihn liebt, wirds fehlen:
Darum stärket eure Seelen,
Und die ihr zur Zuversicht
Ihn erwählt habt, zittert nicht!

Der zwey und dreyßigste Psalm.

Heil dem, den nicht die Furcht, gestraft zu werden, quälet,
Weil ihm der Herr vergiebt und seine Schuld verzeiht!
Heil ihm, wenn Gott ihn frey von seinen Lastern zählet,
Wenn ihn kein Selbstbetrug erfreut!

Ich schwieg; mein Schweigen ward bald eine laute Klage.
Mein tägliches Geschrey verzehrte mein Gebein.
Wie fiel dein Arm auf mich, die Nacht durch und (am Tage,
Mir eine schwere Last zu seyn.

Da fühlt ich meine Kraft vor deinem Zorn
verschwinden,
Wie eine grüne Flur im Sommer dürre wird.
Da da bekannt ich dir, Gott, alle meine Sünden,
Verschwieg nicht, daß ich mich verirrt.

Ich sprach: Ich will zum Herrn und seiner
Gnade fliehen,
Und meinem Gott gestehn: Ich sündigte vor dir!
Das that ich, und mir ward mein Unrecht gleich
verziehen,
Gleich nahmst du meine Schuld von mir.

Das wird zu seiner Zeit, Gott, jeder Fromme loben;
Wenn auch ein Ocean aus seinen Ufern bricht,
Er bleibt getrost; die Flut mag noch so mächtig toben;
An die Gerechten reicht sie nicht.

Wenn dräuende Gefahr und Angst mich
überfallen,
So bist du, Gott, mein Schirm, und zu dir
flieh ich hin.
Dann werden um mich her Triumphgesäng'
erschallen,
Daß ich befreyt und sicher bin.

Du rufst voll Huld mir zu: Ich will dich
unterrichten,
Zu deinem Wandel dir Verstand und Rath
verleihn:
Ich selber lehre dich die Wege deiner Pflichten:
Mein Auge soll dein Führer seyn.

Wie selig sind nicht die, die gern gehorchen
wollen!
O nehmt mit Freuden Gott zu euerm Führer an!
Seyd nicht, wie Roß und Maul, die, wenn sie
folgen sollen,
Gebiß und Zaum nur zwingen kann!

Preist nicht des Sünders Glük! Der Frevler
hat viel Leiden!
Die aber Gott vertraun, die wird die Güt
umfahn!
Jauchzt ihm, ihr Heiligen, jauchzt über Gott
voll Freuden!
Stimmt Gottes Lob, ihr Frommen, an!

Der drey und dreyßigste Psalm.

Jauchzt, ihr Gerechten, dem Herrn, u. lasset, ihn zu ehren,
Die Welt den lauten Gesang von seinem Namen hören:
Den Heern erheben ist edel und schön!
Euch, Fromme, ziemt es, sein Lob frolokend auszubreiten.
Dankt ihm mit Harfen! Ergreift den Psalter mit zehn Saiten,
Voll Freud und Dank ihn zu erhöhn!
Singt neue Lieder von Gott! Ihr werdet ihm gefallen!
Laßt euer Saitenspiel laut von seinem Ruhme schallen!
Den Herrn erheben ist edel und schön!
Gut und untadelhaft sind die Wunder seiner Stärke;
Bey ihm ist Weisheit und Rath, den er durch seine Werke,
Durch seine Herrschaft uns beweist.

Sie ist vollkommen, wie er, daß er verherrlicht
werde;
Mit Huld erfüllet der Herr die Himel u. die Erde,
Die fröhlich seine Wunder preist.
Durch sein gewältiges Wort erschuf er alle
Sphären,
Und rief und bildete sie mit allen ihren Heeren
Durch seines Mundes erschaffenden Geist.

Damit der Ocean nicht aus seinen Ufern weiche,
Faßt er die Wasser des Meers zusammen, als
in Schläuche:
Die Flut erhebt sich; == er schilt sie; == sie steht!
Die Tiefen sammelt sein Arm in seine Wasserschäze.
Die Welt erhebe den Herrn! Wer sie bewohnt,
entseze
Sich über seine Majestät.
Frohlokt ihm! Betet ihn an! Der ganze Kreis
der Erde
Erhöhe seine Gewalt! Jehova rufet: Werde!
Sie ist; sein Wille gebeut ihr; sie steht!

Der Herr zerstöret den Rath der Völker, die
ihn spotten.
Was sie beschließen, das weis Jehova auszurottē;
Sie selbst vergehen, so bald er gebeut.
O was für Zeiten sind nicht, seit Gott ist,
weggeflossen;

Noch

Noch steht sein ewiger Rath, und was sein Herz beschlossen,
Das bleibet fest von Zeit zu Zeit.
Heil, Heil dem Volke, deß Gott der Herr ist!
Heil den Frommen,
Die seine heilige Wahl zu Kindern angenommen,
Und er zum ewigen Erbe sich weiht!

Gott sieht vom Himmel herab die Menschen an, und keiner
Vom ganzen Menschengeschlecht entfliehn ihm; auch nicht einer,
Kann seinen forschenden Augen entfliehn.
Vom unerschütterten Siz, auf dem Jehova thronet,
Sieht er auf jeden herab, der seine Welt bewohnet,
Und kennet und durchforschet ihn.
Gott bildet jegliches Herz; er giebt den Starken Stärke,
Und den Verständigen Rath. Er merkt auf aller Werke,
Und macht sie zittern und machet sie kühn.

Kein König findet sein Heil in seinen starken Heeren;
Kein Held in seiner Gewalt. Der Herr kann sie zerstören;

Dich

Dich, König, dich, o gewaltiger Held!
Auch hilft das muthigste Roß dem Streiter nicht zum Siege,
Und seine furchtbarste Kraft errettet nicht im Kriege;
Der Herr allein behält das Feld.
Seht! Seht! Das Auge des Herrn steht über denen offen,
Die ehrerbietig und fromm auf seine Güte hoffen
Die jeden, der ihr vertrauet, erhält.
SeinAuge schauet auf sie, ihr Leben zu befreyen.
Wenn ihnen Trübsal und Angst und Tod und Mangel dräuen,
So hilft und rettet und sättigt sie Gott.
Gott, unser mächtiger Schild, auf den wir uns verlassen,
Bedekt und schüzt uns gewiß vor denen, die uns hassen,
Und wir, wir werden nie ihr Spott.
In dir, Herr, freuen wir uns! Dein Name, Gott, behüte
Die, die dir, Heiliger, traun! Mit uns sey deine Güte,
Wie wir uns deiner getrösten, o Gott!

Der vier und dreyßigste Psalm.

Ich, ich erhebe den Herrn in frohen ewigen Liedern!
Sein Ruhm soll stets in meinem Munde seyn,
Und seine Gnade will ich mit meinen Psalmen erwiedern!
Der Arme vernehms und müsse sich freun!

Erhöhet mit mir den Herrn! Hebt mit vereinigten Zungen
Ein hohes Lied von seinem Namen an!
Der Herr antwortete mir, als ich um Hülfe gerungen;
Mein Schrekē entfloh: Gott machte mir Bahn

Die dir, gewaltiger Gott, vertrauen, denen erscheinet
In ihrer Nacht der hergeseufzte Tag.
Seht! der Geängstete ruft; Gott hört ihn, da er noch weinet,
Und endet die Angst, in welcher er lag.

Der

Der Engel Gottes umschanzt die, so ihn förchten, und schüzet
Sie in der Angst, durch die sie Gott bewährt.
Schmekt, schaut, wie freundlich er ist! Welch einen Seegen besizet,
Nicht jeder, der Gott zum Schuze begehrt!

Verehrt und fürchtet den Herrn um seiner Heiligkeit willen,
U. wißt, daß dem, der Gott ehrt, nichts gebricht;
Wenn junge Löwen den Wald, gequält von Hunger, durchbrüllen,
Darbt der Gottsuchende Heilige nicht.

Kommt, hört mich, Kinder, ich will euch Gott verherrlichen lehren;
Lernt euern Gott durch jede That erhöhn.
Wer unter Menschen wird nicht ein langes Leben begehren?
Wer wünscht nicht, glükliche Tage zu sehn?

Zwing deine Lippen, daß sie nicht Böses reden, und übe
Den Mund, daß er nicht falsch und tükisch sey.

Ent-

Entfleuch vom blumichten Pfad der Uebertre-
tung, und liebe,
Was gut ist, und bleib der Tugend getreu.

Und suche Friede; Gott ist ein Gott des Frie-
dens; dem jage,
Wo er entflieht, unaufgehalten nach.
Die Guten kennet der Herr; hört ihre lauteste
Klage,
Versteht und erhört ihr dunkelstes Ach.

Sein Antliz zürnet auf die, die nicht sein Zeug-
niß bewahren,
Hüllt sie in Schmach, tilgt ihr Gedächtniß aus.
Wenn ihm der Heilige fleht, hört er, kennt seine
Gefahren,
Und treibet sie weg, und reißt ihn heraus.

Denn seine Gegenwart ist bey den zerbrochenen
Seelen;
Er hilft, wenn du zerschlagnes Herzens bist.
Muß gleich ein Heiliger auch sich oft bekümmern
und quälen;
Gott hilft, zu dem er voll Zuversicht ist.

Viel Leiden ängstigen ihn; Gott hilft aus allen!
Er weine,
Gott kömt, und nimt sich seiner Thränen an;
Die Treue Gottes bewahrt ihm alle seine
Gebeine,
Das ihm nicht eins zerbrochen werden kann.

Ein einzig Leiden vertilgt den Uebertreter; die
Sünden
Verwandeln sich in Rach und tödten ihn.
Wer die Gerechten verfolgt, den wird Gott
schuldig erfinden,
Und seinem Gericht wird keiner entfliehn.

Der Herr ist gütig! Er reißt die Seele seiner
Gerechten
Aus ihrer Angst, u. bringt ihr Recht ans Licht.
Erhebt ihn! Preist ihn! Der Herr hilft seinen
heiligen Knechten,
Und wer ihm vertraut, den richtet er nicht.

Der fünf und dreyßigste Psalm.

Laß nicht, o Gott, das Unrecht siegen,
Das mir mein Widersächer thut!
Bekriege die, die mich bekriegen!
Entwaffne der Verfolger Wut!
Nimm Schild und Panzer, und verweile,
Mir beyzustehn, nicht; mir zum Heile
Zeuch aus dein Schwerdt, und schüze mich!
Damit es meinen Hassern fehle,
Sprich, du, Erretter, meiner Seele:
Sieh, deine Hülfe das bin ich!

Gieb Schande denen, Gott, zum Lohne,
Die mir nach meiner Seele stehn!
Laß sie zurükfliehn! Gieb dem Hohne
Die, welche gern mein Unglük sähn!
Sie müssen seyn, wie Staub im Winde,
Und wegen überhäufter Sünde,
Verstoße Gottes Engel sie!
Ihr Weg sey finster, den sie wallen,
Und rauh und wild, damit sie fallen!
Der Engel Gottes jage sie!

Mit ihrem Garn mich zu umgeben,
Mir zum Verderben, strebten sie.
Sie gruben Höhlen meinem Leben,
Und ich beleidigte sie nie.
Ein Nez, das er nicht kennt, umstrike
Den Frevler! Seine finstre Tüke
Umfah ihn und sein eigner Strik!
Doch meine Seele müsse leben,
Sich Gottes freun, und ihn erheben,
Ihn, ihren Heiland und ihr Glük!

Daß mein Gebein frohlok und sage:
Wer ist wie du, mein Gott, so groß?
Du fesselst auf des Armen Klage
Ihn von der Wut des Stärkern los.
Aus seinem ungerechten Zwange
Errettest du vom Untergange
Den Armen mit Gerechtigkeit.
Die Dürftigen, die dir vertrauen,
Befreyst du aus des Räubers Klauen,
Der seines Raubes schon sich freut.

Da stehn Betrüger, die mich schelten,
Mir Sünden zeihn, die ich nicht that.
Ich liebte sie, und sie vergelten
Mir Lieb und Gutes mit Verrath.
Sie stürzten gern mich in Gefahren.

Ich,

Ich, wenn sie siech und elend waren,
Zog für sie Trauerkleider an.
Ich fastete; fühlt ihre Schmerzen,
Und bat für sie mit einem Herzen,
Das nie auf ihr Verderben sann.

Als ob sie Freund und Brüder wären,
So seufzt ich; und sie sind mir feind!
Und ich vergoß um sie die Zähren,
Die man um eine Mutter weint.
Doch seh ich meiner Angst sie spotten!
Sie schlagen mich, und ganze Rotten,
Die ich nicht kenn', umringen mich;
Mich, der ich ihren Grimm nicht sehe,
Zerreissen sie, und ich vergehe,
Weil sie nicht ruhn, Herr, ohne dich.

Sie knirschen über mich mit Heuchlern,
Die den, der Macht hat, nur erhöhn;
Und mit den feilen Tafelschmeichlern,
Die um des Bauches willen schmähn.
Wenn schaust du her von deinem Himmel?
Aus ihrem wütenden Getümmel
Entreiß mein Leben, Herr, in Eil!
Hilf meiner Seele von den Leuen,
Die mir den Tod blutdürstig dräuen!
Sey mein Beschüzer und mein Heil!

Der grossen Heiligen Gemeine
Preis ich dich Gott! Da dank ich dir!
Daß es ihr Lob mit mir vereine,
Ruf ich ein zahlreich Volk zu mir!
Laß, die mich unbeleidigt hassen,
Nicht jauchzen: Ich sey ganz verlassen;
Gott selber sey nicht mehr mein Freund!
Laß ihre frevelvollen Rotten
Nicht mein mit ihren Augen spotten;
Denn sie sind mir unbillig feind!

Sie lügen, Unheil anzurichten,
Zu schmähn den Stillen in der Welt,
Und auf ihn Laster zu erdichten,
Wenn er gleich deine Rechte hält.
Sie sperren, Herr, voll Schadenfreuden
Den Mund weit auf bey meinem Leiden
Und sprechen: Da, das sehn wir gern!
Du siehsts, und deinen Vatersorgen
Bleibt, was ich dulde, nicht verborgen:
Ach schweig nicht! Sey von mir nicht fern!

Steh auf, mein Gott und Herr, erwache!
Vertritt, Herr Herr, mein Gott, mein Recht!
Und richte nun in meiner Sache
Nach meiner Unschuld deinen Knecht!
Laß sie nicht über meine Schmerzen

Sich freuen, nicht in ihrem Herzen
Frohloken: Da, das wollten wir!
Verwehre Gott die Läſterungen:
Nun haben wir ihn doch verſchlungen!
Ich bete ja, mein Gott, zu dir!

Gieb denen Schand u. Schmach zum Lohne,
Die über meine Noth ſich freun!
Und kleide die mit Scham und Hohne,
Die mich verſchmähn, und dich nicht ſcheun!
Die aber, die mein Recht erkennen,
Und meines Rechts Triumph mir gönnen,
Und deine Hülfe mir erflehn;
Die laß frohloken und ſich freuen,
Damit ſie dir allein ſich weihen,
Und immer mehr dein Lob erhöhn!

Daß ſie voll Jauchzens ewig ſagen:
Lob, Dank, und Ehre ſey dem Herrn!
Er hörte ſeines Knechtes Klagen,
Und gab ihm Fried und half ihm gern.
Daß du noch meine Feinde beugeſt,
Und dich gerecht an mir erzeigeſt,
Das preiſt mein jubelvoller Mund.
Herr, mit dem freudigſten Gemüthe
Mach ich der Erde deine Güte,
So viel ich Tage lebe, kund!

Der
sechs und dreyßigste Psalm.

Die Bosheit tröstet die Verbrecher;
Und die verführte Seele spricht:
Erzittert nicht! Es ist kein Rächer,
Kein Gott zu fürchten, kein Gericht!
Weil ihnen ihre Frevel glüken,
So hintergehn sie sich, und schmüken
O Richter, ungestraft durch dich,
In ihren eignen Augen sich.

Sie heucheln, um zu ihren Sünden,
Die ihre kühne Bosheit übt,
Mehr Freyheit, Raum, und Macht zu finden,
Und den zu drüken, der Gott liebt.
Was ihre frechen Lippen sprechen,
Sind Lügen, Laster und Verbrechen;
Muthwillig scheuen sie das Licht,
Sind blind und spotten ihrer Pflicht.

Ihr Herz sinnt in der Nächte Stille,
Von künftigen Verbrechen voll,
Wie es das Maaß der Bosheit fülle,
Die noch verruchter werden soll.
Sie gehn, von keiner Furcht erschüttert,
Unedle Weg', und nie erzittert
Vor einer Missethat ihr Geist,
Der den Gesezen sich entreißt.

So weit, Herr, deine Himmel glänzen,
Reicht deine Huld, die uns erhält,
Und deine Wahrheit an die Gränzen
Der fernsten unsichtbarsten Welt.
Gleich den Gebirgen Gottes stehet
Die Heiligkeit, die dich erhöhet;
Auch sind die größten Tiefen nicht
So tief, o Gott, als dein Gericht.

Gott, dir ist kein Geschöpf verborgen,
Vom Menschen bis auf jedes Thier.
Sie rühmen alle deine Sorgen,
Und danken ihre Hülfe dir!
Wie theuer ist doch deine Güte,
Gott, jedem heiligen Gemüthe,
Daß Menschen, ohne Furcht und Graun,
Im Schatten deiner Flügel traun!

Mit welchem reichen Ueberflusse
Von Gütern füllest du dein Haus!
Du theilst sie allen zum Genusse,
Bis sie gesättigt werden, aus.
Du tränkst sie, daß kein Durst sie schwäche,
Durch deiner Wollust volle Bäche,
Und ihres Lebens Quelle fließt
Aus dir, der du das Leben bist.

Wir, unerschaffne Sonne! schauen
In deinem Lichte nur das Licht.
Entzeuch doch denen, die dir trauen,
Dein gnadenvolles Antliz nicht!
Breit über die, die dich erheben,
Stets deine Güte; Laß sie leben,
Und deine Huld und Heiligkeit
Sey über dem, der dir sich weiht!

Es untertret, o mein Erretter,
Der Fuß des Uebermuths mich nie!
Mich stürze nicht die Hand der Spötter!
Befreye mich und stürze sie!
Verwirf sie; stürze sie zur Erden,
Laß sie dahin gestoßen werden,
Daß sie, die deinen Namen schmähn,
Die Kraft nie haben, aufzustehn!

Der
sieben und dreyßigste Psalm.

Der Frevler blüht und jaucht, und ihr, ihr Armen, leidet!
Bezwingt euch, daß ihr nicht voll Zorn sein Glük beneidet.
Sein Unglük reift villeicht noch diesen Augenblik.
Der Uebelthäter wird, wie Gras, bald abgehauen;
Wie Kraut, auf welches früh giftvolle Nebel thauen,
Verwelkt und stirbt der Frevler Glük 6
Gott wachet über euch. Das Unglük brauf und wüte!
Seyd tugendhaft vor ihm, und hofft auf seine Güte;
Der Redlichkeit getreu, bewohnt und baut das Land.
Gott nur sey eure Lust; u seine Zeit wird komen:
Denn seinen Augen bleibt die Tugend seiner Frommen
Nicht wie dem Frevler unbekannt. 12

Er

Er schäzet die Geduld und zählet eure Zähren;
Und seine Güte wird euch, was ihr wünscht,
gewähren:
Steht unbewegt u. fest, und stärket euern Muth!
Befehlt ihm euern Weg, und Gott wird euch
begegnen,
Und Uebelthäter nicht, mehr als Gerechte, segnen;
Denn euer Gott macht alles gut.

Die Tugend wird gewiß durch ihn noch triumphiren.
Gott faßt sie bey der Hand, um sie hervorzuführen
Wie er den jungen Tag früh auf die Erde führt.
Er bringet euer Recht auf eure fromme Bitten,
Wie seine Sonn, empor, die in des Tages Mitten
Den Himmel, als ein Fürst, regiert.

Seyd stille vor dem Herrn und laßt die Seufzer
schweigen,
Gott kömmt verborgen her und wird sich herrlich zeigen,
Und Lieb und Rache seyn; allein erwartet ihn.
Erzürnt euch nicht auf den, dem seine Bosheit
glüket.
Durch seinen Muthwilln selbst in seinen Fall
verstriket,
Wird er dem Zorne nicht entfliehn.

Vertheidigt euer Herz, daß es nicht Zorn
empfinde,
Und schweigt, und laßt von Grimm, und schämet
euch der Sünde,
Scheut, die ihr heilig seyd, des Richters schwere
Hand!
Mit seinen Wurzeln wird der Sünder aus-
gehauen:
Die aber auf den Herrn, und seine Güte trauen,
Die Frommen erben noch das Land.

Wer keñet Gottes Weg? Nur wenig Augenblike
Hält er in seiner Hand den Donner noch zurüke,
Der über seinem Haupt schon auseinander bricht.
Der Sünder ist nicht mehr! Der Herr hat ihm
gefluchet!
Ihr Heiligen, die ihr des Frevlers Stätte suchet,
Seht ihn und seine Stätte nicht.

Die Frommen, die sein Stolz dem Staube
gleich verachtet,
U. deren Tief' er nicht des Anbliks würdig achtet,
Sezt Gott nun in sein Land zu sichern Erben ein.
Euch, Fromme, sättigt dann die Lust nach euerm
Leide.
Seht in die Zukunft hin, bejauchzt die nahe
Freude;
Um euch wird grosser Friede seyn!

Der

Der Frevler möcht euch gern zum Untergang verdammen;
Und beißt auch über euch die Zähne wild zusamen
U. breitet, euch zum Fall, sein Nez auf euern Pfad.
Doch zittert, zittert nicht. Im Himmel sizet einer,
Der seine Tüke merkt. Gott lacht u. spottet seiner!
Denn er sieht, daß sein Tag sich naht.

Die Frevler halten schon die Schwerdter ausgezogen,
Sind des Triumphs gewiß und spannen ihren Bogen;
Die Armen sollen nicht vor ihrem Zorn entfliehn.
Wir fällen, sprechen sie, die unsern Weg verachtē.
Blutdürstig eilen sie, die Heiligen zu schlachten,
Weil Gottes Donner noch verziehn.

Ihr Schwerdt wird ihnen selbst, die Heiligen zu rächen,
In ihre Seele gehn; ihr Bogen wird zerbrechen,
Und die Gerechten sind alsdenn nicht mehr ihr Spott.
Ihr kleines Glük ist mehr, als aller Frevler Schäze.
Denn es zerbricht der Arm der Spötter der Geseze;
Die Frommen aber schüzet Gott.

Der

Der alles weis, kent auch die Tage seiner Fromen.
Von Enkeln wird ihr Glük auf ihre Nachwelt kommen;
Und Gottes Gnade weicht von ihrem Hause nie.
Die Zeit der Trübsal herrscht; sie werden nicht zu schanden.
Bricht Theurung auch herein und tobt in allen Landen,
So sättigt Gottes Reichthum sie.

Bald werden, Herr, durch dich, die Frevler umgekehret.
Wer trozig durch sein Glük sich wider dich empöret,
Ertrozt den Untergang; die Fromen werdens sehn!
Er blüht gleich einer Au. Der Herr wird ihn verderben.
Der leichte Rauch verfliegt, die schönen Auen sterbe.
Wie Au und Rauch wird er vergehn!

Der Sünder borget gern, und hält, was er empfangen,
Als sein erbeutet Gut und Eigenthum gefangen,
U. mächtig durch den Raub giebt er ihn nie zurük.
Des Frommen Auge weint bey seines Nächsten Thränen.
Er hilft, wen Arme sich nach seiner Hülfe sehnen,
Und theilt mit ihnen gern sein Glük.

15 Die Gott gesegnet hat, läßt er das Land besizen,
Und wird mit starkem Arm ihr göttlich Erb-
theil schüzen.
Die Frevler tilgt er aus. Sein Zorn hat er
verbannt!
Den Frommen fördert Gott. Sein Weg ist sein
Vergnügen.
Er bleibt, wenn er auch fällt, nicht hingeworfen
liegen;
90 Denn Gott erhält ihn bey der Hand.

Ich bin nunmehr ein Greis; allein seit meiner
Jugend
Seh ich noch nie den Freund des Rechtes und
der Tugend
In seiner Noth versäumt; denn, Vater, er war
dein.
Sein Saame konnte sich stets eignes Brodts
erfreuen;
Denn er ist immer mild, und eilet gern zu leihen.
96 Sein Saame muß gesegnet seyn!

17 Sey nur des Rechtes Freund; verlaß den Weg
der Sünden,
Und wohne stets vor Gott; dein Weg wird
Gnade finden.
Dein Gott liebt auch das Recht, und schüzt den,
der ihn ehrt.

Er

Er schüzt ihn immerdar. Wer aber ihn verspottet,
Der und sein Saame wird vom Erdkreis aus-
gerottet,
Und seine Wohnung umgekehrt. 102

Ihr Frommen, singt dem Herrn, frohlokt vor
euerm Gotte!
Die Frevler treibt er aus und machet sie zum
Spotte.
Euch sezt er in ihr Land zu sichern Erben ein.
Kein Anfall eines Feinds wird euch daraus ver-
treiben.
Der Frevler bleibet nie; der Fromme nur wird
bleiben,
Und seine Wohnung ewig seyn! 108

Der Mund des Frommen ist ein Herold weiser
Lehren;
Er ruft sie aus u. will, daß sie die Länder hören,
U. Recht u. Wahrheit ists, was seine Zunge spricht
Doch das Gesez des Herrn, das Recht von sei-
nem Bunde
Ist in dem Herzen selbst; nicht bloß in seinem
Munde,
Und seine Tritte straucheln nicht. 114

Der Frevler lauret zwar, gleich Löwen auf
Gebirgen,
Den Frommen heimlich auf, gedenkt ihn zu er-
würgen;

Gott

Gott aber willigt nicht in seiner Tüke Rath.
Er läßt nicht seinen Freund in ihre Hände komen,
Und er verdamt nicht gleich, weñ gleich der Feind der Frommen
Zum Tod ihm schon verurtheilt hat.

Seyd tugendhaft vor ihm u. hofft auf seine Güte
Der Tugen Lohn ist groß; ein fröhliches Gemüthe
U. langer Jahre Glük wird euch der Herr verleihn!
Er nur sey eure Lust, und seine Zeit wird komen;
Deñ seinen Augen kan die Tugend seiner Fromen
Verborgen nicht, wie Menschen, seyn.

Ein Frevler stieg empor: Ich hab es angesehen;
Und täglich hob er sich in noch entferntre Höhen:
Sein Schatten dehnte sich in einen weitẽ Raum.
Er breitete sich aus und trozte selbst den Himmel,
U. scheute nicht um sich der Winde wild Getümel,
Und blühte, wie ein Lorbeerbaum.

Man gieng vor ihm vorbey; und siehe, der Verruchte,
Der unsern Gott getrozt, war nicht! Ich sah und suchte,
Wo seine Stätte war; allein man fand sie nicht.
Bewahre sein Gesez und sieh auf seine Rechte;
Der Friede krönet noch die Fromen, seine Knechte,
Wen er der Frevler Arm zerbricht.

Die Sünder wird der Herr zum Untergang
verdammen;
Er schrekt und richtet sie, vertilget sie zusammen;
Sie müssen untergehn, wenn seine Rache droht!
Gerechtigkeit u. Huld sind unsers Gottes Werke!
Er hilft der Unschuld aus; der Herr ist ihre
Stärke;
Ein starker Helfer in der Noth! 144

Der Herr, der Herr erscheint mit Recht und 25
Macht bekleidet,
Dem Frommen beyzustehn, der muthig Un-
recht leidet,
Und Noth und Elend muß, da Gott sich naht,
entfliehn.
Der Herr ist Gott und hilft! Er wird die From-
men retten!
Von den Verruchten wird der Mächtige sie
retten;
Denn sie vertrauen nur auf ihn. 150

Der
acht und dreyßigste Psalm.

Laß mich nicht deinen Zorn empfinden,
Und zeuch mich nicht in dein Gericht!
Bestrafe wegen meiner Sünden
Mich, Herr, in deinem Grimme nicht!
Denn deines Bogens Pfeile steken
Tief in mir! Deines Armes Schreken
Fällt schwer und mit Gewalt auf mich,
Weil ich von deinem Pfad entwich.

Mein ganzer Leib ist siech und müde,
Ganz ohne Kraft vor deinem Dräun.
Vor meiner Sünd erquikt kein Friede
Mein mattes bebendes Gebein.
Hoch über meine Scheitel steiget
Mein Unrecht auf; die Sünde beuget
Mich, weil dein Eifer mich erfaßt,
Tief in den Staub, wie eine Last.

Wie häßlich eitern meine Wunden
Vor meiner Thorheit, die mich drükt!
Voll Angst verseufz ich meine Stunden,
Und wanke krumm und tiefgebükt.
Wenn wird mein täglich Lied sich enden?
Denn schon verdorren meine Lenden,
Der Seuche Wut, die mich verzehrt,
Hat meinen ganzen Leib zerstört.

Ich bin gebeugt; ich bin zerschlagen!
Ich schrey voll Seelenangst zu dir!
Herr, du vernimmst mein brünstig Klagen,
Und hörst auf das Geschrey von mir.
Mein Herz erbebt; die Kräft entgehen
Mir völlig, und ich kann kaum sehen;
Denn mein umnebelt Auge bricht,
Und mir verlischt sein dunkles Licht.

Und meine Lieben, meine Freunde
Scheun meine Qual; auch fliehen mich;
Die mir verwandt sind; meine Feinde
Verbinden, mir zu schaden, sich.
Die, die mir Uebels wollen, denken
Vereint auf Tüke, mich zu kränken;
Und was sie täglich reden, ist
Nichts als Verrätherey und List.

Da sie sich wider mich verschwören,
Nimmt niemand meines Rechts sich an.
Und ich muß taub seyn, und nicht hören,
Ein Stummer, der nicht sprechen kann.
Taub soll ich seyn, und alles tragen,
Nicht reden, wenn sie mich verklagen,
Wie der, der seinen Klägern nicht,
Weil er nicht rein ist, widerspricht.

Dein harr ich, Herr; du wirst nicht schweigen,
Und, Herr, mein Gott, mir gnädig seyn.
Daß die, dieß hoff ich, die mich beugen,
Sich meiner Angst nicht ewig freun!
Sie würden, die mir Uebels wollten,
Wenn meine Füße straucheln sollten,
Ein Siegslied jauchzen, und sich blähn,
Daß sie mich hingesturzet sähn.

Gemacht zu Leiden, die mich quälen,
Seh ich stets meinen Schmerz vor mir.
Dir will ich meine Sünd erzählen!
Mein Unrecht ängstet mich vor dir!
Doch die, die mich zu fällen, toben,
Die Leben mächtig und erhoben,
Und meine Hasser, die zugleich
Dir feind sind, Gott, sind groß und reich.

Ich liebte sie, und sie vergelten
Mein Wohlthun mit Verrath und Schmach.
Sie lästern mich; sie mögen schelten!
Ich jage doch dem Guten nach.
Sie mögen meine Tugend hassen;
Du wollest nur mich nicht verlassen!
Sey, Herr, bey mir! Erwach in Eil
Mir beyzuspringen, Gott, mein Heil!

Der neun und dreyßigste Psalm.

Ich will, mein Gott, vor Sünden mich zu hüten,
Ein schwer Gesez, das Schweigen mir gebieten;
Ich schweig und zäume meinen Mund.
Mein Mund gehorcht, daß er sich nicht vergehe,
Wenn ich das Glük den Frevler segnen sehe,
Als hät es mit ihm einen Bund.

Ich bin verstummt; ich wein in meinem Leide;
Der Frevler jauchzt; mir lachet keine Freude,

Ich zwinge mich und schweige still.
Mein alter Schmerz wird immer aufgerissen.
Doch soll mein Leid sich tief in mich verschließen,
Weil ich mich nicht entrüsten will.
Und doch entbrennt mein Herz, so bald ich denke,
Daß Frevler blühn, und ich mich täglich kränke,
Und fast vergeß ich meine Pflicht.
Dann, wenn mein Geist sein Elend ganz empfindet,
Erwacht mein Zorn, mein Eifer wird entzündet,
Und die erzürnte Zunge spricht.

Doch lehre mich, wenn ich zu traurig klage
Mein kurzes Ziel; das Ende meiner Tage.
Wie plözlich ist es aus mit mir!
Wie schnell entflieht doch eines Menschen Leben!
Die ganze Zeit, die mir dein Rath gegeben,
Ist einer Hand breit, Gott, bey dir!

Sie gleicht vor dir nicht einmal schnellẽ Stundẽ;
Sie ist, wie nichts. Ich hab es, Gott, empfunden.
Mein kühner Schmerz demüthigt sich.
Auch sind sie nichts, die Menschen, die sich brüsten,
Und sicher sind, als ob sie bleiben müßten,
Und sie gedenken nicht an dich!

Sie gehn daher und irren, wie die Schatten,
Und hüten sich, sich Ruhe zu gestatten,

Und

Und machen sich vergebne Pein.
Sie sammeln stets und werden endlich sterben,
Und wissen nicht, was künftig noch für Erben
Sich über ihre Schäze freun.

Nun, Herr, du wirst schon auf mein Elend schauẽ.
Wer ist mein Trost? Wem soll ich mich vertrauẽ?
Ich hoff auf dich; Du stehst mir bey!
Errette mich von allen meinen Sünden!
Auf dich allein will ich die Hoffnung gründen,
Daß ich der Narren Spott nicht sey.

Ich schweige gern; im Stillen will ich hoffen.
Ihr Lippen, steht nicht mehr den Klagen offen;
Denn, er, mein Gott, macht alles wohl.
Ach Herr! Du wirst mein hartes Leiden wendẽ;
Denn ich vergeh, wenn ich von deinen Händen
Noch mehr gezüchtigt werden soll.

Du strafst, wenn dich der Menschen Stolz verachtet,
Und sie vergehn, und ihre Kraft verschmachtet
Vom Zorne deines Angesichts.
Das, was sie bläht, ihr Ansehn wird entehret,
Als hätten es die Motten weggezehret;
Ach wie sind alle Menschen nichts!

Du hörst mich, Herr, nach deiner Hülfe sehnen.
Ach schweige doch nicht über meinen Thränen,
Die ich so lange schon geweint!
Du hörst mich, Gott, du Hoffnung in Gefahren!
Ich bin hier fremd, wie meine Väter waren,
Ich bin dein Pilgrim und dein Freund.

Dir will ich gern, was ich gelobt, bezahlen.
Laß ab von mir und lindre meine Qualen,
Und mache mich vom Leide frey.
Laß ab von mir, daß ich dich gnädig sehe.
Erquike mich, eh ich noch ganz vergehe,
Und hier nicht mehr dein Herold sey.

Der vierzigste Psalm.

Ich harrete Gottes, und Gott ließ mich nicht trostlos, und neigte
Sein Ohr zu mir, vernahm mein Seufzen und Flehn,
Entriß mich der Grube voll Angst, und aus dem Schlamm, und zeigte,
Mir einen Fels, wo meine Füße fest stehn.

In

In meinen begeisterten Mund gab er mir
neue Gesänge,
Sie unserm Gott und seinem Lobe zu weihn.
Das werden viel Traurige sehn, und ihre frohe
Menge
Verehrt ihn dann, vertraut dem Höchsten allein.

Heil, Seegen, u. Freude dem Mann, der, weil
er Hülfe begehret,
Bey Gott sie sucht, u. zu den Gözen nicht fleucht,
Nicht seine Gelübde vergißt, bey Gottes Namen
schwöret,
Nicht Lügē liebt, sich nicht der Wahrheit entzeucht

O Gott, wie geheimnißvoll sind nicht deine
Bilder und Lehren,
Und was denkst du! Wer kan dich gnug erhöhn?
Doch will ich, so zahllos sie sind, sie deiner Welt
erklären!
Sie soll dich, Gott, in deiner Herrlichkeit sehn!

Du foderst nicht Opfer von uns, liebst nicht
erkäufliche Gaben;
(Ich weis es, Herr, deñ du entschlossest mein Ohr!)
Brandopfer begehrest du nicht, willst nicht
Speisopfer haben;
Vergebens steigt ihr Rauch empor.

Ich komme, so sprach ich; dieß ist in deinem Buche geschrieben;
Dir opfr' ich, Gott, mich willig und gern;
Mein Opfer gefällt dir! Ich will, was du gebietest, üben,
Und meine Lust sind die Befehle des Herrn.

Die große Gemeine will ich dein Recht, gerechter Gott, lehren.
Ich lasse mir den geöffneten Mund
Nie wieder verschliessen, und dich soll aller Loblied ehren;
Das schwör ich dir! Das ist, Jehova, dir kund.

Nie soll, o Erbarmer, mein Herz von deiner Heiligkeit schweigen.
Es preist dein Heil, und preist, Erretter, nur dich!
Der großen Gemeine dein Herz voll Treu und Huld zu zeigen,
Die nie von mir in meinen Aengsten entwich.

Verschleuß nicht dein zärtliches Herz vor mir mein treuer Erbarmer,
Nimm meiner dich mit Huld und väterlich an!
Der Leiden unzählbares Heer umringt mich, die ich Armer!
Nicht übersehn, nicht überwältigen kann!

Der Schulden, die über mich gehn, ach der ist mehr, als der Haare
Auf meinem Haupt! Mein Herz zittert u. zagt!
Laß dir es gefallen, und hilf! Errette mich! Bewahre
Die Seel, o Gott, die ihre Leiden dir klagt!

Laß jene geschändet entfliehn, die nach dem Leben mir stehen,
Und stürze, Herr, die Mörder schamroth zurük,
Die über mich schreyen: Da da! Laß sie in Schmach vergehen!
Verfolge sie, und sey mein Beystand und Glük!

Die aber laß frölich sich freun, die dich nur suchen und ehren,
Auch weñ ein Sturm und Wetter wider sie tobt!
Die alle laß jauchzen, o Gott, die nur dein Heil begehren;
Preis sey dem Herrn und hoch sein Name gelobt!

Wie bin ich so elend und arm! Wie hart von Stürmen umgeben!
Allein Gott sorgt für mich; sein Vaterherz bricht,
Und denket erbarmend an mich, hilft und befreyt mein Leben;
Ach eil, o Gott; Erretter, säume dich nicht!

Der ein und vierzigste Psalm.

Ihr, göttlichen Geschlechts, die ihr bedrängten Armen
Mit Hülf entgegen eilt, euch ihrer zu erbarmen,
Wie groß ist eure Seligkeit!
Laßt immer her um euch der Trubsal Wetter stürmen!
Dann wird der Armen Gott, euch mächtig zu beschirmen,
Euch seyn, was ihr den Armen seyd.
Sein Flügel, euer Schuz, umgiebt euch in Gefahren.
Er wird das Leben euch u. fernen Enkeln sparen,
Und euch auf Erden lang erfreun.
Er wird den wilden Wunsch der Feinde nicht erfüllen.
Gott giebt den Frommen nicht in seiner Hasser Willen,
Und läßt ihn ewig sicher seyn.

Im

Im Unglük werden einst wol Freunde von ihm
weichen;
Doch Gott, ein beßrer Freund, bleibt, wenn ihn
auch die Seüchen
Entkräftet auf sein Lager ziehn.
Dann mag schon Hoffnung, Rath und Trost um
ihn verschwinden;
Ihn wird der Krankheit Wut dennoch nicht
überwinden;
Du Gott, sein Arzt, erquikest ihn!

Ich sprach: Sey du mein Arzt! Gott, heile
meine Seele.
Ich sündigte; doch sieh, wie ich aus Reu mich
quäle,
Laß mich noch deine Gnade sehn!
Die Feinde lästern mich und wünschen mein
Verderben,
Und grausam fragen sie: Er liegt: Wenn wird
er sterben?
Wird nicht sein Name bald vergehn?

Du kennst sie, Gott! Du kennst mein sehnliches
Vertrauen.
Sie spotten meiner Qual und kommen, daß sie
schauen;

Ihr

Ihr Mitleid ist nur Heucheley!
Sie schmüken ihr Gesicht mit traurenden Geberden:
Doch sollt ich, Gott, von dir noch mehr verlassen werden,
Verächtlich giengen sie vorbey:

Sie schmeichelten mir sonst und mehr noch meinem Glüke.
Izt lauern sie mir auf; betrügerische Blike
Durchschweifen mein verödet Haus.
Sie suchen nur bey mir Gelegenheit zu schmähen,
Die Heuchler seufzen mit, bedauren mich, und gehen,
Und tragen, was sie fanden, aus.

Die Feinde haben sich auf meinen Fall verschworen.
Sie murmeln heimlich schon einander in die Ohren,
Daß endlich ihre Bosheit siegt.
Sie reden wider mich und denken nur auf Tüke,
Und freun sich im voraus beschloßner Bubenstüke:
Er soll nicht aufstehn, wenn er liegt!

Auch

Auch der, mit dem ich sonst mein ganz Vertrauen theilte,
Der schnell, auf meinen Ruf, mich zu umarmen eilte,
Und Haus und Welt um mich vergaß;
Mein Freund gedenkt nicht mein, giebt mir Verrätherküsse,
Und tritt verächtlich mich izt unter meine Füße.
Der thut es, der mein Brodt sonst aß!

Du aber hilfst mir, Gott. Wen deine Feinde hassen,
Den kan ein Gott, wie du, nicht, wie ein Mensch, verlassen!
Das hab ich je und je geglaubt!
Sey gnädig, hilf mir auf, und stärke meine Rechte,
Und ich bezahle dann dem frevelnden Geschlechte
Durch dich ihr Unrecht auf ihr Haupt.

Herr, Herr, dein ist die Macht! Du kannst die Schwachen stärken!
Du wirst es thun, mein Gott! Herr, dabey werd ich merken,

Das

Das du Gefallen an mir hast.
Ich werd es sehn, weñ ich nicht imer unterliege;
Wenn nicht mein Feind mehr jauchzt, berauscht
von seinem Siege
Daß er mich ungestraft gehaßt.

Du aber schüzest mich, um meiner Unschuld
willen,
Und stellest mich vor dich, die Thränen mir
zu stillen.
Dein Antliz leuchtet und erfreut!
Gelobt sey Jacobs Gott! Ich singe seinen
Namen.
Sein Name sey gelobt! Lobsingt ihm! Amen!
Amen!
Gott sey gelobt in Ewigkeit!

Der
zwey und vierzigste Psalm.

Wie der Hirsch, in schwüler Zeit,
Nach der frischen Quelle schreyt;
Also schreyt in ihrem Leide,
Lange schon entwöhnt der Freude,
Meine Seele, Gott, zu dir,
Wenn erscheinst, wenn hilfst du mir?

Ach befriedigst du sie nie?
Abgemattet dürstet sie!
Lange seufzte sie vergebens
Nur nach Gott, dem Quell des Lebens;
Ach wenn endigt er einmal
Unerfüllter Wünsche Quaal?

Wenn belohnt er mein Vertraun?
Soll ich nie sein Antliz schaun?
Meine Speise sind nur Thränen;
Tag und Nacht durch sind es Thränen,
Täglich fragt des Lästrers Spott:
Wo ist nun dein Retter, Gott?

Wenn, in tiefen Gram versenkt,
Meine Seele dieß bedenkt,
Ganz ihr Elend sieht: wie zittert
Sie, von diesem Blik erschüttert!
Welch ein herber Schmerz zerreißt
Meinen tiefgebeugten Geist!

Ach! ins Heiligthum des Herrn
Gieng ich mit dem Haufen gern.
In dem feyernden Gedränge
Gieng ich, juchzt' ich mit der Menge,
Dankt ich auch mit denen gern,
Die ihm danken, meinem Herrn!

Was verzagst du so, mein Herz,
So voll Unruh, Sorg und Schmerz?
Hoff auf Gott, ihm werd ich singen,
Dank und Preis werd ich ihm bringen,
Daß er meiner nicht vergißt,
Daß mein Gott mir gnädig ist!

Schmerz und Gram, mein Gott zerreißt
Meinen hartgeprüften Geist.
In der Wüst, am Jordanflusse,
An des hohen Hermons Fuße,
Hier an diesem Hügel fleht,
Dir, o Helfer, mein Gebet.

Fluthen rauschen her von dir;
Tiefen da und Tiefen hier.
Gott, sie brausen, und es schwellen
Ueber mich her deine Wellen;
Deine Wogen, jed ein Meer,
Stürzen über mich sich her.

Dennoch harr ich in Geduld.
Täglich rühm ich seine Huld;
Lob und Dank will ich ihm bringen;
Auch des Nachts will ich ihm singen!
Meine Seufzer drängen sich,
Meines Lebens Gott, vor dich!

Meinem Felsen, meinem Herrn
Sag ich: Tritt doch nicht so fern!
Wirst du meiner nie gedenken,
Ewig mich in Gram versenken?
Soll der Feinde Grimm und Spott
Ewig mich verfolgen, Gott?

Wenn sie deinen Ruhm entweihn,
Tödtets Gott in mein Gebein
Wie ein Mord! Ach! Soll ichs tragen,
Wenn die Lästrer täglich sagen:
Wer ist dein Erretter izt,
Wo ist Gott nun, der dich schüzt?

Was verzagst du doch, mein Herz,
So voll Unruh, Sorg und Schmerz;
Hoff auf Gott; ihm will ich singen:
Dank und Preis will ich ihm bringen,
Daß er meiner nicht vergißt,
Daß mein Gott mir gnädig ist.

Der drey und vierzigste Psalm.

Du, Gott des Rechtes und der Rache,
Sey du mein Richter und mein Schuz!
Vertritt, Vertreter, meine Sache,
Und biete meinen Feinden Truz!
Es stürmen ganze Frevlerrotten,
Die Dein mit ihren Lastern spotten,
Unaufgehalten auf mich zu.
Ach höre, wie die Falschen sprechen:
Wer steht ihm bey? Wer kann ihn rächen?
Gott, wer errettet mich, als du?

Du bist mein Fels, Gott, meine Stärke;
Und bist doch eisern gegen mich?
Warum verläugnens deine Werke?
Mein Gott, warum verbirgst du dich?
Du schläfst, wenn werd ich dich erweken?
Du trägst es, daß mich die erschreken,
Die sich an meiner Angst erfreun?
Sie drängen mich voll wilder Freuden:
Ach muß ich ewig meinen Leiden
Zum Raube hingegeben seyn?

Wenn werd ich deine Hülfe sehen?
Verbirg nicht immer dein Gesicht!
Herr, sende doch von deinen Höhen
Mir deine Wahrheit und dein Licht!
Laß meine Gänge sie regieren;
Und mich zu deinem Berge führen,
Zum Size deiner Heiligkeit.
Vor seinen heiligen Altären
Will ich die Völker dankend lehren,
Daß seinen Beter Gott befreyt.

Da sing ich ihm, im Feyerkleide,
Daß Gott der Armen nicht vergißt;
Daß er, mein Heil und meine Freude,
Nicht unter meinen Feinden ist!

Sie mögen heftiger ergrimmen,
Ich will mein Saitenspiel doch stimmen,
Und ihren starken Feind erhöhn.
Gott, dich, mein Gott, dich will ich loben!
Es müssen alle, die izt toben,
Auf Einen Wink von dir vergehn!

Warum verzagst du, meine Seele,
Ein Raub der Unzufriedenheit?
Ich sündige, wenn ich mich quäle;
Gott strafet meine Traurigkeit.
Sey muthvoll, denn der Gott der Armen
Wird deiner sich gewiß erbarmen,
Wenn du nicht ohne Hoffnung bist.
Laß keine feigen Thränen fliessen!
Ich werd ihm endlich danken müssen,
Daß er mein Gott und Retter ist.

Der vier und vierzigste Psalm.

Was du vollbracht hast, Gott, dein Jakob auszubreiten,
Die Thaten haben wir mit unsern Ohren gehört;
Die Väter haben ihr Lob, die Wunder ihrer Zeite,
Der alten Zeiten, uns gelehrt.

Aus ihrem Erbe sind die Heiden weggetrieben,
Und eingepflanzt sind wir durch deine mächtige Hand.
Mit deinen Strafen hast du viel Völker aufgerieben,
Sie weggestossen und verbannt.

Nicht Jakobs Schwerdt half ihm das Land, sein Erb', erkriegen;
Auch half sein eigner Arm, Gott, deinem Israel nicht;
Dein Wohlgefallen an ihm, dein rechter Arm half siegen;
Und deines Angesichtes Licht.

Du bist noch eben der, mein König, Jakobs
Erben
Ein Heiland, der zum Sieg, uns, wie er zusagt,
erscheint;
Zerstossen wollen wir, Gott, mit dir den Feind
verderben,
Zertreten, Gott, mit dir den Feind!

Von meinem Bogen nicht, von dir nur mei-
nem Gotte
Erwart ich Heil; kein Heil durch mein ohnmäch-
tiges Schwerdt.
Denn du befreyst uns allein von der ergrimm-
ten Rotte,
Die unsern Untergang begehrt.

Zu schanden machest du, die, so uns Haß
beweisen,
Wir aber rühmen uns, nur deinem Lobe geweiht,
Und unser Jubelgesang soll deinen Namẽ preisen,
Gott, täglich und in Ewigkeit!

Warum verwirfst du denn uns nun? Bedeckst
mit Schande
Dein Volk, und zeuchst auch nicht vor unsern
Heeren voran,

Daß unser Hasser uns jagt, der Feind in seine
Bande
Uns fesseln und berauben kann?

Der Würger tödtet so die Schafe; wir
verderben
Wie sie, erwürgt und sehn uns auf der Erde
zerstreut.
Dein Volk verkaufst du umsonst; nimst nichts für
Jakobs Erben,
Und nichts für ihre Herrlichkeit.

Du machst den Nachbarn uns zur Schmach
durch unsre Leiden;
Wir, überall ein Spott, sind unsrer Ehre beraubt,
Der Völker Sprüchwort, wir sinds! auch stehn
umher die Heiden:
Und schütteln über uns das Haupt.

Mein Antliz ist voll Schmach. Ich muß mich
lästern lassen;
Hohnsprecher seh ich stets und meine Schande
vor mir!
Ich muß Rachgierige sehn, und hören, die mich
hassen,
Tyrannen ohne Furcht vor dir.

Das alles trifft uns, Herr, und wir, mit Schmach beladen,
Und deinem Bunde doch getreu, vergassen dich nicht,
Und wir entwichen doch nie von dir und deinen Pfaden,
Und übten standhaft unsre Pflicht.

Doch du zermalmest uns in wilden Wüsteneyen,
Der Drachen Wohnungen, mit deiner furchtbaren Macht;
Da stralt kein Schimmer des Lichts, Elende zu erfreuen,
Und her um uns ists Mitternacht.

Hätt unsre Seele Gott und seinen Ruhm vergessen;
Hätt unsre Neigung sich zu fremden Göttern gewandt:
So würden Schalen des Zorns mit Recht uns voll gemessen;
Doch dir ist unser Herz bekannt!

Du kennst sein Innerstes! Um deinetwillen
werden
Wir, deine Knechte, Gott, von tausend Stürmen
bedroht.
Es hebt der Opfrer die Hand, zu würgen ganze
Heerden:
So würgt uns jeden Tag der Tod!

Erwek, erweke dich! Erwach aus deinem
Schlummer!
Was schläfst du? O verstoß uns nicht, Jehova,
so gar!
Warum verbirgst du dich uns, bemerkst nicht
unsern Kummer,
Nicht die uns drängende Gefahr?

Ist unsre Seele doch gebeugt bis zur Erde;
Am Staube hangen wir, und sind des Lästrers
Spott!
Steh auf, errett uns und hilf, daß er zu Schan-
den werde
Um deiner Güte willen, Gott!

Der
fünf und vierzigste Psalm.

Mein Herz ist voll, vom Geiste Gottes erhoben,
Und strömt in Psalmen voll Wahrheit und Lust!
Ein hoher Entschluß, der Königе Besten zu loben,
Bewegt die liederquellende Brust!
Und meine Zunge, sie preist, sie macht ihn bekañt,
Ein Griffel in einer fertigen Hand!

Schönster, Schönster von allen Geschlechten
O daß dich alle preisen möchten!
Du Heil der Menschen, das Gott gab!
Friede strömt von deinen Lippen,
Barmherzigkeit von deinen Lippen
Auf Gnadedürftige herab!
Denn so geboth
Gott Zebaoth,
Gesegnet sollst du ewig seyn!

Gürt an dein Schwerdt! Erschein in Hoheit gekleidet!
In deiner Herrlichkeit eile herbey.
Der Wahrheit zu gut! Erscheine! Der Niedrige leidet:
Beschüz ihn! Laß den Leidenden frey!
Und deine Rechte mit Kraft, gerüstet durch dich,
Thu Wunder, o Held, verherrliche sich!

Scharf sind deine Geschosse; sie fliegen
Zum Streite, zum Triumph, und siegen.
Du zwingst die Völker unter dich;
Sie treffen, wenn sie widerstehen,
Ins Herz der Feinde: Sie vergehen!
Umsonst empört die Rotte sich.
Sie sind entflohn:
Und, Gott, dein Thron
Steht ewig! Ewig wird er stehn!

Dein Zepter ist ein richtig Zepter und übet,
So weit du herrschest, ein heilig Gericht.
Gerechtigkeit, Gott, die liebst du, die hast du geliebet;
Gottloses Wesen duldest du nicht.
Gott, darum salbet dich dein Gott mit Freudenöl
Als deiner Genossen jauchzendes Heer! (mehr,

Eitel Myrrhen und Aloe duftet
Dein Kleid umher, und Zimmet duftet
Dein Kleid, mit welchem du dich schmükst,
Wenn du in der Pracht der Feste
Die hohen schimmernden Paläste
Herausgehst und die Welt entzükst.
Der Heide sieht
Dich, Held, und glüht
Vor Wonn; und seine Wonn ist dein!

* * *

Wie prangen sie! In deinem schönsten Geschmeide!
Wie sind der Könige Töchter so schön!
Wir sehen bey dir, noch schöner, voll festlicher Freude,
Zur rechten Hand die Königinn stehn.
Das feinste köstlichste Gold, aus Ophir gesandt,
Durchschimmert der Braut hochzeitlich Gewand!

* * *

Tochter, lern es, erwäge die Lehre!
Vergiß nun dein Geschlecht und kehre
Nicht in des Vaters Haus zurük!
Und des Königes Verlangen
Wird ganz an deiner Schönheit hangen,
Und dich belohnt ein höher Glük.

Denn

Denn er, der HERR,
Er ist dein Herr!
Gehorch ihm, Tochter, bet ihn an!

* * *

Immer müssest du seiner gedenken!
So naht mit köstlichen Geschenken
Zu dir die Töchter Tyrus sich.
Und des Volkes Häupter legen
Zu deinen Füßen ihre Seegen
Und flehn um deine Liebe dich.
Denn er, der HERR!
Er ist dein Herr!
Gehorch ihm, Tochter, bet ihn an!

* * *

Inwendig glänzt, des Königs Tochter zu schmüken,
Viel edler Tugenden göttliche Pracht;
So wird, die Braut, gekleidet mit güldenen Stüken,
Zu ihrem Hochgeliebten gebracht.
Sie prangt; ihr webte die Kunst ihr festlich Gewand;
Sie pranget in ihres Königes Hand!

* * *

Töchter, leuchtend im Morgen der Jugend,
Nacheiferinnen ihrer Tugend,
Der Braut Gespielen, folgt! Erscheint!
Eilt entgegen ihm, dem Besten!

Er

Er ladet euch zu seinen Festen;
Der König, euer Herr und Freund!
Voll Freude gehn,
Frohlokend gehn
Sie in des Königes Palast!

Muthwillig zwar gehn deine Väter verloren,
Verwerfen ihren Befreyer und Herrn;
Doch werden für sie die besseren Kinder geboren,
Die jauchzen dir, die dienen dir gern.
Du aber sezest, o Gott, o König, o Held,
Sie alle zu herrschen über die Welt.

Deines Namens, des herrlichen, wollen
Wir nie vergessen! Enkel sollen,
Nachwelten, über dir sich freun!
Ewig sey dein Lob gesungen!
Voll himmlischer Begeisterungen
Muß ihr Gesang und Jubel seyn!
Von Zeit auf Zeit,
In Ewigkeit,
Erheben alle Völker dich!

Der sechs und vierzigste Psalm.

Der Herr ist unsre Macht; ein Schuz in grossen Nöthen,
Und unsre Zuversicht;
Der Herr versagt, wenn wir um Hülfe beten,
Uns seine Hülfe nicht.

Auch fürchten wir uns nie, und brächt aus seinen Säulen
Der Erdkreis auf uns her;
Und sollten gleich vor Furcht die Tiefen heulen,
Und sänken Berg ins Meer.

Und sollte gleich sein Grim̃ noch so gewaltig tobē;
Entstürzten vor der Wut
Gebirge gleich, vom Erdkreis weggehoben,
Hinab in seine Flut.

Säh ihre Hügel auch die Stadt des Herrn zerrissen,
Sie würde sicher seyn;
Säh einen neuen Strom in ihren Mauern fließē,
Sie wässern und erfreun.

Er hat sie selbst erwählt; Gott ist in ihren
Mauern;
Der Herr beschüzet sie.
Sie wird bestehn, und ewig wird sie dauern;
Der Höchste hilft ihr früh.

Der Heiden Volk verzagt; es stürzt, so fest es stehet,
Ein jedes Weltreich ein,
Und ist nicht mehr; und alle Welt vergehet,
Wenn seine Donner dräun.

Wir aber fürchten nicht, daß uns ein Feind
zerstöre;
Er, der uns hilft, ist Gott!
Gott ist mit uns; uns schüzt der Gott der Heere;
Uns schüzet Jacobs Gott!

Kommt her, versammelt euch, und merkt auf
Gottes Werke,
Und lernet seine Kraft.
Es ist der Herr; es ist des Höchsten Stärke,
Die solch Zerstören schafft.

Er kleidet sie mit Macht, daß er dem Kriege steure,
Der so viel Blut vergoß.
Er, er zerbricht, damit der Erdkreis feyre,
Schwerdt, Bogen und Geschoß.

Und

Und Lanz und Spies liegt da, durch seinen Arm zerschlägen,
Daß er nicht tödten kann.
Das thut der Herr; er zündet alle Wagen
Mit seinem Feuer an.

Laßt ab! und wißt, daß ich Gott bin! Erlernt mit Freuden
Den Dienst, der mir gefällt!
Ich will, ich will groß werden vor den Heiden
Und herrlich vor der Welt!

Erkennt, daß ich Gott bin! Gebt euerm Gott die Ehre!
Er, der euch hilft, ist Gott!
Gott ist mit uns; uns schüzt der Gott der Heere;
Uns schüzet Jacobs Gott!

Der
sieben und vierzigste Psalm.

Frohloket, ihr Völker, frohloket mit Händen
Und jauchzet Gott mit frölichem Schall.
Hoch ist er, und herrlich an aller Welt Enden,
Ein großer König überall.

Er, er wird der Erde Volk unter uns zwingen
Und unter unsre Füße die Welt.
Er wählt uns zum Erbe! Laßt, lasset uns singen,
Daß Jacob unserm Gott gefällt.

Gott machet ihn herrlich. Der Erdkreis erstaune!
Gott fähret mit lautem Jauchzen hinauf!
Es fährt, mit hochtönender heller Posaune,
Der Herr in seine Himmel auf!

Lobsinget, damit er verherrlichet werde!
Singt, singet unserm König, dem Herrn!
Denn er ist der Herr der erretteten Erde;
Lobsingt im klüglich! Singt ihm gern!

Lobsinget; frohloket voll heiliger Freuden,
Stimm an ein Lied im höheren Ton!
Der Herr ist der Herr der anbetenden Heiden;
Gott sizt auf seinem hohen Thron!

Die Fürsten, die über die Erde regieren,
Sind wider Gott vergeblich empört.
Er weiß sie, Gott weiß sie zusammen zu führen,
Zu einem Volke, das ihn ehrt.

Sie sollen geseegnet in Abraham werden,
Sprach Gott, der, was er redet, uns hält!
Der Herr ist erhöht bey den Schilden auf Erden!
Gott ist erhöhet in der Welt!

Der
acht und vierzigste Psalm.

Groß ist der Herr, Gelobt sein Name!
Hoch rühmt ihn der Gerechten Saame
In seiner ihm geweihten Stadt.
Sein Lob erschallt auf Salems Hügeln,
Das, frölich unter seinen Flügeln,
Sich seinem Ruhm geheiligt hat.
Der Hügel Zion, wo er thronet,
Ist wie ein schöner Zweig des Herrn,
Des tröstet sich das Land und wohnet
In seinem kühlen Schatten gern.

Die unsers Gottes Siz geworden,
Die Königsstadt liegt gegen Norden;
Groß ist ihr König, den sie preist.
In ihren herrlichen Pallästen
Rühmt man; man rühmt an ihren Festen
Die Hülfe, die er ihr beweist.

Es brausten Könige, wie Wogen
Des Oceans, in den Krieg,
Und sahn die sichre Stadt und zogen
Die Stadt vorbey, und ohne Sieg.

Wer darf sich ihren Mauern nahen?
Sie staunten, da sie sie nur sahen,
Entsezten sich, und stürzten hin.
Wie angstvoll bebten, die sie haßten,
Als Gottes Schreken sie erfaßten,
Und Wehen der Gebährerinn.
Du willst; der Tarser Schiff im Meere
Vergehn; der Ostwind braust daher,
Daß er die stille Flut empöre;
Sie stürmt und stürzt sie tief ins Meer.

Wir sehns; wir habens auch gehöret;
An seinem Salem, das er ehret,
Das er zu seiner Stadt erhöht.
Der Heere Gott hat sie erbauet,
Die Stadt, die seinem Schuze trauet,
Und ewig durch sein Wort besteht.
Gott, Gott, wir warten deiner Güte
In deinem Tempel, wo du bist,
Daß sie Jerusalem behüte,
Wo deiner Ehre Wohnung ist.

Man sieht bis an des Weltbaus Grenzen
Die Ehre deines Namens glänzen.
Herr, wie dein Nam ist, ist dein Ruhm!
Sey frölich, du Berg Zion! Singet,
Ihr Töchter Juda, rühmet, bringet
Lobopfer in sein Heiligthum!
Laßt seinen Ruhm die Erd erfüllen!
Sein Arm ist voll Gerechtigkeit.
Frohlokt um seiner Rechte willen,
Die Frevler straft und Fromm' erfreut.

Umwandelt Zion! Sehet; sehet,
Wie Gott Jerusalem erhöhet;
Zählt ihre Thürne! Schaut sie an!
Rühmt die Palläst und ihre Mauren,
Die bis auf jede Nachwelt dauern,
Das auch die Nachwelt rühmen kann:
Daß der, der Zion zubereitet,
Jehova sey, der uns regiert.
Er herrschet ewiglich, und leitet
Uns, wie ein Mann die Jugend führt!

Der neun und vierzigste Psalm.

Bewohner dieser Welt, hört mich, ihr Völker singen,
Mich anzuhören sammelt euch!
Kommt, Kinder der Gewalt, ihr Kinder des Geringen,
Vernehmts! Es merk auf mich, wer dürftig ist und reich!
Uebt willig u. mit Lust, was ihr mich singen hört,
Die Weisheit, die mein Mund euch lehrt!

Es unterrichtet euch mein Herz in weisen Lehren;
Denn Gott erleuchtet meinen Geist!
Laßt mit einander uns heilsame Sprüche hören,
In denen Gott mich unterweist!
Von meiner Harf ertönt, was mühsam mein Verstand
Erforscht hat und mein Herz empfand.

Warum sollt ich voll Furcht in bösen Tagen
leben?
Mag doch, voll Bosheit und voll Wut,
Mein Untertreter mich verrätherisch umgeben,
Auf seine Schäze stolz, kühn auf sein großes Gut!
Er wüt' in seinem Troz auch noch so ungestüm;
Was helfen seine Güter ihm?

Kann doch kein Bruder sich und seinen Bru-
der lösen;
Gewalt und Glük versöhnt Gott nie.
Er kann, so reich er ist, nicht eine Seel erlösen.
Er sucht; und findet doch nie einen Preis für sie.
Sein frölich Leben mag auch noch so lange blühn;
Er wird der Grube nicht entfliehn!

Daß auch der Thor und Narr, und nicht nur
Weise sterben,
Das wird er einst mit Auge sehn!
Sie werden, wenn das Grab sich aufthut, ganz
verderben,
Und ewig wird ihr Glük mit ihnen untergehn;
Dann werden Fremde sich des eitlen Erbes
freun,
Und ihre Mühe Spötter seyn.

Das

Das ist des Thoren Wahn! Er täuscht sich
Auf seiner Häuser Ewigkeit; (und vertrauet
Und seine Wohnungen, die sich sein Herz erbauet,
Stehn ewig, unzerstöhrt durch die Gewalt der
Zeit.
Er täuschet sich und träumt: sein Name muß auf
Bewundert und unsterblich werden. (Erden

Der eitle Mensch! mit ihm wird auch sein
Name sterben;
Vergessen wird er, ruhmlos ruhn!
Und unbekañt wird er, den Thieren gleich,
verderben;
Deñ Thorheit ist sein Weg u. Eitelkeit sein Thun.
Doch rühmts die Nachwelt noch mit ihrem
Munde,
Bethört rühmt sies mit ihrem Munde!

Das Grab versammelt sie und schleußt sie ein
wie Heerden;
Dann wird der Tod ihr Hirte seyn.
Des bessern Lebens Tag bricht an; die From-
men werden
Sie daß beherrschen, daß sich ihres Falles freun!
Wo ist ihr Ansehn dann? Zernichtet! Ewig fällt
Auf sie die Schmach der andern Welt.

Mich

Mich aber wird der Herr mit seiner Hand erlösen,
Befreyen von des Grabes Macht.
Heil mir und Wonne mir! der Herr wird mich erlösen;
Erlösen wird mich Gott aus meines Grabes Macht!
Ich troze Tod u. Gruft, die mich nicht halten kan;
Mein Heiland nimmt sich meiner an!

Du siehst den Sünder Macht und Ueberfluß beglüken;
Verzage nicht und stärke dich!
Laß täglich auch sein Haus mit neuer Pracht sich schmüken!
Er steige Höh auf Höh und überhebe sich!
Ihm folgt im Sterben nichts, und in des Grabes Nacht
Begleitet ihn nicht seine Pracht!

Sein Leben seegnet er; dich preist der Ueber-
Wenn du Wollüstig lebst, wie er. (treter,
Doch endlich fahren sie dahin, wie ihre Väter,
U. sehen nie das Licht, u. Nacht strömt um sie her.
Der, dem Gott Würden gab u. thierisch sich erhebt
Stirbt thierisch, wie er thierisch lebt.

Der

Der fünfzigste Psalm.

Der Mächtige, den wir erheben,
Jehovah kömmt, mit Pracht umgeben,
Aus Zion stralet Gottes Licht.
Verzehrend Feuer, Sturm und Wetter
Gehn vor ihm her, dem Gott der Götter:
Er ruft der Welt und schweiget nicht.
Er ruft ihr, wo das Licht entstehet,
Sein erstes Werk, der Nächte Feind;
Er ruft ihr, wo es untergehet,
Und einer andern Welt erscheint.

Er will, daß Erd und Himmel höre,
Wer seinen Bund am besten ehre;
Und Erd und Himmel werden still.
Versammelt alle, die mich lieben,
Die mehr den Bund, als Opfer, lieben
Da ich die Völker richten will.
Erhebt ihn, daß er herrlich werde;
Es richtet ein gerechter Gott!
Ihr Himmel, hörts, und hörs, o Erde!
Der Richter ist Gott Zebaoth.

Hör, Israel, mit frommen Schweigen;
Laß unter dir, mein Volk, mich zeugen:
Ich Gott, ich bin dein Gott allein!
Von mir entstand der Bau der Welten:
Er würde nichts vor meinem Schelten;
Allein er soll mein Herold seyn.
Dich straf ich, daß du, mich zu ehren,
Noch nicht die besten Dienste kennst;
Nicht, daß du mir auf den Altären
Der Opfer nicht genug verbrennst!

Ihr Rauch ist zu mir aufgestiegen,
Und ihr Geruch ist mein Vergnügen;
Doch ist er kein Verdienst vor mir.
Gott fodert mehr, als Opferthiere.
Das Blut der Widder und der Stiere,
Das wünscht dein Schöpfer nicht von dir.
Bevölkerte nicht ich die Felder?
Wer schuf die Thiere, die dich scheun?
Sind nicht die Thiere meiner Wälder,
Die ungezählten Heere, mein?

So manches Heer auf jedem Hügel,
Der Meere Völker, das Geflügel,
Das in der Luft schwimmt, schuf ich auch.
Und könnt ich auch ihr Blut begehren,

Du

Du solltest es mir nicht gewähren;
Die Erd ist mein, und ihr Gebrauch.
Wie? Meynst du, daß das Fett der Heerde
Die Speise meines Mundes ist?
Daß mir das Blut gefallen werde,
Das deiner Priester Hand vergießt?

Nein! Opfre Dank, mir recht zu dienen;
Sieh meine Wunder; laß in ihnen
Die Völker ihren Vater sehn!
Es müssen die beredten Saiten
Dein mir geheiligt Lied begleiten,
Und meines Namens Ruhm erhöhn.
Du hast Gehorsam mir versprochen;
Erfülle deines Bundes Pflicht!
Ich habe nie den Bund gebrochen;
Den brich auch du durch Laster nicht!

Wann einst ein Feind dein Land verheeret;
Wann ein Verderben sich empöret;
Erheben meine Wetter sich:
Dann rufe nicht der Heiden Götter;
Mich rufe, deinen Gott und Retter;
Und ich, dein Gott, errette dich.
Schnell soll der Stürme Zorn nicht toben:
Ihr Wetter, sag ich, legt euch hier;

Du aber sollst den Retter loben,
Und sagen: Gott, Gott ist bey mir!

Hört, Frevler, eures Gottes Stimme:
Izt red ich warnend; einst im Grimme:
Warum verkündigt ihr mein Recht?
Mit eurem heuchlerischen Munde
Rühmt ihr euch frech mit meinem Bunde,
Den ihr durch jede That doch brecht.
Euch sollen die Geseze lehren;
Und, ihr Verbrecher, hört sie nie.
Ihr eilt erhizt, sie zu enthehren,
Und übermüthig truzt ihr sie!

Die liebt ihr, die mit frechen Händen
Selbst ihrem Bruder das entwenden,
Was er von meiner Hand besizt.
Ihr liebt die Schänder keuscher Ehen;
Den Weg, den alle Frevler gehen,
Den Weg betretet ihr erhizt!
Verbrechen häuft ihr auf Verbrechen;
Ein Laster ist euch nicht genug.
Man hört aus euch die Bosheit sprechen,
Und, was sie redet, ist Betrug.

Es strömen von verruchten Zungen
Nur Drohungen und Lästerungen;
Selbst euer Bruder bebt vor euch.
Ihr lästert ihn, und Ich — Ich schweige;
Und, weil ich meinen Zorn nicht zeige,
Da meynet ihr: Ich würd euch gleich!
Doch wißt, wenn die gerechte Rache
Nicht gleich hereinstürmt und verzieht,
Daß sie die Strafe schwerer mache,
Der ein Verruchter nie entflieht.

Ihr lebt, ihr Feinde meiner Ehre,
Als ob ich nicht Jehova wäre!
Lernt euern Frevel noch bereun!
Erzittert! Meine Donner toben!
Mein Arm ist wider euch erhoben!
Bald wird für euch kein Retter seyn!
Willst du, mein Volk, mir Opfer geben:
So danke mir, dem Herrn der Welt!
Das ist der wahre Weg zum Leben;
Das ist der Dienst, der mir gefällt!

Der ein und funfzigste Psalm.

Erzeig an mir, Gott, deine große Gnade;
Gieb, daß sie meiner Laster mich entlade!
Du hast ein Vaterherz; du liebst das Leben,
Und kannst vergeben.

Dein Eifer müsse sich an mir nicht rächen!
Gott, wasche mich von allen den Verbrechen,
Die mich befleken, rein von allen Sünden,
Die ihn entzünden!

Ich weiß die Laster, welche mich entweihen.
Ich fühle sie; ich sehe, wie sie dräuen;
Sie schreken mich des Tags; in bangen Nächten;
Mich Ungerechten!

Jehova, dir allein hab ich gesündigt!
Dein Auge siehts, und haßt mich, und verkündigt
Verdammniß! Auch erschrekt mich deine Stimme
Mit ihrem Grimme!

Ach Richter, deine Dräuungen beweisen,
Daß du gerecht bist! Deine Strafen preisen,
Dich, daß du rein seyst, heilig, der Verbrecher
Furchtbarer Rächer!

Du liebst ein heilig unbeflekt Gewissen;
Ach gieb es! Laß in meinen Finsternissen
Mich deine Weisheit im Verborgnen sehen,
Und sie verstehen!

Nimm weg mit Ysop, mit des Opfers Asche,
Was mich entheiligt! Gott, versöhn und wasche
Mich wider schneeweiß; laß mich meiner Sünden
Vergebung finden!

Laß Freud und Lust zu meinen Ohren dringen,
Daß die Gebeine frölich dir lobsingen,
Die, Gott, von dir, dein Recht zu offenbaren,
Zermalmet waren.

Verbirg, verbirg vor deinem Angesichte
Mein Uebertreten, daß es mich nicht richte!
Tilg aus die Laster, welche mich entweihen,
Weil sie mich reuen.

Erschaff in mir nur eine reine Seele;
Ein neues Herz, das deine Wege wähle,
Und mach es fest, und stärke sein Bestreben,
Nur dir zu leben.

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte!
Gieb deinen Geist, daß er mich unterrichte,
Den Heiligen, daß er auf deine Wege
Mich leiten möge.

Erquike mich, in meiner Seele leiden,
Mit deiner Hülfe! Gieb den Geist der Freuden,
Damit er, weil ich keine Kraft besize,
Mich unterstüze.

Ich will die Sünder deine Wege lehren;
Die Frevler sollen sich zu dir bekehren,
Nicht mehr dem Laster dienen, deinen Willen
Mit Lust erfüllen!

Blut hör ich wider mich um Rache schreyen;
Du wollest mich von seiner Schuld befreyen;
Ach mache mich gerecht, mich Missethäter,
Gott, mein Vertreter!

Eröffne

Eröffne meine Lippen, dich zu loben!
Es werde, Herr, dein Ruhm von mir erhoben!
Ich will voll Dankbarkeit, auf alle Zeiten,
Dein Lob verbreiten.

Ich wollt auf deinen heiligen Altären
Mit Opfern und Brandopfern dich verehren;
Allein, du liebst sie nicht, und hast an allen
Kein Wohlgefallen.

Ein Herz voll Kumer, Gott erzürnt zu haben,
Ein Herz voll Angst zermalmt, sind seine Gaben.
Du wirst die Seelen, die nach Gnade schmachten,
Gott, nicht verachten!

Laß Salems Heil und Seegen ewig dauern!
Sey ihm barmherzig! Baue Zions Mauern!
Laß immer mehr dein heilig Reich auf Erden
Erweitert werden!

Dann werden, Herr, die Opfer deiner Frommen,
Die ganzen Opfer, gnädig angenommen,
Brandopfer, Farren, füllen die Altäre,
Dir, Gott, zur Ehre!

Der
zwey und funfzigste Psalm.

Was rühmst du, Mörder, dich der Sünden,
Als könnte dich der Herr nicht finden;
Als übersäh er dich allein?
Du kannst den Frommen schaden. Wüte!
Doch täglich währt noch Gottes Güte,
Auf die sich die Gerechten freun.

Du sinnst auf Unglük, o Verräther;
Du liebst den Schwarm der Missethäter,
Der schändlichen Gesellschaft werth.
Von deinen falschen Lippen fliegen
Der Bosheit Pfeile, Schmach und Lügen;
Die Zung ist schärfer, als ein Schwerdt.

Du willst der Frommen göttlich Leben
Aus Lust zum Frevel nicht erheben;
Und deine Lust ist, sie zu schmähn.
Nur Tüke sinds, die dich ergezen.
Du lokst die Frommen zu den Nezen,
Und denkst: Wer kann die Schlingen sehn?

Doch

Doch endlich wird der Herr erwachen,
Und dich zu einem Gräuel machen,
Vor dem der Sünder selbst erbebt.
Er reißet dich aus deinen Hütten.
Vergebens wird die Angst ihn bitten,
Die deinen Arm zu ihm erhebt.

Dann wirst du, Feind der Frommen, zagen;
Dann, hat er deinen Kopf zerschlagen,
Verwüstet auch sein Grimm dein Haus.
Er überschüttet dich mit Schande.
Der Rächer reist dich aus dem Lande
Des Lebens und des Glükes aus.

Der Fromme wird die Rache sehen,
Sich fürchten, und den Herrn erhöhen,
Daß seinen Zorn sein Hasser fühlt.
Sein Lachen wird an ihm sich rächen.
Das ist der Stolze, wird er sprechen,
Der Gott für seinen Trost nicht hielt!

Der war nur mächtig, uns zu schaden,
Und Frommen Lasten aufzuladen,
Ihm, ihm ward unsre Qual ein Spott.
Der sprach, als noch sein Troz gewütet;
Wo ist der Gott, der mir gebietet?
Und sprach: Der Reichthum ist mein Gott.

Ich aber, jauchzt der Mund des Frommen,
Will nicht von Gottes Hause kommen,
Und werde, wie ein Oelbaum, blühn.
So steigt die Ceder zu dem Himmel:
Im aufgewiegelten Getümmel
Erzürnter Stürme bleibt sie stehn!

Mit einem ruhigen Gemüthe
Vertrau ich, Höchster, deiner Güte,
Durch ihren sichern Schild bedekt.
Vergieng auch, auf dein mächtig Schelten,
Der Erdkreis! Stürzten ein die Welten;
Ich bliebe dennoch unerschrekt!

Gott, deine Güte will ich preisen!
Denn ewig wirst du sie beweisen;
Und ewig soll mein Dank auch seyn!
Den Frommen bist du Licht und Leben.
Die Frommen werden dich erheben,
Die deines Namens sich erfreun!

Der drey und funfzigste Psalm.

Der Thor, der Gottes Rechte schändet,
Verführt sich und verblendet
Sein ihn bestrafend Herz, und spricht:
Der Herr ist nicht!

Sie tügen nichts; sie selbst entweihen
Ihr Wesen, und sie freuen
Sich, wenn ihr Troz gefrevelt hat,
Der Missethat!

Es strebt nicht einer unter ihnen,
Unsträflich Gott zu dienen;
Und keiner opfert seine Zeit
Der Frömmigkeit.

Gott schauet, Heilige zu sehen,
Herab von seinen Höhen:
Er schaut, ob einer ihm getreu
Und weise sey?

Er forscht, wer seine Wege walle;
Allein sie freveln alle.
Sie haben alle sich empört,
Und ihn entehrt!

Es schäzt und übt, was gut ist, keiner;
Von allen auch nicht Einer;
Denn jeder denkt bey sich und spricht:
Der Herr ist nicht!

Will denn von denen, die ihn hassen,
Sich keiner weisen lassen,
Daß, wenn er Gottes gleich vergißt,
Gott doch Gott ist?

Von denen, die mein Volk zerstören,
Daß sie damit sich nähren,
Will keiner seinen Troz bereuen,
Und mir sich weihn?

Sie, die von keinen Schreken wissen,
Sie werden zittern müssen!
Und des Belagerers Gebein
Wird Gott zerstreun!

Der Herr, der heilige Erretter,
Verwirft die stolzen Spötter;
Es werden alle, die ihn schmähn,
In Schmach vergehn!

Ach möchte doch das Heil der Frommen,
O Gott, aus Zion kommen!
Zerbrächst, zerbrächst du endlich doch
Ihr sclavisch Joch!

Wenn sie nicht mehr gefangen wären,
Wie würden sie dich ehren!
Dann freute Jacobs Saame sich;
Dann pries er dich!

Der vier und funfzigste Psalm.

Dein Name sey mein Heil! o Gott, und deine Stärke
Vertrete nun mein Recht! Erscheine zum Gericht!
Erhöre mein Gebet! Dein Ohr, du Richter, merke,
Was meine Stimme spricht!

Du siehst die Feinde ja sich wider mich erhebē;
Sie unterdrükten mich, die mir zu stark sind, gern;
Feindselig dräun sie mir; sie stehn nach meinem Leben
Und achten nicht des Herrn!

Der Herr beschirmet mich; er rettet mich durch Freunde,
Die er erwekt! Er ists, der Herr, der mich erhält!
Es ruft der Rache Gott, die fürchtbar meine Feinde,
Die Frevler, überfällt!

Beweise dich getreu! Du wollest sie zerstören!
Dann will ich jauchzen, Gott, entronnen der
Gefahr;
Dir Freudenopfer weihn, und deinen Namen
ehren,
Daß er mein Tröster war.

Denn du errettest, Gott, wenn ich gebeugt
dir flehe,
Von allem, was mich drängt, von jeder meiner
Last,
Daß ich mit Lust und Dank an meinen Feinden
sehe,
Daß Gott Verräther haßt!

Der
fünf und funfzigste Psalm.

Gott, höre mein Gebet! Verbirg nicht, wenn ich flehe,
Dein Vaterangesicht vor mir! Merk auf, verstehe
Mein Ach, mein Zagen, mein Geschrey!
Der Frevler ängstet mich; wild dräut des Hasſers Stimme;
Berüken will er mich; gesellt Verrath zum Grimme;
Und niemand steht mir bey.

Bis in mein Innres ist der Kummer durchgedrungen;
Entsezen fällt auf mich! Des Todes Aengstigungen
Sind meiner Seele fürchterlich.
Es überstürzt mich Furcht und schauervolles Zittern.
Wenn Angst auf Angst und Gram mein ganz Gebein erschüttern;
Wie quäl ich hülflos mich;

Ach, sprech ich, wenn ich doch nur Taubenflügel hätte!
Ich flög, ich fände wol noch eine Ruhestätte!
Ich wollte der Gefahr entfliehn!
Ich flöge weit! Ich wollt in eine Wüst enteilen,
Und, möchten doch umher die Stürm am Himmel heulen,
Dem Wetter mich entziehn!

Du kennst, Gott, ihren Rath! Mach uneins ihre Zungen!
Verschlinge sie im Zorn! die Tugend ist verdrungē,
Und Zank und Frevel in der Stadt!
Die lagern sich um sie! Es herrscht in ihren Mauern
Troz, Unrecht u. Gewalt; auf allen Gassen lauern
Verderben und Verrath!

Hätt ein empörter Freund sich wider mich verschuldet,
Und meinen Ruhm entweiht: So hätt ich es erduldet;
So mäßigte mein Kummer sich.
Es ist mein Hasser nicht, der wider mich nun wütet.
Vorsichtig hätt ich mich vor seiner Wut gehütet;
Verborgen hätt ich mich!

Du

Du aber warst mein Freund, Elender, mein Bekannter,
Geachtet und geliebt, vertraut, wie mein Verwandter!
Wie gern schloß ich mein Herz dir auf!
Wie theilt ich mich mit dir! Wie folgten wir der Menge,
Durch Zärtlichkeit vereint, im feyerden Gedränge
Ins Haus des Herrn hinauf!

Der Tod ergreife sie, dem Grabe Preis gegebē,
Sein schneller Raub, weil sie dir boshaft widerstreben,
Und dich mit ihrem Frevel schmähn!
Ich flehe dir, mein Gott; der Herr wird mich vertreten,
Des Abends will ich; früh; des Mittags will ich beten,
Ihm klagen, und ihm flehn!

Er, er erlöset mich von denen, die mich hassen,
Will nicht zur Beute mich den Frevlern überlassē
Und schaffet Ruh um mich umher.
Zwar ist die Rotte groß; doch Gott, Gott wird es hören
Und sie demüthigen, und ihren Rath zerstören;
Denn ewig bleibet Er!

Sie bleiben, was sie sind, unwandelbar Verbrecher,
U. zittern nicht vor Gott, der Uebertretung Rächer
Vermessen frevel Herz und Mund.
Und will ich noch so gern mit ihnen Friede halten:
Doch legen sie die Hand an die, die Friede halten,
Und schänden seinen Bund.

Ihr Mund ist glätter noch, als Butter, wenn sie heucheln;
Allein ihr Herz ist Krieg; zwar ihre Worte schmeicheln;
Gelinder noch, als Oel, sind sie.
Sie hintergiengen gern, und sind doch bloße Schwerdter,
Stets unbeweglicher im Frevel; täglich härter
Versöhnen sie sich nie.

Verzage nicht vor Gram, wenn es den Sündern glüket!
Wirf, meine Seele, nur die Bürde, die dich drüket,
Auf den, der kurze Zeit dich beugt!
Er sagt: Nicht immer wankt der Fromme! Gottes Wille.
Der spricht: Es werde Sturm! Er spricht: So wird es stille,
Und Sturm und Wetter schweigt.

Du aber wirst sie schon in des Verderbens
Gruben
Hinab verstoßen, Gott; denn die Verbrecher
huben
Den Arm auf wider dich und mich.
Die Männer des Betrugs und Bluts wirst
du bezwingen.
Ihr Leben werden sie nicht bis zur Hälfte
bringen:
Ich aber trau auf dich!

Der
sechs und funfzigste Psalm.

Sey mir gnädig! Menschen denken
Mich, Jehovah, zu versenken!
Angst ergreift mich, und es dräut
Täglich meinen Tod ihr Streit!

Mich versenkt der Feinde Rotte
Täglich, giebt mich Preis dem Spotte,
Stolz, erduldet, Gott, durch dich
Streiten viele wider mich.

Wenn ich in Gefahren lebe,
Mein Erbarmer, so erhebe
Meine Hoffnung ich zu dir;
Was du zusagst, rühm ich mir!

Rühmen will ichs; nicht verzagen;
Hoffen will ich; ich wills tragen,
Und in seiner Güte ruhn;
Denn was sollte Fleisch mir thun!

Täglich, um mich zu entehren,
Sucht der Lästrer zu verkehren,
Was ich red, und täglich denkt
Er auf nichts, als was mich kränkt.

Plözlich mich zu überraschen,
Meine Seele zu erhaschen,
Halten, lauern sie zu Hauf.
Immer meinen Fersen auf.

Sollten ungestraft sie bleiben,
Ungeahndet Frevel treiben?
Stürze, Gott, durch deinen Arm
In den Staub hin diesen Schwarm!

Zähle meine Flucht und zähle
Jeden Seufzer meiner Seele;
Zeichne meine Thränen an;
Ja du zeichnest, Gott, sie an!

Fliehen müssen meine Feinde.
Ich, fleh ich zu meinem Freunde,
Sehe, daß er gnädig ist,
Daß du Gott mein Gott noch bist!

Mächtig

Mächtig ist er, mein Erretter,
Denn er ist der Gott der Götter.
Ich will rühmen Gottes Wort,
Rühmen will ich, Herr, dein Wort!

Schweiget, alle meine Klagen!
Hoffen will ich, und nicht zagen,
Und in deiner Güte ruhn;
Denn was soll ein Mensch mir thun.

Was ich dir gelobet habe,
Bring ich, meines Dankes Gabe.
Daß der Tod mich nicht verschlang,
Rühmt, Erretter, mein Gesang!

Du zerstreust die Finsternisse
Meiner Schreken! meine Füsse
Glitten nicht auf deiner Bahn;
Denn du nahmst dich meiner an!

Herr, von deinem Angesichte
Strömet Licht. In diesem Lichte
Leben die Gerechten, Gott,
Leb und glänz ich auch, mein Gott!

Der
sieben und funfzigste Psalm.

Herr, Herr, sey gnädig meiner Seele!
Du siehst es ja, wie ich mich quäle;
Sey gnädig und vernimm mein Schreyn!
Da meine Kräfte, Gott, ermatten,
Flieh ich in deiner Flügel Schatten!
Ach laß sie meine Zuflucht seyn!

Bis daß mein Leid vorübergehe
Und ich den Himmel heiter sehe,
Den eine Winterwolk umhüllt!
Zu Gott, dem Höchsten, will ich beten.
Ihn ruf ich an in meinen Nöthen,
Der endlich meinen Jammer stillt.

Er sendet mir vom Himmel Gnade,
Daß mein Verfenker mir nicht schade;
Nicht meinem Ruhme! Gott ist da!
Er sendet seine Güt und Treue,
Daß sie mein weinend Aug erfreue,
Das unverwandt zum Himmel sah.

Ich liege Gott mit meinem Leben
Von Leuen um und um umgeben,
Und niemand reißet mich heraus.
Sie rotten feindlich sich zusammen.
Die Menschenkinder, Gott, sind Flammen
Und breiten ihre Glut weit aus.

Und der erzürnten Frevler Zähne
Sind Pfeil auf einer starken Sehne,
Und Spieße, die Verderben dräun.
Ihr Mund ertönt von Lästerungen
Und vom Erwürgten. Ihre Zungen
Sind Schwerdter, die des Bluts sich freun.

Chor.

Gott höret der Streitenden wildes Getümmel,
Kömmt streitet und sieget, ein stärkerer Held.
Erhebe dich, Gott, hoch über die Himmel,
Und deinen Ruhm hoch über alle Welt!

Sie stellen Neze meinem Gange;
Und ich muß unter ihrem Zwange
Ein Schauspiel ihres Spottes seyn.
Sie graben mir, daß meine Seele
Hinabstürz, eine tiefe Höhle;
Und sie, sie fallen selbst hinein.

Mein Herz, Gott, ist bereit, zu singen:
Es brennt, es brennt, dir Dank zu bringen;
Sein Jubel eilt zu dir hinauf.
Er jauchzt zu dir, Gott, mein Erhalter!
Wach auf, mein Ruhm, wach auf, mein Psalter,
Mein Saitenspiel, mein Ruhm, wach auf!

Früh will ich wachen, dich zu loben,
Herr, sey vor allem Volk erhoben,
Nimm an dein Lob und meinen Dank!
Dich preis ich, Herr, vor allen Leuten!
Dir, dir ertönen meine Saiten!
Dir, dir erschallt mein Lobgesang!

So weit wir deine Himmel sehen,
So weit die fernsten Wolken gehen,
Reicht deine Güt und deine Treu!
Es mögen Menschen sich empören!
Du siegst, du siegest, Gott der Ehren,
Und machest deine Kinder frey.

Chor.

Gott höret der Streitenden wildes Getümmel,
Kömmt, streitet, und sieget, ein stärkerer Held.
Erhebe dich, Gott, hoch über die Himmel,
Und deinen Ruhm hoch über alle Welt!

Der
acht und funfzigste Psalm.

Sie ihr, was recht ist, reden sollt,
Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht wollt
Der Unterdrükten Sache führen?
Soll über die Gerechtigkeit
Das Unrecht, da ihr Richter seyd,
Ihr Menschenkinder, triumphieren?

Mit Vorsaz, ob der Herr gleich straft,
Mutwillig sündigt ihr und schlaft,
Bey einem drohenden Gewissen.
Mit Unrecht füllet ihr das Land,
Mit Freveln füllt es eure Hand,
Daß die Gerechten trauren müssen.

Die Sünder kennen, Gott, dich nie;
Zu übertreten haben sie
Von Mutterleib an angefangen.
Von Mutterleib an irret der,
Der Gott nicht scheut! Wie wütet Er!
Sein Gift ist wie das Gift der Schlangen!

Taub wie die Otter, die nicht hört,
Wenn der Beschwörer sie beschwört;
Taub bey des größten Zaubrers Stimme;
So wohl er auch beschwören kann,
Sie schließt das Ohr, und hörts nicht an!
So taub er ist in seinem Grimme!

Ach mache die Bedrängten frey!
Brich ihre Zähne, Herr, entzwey!
Die Backenzähne junger Leuen!
Wie Wasser, wenns versiegt, so laß
Auch die versiegen, die mit Haß
Dein heiliges Gesez entweihen.

Mit ihren Pfeilen dräun sie zwar:
Wir aber lachen der Gefahr,
Voll Muth von dir, und voll Vertrauen.
Die Sünder, = = sie gedeihen nie;
Wenn du erscheinest, fallen sie,
Gleich reifen Saaten, abgehauen.

Wie eine Schneke sich verzehrt,
So wird der Schwarm, der Gott entehrt,
Zerschmolzen werden, und vergehen.
Den Sündern hat der Herr geflucht;
Wie eines Weibs unreife Frucht,
So werden sie das Licht nicht sehen!

Noch schneller legt sich eure Wuth,
Eh eure Töpfe von der Gluth
Der Dornenflammen sich erhizen!
Ihr wähnt, das Wetter sey noch fern;
Und plözlich prauft der Sturm des Herrn,
Sie von der Erde weg zu blizen.

Der Fromme sieht mit Lust und Dank
Den Sünder Rach und Untergang
So unerwartet überraschen.
Daß, doch das Recht Recht bleiben muß,
Das preiset er, und wird den Fuß
Im Blute des Verbrechers waschen!

Auch rühmens alle, die es sehn:
So müß es Uebertretern gehn!
Errettet muß der Fromme werden.
Wer Gott mit ganzem Herzen sucht,
Genießet seiner Tugend Frucht;
Denn Gott ist Richter noch auf Erden.

Der neun und funfzigste Psalm.

Errette mich, mein Gott, von denen, die mir dräuen,
Die meine Hasser sind. Sey meine Sicherheit!
Vertritt mich wider die, die dein Gesez entweihen,
Die Feinde der Gerechtigkeit!

Auf allen Seiten hat die Rotte mich umgeben,
Gerechter Gott, und gern vergössen sie mein Blut!
Die Starken sammeln sich, und lauren auf mein Leben;
Errette mich von ihrer Wuth!

Ich war nicht ungerecht; ich hab es nicht verschuldet;
Sie aber rüsten sich, auch ohne meine Schuld.
Sie wüten grimmiger, weil deine Rach es duldet;
Erwach, und habe nicht Geduld!

Begegne mir und siehs! Gott Zebaoth, mein Rächer,
Gott Israels, mein Gott! Such alle Feinde heim!
Sey keinem gnädig, Herr, nicht einem der Verbrecher,
Die kühnen Frevler suche heim!

Am

Am Tage laufen sie, und noch des Abends eilen
Sie um u. um, ein Schwarm, der keine Ruhe hat.
Sie bellen wider mich wie Hunde, welche heulen,
Und wild umzingeln sie die Stadt.

Aus ihrem Munde quillt ein Strom von Lästerungen,
Und Ungerechtigkeit, und ein vermeßner Spott.
Und Schwerdter, Schwerdter sind der Uebelthäter Zungen:
Denn wer vernimmts? Wer rächt es, Gott?

Doch wirst du ihrer schon in deinem Zorne spotten
Der Feinde lachen, Herr; ich halte mich an dich!
Weñ sie mit ihrer Macht sich gleich zusamen rotten:
Ich harre! Gott erhöhet mich!

Gott eilt, in meiner Nacht, mein Licht mir aufzugehen,
Und seiner Güte Schuz umgiebt mich um u. um.
Er läßt mich meine Lust an meinen Feinden sehen,
Und rettet seiner Rache Ruhm!

Erwürge, Gott, sie nicht, daß es mein Volk gedenke,
Wie schreklich ihnē, Herr, dein Feuerzorn vergilt!
Durch deines Armes Kraft zerstreue sie, versenke
Sie in den Staub, Gott, unser Schild!

Ihr Frevelmund verdients, und ihrer Lippen
Triegen.
Laß, laß sie fallen, Herr, in ihrem Stolz verstrikt!
Laß, laß sie fallen, Herr; (sie fluchen ja, u. lügen;)
Von ihrer eignen List berükt!

Tilg ohne Gnade sie, den Schwarm, aus!
Triumphire,
Vertilge sie zu nichts, o Rächer, Gott, o Held!
Laß es die Völker sehn und wissen, es regiere
In Jacob Gott und in der Welt!

Des Abends schweife dann der Schwarm umher und heule
Verschmachtet wie ein Hund; so irr er in der
Stadt!
Er schweif umher nach Brodt; er übernacht und
Und murr, und werde doch nicht satt! (heule,

Ich aber, Mächtiger, frohlocke; jeden Morgen
Erheb ich deine Huld, undankbar schweig ich nicht!
Dir sing ich; deñ du warst am Tage meiner Sorge
Mein Fels und meine Zuversicht!

Ich singe, daß dein Ruhm v. Welt zu Welten ge-
O meine Stärke, Herr, Jehova Zebaoth! (he,
Ihr Psalmen, breitet aus! Der Herr ist meine
Mein gnädiger, mein treuer Gott! (Höhe,

Der sechzigste Psalm.

Du stießest in den Staub uns nieder;
Zerrissen hat uns deine Hand!
Gott du warst zornig! Kehre wieder!
Erschüttert hast du unser Land!
Dein Eifer hat es, Herr, zerspalten;
Schon wankt es; eil, es zu erhalten;
Gieb ihm vor seinen Feinden Ruh;
Und seine Brüche heile du!

Tief hast du, Gott, dein Volk gebeuget,
Ihm deinen Zornkelch voll geschenkt;
Ein Hartes hast du ihm erzeiget,
Und uns mit Taumelwein getränkt!
Doch denen, welche dir vertrauen,
Gebotst du, auf, zu dir, zu schauen;
Du gabst den Frommen dein Panier,
Und sammeltest sie, Gott, zu dir!

Das thatst du deiner Wahrheit wegen;
Uns ein getreuer Gott zu seyn.
Du gabst den Streitern deinen Seegen;
Die, so du liebtest, zu befreyn.
Noch schüz uns, Israels Geschlechte!
Gieb, gieb uns Sieg durch deine Rechte!
Erhör uns! Laß dein Heil uns sehn!
Antworte, Helfer, unserm Flehn!

Es spricht, der Mächtige spricht in seinem Heiligthume;
Die Stimme des Herrn begeistert mit Freude mich.
Der Herr gibt Sichem mir zu mein. Eigenthume;
Auch giebt der Herr mir, o Thal Suchoth, dich!
Ich theile dich, Sichem; ich messe dich ab,
Thal Suchot, das der Herr mir gab.

Ich fürcht: ich fürchte mich nicht vor ihrem kühnsten Hasse,
Wenn wider den Schwarm Jehova mir Hülfe schafft!
Mein, mein ist Gilead, und mein ist auch Manasse,
Und Ephraim ist meines Hauptes Kraft!
Ich sehe dich, Juda, mein Zepter, du Fürst,
Dich seh ich, wie du siegen wirst!

Wann

Warum erhebet sich so der Troz der Moabiter?
Mein Waschgefäß soll das trozige Moab seyn!
Auch strek ich meinen Fuß, zu stolzer Edomiter,
Auf Edom hin; den Edom auch ist mein!
Frohloke, frohloke, Philisterland, nun;
Ich triumphire; jauchze nun!

Wer hilft die Feinde mir bestreiten?
Wer führt mich in die feste Stadt?
Wer wird mich bis in Edom leiten,
Das meine Macht getrozet hat?
Gott, der du zürntest, uns verstießest,
Voll Eifer unser Heer verließest,
Und nicht voranzogst, wirst du nun
Voranziehn; wirst dus, Gott, nicht thun?

Herr, du bist mächtig zu vertreten,
Die, denen Muth und Kraft gebricht.
Sey unsre Hülf in unsern Nöthen:
Denn Menschenbeystand hilft uns nicht!
Die Feinde, wie sie wüten, sollen
Vertilgt seyn, wenn du hilfst! Wir wollen
Mit dir, Gott, Thaten thun, und sie,
Den Schwarm, zertreten wirst du sie!

Der
ein und sechzigste Psalm.

Erhöre mein Geschrey, Gott, höre, wenn
ich flehe;
In dieser Tiefe hier ruft meine Seele dich!
Mein Herz fleht in der Angst zu dir empor.
Auf einen hohen Felsen mich! (Erhöhe

Du warst mein Schuz; du wirst, mein Hort,
auf meine Bitte
Mir einen starken Thurn vor meinen Feind
erbaun!
Ich, ewig wohnen will dein Knecht in deiner
Hütte,
Und unter deinen Flügeln traun!

Du höreſt mein Gelübd, und wirſt mich,
Gott, erheben,
Zum Erbe giebſt du mir, die deinen Namen
ſcheun.
Dem, den du ſalbteſt, Gott, giebſt du ein langes
Leben;
Unſterblich, ewig wird es ſeyn!

Du

Du bist, du bist sein Lohn, daß er sich ewig
freue!
Vor deinem Angesicht ist ewig Gott sein Thron!
Erweke deine Huld, erweke deine Treue;
Mit beyden sey ihm Schild und Lohn!

Dann, dann frohloket dir, Erhörer meiner
Klage,
Mein ewiger Gesang, und preiset deine Huld,
Und ich bezahle dir mit Lust von Tag zu Tage,
Der heiligen Gelübde Schuld!

Der
zwey und sechzigste Psalm.

Dennoch, dennoch hält es stille,
Mein leidend Herz, und ruht in Gott.
Was er will, ist auch mein Wille;
Gott hilft mir und mein Heil ist Gott!
Scheint es gleich, daß ich vergehe:
Er bleibt mein Heil und Zuversicht!
Er mein Fels und meine Höhe;
Gewiß, gewiß ich wanke nicht!

Allzulange mißbraucht, Sünder,
Ihr euern frevelnden Verstand.
Plözlich fallt ihr, und geschwinder,
Als eine stüzenlose Wand.
Wie die Mauer, die zerrissen,
Den vollen Umsturz täglich dräut,
Sollt ihr niederstürzen müssen,
Wenn meines Gottes Zorn gebeut!

Wie sie wüten! Gerne stießen
Sie mich aus meiner Höh herab.
Wie sie meinen Fall beschließen!
Von Lügen lassen sie nicht ab!
Ihre Lippen wünschen Seegen;
Ihr Innerstes ist Fluch und Spott.
Harre, Seele, Gott entgegen,
Und deine Hoffnung sey dein Gott!

Er ist doch mein Fels, mein Retter,
Und meine Burg! Ich falle nicht!
Auch ist in dem Gott der Götter
Mein Heil und meine Zuversicht.
Er, die Ehre meiner Ehre,
Ist meiner Stärke Fels, mein Theil.
Wütet, meiner Feinde Heere!
Gott ist mein Hort, Gott ist mein Heil!

Menschen, hofft auf Gott und bittet
Den Helfer, Gott; er hilft uns gern!
Ueberlaßt euch ihm! Entschüttet
Euch enrer Sorgen vor dem Herrn!
Die Geringen, Große tügen
Nichts an dem Tage des Gerichts,
Und von Gott gewogen, wiegen
Sie alle leichter noch, als Nichts.

Sucht kein Heil in Räubereyen;
Denkt an den Richter! Ans Gericht!
Frevler können nicht gedeyen!
O hängt doch an dem Eiteln nicht!
Trozet, trozt nicht die Geseze;
Und denkt, daß Gott es ahnden kann;
Häufen Schäze sich auf Schäze,
So fesselt nicht das Herz daran!

Gottes Wort ist mir erschollen,
Daß er allein die Stärke sey.
Zweymal ist es mir erschollen,
Daß Gott allein die Stärke sey!
Frommen giebst du deinen Segen;
Gerechtigkeit und Güt ist dein;
Aller Werke wirst du wägen,
Gerecht wird die Vergeltung seyn!

Der drey und sechzigste Psalm.

O Gott, mein Gott,
Du bist mein Gott!
Ich, ich erwache jeden Morgen
Zu dir, mit allen meinen Sorgen.
Meine Seele lechzt nach dir;
Jeder Wunsch in mir,
Mein Fleisch verlangt nach dir!
Wie im wasserleeren Sande,
Wie im dürren Lande!

Ich sänge gern
Von meinem Herrn,
Von seiner Macht, von seinem Ruhme!
Dich säh ich gern im Heiligthume!
Denn, der du mein Vater bist,
Dein Erbarmen ist
Unendlich, wie du bist;
Deine Güt ist mehr, als Leben;
Ich will sie erheben!

Da pries ich gern
Das Lob des Herrn;
Zu dir erhub ich meine Hände!
Stets sång ich dir, was ich empfände!
Freud und Wonne strömt in mich,
Und es freute sich
Mein Herz, entzükt durch dich,
Wenn ich frölich, wie ich wollte,
Dir lobsingen sollte!

Ich, schlummr' ich ein,
Gedenke dein.
Mit mir erwachen die Gedanken,
Dir zu frohloken, dir zu danken!
Du bist meine Hülf in Noth!
Wenn ein Unfall droht,
So trösten mich, o Gott,
Wenn schon alle Kräft' ermatten,
Deiner Flügel Schatten.

Das rühmt voll Dank
Mein Lobgesang!
Und meiner Seele ganz Verlangen
Begehret, dir nur anzuhangen.
Denn, wenn niemand helfen kann,
Fassest du mich an,

Daß ich nicht fallen kann.
Und es ist mit deinem Knechte
Ewig deine Rechte!

Es dräuet zwar
Mir viel Gefahr.
Sie wollen meine Seel erhaschen,
Schnell wollen sie mich überraschen!
Plözlich aber stürzt den Schwarm
In den Staub dein Arm
Das Schwerdt würgt ihren Schwarm.
Und sie sinken in dem Streite,
Füchsen eine Beute.

Emporgebracht
Durch Gottes Macht
Wird sich in Gott der König freuen;
Wird er ihm seine Psalmen weihen!
Ehre dem, der Gott verehrt.
Wer bey Gott nur schwört,
Der werde hoch geehrt!
Aller Lügner Mund auf Erden
Soll verstopfet werden!

Der
vier und sechzigste Psalm.

Erhöre mein Gebet und meiner Klagen
Stimme,
Verbirg mein Leben, Gott, dem Feind und sei-
nem Grimme;
Hilf wider der Verbrecher Rath!
Verbirg mich ihrem Schwarm und ihren Lä-
sterungen;
Entzeuch der Bosheit mich, die der Empörer
Zungen
Wie Schwerdter zugeschärfet hat!
Mit bittern Worten zielt der Frevler, wie
mit Pfeilen,
Aus seinem Hinterhalt auf Heilige; sie eilen
Zu schaden fort! Er scheut sich nie.
Die kühne Rotte sinnt nur auf Verrath u. Tüke,
Und sie berathschlagt, Gott: Wie legen wir die
Strike?
Und spricht: Wer sieht, wer fürchtet sie?

Auf Ränke sinnt sie nur; sie sucht nur aus-
zuspähen,
Was ihr verborgē ist, den Frommen zuverschmähen
Durchsucht sie auch das tiefe Herz.
Bald aber werden sie zu Schandē werden müssen;
Mit seinen Pfeilē dräut Gott, unter sie zu schießen,
Und sie ergreift ein schneller Schmerz.

Durch seine Zunge wird der Uebertreter fallē;
Die Rotte stürzt sich selbst, ein Spott und Hohn-
lied allen;
Wer sieht sie nicht vsrachtend an?
Das ist ein Werk vom Herrn; so muß Jehova
rächen;
So rühmet, wer es sieht, u. die Gerechtē sprechen:
Seht, seht doch: Das hat Gott gethan!

Es werden, wenn er kömmt, die Frommen
zu befreyen,
Die Heiligen des Herrn sich über ihn erfreuen,
Und alle werden ihm vertraun!
Mit Siegeskränzen wird ihr frölich Haupt sich
krönen:
Aus aller Herzen wird das Lob des Herrn
ertönen,
Und alle werden ihm vertraun!

Der

Der
fünf und sechzigste Psalm.

Dich, Gott zu Zion, lobt man in der Stille,
Daß man sein heiliges Gelübd erfülle,
Und Salems Psalter und Gesäng erschallen,
Dir zu gefallen!

Wo betet ein Geschöpf auf deiner Erde,
Das nicht von deiner Huld erhöret werde?
Das wissen alle Wesen; alle treten
Zu dir und beten.

Uns drükt die Last von allen unsern Sünden;
Bedeke sie und laß uns Gnade finden,
Von deiner Strafe, weil sie, Gott, uns reuen,
Uns zu befreyen!

Dem, den du wählst, daß er zu deinem Throne
Sich nahen mög, und in den Höfen wohne,
Die du verherrlichst: Welch ein selig Leben
Ist ihm gegeben!

Dem

Dem gibst du aus dem Size deines Ruhmes
Den reichen Ueberfluß des Heiligthumes,
In seinem Mangel Sättigung, und Freude
In seinem Leide.

Herr, du bist heilig! Herr, vor deinem Schelte
Entsezen sich und zittern alle Welten.
Gott unsers Heils, erhör uns, wenn wir flehen,
Aus deinen Höhen!

So weit nur Menschen deine Welt bewohnen
Bist du die Hoffnung aller Nationen,
Die Zuflucht aller, die an fernen Meeren
Dein Heil begehren.

Er hat durch seine Kraft die Berg erhöhet,
Daß jeder, wie ein Pfeiler Gottes, stehet,
Er ist umgürtet, er, der Herr der Heere,
Mit Stärk und Ehre.

Er stillt der Meere Brausen, weñ sie schwellen;
Er stillt das Brausen ihrer stolzen Wellen,
Und den Tumult und die Rebellionen
Der Nationen.

Ein frommer ehrfurchtvoller Schauer bebet
Durch alle Völker; jedes Volk erhebet
Die Wunder deines Arms und deiner Stärke;
Ruhmvolle Werke!

Sie jauchzen, wenn sie deine Sonne sehen
In ihrem Morgenglanze dich erhöhen,
Und wenn die westlichen verborgnen Erden
Erleuchtet werden.

Du suchst das Land heim; die Gefilde lachen;
Du wässerst sie mit Thau, sie reich zu machen;
Dein Strom ist voll; durch dich reift das Getraide
Zu unsrer Freude.

Die tiefgepflügten Furchen füllt dein Segen,
Und das zerlechzte Land erfrischt dein Regen;
Du machst es weich, und segnest seine Saaten,
Daß sie gerathen.

Du krönst das Jahr mit deiner milden Gnade;
Gedeihn und Wachsthum folgen deinem Pfade
Und träufeln, wo du wandelst, daß die Erde
Befruchtet werde.

Sie träufeln, deine Tritte, daß von ihnen
Die frohen Auen in der Wüste grünen;
Die Hügel hüpfen, Gott, im Feyerkleide,
Vor Dank und Freude.

Du schmükst u. kleidest das Gefild mit Heerden
Und schaffest Gras, daß sie gesättigt werden;
Dem Schnitter rauscht der vollen Felder Segen
Zur Erndt entgegen.

Und Dank u. Freud u. Jubel jauchzt aus allen,
Und Hain und Auen und Gefild erschallen
Von lautem dir frohlokenden Getümmel
Bis in die Himmel!

Der
sechs und sechzigste Psalm.

Chor.

Jauchzet, frohloket, ihr Nationen der Erde!
Lobsinget Gott! Lobsinget ihm gern!
Damit sein Name verherrlichet werde!
Bringt Ehre, bringt Psalmen, bringt Stärke
dem Herrn!

Ja, sprechet, sprecht zu dem, der war,
Und seyn wird: Gott, wie wunderbar,
Wie herrlich sind nicht deine Werke!
Es fürchten deine Feinde dich;
Sie beben, und entsezen sich,
Herr, vor dem Schreken deiner Stärke!

Chor.

Betet an, betet an, Nationen der Erde!
Lobsinget Gott! Lobsinget ihm gern!
Damit sein Name verherrlichet werde,
Bringt Ehre, bringt Psalmen, bringt Stärke
dem Herrn!

Hieher, ihr Völker! Seht! Kommt her!
Erstaunt! Wie wunderbar ist er!
Wie wunderbar sind seine Werke!
Was thut, mit Huld und mit Gericht,
Gott unter Menschenkindern nicht!
Wie groß ist seine Güt und Stärke!

Das Meer verwandelt sich vor dir
In trocknes Land! Da giengen wir
Im Meere deiner Wunderpfade!
Wie Berge stand es in die Höh,
Und wir, wir sangen in der See,
Loblieder deiner Macht und Gnade!

Er herrscht mit Macht von Zeit zu Zeit,
Von Ewigkeit in Ewigkeit.
Er schaut die Völker durch und wachet.
Umsonst empört, ihr Frevler, euch!
Wen stürzt er nicht? Wer ist ihm gleich,
Dem Gott, der eures Grimmes lachet?

Chor.

Lober ihr Völker den Allgewaltigen! Erde,
Breit aus sein Lob! Erhebe den Herrn!
Damit sein Name verherrlichet werde,
Bringt Ehre, bringt Psalmen, bringt Stärke
dem Herrn!

Es sing ihm alle seine Welt,
Ihm, der im Leben uns erhält,
Daß unsre Füße nimmer wanken!
Es prüft und läutert uns der Herr;
Wie feines Silber läutert er
Uns, Jacobs Erben, die ihm danken!

Du hast uns in ein Nez gebracht;
Auch legtest du mit deiner Macht
Ein enges Band um unsre Lenden!
Wir, von dem Wütriche beraubt,
Wir sahn ihn über unser Haupt
Tyrannisch herrschen und uns schänden!

Du hast in Flammen uns geführt;
In Wasser hast du uns geführt;
Doch wußtest du auch zu beglüken!
Auch führtest du mit starker Hand
Uns in ein wohlgewässert Land,
Uns Hartgeplagte zu erquiken!

Chor.

Lobet, ihr Völker, den Allmächtigen; Erde
Breit aus sein Lob! Frohloke dem Herrn!
Damit sein Name verherrlichet werde,
Bringt Ehre, bringt Psalmen, bringt Stärke
dem Herrn!

Ich breite deinen Namen aus;
Brandopfer bring ich in dein Haus;
Glüht, flammt, ihr heiligen Altäre!
Was ich gelobte, meine Schuld
Bezahl ich frölich deiner Huld
Durch Preis, Anbetung, Dank, und Ehre!

Was, Gott, mein Mund, mein seufzend Ach
Mit bangen Lippen dir versprach,
Brandopfer, bring ich von den Fetten!
Mein Rauchwerk, Herr, von Widdern breñt:
Der Stier, vermengt mit Böken, brennt:
Denn du erschienst mir, mich zu retten!

Hieher, die ihr den Herrn verehrt,
Versammelt euch zu mir und hört
Die Wunder, die ich euch erzähle!
Der Herr hat viel an mir gethan!
Der Herr sah meinen Jammer an,
Und half und stärkte meine Seele!

Mit bangem Munde rief ich ihn;
Bald konnt ich, denn die Hülf erschien,
Mit hoch erfreuter Zung ihn ehren.
Wär Ungerechtigkeit in mir,
Verbörg ich sie im Herzen dir:
So würdest du mich nicht erhören!

Darum erhört mich Gott und merkt
Auf mein Geschrey, Gott, der mich stärkt,
Und mir sein Heil vom Himmel sendet.
Gelobt sey Gott, der mein Gebet,
Der meine Seufzer nicht verschmäht,
Noch seine Güte von mir wendet!

Chor.

Lobet, ihr Völker, den Besten! Preis ihn,
o Erde,
Breit aus sein Lob! Frohlocke dem Herrn!
Damit sein Name verherrlichet werde,
Bringt Ehre, bringt Psalmen, bringt Stärke
dem Herrn!

Der
sieben und sechzigste Psalm.

Herr, unser Gott, dem wir vertrauen,
Entzeuch uns deine Güte nicht!
Laß auf uns her dein Antliz schauen,
Erleucht uns, tröst uns durch dein Licht:
Daß von uns deine Weg auf Erden
Erlernt und angebetet werden;
Daß wir das Heil der Völker sehn,
Und deine Wunder, Herr verstehn!

Chor.

Es preisen dich, Gott, die deine Welt bewohnen,
Begeistert von Liebe, begeistert von Dank!
Es preiset dich aller Nationen
Frohlokender Jubelgesang!

Die Völker, die dein Heil beglüket,
Lobsingen dir und freuen sich.
Sie sind von hoher Lust entzüket,
Und jauchzen und erheben dich:

Daß

Daß alle deine Knecht auf Erden
Gerecht von dir gerichtet werden;
Daß du mit Weisheit sie regierst.
Und sie den Weg des Lebens führst!

Chor.

Es preisen dich, Gott, die deine Welt bewohnen,
Begeistert von Liebe, begeistert von Dank!
Es preiset dich aller Nationen
Frohlokender Jubelgesang!

Die Erde bringt dir ihre Früchte,
Bezahlt dir willig ihre Schuld.
Gott seegn' uns, unser Gott, und richte
Sein Angesicht auf uns voll Huld!
Der Herr erleucht uns und behüte
Sein heilig Volk mit seiner Güte!
Es seegn' uns Gott, der uns erhält!
Es ehr und fürcht ihn alle Welt!

Chor.

Es preisen dich, Gott, die deine Welt bewohnen,
Begeistert von Liebe, begeistert von Dank!
Es preiset dich aller Nationen
Frohlokender Jubelgesang!

Der
acht und sechzigste Psalm.

Der Prophet.

Es erscheine der Herr! Es erhebe sich Gott,
Jehova Zebaoth!
Er räche seines Namens Ehre,
Zermalme seiner Feinde Heere!
Es erscheine der Herr! Es erhebe sich Gott,
Jehova Zebaoth!
Daß er vor seinem Angesichte
Seiner Hasser Schwarm zernichte!

Mächtig wirst du, o Herr, die Verbrecher
zerstreun;
Wie Rauch, so laß sie seyn!
Zerschmelze sie, wie Wachs in Flammen!
Reiß aus! vertilge sie zusammen:
Wer gerecht ist, o Gott; der müsse sich freun,
Von Herzen frölich seyn!
Er jauchze, seine Freudenlieder
Töne jeder Erdkreis wieder!

Erstes Chor.

Singet, singet dem Herrn;
Frohloket mit Psalmen dem Herrn.
Frohloket, damit die Welt es höre,
Triumphgesänge seiner Ehre!
Singt Jubel! Stimmt an!
Macht, machet ihm Bahn!
Er kömmt in wilde Wüsteneyen.
Es heißt der Kommende, Jah!
Der Herr Meßias ist da!
Erscheint, euch vor dem Herrn zu freuen!

Frohloket dem Herrn;
Der Waisen Vater und Herrn;
Der Wittwen Richter und Belohnung,
Dem Heiligen in seiner Wohnung!
Er, weil er sie liebt,
Giebt ihnen, er giebt
Verlassenen das Haus voll Kinder.
Die Sclaven macht er los,
Macht reich sie, macht sie groß,
Und läßt im Dürren nur die Sünder.

Zweytes Chor.

Du zogst vor deinem Volke hin;
Gott, da du in der Wüste Sin
Vor deinem Volk einherzogst,
Vor Israel einherzogst,
Da bebten auch Fromme! Wie zitterten sie!
Da rauscht es! Da bebte vom Donnergetümmel
Die Erde! Da troffen die schmelzenden Himmel!
Alles erzitterte! Selbst der Sinai!
Vor dir Jehova Zebaoth,
Vor Israels Gott!

Drittes Chor.

Nun ist alles Ruh;
Nunmehr schenkest du
Einen gnädigen Regen;
Daß dein Erbe, die Dürren sich,
O Herr Meßias, durch dich
Freuen und erquiken mögen;
Daß die Wüsteney
Deiner Frommen Wohnung sey,
Daß die matte Heerde
Satt von deinen Gütern werde!

Der Prophet.

Der Herr verkündigt seine Lehre,
Die Lehre seines Heils, der Welt.
Groß sind der Friedensboten Heere,
Ein jeder freudig und ein Held!
So sangen, nach blutigen Kriegen,
Jungfräuliche Reihen von Siegen,
Und jauchzen, daß das Land erklang,
Den frölichen Triumphgesang.

Alle Chöre.

Der Heere Könige flohen!
Sie flohen! Sie flohen!
Zerstreut entflohen sie! Nach dem Streite
Gieng, die daheim sich hielt, heraus
Und theilte der Besiegten Beute,
Den Lohn der Ueberwinder, aus.

Der Prophet.

Seyd, seyd nur still
Und leidet, was Gott will,
Und haltet euch in euren Grenzen;
Wie Taubenflügel sollt ihr glänzen:
Es glänzt das Gold; das Silber glänzt
Nicht schöner, als ihr Fittig glänzt.

So will es Gott!
Der Herrscher Zebaoth
Verordnet Fürsten unter ihnen,
Und die besiegten Völker dienen.
Da flieht die Nacht; dann wird sie schnell,
Wie Schnee, von seinem Glanze hell.

Der Berg des Herrn
Ist groß und strekt sich fern,
Wie Basans gipflichtes Gebirge,
Ein seegentriefendes Gebirge!
Du bist dem Berge Basan gleich,
So fruchtbar und so hügelreich!

Der Herr ist hier!
Warum beneidet ihr
Den Berg, ihr gipfelreichen Berge?
Der Herr hat Lust zu diesem Berge.
Er fuhr herab, ihn einzuweihn;
Hier thront er. Ewig soll er seyn!

Ein feyernd Chor
Der Engel fleucht empor.
Sein Wagen sind zehnhunderttausend,
Und hundert zehnmal hundert tausend.
Der Himmel wartet schon auf dich,
Schon öffnen seine Pforten sich!

Der Herr ist hie,
Hie ist der Herr. Der Sinai
Glänzt ganz vor seinem Angesichte
In Heiligkeit, in vollem Lichte.
Wir sind versöhnt; nun donnert nicht
Der hohe Sina mit Gericht!

Du triumphirst,
Du fährst empor; du führst
Nun die Gefängnisse gefangen,
Und hast für uns Geschenk empfangen.
Herr, o Begnadiger, du giebst
Sie deinen Menschen, die du liebst.

Es dräuet zwar
Der Widersächer Schaar;
Doch plözlich ruht, so sehr er wütet,
Es ruht ihr Grimm; denn er gebietet!
So legt die stolze Welle sich,
Wenn Gott gebietet: Lege dich!

Erstes Chor.

Gelobt, gelobt sey unser Gott!
Gelobt Elohim Zebaoth!
Er giebt uns eine Last von Plagen,
Er giebt sie täglich uns zu tragen;
Wir klagen!

Gleich rettet Gott uns, unser Gott;
Gelobt, gelobt, gelobt sey Gott!

Zweytes Chor.

Es preise mit Liedern ihn Israels Saame!
Uns rettet der Herr, uns hilft er in Eil.
Herr Zebaoth ist sein herrlicher Name:
Der Herr, der Herr ist unser Heil!

Drittes Chor.

Bey ihm ist Rettung in der Noth,
Der Ausgang ins Leben vom Tod
Ist bey dem Gewaltigen! Bringet,
Bringt Stärke dem Herrn! Frohlokt ihm!
Lobsinget!

Der Prophet.

Mit Zorn geängstet und mit Schreken
Wird seine Macht der Herr erweken,
Zerschmeißen seiner Feinde Haupt,
Eh ihre wilde Rott' es glaubt.
Sie wandeln kühn in ihren Schulden,
Ein dräuender ergrimmter Schwarm!
Der Herr wird ihre Wut nicht dulden;
Zerschmeißen wird sie Gottes Arm!

Entflöhn

Entflöhn sie auch auf Basans Höhen,
Entflöhn sie in die tiefsten Seen,
Ich fände sie auf Basans Höh,
Im Abgrund, in der tiefsten See:
So spricht der Herr! Er liegt bezwungen,
Der Haufen! Auch ruht seine Wut.
Zerknirsche deiner Hunde Zungen;
Dein Fuß zerknirsche sie in Blut!

Man sah, mein Gott, wie du einhergiengst,
Wie du im Heiligthum einhergiengst,
Mein Gott, mein König, als das Meer
Den Wütrich einschlang und sein Heer.
Die Sänger jauchzten auf und sangen;
Die Harfen froher Spieler klangen;
Der Töchter Jacobs Paukenschall
Verdoppelte der Wiederhall.

Die Chöre.

Kommt, lasset uns vor Gott erscheinen;
Vor Gott, mit Jubel und mit Dank!
Preist, preist den Herrn in den Gemeinen,
Gott, der aus Jacobs Quell entsprang!

Der Prophet.

Da, da regiert vor dir,
Von deiner Kraft gestärkt, dein Benjamin, der Kleine.
Die Fürsten Juda herrschen hier,
Ein zahlreich Heer, in der Gemeine.
Die Fürsten Sebulon; die Fürsten Napthali:
Sie alle herrschen über sie.

Dein Gott erbaut dein Reich,
Damit die Welt an dir sein Wohlgefallen merke!
Welch Reich ist deinem Reiche gleich?
O stärk es uns durch deine Stärke!
Es ist ein göttlich Werk; nim̃ deines Werks dich an
Dein ist es; denn du hasts gethan!

Dein Tempel, wo du wohnst,
Bewegt die Könige, Geschenke dir zu bringen.
In Salem, Herrscher, wo du thronst,
Erscheinen sie, dein Lob zu singen.
O ewig wollest du in deinem Tempel seyn,
Daß deiner sich die Völker freun!

Schilt, schilt das Thier im Rohr,
Den Leuen, der uns dräut; die ungezähmte Thiere
Sie heben wild ihr Horn empor;
Schilt die Versammlung wilder Stiere!

Schilt

Schilt den, der uns zertritt, der um ein schnödes
Auf uns, als seine Beute, fällt. (Geldt

Er kömmt; der Herr zerstreut
Mit seines Armes Kraft die Völker, die gern kriegē
Aegyptens Fürsten sind bereit
Anbetend, Gott, vor dir zu liegen.
Auch flehet dir gebeugt, mit ausgestrekter Hand,
Das überwundne Mohrenland.

Erstes Chor.

Es schalle frohlokender Vögel Gesang!
Ihr Reiche der Erde, bringt Ehre, bringt Dank;
Ein himmelantönendes Jubelgetümmel
Dem ewigen Herrn der Himmel der Himmel!

Zweytes Chor.

Der Herr ist ewig und ewig sein Reich!
Wer herrscht; wer herrschet ihm gleich?
Seht, er wird seine Stimm erheben,
Und Stärke seiner Stimme geben!

Drittes Chor.

Erscheint in festlicher Pracht,
Lobsingende, feyernde Chöre!
Bringt, bringt Jehova Preis und Macht,
Dem Herrscher in Jacob und Israels Ehre!

Er herrscht; er triumphirt;
Wer darf ihm widerstehen?
Jehova, Jehova regiert,
Und seine Stärk ist in den Höhen!

Alle Chöre.

Noch lassen wir unsere Jubel erschallen:
Der Herr in seinem Heiligthum,
Er, er verdienet unsern Ruhm;
Verdient, daß wir ihm niederfallen:
Der Herr, der Herr ist Gott!
Der Herr ist Israels Gott!
Jehova wird sein Volk erheben,
Und Stärke seinem Volke geben!
Er, er, Jehova Zebaoth!
Gelobet, gelobet, gelobet sey Gott!

Der neun und sechzigste Psalm.

Errette mich u. hilf; deß aufgebrachte Welle
Begraben, Gott, mich tief hinab in sich.
In bodenlosen Schlamm versink ich; Tiefen schwellen
Und rauschen und bedeken mich.
Die Fluten dräuen mir mit meinem Untergange,
Und du verweilst so lange!

Ich hab empor zu dir, Gott meines Heils, geflehet,
Und müde mich in meiner Angst geschrien.
Mein Hals ist heisch und brennt; mein Angesicht vergehet,
Weil deine Rettungen verziehn.
Um Hülfe, Gott, um Trost ist meiner Seele bange,
Und du verweilst so lange?

Mehr ist der Feinde Schwärm, als Haar auf meinem Haupte,
Der ungereizt mich zu verderben wacht;
Bezahlē soll ich nun, o Herr, was ich nicht raubte;
Die mich verderben haben Macht!

Ihr Haß ist unverdient; ich weis mich ohne
Kannst du den Frevel dulden? (Schulden:

Du kennst, Allwissender, die Thorheit die ich
trage,
Du kennest mich, und meine Schulden, Gott!
Beschäme nicht an mir, weñ ich umsonst dir klage,
Die dir vertraun, Herr Zebaoth!
Nicht schamroth mach an mir, Gott Israels, die
Die seufzend zu dir kommen. (Frommen,

Mein Antliz ist entweiht. Die Schmach von
allen Sündern
Drükt in den Staub um deinetwillen mich.
Ich, meinen Brüdern fremd, fremd meiner Mut-
ter Kindern,
Ich habe keinen Freund, als dich!
Der Eifer für dein Haus verzehrt mich, mich
verzehret
Die Schmach, die dich entehret!

Ich wein, ich faste, Herr, u. meine Seele leidet.
Sie sehn mein Leid, und spotten mein dazu;
Ich, ihr Gespött, ich bin in einen Sak gekleidet;
Wer kann mich trösten, als nur du?
Ich hör, im Thore, Gott, von mir verächtlich
Ich bin das Lied der Zechen! (sprechen!

Am

Am Tage meiner Angst will ich zu dir nur betē;
Dir fleh ich, Gott, zur angenehmen Zeit.
Wie groß ist deine Huld! Sie müsse mich vertretē,
Erretten den, der zu dir schreyt.
Bey dir ist Treu und Heil; du siehst, wie viel
ich trage;
Ach höre meine Klage!

Entreiß mich aus dem Schlam; entreiß mich
meinen Hassern,
Und übergieb mich nicht in ihre Wut!
Reiß, eh ich ganz vergeh, mich aus den tiefen
Wassern;
Mich überströme nicht die Fluth!
Schleuß, schleuß den Abgrund zu, daß er mich
nicht ergreife,
Die Tiefe nicht ersäufe!

Wie mild ist deine Huld! Wie reich ist deine
Güte!
Vernimm mich, Herr, und wende dich zu mir!
Verbirg dein Antliz nicht; mit trauerndem
Gemüthe
Hoff ich, dein Knecht, mein Heil von dir.
Erschein auf mein Gebet, mit dem erseufzten Heile
Verzeuch; verzeuch nicht! Eile!

Ach nahe dich zu mir, um meiner Feinde willen
Erlöse mich! Du kennest meine Scham!
Und meine Schand und Schmach! Komm, komm,
mein Leid zu stillen,
Und lindre gnädig meinen Gram!
Du weißt es, wer mich haßt! Die Schmach bricht
meine Seele,
In welcher ich mich quäle.

Ich wart auf Mitleid zwar; doch niemand
wills beweisen;
Auf Tröster, Gott: doch diese sind ich nicht.
Mit Galle wollen sie, so matt ich bin, mich speisen;
So spotten sie mir ins Gesicht!
Ich, wenn ich dürste, muß von denen, die mich
hassen,
Mir Eßig bieten lassen.

O Rächer, ihnen sey, vor ihrem Angesichte,
Ihr Tisch ein Nez, ein Fallstrik, ein Gericht!
Ihr Auge sehe nicht, verschließe sie dem Lichte
Und Nacht bedek ihr Angesicht!
Laß wanken, weil sie mich, die kühnen Frevler,
schänden,
Laß wanken ihre Lenden!

Geuß deine Rach auf sie! Dein Horn, dein Grimm ergreife
Der SünderSchwarm! Verödet steh ihr Haus,
U. niemand wohne da! Der Lästrer Hütten schleife
Und rotte die Verbrecher aus!
Sie drängten, den du schlugst; den, so du hart schlugst, spotten
Der Dränger Lästerrotten.

LaßStraf aufStrafe sie verfolgen u. verderbē!
Verschleuß, verschleuß vor ihnen deine Huld!
Tilg aus des Lebens Buch die Frevler! Laß sie sterben!
Vergilt den Frevlern jede Schuld!
Ihr Name werde nicht mit denen angschrieben,
Die deine Rechte lieben!

Wie ich so elend bin! Mit Schrekniffen umgeben!
Errette nun; beschüz, erhöhe mich!
Mit Liedern will ich dann, Gott, deinen Ruhm erheben;
Mit hohem Dank erheb ich dich!
Ich weiß, daß dieß Geschenk dein Vaterherz mehr rühre,
Als die gehörnten Stiere.

Die Hartgeplagten sehns; es freuen sich die Armen;
Und wer, o Gott, dir zu gefallen strebt.
Ihr Herz empfindet sich, Herr, Herr, durch dein Erbarmen
Mit einer neuen Kraft belebt.
Die Armen hört der Herr, und er will nicht verachten
Die, so in Fesseln schmachten.

Der Himmel lobe Gott! Es lob ihn Meer und Erde,
Und was daselbst durch seine Güte lebt!
Für Zion wacht der Herr, daß ihm geholfen werde;
Gott, der sein Israel erhebt.
Der Herr wird, wenn wir nur auf seine Güte trauen,
Die Städte Juda bauen.

Da wohnen; da erfreun sich Israels Geschlechte,
Ein heilig Volk, das seinen Willen übt!
Ererbē wird das Land der Saame seiner Knechte,
Und wer den Namen Gottes liebt.
Sie werden ewig da, denn Gott will sie belohnen,
In stolzer Ruhe wohnen!

Der siebenzigste Psalm.

Herr, mein Retter, eile
Mir zum Heile;
Laß mich deine Hülfe sehn!
Strafe, Schmach, und Schande falle,
Gott, auf alle,
Die nach meiner Seele stehn!

Führe meine Sache,
Herr der Rache;
Herr, du wirst sie wegzerstreun!
Alle, die mein Unglük wollen,
Alle sollen
Auch ein Hohngelächter seyn!

Wenn sie Spötter schmähen,
Laß sie sehen,
Was für Unrecht mir geschah.
Denn sie schreyn voll wilder Freude,
Wenn ich leide,
Seht! er liegt, er liegt; da da!

Deine Huld beglüket
Und entzüket
Jeden, welcher dich begehrt.
Die nach deinem Heile fragen,
Sollen sagen:
Unser Gott sey hochgeehrt!

Ich bin elend. Eile
Mir zum Heile!
Sey in meiner Nacht mein Licht!
Denn du bist, o Gott der Götter,
Mein Erretter,
Herr, mein Gott, verweile nicht!

Der
ein und siebenzigste Psalm.

Jehova, meine Hülf auf Erden,
Dir, dir vertrau ich voll Geduld!
O laß mich nie zu schanden werden,
Und rette mich durch deine Huld.

Du wollest gnädig mich befreyen;
Wie ängstet meine Seele sich!
Neig her dein Ohr; vernimm mein Schreyen,
Herr, deine Hülf errette mich!

Ich will, mein Fels, zu dir nur flehen;
O werde mir ein starker Hort!
Laß deine Hülfe nicht verziehen!
Erfülle mir dein gnädig Wort!

Mein Fels, und meine Burg, mein Retter,
Entreiße mich der Grausamkeit
Des Wütrichs und der Hand der Spötter,
Dem Ungerechten, der mir dräut!

Mein Trost und Heil ist dein Erbarmen;
Seit meiner Jugend trau ich dir.
Du trugst mich, Herr, auf Vaterarmen,
Von Muterleib an halfst du mir.

Du bist von meiner Mutter Leibe
Mein Retter, den ich stets erhob;
Dich preis ich stets, und ewig bleibe
Vor dir mein Dankgebet und Lob!

Ich bin vor vielen, wie ein Zeichen,
Ein Wunder; Gott, verlaß mich nicht!
Du bist, wenn alle von mir weichen,
Mir eine starke Zuversicht.

Ich will zu deinem Ruhme leben,
Und die erfreute Seele soll
Dich alle Tage, Gott, erheben,
Vom Ruhme deines Namens voll!

Verwirf mich nicht in meinem Alter;
Und, wenn nun meine Kraft vergeht,
Verlaß mich nicht, o mein Erhalter,
Bey welchem meine Hülfe steht!

Denn meine Wiedersächer schmähen,
Und lästern feindlich wider mich;
Und die nach meiner Seele stehen,
Berathen mit einander sich.

Sie sprechen: Er hat ihn verlassen,
Sein Gott, auf dessen Hülf er sah.
Jagt nach! Ihr werdet ihn erfassen:
Denn es ist kein Erlöser da!

Sey, Herr, mein Gott, von mir nicht ferne;
Mich zu erretten, eil herbey,
Damit der Widersächer lerne,
Daß deine Güte mit mir sey!

Verderben gieb, und Schmach zum Lohne
Dem Haufen, der mein Unglük sucht;
Und überschütte sie mit Hohne,
Mit Schande jeden, der mir flucht!

Dir aber will ich mich ergeben;
Vertrauen will ich dir allein.
Ich will dich täglich mehr erheben,
Dir immer beßre Lieder weihn.

Mein Mund soll deine Güte loben;
Mit jedem Tage bet er an!
Es werde deine Hülf erhoben,
Die ich nicht überschauen kann.

Ich geh einher in deiner Stärke,
Herr, Herr von deiner Kraft belebt!
Nur deine Huld, nur deine Werke,
Die sind es, die dein Mund erhebt.

Du hast, o Gott, mich deine Wunder
In meiner Jugend schon gelehrt;
Darum verbreit ich deine Wunder,
Die täglich deine Huld vermehrt!

Wenn ich nun grau bin, Gott, im Alter
Verlaß mich nicht, und deine Hand
Preis ich den Enkeln; dich, Erhalter
Mach ich der Nachwelt noch bekannt.

Wie hoch ist deine Wunderstärke!
Wie ist, Gott, deine Huld so reich!
Du thust, Jehova, große Werke.
Wer thut so viel? Wer ist dir gleich?

Groß, groß sind die Beängstigungen,
Die du mir zuschikst! Doch durch dich
Bin ich zum Glüke durchgedrungen;
Ein neues Leben krönet mich.

Und sänk ich in der Erde Tiefen;
Du schlössest mir den Abgrund auf,
Und holtest aus der Erde Tiefen
Mich wieder, o mein Gott, herauf.

Du kömmst, mich wieder zu beglüken,
Und kehrest gnädig um zu mir.
Du eilst herab, mich zu erquiken,
Und meine Größe dank ich dir.

Für deine Treue dankt mein Psalter
Und preists, daß sie von mir nicht wich;
Die Harf ertönt; Gott, mein Erhalter,
O Heiliger, in Jacob, dich!

Ich will lobsingen; ich verheele
Die Gnade nicht; die mich beglükt;
Es jauchzt mein Mund, und meine Seele,
Von dir erlöset, jauchzt entzükt.

Daß seine Güte Gott beweiset,
Daß du mir hilfst, daß preist mein Dank.
Die Lippen preisens, und dich preiset
Mein täglich neuer Lobgesang!

Denn, Rache gibst du, Schmach zum Lohne
Dem, welcher mein Verderben sucht,
Und überschüttest, Gott, mit Hohne,
Mit Schande jeden, der mir flucht!

Der zwey und siebenzigste Psalm.

Heil, Heil ihm, Gott, von deinem Throne!
Dem Könige gieb dein heilig Gericht!
Verweigere nicht des Königes Sohne,
Verweigr' ihme deine Gerechtigkeit nicht!
Dann richtet er, von dir gelehret,
Die Völker mit Gerechtigkeit!
Der Unterdrükte, der dich ehret,
Sieht sich erhoben und befreyt!

Die Berge laß den Frieden bringen,
Und unter dein Volk die Hügel das Recht!
Es müsse durch ihn den Armen gelingen,
Und er erhalte Verfolgte bey Recht!
Er wird der Dränger Macht zerstören!
Dein Reich von keiner Zeit umgrenzt,
Steht, und die Nachwelt wird dich ehren,
So lange Sonn und Mond noch glänzt.

Er kömmt, wie Regen auf die Auen,
Zu trösten die Flur, vom Himmel gesandt.
So träufeln herab die Tropfen und thauen
Auf ein nach Fruchtbarkeit dürstendes Land!
Zu seiner Zeit blüht der Gerechte;
Durch grossen Frieden blüht die Welt;
Bis nicht der Mond die stillen Nächte
Mit mildem Lichte mehr erhält.

Der König herrscht von Meer zu Meeren;
Die Völker, die sich des Zepters erfreun,
Die Wüsten der Welt, ihn werden sie ehren!
Man wird von Inseln zu Inseln ihn scheun!
Ihm wird der Heiden Volk sich neigen;
Nicht mehr des Aberglaubens Raub;
Es wird der Feinde Heer sich beugen,
Demüthig leken seinen Staub!

Es ehren ferner Inseln Herrscher,
Und Fürsten des Meers, mit Gaben den Herrn.
Arabien ehrt, und Sebas Beherrscher
Erhöhn mit ihren Geschenken den Herrn.
Fallt nieder, Könige der Erde,
Und betet an und fürchtet ihn!
Damit sein Name herrlich werde,
Wird, wer sein Feind war, vor ihm knien.

Ihm flehn, in Fesseln eingekettet,
Die Armen: Er hörts; er bricht sie entzwey.
Dem Niedrigen fehlt ein Retter; er rettet;
Er kömmt, sein Helfer, und machet ihn frey.
Er hilft Geringen mit Erbarmen,
Will den Bedrängten gnädig seyn.
Er wird die Seelen seiner Armen
Mit einer schnellen Hülf erfreun!

Aus Zwang und Trug hilft ihrer Seele
Sein mächtiger Arm! Auch schäzt er ihr Blut
Viel theurer, als Gold! Der Leidende wähle
Nur ihn zum Schüzer und fasse nur Muth!
Er lebet! Ewig wird er thronen!
Arabien giebt ihm sein Gold.
Fleht ewig ihm, ihr Nationen,
Die ihr ihn täglich preisen sollt!

Die Hand voll Korn ins Land gesäet,
Auf Berge zerstreut: Seht, wie sie sich hebt!
Die reichere Saat, vom Winde durchwehet,
Rauscht, wie der Libanon rauschet und bebt!
Die, so aus seiner Stadt ihm dienen,
Die er von Alters her besaß,
Aufwachsen werden sie und grünen,
Von ihm gesegnet, wie das Gras.

Unsterblich, ewig ist sein Name,
Von keiner Gewalt der Zeiten umgrenzt.
Die Nachwelt erhebt, es preist ihn ihr Saame;
Er währt, so lang uns die Sonne beglänzt.
Er, er ist aller Völker Seegen,
Vom Aufgang in den Niedergang.
Sie wandeln gern in seinen Wegen,
Und ihm ertönt ihr Lobgesang.

Chor.

Gelobet, erhoben sey Gott!
Gelobt Jehova Zebaoth;
Gelobet sey unser, sey Israels Gott!
Jehova thut durch seine Stärke,
Der Herr allein, thut Wunderwerke!
O werdet seiner Ehre voll!
Lobsingt, ihr Länder, seinen Namen,
Den jede Welt verbreiten soll;
Dem großen, dem herrlichen Namen!
Lobsingt ihm! Amen! Amen!

Der
drey und siebenzigste Psalm.

Das weiß ich wohl, daß der, den Laster nicht bezwingen,
Nicht hindern, sich zu Gott durch Tugend auf-zuschwingen,
Das Recht allein hat, sich zu freun.
Auch weiß ich, ihn, ihn wird kein stolzer Frevler lieben;
Doch Gott ist lange schon der Frommen Gott geblieben;
Er wird ihr Trost und Gott noch seyn.

Allein, wie hatte nicht mein Herz mit sich zu streiten!
Mein Weg verlor sich schon; mein Fuß fieng an zu gleiten;
Unsicher strauchelte mein Schritt.
Denn meinen Geist verdroß das Jauchzen der Verbrecher;
Da, wo sie giengen, war kein Unglük und kein Rächer;
Da wandelte der Seegen mit.

Sie hatten nie, wie wir, des Todes Furcht empfunden;
Von seinen Fesseln frey; sie lebten nur, u. stunden
Fest, wie ein ewiger Pallast.
Sie jauchzen diesen Tag, und jauchzen auch noch Morgen,
Sind nicht, was andre sind, die Beute finstrer Sorgen,
Sind nicht unglüklich und verhaßt.

Das stärket ihren Troz, daß ihn nicht Strafen rächen,
Sie legen unverschämt dem jauchzenden Verbre-
Selbst deinen Schmuk, o Tugend, an! (chen
Phantastisch blähn sie sich; ihr Geist ist auf-
geschwollen,
Gleich wie ein fetter Wanst; sie freveln, was sie
Und, was sie thun, ist wolgethan. (wollen;

Durch ihren Uebermuth muß alles untergehē
Sie reden nie, daß sie nicht Recht und Tugend
Der Sünder lästert doch daher. (schmähen.
Sein Wort soll, weil ers spricht, ein Wort vom Himmel werden;
Als spräch er Göttern gleich, was er sagt, gilt auf
Denn wer ist glüklicher, als er? (Erden;

Der

Der Pöbel, der nichts weiß, ein tiefer Sclav vom Glüke,
Sieht über ihm allein der Sonnen heitre Blike,
Und gafft nach seiner stolzen Ruh.
Er sieht nicht über ihm die nahen Wetter hangen,
Und strömet ihm bethört, durch seinen Pomp gefangen,
Gleich ausgegoßnen Wassern zu.

Was soll Gott, sagen sie, nach jenen Frommen fragen,
Sollt eine Vorsicht seyn? Er schweigt ja, wenn sie klagen.
Wer ist doch diesen Frevlern gleich?
Ja siehe, da sind die, die die Geseze schmähen:
Was achtet dieses Gott? Das Glük geht, wo sie gehen.
Sie jauchzen ewig, und sind reich.

Dieß also, daß mein Herz dem Laster widerstrebet,
U. sich in Unschuld wäscht, u. frey vom Tadel lebet,
Das alles soll vergebens seyn?
Kein Tag entfliehet mir; ich bin voll Gram und Sorgen,
Und, weñ er dañ entflohn, so seh ich jeden Morgen
Daß meine Strafen sich erneun.

Wenn Frevler glüklich sind, was können
Fromme hoffen?
Das hört ich --- und mein Mund stund bittern
Klagen offen;
Ich hätte fast, wie sie gesagt.
Doch sieh; ich zwang mich noch; ich hätte deine
Kinder,
Von denen keiner nie beglükt war, wie die Sünder
Der Thorheit damit angeklagt.

Ich saß u. wollte gern der Vorsicht Wege wissē.
Vergebens! Ich sah nichts in ihren Finsternissen.
Mein Auge sah, und war nicht frey;
Bis ich im Heiligthum die schwachē Augen stärkte,
Und Gott mich lehren ließ; dann Licht empfieng,
und merkte,
Was jedes Frevlers Ende sey.

Du sezest ihn, o Gott, auf ungewisse Höhen,
Und schaffest neben ihm, wo seine Füße gehen,
Den Abgrund, wo er liegen soll.
Er fällt, du brichst den Baum, den du, Gott,
aufgerichtet,
Und daß ist er dahin; wie schnell ist er zernichtet!
Sein Untergang ist Schrekenvoll.

Wie, wenn des Schlafs Betrug den Bettler glüklich machet,
Und ihn auf Thronen pflanzt; er herrschet; er erwachet
Und Traum und Königreich vergeht.
Der stolze Sünder träumt! das Volk träumt mit, fällt nieder,
Und ehrt den falschen Gott; Herr, du wekst beyde wieder,
Und dieser Göze wird verschmäht.

Und dennoch soll ich nichts von deinem Rathe wissen!
Das quälet mich, mein Gott! Mein Innres ist zerrissen,
Und Leid und Quaal frißt mein Gebein.
Des Spötters kühner Spott hat meinen Zorn entflammet:
Ich bin ein Thor vor ihm, u. er hat mich verdammet
Unwissend, wie ein Thier, zu seyn.

Und wenn mich auch ihr Spott in tiefre Schande brächte,
So bleib ich doch an dir; du fassest meine Rechte,
Und führest mich durch deinen Rath.
Ich weiß, daß ich durch dich genug verherrlicht werde,
Und ich verachte gern den Himmel und die Erde,
Wenn meine Seele dich nur hat!

Verschmachteten auch, Herr, mein Leib und meine Seele;
Dir ist es ja bewußt, wie ich mich grām und quāle;
Du, meiner Seele Gott, bleibst mein!
Du bist mein Trost und Theil! Sie werden untergehen,
Die, falschen Buhlern gleich, nach andern Göttern sehen,
Und deines Namens Ruhm entweihn.

Du wachest endlich auf; du siehst das Glük der Sünder
Und deiner Frommen Leid; dann bleiben deine Kinder,
Und ihre Feinde sind dahin.
Herr, das ist meine Lust, daß ich zu dir mich halte,
Zu dir voll Zuversicht die reinen Hände falte,
Und deiner Thaten Herold bin!

Der vier und siebenzigste Psalm.

Verwirfst du denn, o Gott, stets deiner Weide Schaafe?
Warum entzündet sich, zu deines Jacobs Strafe,
Dein Zorn in eine solche Glut?
Gedenke deines Volks, daß du, o sein Erretter,
Zum Erbe dir erwarbst, und Zions, Gott der Götter,
Des Berges, wo dein Name ruht.

Ach alles, ewig bleibts, wenn du nicht hilfst, verheeret;
Denn alles hat der Feind im Heiligen zerstöret.
Verzeuch nicht, eile, Gott, herbey!
In deinen Häusern bleibt dein Feind! Die Frevler sezen
In deine Wohnungen siegprangend ihre Götzen;
Verzeuch nicht; eile, Gott, herbey!

Man sieht sie, oben her, der Feinde Beile blinken,
Wie sie verwüsten! Gott! Des Tempels Seulen sinken;
So schlägt man einen Wald herab!
Mit Barten brechen sie, was du gebothst zu bauen,
Dein Heiligthum entzwey; mit ihren Aexten hauen
Sein prächtig Tafelwerk sie ab.

Ihr Feuer wütet daß in deinem Heiligthume.
Da liegts; ein Aschenberg! Der Siz von deinem Ruhme,
Da liegt er, Gott, durch sie entweiht!
Beraubt sie, spricht ihr Herz, vertilgt, vertilgt zusammen
Die Häuser des Gebets! Schont keins! Und sieh! es flammen
Die Stätten deiner Heiligkeit!

Uns predigt kein Prophet, und niemand lehrt uns Arme:
Wie lange? Wenn der Herr sich unsrer Qual erbarme?

Und

Und seine Zeichen sehn wir nicht.
Wie lange sollen wir den Feind dich lästern sehen?
Er lästert deinen Ruhm: Soll er ihn ewig
schmähen?
Erwacht nicht endlich dein Gericht?

Warum verbirgst du dich? Verbirg, Gott,
deine Rechte
In deinem Busem nicht! Errette deine Knechte,
Und ahnde der Verbrecher Spott!
Von Alters her ist Gott mein König; Jacobs
Retter,
Der alle Hülfe schafft, ist Gott, der Herr der
Götter;
Ein mächtiger, ein treuer Gott!

Dein Arm zertrennt das Meer, zermalmt in
tiefen Wassern
Der Drachen Kopf, o Gott; vergilt nun dei-
nen Hassern
Mit gleicher Kraft und mach uns frey!
Du, du zermalmtest auch, Erretter, Ueberwinder,
Des Leviathans Kopf, dem Volke deiner Kinder
Zum Raub in seiner Wüsteney.

Die Felsen spaltest du, und Quellen müssen fließen
Und Bäch ergießen sich und starke Ströme müssen
Versiegen, wenn dein Wort gebeut.
Denn dein ist Tag und Nacht; die Welt hast du gegründet,
Das Licht bereitet, Gott, die Soñ uns angezündet
Die Leuchte deiner Gütigkeit.

Du schließest jedes Land, o Herr, in seine Grenzen.
Den Soñer heißest du in deinen Stralen glänzen,
Und auch den Winter schaffest du.
So denke doch daran, daß dich der Feind verachtet
Daß ein bethörtes Volk nicht deines Namens (achtet:
Wie lange siehst du ihnen zu:

Gieb uns dem Thiere nicht, gieb deine Turteldaube
Dem wilden Thier, o Gott, o Retter, nicht zum (Raube.
Vergiß der Armen nicht so gar!
Schau her auf deinen Bund! Verfinstert und entehret,
Voll Frevels, voll Gewalt, wie liegt das Land (zerstöret,
Das dein gesegnet Erbtheil war!

Wenn

Wenn der Geringe kömmt, zu dir, o Herr
zu flehen,
Laß ihn geschändet nicht von deinem Antlizgehen.
Der Arme rühme deiner sich!
Laß deinen Namen doch den Unterdrükte preisen!
Erwache, deine Treu an Jacob zu beweisen!
Verherrliche dein Recht und dich!

Es spotten deinen Ruhm so viel vermeßne
Thoren,
Und täglich lästern sie; gedenk es, nimms zu
Ohren,
Hemm endlich ihrer Bosheit Lauf!
Sie haben wider dich den kühnen Arm erhoben;
Vergiß nicht ihr Geschrey! Steigt deiner Feinde
Toben
Nicht immer Gott zu dir hinauf?

Der fünf und siebenzigste Psalm.

Chor.

Wir loben dich, Gott, wir danken, wir loben
Die Wunder, welche dein Arm für Israel that!
Sey von uns, o Herrscher in Jacob, erhoben,
Daß sich zu uns dein Name naht!

Der Meßias.

Wenn die beschloßne Zeit erscheint,
Dann komm ich, jedes Frevels Feind,
Um Straf und Lohn gleich auszutheilen.
Das Land und sein Bewohner sah
Den nahen Fall schon! Ich bin da
Und unterstüze seine Säulen.

Zu dem, der Gottes Recht entehrt,
Zu allen, die der Stolz bethört,
Seyd, sprach ich, nicht so kühne Thoren!
Erhöht, erhöht nicht euer Horn!
Trozt, reizet nicht des Richters Zorn!
Denn alles dringt zu seinen Ohren!

Pocht nicht so hoch auf eure Kraft!
Trozt, redet nicht so frevelhaft:
Sagt nicht im Taumel eurer Lüste:
Vom Morgen kömmt kein Richter her;
Kein Richter kömmt vom Abend her;
Nicht von den Bergen in der Wüste!

Vermeßne, pocht nicht! frevelt nicht!
Bey Gott, dem Herrscher, ist Gericht,
Vermeßne Frevler stürzt er nieder!
Wähnt nicht, des Uebermuthes Raub
Sey, wenn ihr beugt: denn aus dem Staub
Erhöht Gott die Gebeugten wieder.

Der Herr hält einen Becher Wein
In seiner Hand; voll schenkt er ein,
Den starken Wein des Grimms, der Rächer.
Er schenkt den Frevlenden daraus,
Gezwungen leeren sie ihn aus,
Bis auf die Hefen in den Becher.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey Jacobs Gott mein Preis geweiht!
Vernimm von mir sein Lob, o Erde!
Der Sünder Macht zerbrich ich bald!
Bald thu ichs, damit die Gewalt
Der Heiligen erhöhet werde:

Chor.

Wir loben dich, Gott; wir danken; wir loben
Die Wunder, welche dein Arm für Israel that!
Sey von uns, o Herrscher, in Jacob erhoben,
Das sich zu uns dein Name naht!

Der sechs und siebenzigste Psalm.

Gott ist in Juda, der Herrscher, bekannt,
Und Israel preist ihn, sein fröhliches Land,
Und nennt ihn dankend seinen Retter.
In Salem erbaut er sein heilig Gezelt,
Und Zion, welches er gründet und hält,
Bewohnt der Herr, der Gott der Götter!

Des Bogens Pfeile zerschmettert sein Sieg,
Zerschmettert die Schilde, die Schwerdter, den Krieg.
Kommt, schauet seines Armes Werke!
Die wunderbaren großen Werke!
Frohloket dem Sieger und jauchzet ihm zu:
Kein Raubeberg ist so gewaltig, als du;
Nicht einer gleichet deiner stärke!

Kühn war ihr Herz, doch wurden im Streite
Die kühnen Krieger unsre Beute;
Sie schliefen einen Todesschlaf,
Als deine zernichtende Rechte sie traf.
Den Helden, die im Staub jezt liegen,
Gebrachs an Arm und Kraft zu siegen.

Gott Jacobs, wenn du, o Richter, vergiltst,
Wie bist du so furchtbar, o Starker! du schiltst;
Und schnell entschlummern Roß und Wagen.
Wie bist du so schreklich! der lästernden Spott,
Wo ist er? Wo sind sie? Du zürntest, o Gott;
Herr, wer kann deinen Zorn ertragen!

Wenn Gott der Stolzen, der Frevelnden Feind,
Vom Throne des Himmels zu richten, erscheint,
Das Urtheil über sie zu sprechen!
Da bebt sie vom Donner, die Erde wird still;
Jehova will richten, der Mächtige will
Die Frommen retten, alle rächen.
Sie alle retten, alle rächen.

Sie mögen ihrem Zorne gebieten,
Die Sterblichen! Sie mögen wüten;

Du

Du wirst doch groß und herrlich seyn.
Du darfst, o Jehova, nur zürnen, nur dräun;
Du gürtest dich bey ihrem Grimme
Mit einem noch furchtbarern Grimme.

Chor.

Gelobet Gelübde dem Herrn!
Bezahlet sie dem Gefürchteten gern!
Bringt, daß er verherrlichet werde,
Geschenke dem Richter der Erde!
Er schneidet, wie Trauben, die Mächtigen ab;
Nimmt ihnen den Muth und stürzt sie herab.
Bringt Gaben! Verherrlichet werde
Der Schrekliche für die Beherrscher der Erde!

Der
sieben und siebenzigste Psalm.

Gott, meine Stimme ruft zur Höhe,
Wo du mein Retter wohnst! Ich flehe!
Ich schrey u. du neigst mir dein gnädiges Ohr.
Ich suche Gott zur Angstzeit. Meine Rechte
Fleht auch zu ihm; strekt sich durch alle Nächte,
In keiner ermüdet, zum Himmel empor.

Mein Geist will keinen Trost empfinden.
Doch will die Angst mich überwinden:
Gleich redet die Stimme des Trösters in mir.
Der hör ich zu; dañ glänzt ein Strahl von Freude
Durch meinen Geist; ich hoff in meinem Leide,
Und krüm̃ ich mich ängstlich, so bet ich zu dir!

Du hältst die Augen, daß sie wachen.
Ich bin so kraftlos, und mich Schwachen
Verlassen die Kräfte zum betenden Ach.
Da, da such ich den Geist zurük zu leiten;
Seh hinter mich auf langst entflohne Zeiten,
Und sinne den fernsten Jahrhunderten nach.

Der Harfe denk ich selbst voll Schmerzen;
Des Nachts auch; frag in meinem Herzen,
Und forsche mit meinem durchängsteten Geist:
Ob ewig denn der Herr verstoßen könne;
Ob er uns nie die Gnade wieder gönne,
Die aller Jahrhunderte Lobgesang preist?

Ists völlig aus mit seiner Güte?
Ist selbst im treuesten Gemüthe
Verloschen und ausgetilgt, was er verspricht?
Verlernt auch Gott das Mitleid mit dem Armen?
Hat er vor ihm sein väterlich Erbarmen?
Im Grimme versiegelt, als kennt er ihn nicht?

Ich aber sprach: Ich muß das leiden!
Des Höchsten Rechte wirds entscheiden;
Bey ihm ist Gewalt, ist Erbarmung u. Rath!
Drum denk ich sein; mein Geist, auf ihn gerichtet,
Sagt: So viel hat vor Alters Gott verrichtet,
Der furchtbare Wunder für Israel that!

Ich, ich erzähle deine Werke
Und die Beweise deiner Stärke,
Und jauchze dir, Höchster, gedankenvoll zu.
Hochheilig, Gott, sind alle deine Wege!
Wer ist so kühn, daß er sie tadeln möge?
Wer ist so gewaltig, Jehova, wie du?

Gott, du thust Wunder; alle Welten
Erschütterst du mit deinem Schelten,
Und schaffest dem seufzenden Israel Recht.
Du hast es selbst, dein Volk zu seyn geweihet;
Dir hat es auch dein starker Arm befreyet:
Die Kinder von Jacob und Josephs Geschlecht.

Als du, Gott, wider ihre Hasser
Einhergiengst, sahen dich die Wasser;
Dich sahen die Wasser und ängsteten sich.
Die Tief erschrak; die vollen Wolken gossen
Und donnerten; entflammte Pfeile schossen
Die Himmel herab und verkündigten dich.

Und um und um aus deinem Size
Erschollen Donner; deine Blize
Verschlangen die wartenden Welten in Glanz.
Die Erd empfand auch deiner Donner Stimme,
Und seufzte tief im Innern. Vor dem Grimme
Bewegte sie sich und zitterte ganz.

Dein Weg war, Gott, in Oceanen,
In großen Wassern schufst du Bahnen,
Doch ward nicht dein wandelnder Fußtritt erkannt.
Die Frevler traf die aufgewachte Strafe:
Allein dein Volk, das führtest du, wie Schafe,
Durch Mosens und Aarons leitende Hand!

Der
acht und siebenzigste Psalm.

Ich unterweise dich mein Volk, Vernimm und neige
Dein offnes Ohr zu dem, was meine Zunge spricht
Ich öffne meinen Mund zu Sprüchen und verschweige
Dir deines Gottes Wunder nicht.

Von unsern Vätern sind sie bis zu uns erschollen;
Sie haben seinen Ruhm undankbar nicht verhelt
Daß unsre Kinder auch von uns vernehmen sollē
Was unsre Vorwelt uns erzält.

Groß ist der Ruhm des Herrn. O sagt der ganzen Erde
Die großen Thaten an; die er verrichtet hat,
Daß überall erkannt und angebetet werde
Die Macht, die solche Wunder that!

In Jacob hat der Herr sein Zeugniß auf-
gerichtet,
Sein heiliges Gesez, in Israel sein Recht;
Hat uns, den Kindern auch es kund zu thun,
verpflichtet
Und jedem kommenden Geschlecht.

Die Väter sollten stets es ihre Kinder lehren,
Und sie ermahnen, Gott ein treues Volk zu seyn;
Von diesen sollt es dann die spätre Nachwelt
hören,
Und auch sich seinem Dienste weyhn.

Sie sollten, was er that, behalten und ihn
lieben,
Und ihm ihr Heil vertraun, gehorsam und gerecht,
Nicht ihren Vätern gleich, die nicht getreu ihm
blieben;
Ein falsches frevelndes Geschlecht.

Ihr Gott erzeigte sich so freundlich unter
ihnen:
Doch treulos war ihr Herz; vergaß bald seine
Pflicht,
Und unstät war ihr Geist; gelobte Gott zu dienen,
Und dennoch dienten sie ihm nicht.

Die Kinder Ephraim, geharnischt und mit Bogen
Zum Sieg gerüstet, flohn geschlagen und zerstreut;
Deñ sie vertrauten nur auf ihren Arm und zogen
Von Gott verlassen in den Streit.

Sie brachen seinen Bund. Undankbar übertraten
Die Frevler sein Gesez, entwichen seinen Pfad,
Und achteten nicht mehr auf seine Wunderthaten
Die er zu ihrem Heile that.

In der Aegypter Land erwies vor ihren Vätern
Sich Gott als ihren Gott, da er den Wütrich schallt,
Und Wunder that, und nun im Zorne den Zertretern
Der Kinder Israel vergalt.

Gott, einen neuen Weg sein Israel zu leiten,
Erschien und führte sie durch das getheilte Meer.
Gehorsam stellte sich die Fluth auf beyden Seiten
Um die Erretteten wie eine Mauer her.

Des Tags bedekt er sie mit seiner Gnaden-
wolke;
Der Retter zeigte selbst den Pilgrimen die Bahn,
Und in der Nächte Graun flammt über seinem
Volke
Die Feuersäul und geht voran.

Mit Wasser sättigte, durch Mosis Stab
zerrissen,
Der quellenvolle Fels sie in der Wüste Sinn;
Gott hieß aus ihm hervor verborgne Bäche
fliessen;
Gleich Strömen flossen sie dahin.

Und doch erzürnten sie ihn frevelnd in der
Wüsten,
Versuchten strafbar ihn, mißtraueten ihm auch;
Ihr undankbares Herz gehorchte nur den Lüsten
Und heischt Aegyptens Fleisch und Lauch.

Sie murrten: Kann er uns auch in der Wü-
ste speisen;
In Bäch ergoß sich zwar der Fels, da er ihn schlug!
Wie kan er aber uns mit Brodt und Fleisch hier
speisen,
Hat er auch dazu Macht genug?

Da zürnt auf Jacob Gott, und seine Rach
entbrannte,
Und länger schont er nun des strafbarn Volkes
nicht,
Weil es den Helfenden so sehr in ihm verkannte,
Voll Mißtraun ohne Zuversicht.

Doch bald befahl er auch den Wolken sie zu
seegnen;
Der Himmel schloß sich auf, so bald er ihm gebot;
Herab auf Israel ließ er sein Manna regnen
Und nährt es nun mit Himmelbrodt.

Und überflüßig ward den Hungrigen gegeben,
Die Starken sättigten mit deinem Brodte sich;
Gott, wer verschmachtet war, fieng wieder an
zu leben,
Beseelt mit neuer Kraft durch dich.

Der Ostwind wehte nun, das Volk noch mehr
zu segnen;
Auch wehte, Herr, durch dich der Wind aus The-
man her;
Und es begonnte Fleisch, wie Staub, auf sie zu
regnen,
Und Vögel, wie der Sand am Meer.

Ihr

Ihr Lager ward bedekt; es fiel im Ueber-
flusse
Um ihre Zelter her! So ward ihr Wunsch erfüllt!
Und alle sättigen sich bis zum Ueberdrusse,
Und ihre Sehnsucht war gestillt.

Doch da sie ihre Lust noch sättigten noch
aßen,
Entbrennt der Zorn des Herrn; dann schlägt, daß
tödtet Er
Die Fürsten Israels, die seiner Huld vergaßen;
Die Edelsten erwürgt der Herr!

Allein, sie glaubten nicht und häuften ihre
Sünden,
So groß vor ihnen auch der Wunderthäter war;
Da ließ Gott ihre Zeit in Eitelkeit verschwinden,
In Furcht und Aengsten jedes Jahr.

Wenn er sie tödtete, ihr Richter und ihr
Retter,
So fragten sie nach ihm, bekehrten sich in Eil,
Und dachten nun daran, daß er, der Gott der
Götter,
Ihr Fels sey, Gott allein ihr Heil.

Allein sie heuchelten dem Herrn mit ihrem Munde,
Erzwungen, täuschend war die Heuchlerfrömmigkeit.
Ihr Herz blib ungetreu, nicht fest in seinem Bunde
Zu neuen Sünden stets bereit.

Barmherzig war der Herr, und schonte der Verbrecher,
Vertilgte sie nicht ganz, erduldete, vergab,
Und wandt oft seinen Zorn, (ihr Vater und ihr Rächer;)
Von diesen Undankbaren ab.

Es ward nicht wider sie sein ganzer Zorn entzündet;
Er dachte, sie sind Fleisch; ein Wind, ein Schatten nur;
Der Wind kömmt nie zurük, wenn er einmal verschwindet:
Wer kömmt und findet seine Spur?

Ach oft erzürnten sie den Höchstẽ in der Wüstẽ!
In jener Wildniß, stets von seinem Wege fern!
Sie hörten nimmer auf den Dulder zu entrüsten,
Versuchten, meisterten den Herrn.

Sie dachten nicht an den, der sie mit ihren Vätern
Aus Zoan rettete, da er den Wütrich schalt,
Und große Wunder that, und ihren Untertretern
Ihr Wüten auf ihr Haupt vergalt.

Quell, Bach u. Strom ward Blut; Aegypten fehlts an Wasser,
Weil sein bedrängtes Volk zu ihm um Rache schrie.
Insecten sandt er aus; die fraßen seine Hasser,
Und Kröten, die verderbten sie.

Und Raupen fraßen auf, was ihre Felder trugen,
Heuschreken ihre Saat. Noch wurde Gott versucht!
Da schlug sein Hagel auch den Weinstok; auch zerschlugen
Die Schlossen ihrer Bäume Frucht.

Sein Hagel traf das Vieh; sein Adler fraß die Heerden,
Verderber wüteten auf seines Zorns Geheiß.
Er gab; (sie sollten nun noch mehr geängstigt werden,)
Sie allem ihrem Grimme preis.

Sein

Sein Zorn braust immer fort; er schonte selbst
ihr Leben
Mit seinen Plagen nicht; ergrimmt verfolgt er sie
Mit fürchterlicher Angst, sie in den Tod zu geben;
Und seine Pest erwürgt ihr Vieh.

Zur Mitternacht erschien der Rächer, zu
verderben
Aegyptens Erstgeburt; da würgte sein Gericht
In allen Hütten Chams, und schlug die ersten
Erben;
Nur Jacobs Erben schlug er nicht.

Wie Schafe führt er sie aus Zoan; und er
führte
Die öde Wüste durch, wie eine Heerd, ihr Heer;
Er schüzte sie, ihr Hort; ihr Führer triumphirte;
Denn ihren Feind verschlang das Meer.

Sie sahen Gottes Licht auf ihre Pfade
glänzen,
Und endlich bracht er sie in das verheißne Land
Zu seinen heiligen von ihm erwählten Grenzen,
Zum Berge seiner rechten Hand.

Die Völker trieb der Herr heraus aus ihren
Hütten,
Und wies zum Erbe sie den Stämen Jacobs an,
Und ruhig wohnten sie; (Gott hatt' es selbst er-
stritten)
Im segenreichen Canaan.

Und doch erzürnten sie Gott, ihren Wunder-
thäter,
Versuchten frevelnd ihn, vergaßen ihrer Pflicht,
Verachteten den Herrn u. hielten, wie die Väter,
Gleich einem losen Bogen, nicht.

Und sie erbitterten den Höchsten durch Altäre,
Mit Gözen ihren Gott. Das hört er, und nun
glühn
Die Flamen seines Zorns, zur Rettung seiner Ehre
Und kein Gebet versöhnet ihn.

Und länger wird nicht mehr sein Israel
verschonet,
Ein Greuel nun vor ihm! Er zeucht zum Stra-
fen aus,
Verwirft auch, ob er gleich gern bey den Men-
schen wohnet,
Zu Silo sein Gezelt und Haus.

Der Herr gibt ihre Macht *) gefangen jedem
Treiber,
Und ihre Herrlichkeit in ihrer Feinde Hand,
Sein undankbares Volk ins Schwerdt ergrimm-
ter Räuber;
So ist er auf sein Erb' entbrannt!

Den Jüngling frißt die Glut, und ihre Töch-
ter klagen
Verwaist und ungefreyt. Der Priester fällt durchs
Schwerdt.
Es fehlt an Witwen selbst zu weinen: Solcher
Plagen
Ist ein abgöttisch Jacob werth.

Gott, wie ein Schlafender erwachet, wie vom
Weine
Ein Starker aufjauchzt, kömmt, und jagt den
Feinden nach;
Daß seine Heiligkeit in ihrer Gröss erscheine,
Bedekt er ewig sie mit Schmach.

Er

*) Lowth versteht unter der Macht, und dieses ist eine sehr wahrscheinliche Erklärung, die Bundeslade.

Er richtet und verwirft im Zorne Josephs Hütten,
Auch ists nicht Ephrahim, daß er für sich erkiest.
Dich, Juda, wählt er, dich mit Heil zu überschütten,
Und Zion, das ihm treuer ist.

Hoch baut er seinen Siz, der umgestürzt zu werden
Zu fest ist, wie ein Land, das unerschüttert steht:
Und nun wird Jessens Sohn, sein Knecht, von seinen Heerden
Von ihm erwählet und erhöht.

Erst führt er Säugende; dann nahm ihn Gott, zu weiden
Sein Erbtheil Israel, das auserwählte Land;
Und er bestrebte sich, sie väterlich zu weiden,
Und führte sie mit kluger Hand.

Der neun und siebenzigste Psalm.

Es haben Heiden, Herr, dein Erbtheil überfallen,
Und wütend haben sie dein Heiligthum entehrt;
Wer wird nunmehr hinauf zu deinem Tempel wallen?
Deñ dein Jerusalem ligt Stein auf Stein zerstört.

Zur Speise warfẽ sie die Leiber deiner Knechte
Dem Raubgevögel hin; durch ihre Wuth erwürgt
Lag dein geliebtes Volk, weil uns dein Arm nicht rächte,
Der wilden Thiere Raub, zu Haufen aufgebirgt.

Und sie vergossen Blut um Salem her, wie Wasser,
Und niemand fand ein Grab, u. keiner fiel beklagt.
Wir sind der Nachbarn Schmach, ein Schauspiel unsrer Hasser,
Weil jeder ungestraft uns zu verhönen wagt.

Wie lange soll dein Zorn, dein Feuereifer, brennen?
Schütt endlich deinen Grimm, der uns, dein Volk, zerstört,
Auch auf die Heiden aus, die dich, o Herr, nicht kennen,
Und auf ein jedes Reich, das deinen Ruhm nicht ehrt!

Die Feinde haben ja dein Jacob aufgefressen,
Und seine Wohnungen verwüstet und entweyht.
Wir haben zwar, Gott, oft dein heilig Recht vergessen:
Doch räche nicht an uns die Sünde, die uns reut!

Wie sind wir nicht erschöpft! Laß doch den Sturm sich stillen!
Gott unser Helfer hilf, und eile bald herbey!
Vergieb uns unsre Sünd um deines Namens willen,
Mach uns zu deinem Ruhm aus unsern Banden frey!

Ach warum sollen doch vermeßne Völker sprechen:
Wo ist der Herr ihr Gott? Laß deine Macht uns sehn.

Komm, deiner Knechte Blut und deinen Ruhm
zu rächen,
Und der Gefangnen Schreyn, vernimm es! Hör
ihr Flehn!

Des Todes Kinder laß durch deine Stärke
leben!
Komm, unsern Nachbarn nun die Schande
siebenfach,
Die uns geschändet hat, in ihren Schooß zu
geben;
Deñ sie entheiligten dich ja mit unsrer Schmach.

Wir aber, Gott, dein Volk, wir Schafe dei-
ner Weide
Frohloken über dich; lobsingend danken wir,
Herr, deines Namens Ruhm ist unsers Herzens
Freude,
Und ewig, Gott, frohlokt dein treues Jacob dir.

Der achtzigste Psalm.

Gemeine.

Du Hirte Jacobs, Hilf den Deinen,
Sind wir doch deine Schafe noch!
O Hüter Josephs, sieh uns weinen,
Erhör uns! Herr, erscheine doch!
Der du im Heiligthume wohnest
Und auf den Cherubinen thronest,
Erweke deines Arms Gewalt!
Der du für deines Josephs Stämme
Und für Manassen bist, ach hemme
Der Feinde Wut und hilf uns bald!

Chor.

Wenn bist du nicht Israels Trost und seine
Hülfe gewesen?
Herr Zebaoth, tröst uns! verbirg dich uns nicht!
Uns strale dein Antliz! Uns leuchte dein Licht,
So werden wir genesen!

Gemeine und Chor.

So werden wir genesen!

Gemeine.

Herr, Herr Gott Zebaoth, wie lange
Zürnst du dem Volke, das dir fleht?
Ihm ist um Hülf und Trost so bange;
Vernimm doch seiner Angst Gebet!
Du giebst ihm Thränenbrodt, und Thränen,
Ein reiches volles Maas von Thränen.
Das ist der Trank, den du ihm giebst!
Der Nachbarn Hohn, der Spott der Feinde,
Herr, dazu machst du deine Freunde,
Dein Volk, dein Erbe, das du liebst!

Chor.

Wenn bist du nicht Israels Trost und seine
Hülfe gewesen?
Herr, Zebaoth, tröst uns! verbirg dich uns nicht!
Uns strale dein Antliz! Uns leuchte dein Licht,
So werden wir genesen!

Gemeine und Chor.

So werden wir genesen!

Gemeine

Gemeine.

Die Heiden wurden ausgetrieben,
Und wir an ihren Ort gepflanzt.
Wir sind dein Weinstok, deine Lieben,
Von dir aus Zoan hergepflanzt.
Du gabst ihm Raum; durch deine Güte
Schlug er tief Wurzeln, wuchs und blühte,
Und füllte bald das ganze Land.
Gebirgen konnt er Schatten geben.
Er wuchs, daß jede seiner Reben
Hoch, gleich den Cedern Gottes stand.

Er strekte sich mit seinen Zweigen
Zum Meer aus, bis zum Wasser Phrat,
Herr, deines Segens Kraft zu zeigen,
Die sein Gewächs verbreitet hat,
Doch ist sein Zaun von dir verwüstet,
Daß, wer vorbey geht, wen es lüstet,
Ihn umtritt und zerreißt, o Gott.
Er liegt zertreten, ganz zerstöret,
Ganz durch des Ebers Wuth verheeret,
Der wilden Thiere Raub und Spott.

Schau an ihr Wüthen, ihr Getümmel!
Herr, wende zu uns deine Macht,
Und sieh auf uns von deinem Himmel,
Und hab auf deinen Weinstok acht!

Erbarme dich und halt im Baue,
Den deine Rechte pflanzte; schaue
Den Sohn, den du dir stärktest, an!
Schilt; räch ihn; laß nicht immer währen
Das Brennen, Reißen, und Verheeren,
Da nur dein Arm uns helfen kann.

Sey mit dem Manne deiner Rechte;
Den Sohn des Menschen schüz, o Gott!
Wir sind dein Erbe, deine Knechte,
Dein Volk, Jehova Zebaoth.
Uns rette deines Armes Stärke;
Dein Volk und alle seine Werke,
Gott, sollen dir gewidmet seyn!
Wir wollen, laß uns, Gott, nur leben,
Gern Ehre deinem Namen geben,
Ihm dienen und uns seiner freun.

Chor.

Wenn bist du nicht Israels Trost und seine
Hülfe gewesen?
Herr Zebaoth, tröst uns! verbirg dich uns nicht!
Uns strale dein Antliz! Uns leuchte dein Licht:
So werden wir genesen!

Chor und Gemeine.

So werden wir genesen!

Der

Der ein und achtzigste Psalm.

Erstes Chor.

Hebt an! hebt an! Bringt Jubel und Dank!
Es töne der feyernde Freudengesang.
Gott, unsere Stärke, Gott, Jacobs Erhalter!
Frohloket mit Psalmen! Mit Pauken fangt an!
Tönt, liebliche Harfen, ertönet hinan;
Hinan zum Himmel, lobsingende Psalter!

Zweytes Chor.

Ja! Jauchzet ihm u. singt! Jehova Zebaoth,
Sey euer Lob! Frohlokt zu seinem Preise!
Denn solches ist in Israel die Weise,
Das Recht, das Jacobs Gott geboth.
Ein ewig Zeugniß sollt es seyn!
Er selbst, er sezt es selbst in Joseph ein,
Als Israel nun triumphirte;
Als er uns aus Aegypten führte.

Gemeine

Gemeine.

Wo ich, entronnen der Gefahr,
Eine neue Sprache hörte;
Die nie vernommen worden war,
Die mich zuerst der Sina lehrte.

Gott.

Ich habe seine Schulter
Von der Last befreyet,
Und seine müden Hände
Von den Töpfen.

Am Tage der Beklemmung,
Als du zu mir schriest,
Hab ich mit meinem Arme
Dir geholfen.

Aus meines Donners Zelte
Hab ich dich erhöret,
Und an dem Wasser Massa
Dich geprüfet.

Mein Volk, mein Erbe, höre!
Ich will vor dir zeugen.
O Israel, o möchtest
Du doch hören!

Du sollst nicht andern Göttern
Deine Kniee beugen,
Vor keinem fremden Gotte
Niederfallen.

Ich bin der Herr der Götter,
Ich, dein Gott, dein Führer
Aus der Aegypter Fesseln,
Ich, Jehova!

Thu deinen Mund auf, Jacob,
Werde mir gehorsam;
Ich will mit meinen Gütern
Ihn erfüllen.

Allein, mein Volk gehorchet
Nimmer meiner Stimme,
Und Israel begehrt nicht
Seines Gottes.

Nun mögen sie den Lüsten
Ihres Herzens folgen,
Daß sie in ihrem Dünkel
Elend werden.

O möchte nur mein Erbe
Mir gehorsam werden!
Und Israel nun wandeln
Meine Wege!

Bald sollten ihre Feinde
Ueberwältigt werden.
Bald dämpfte meine Rechte
Ihre Hasser!

Und die den Herrn hassen
Sollten an ihm fehlen,
Nur ihre Zeiten sollen
Ewig währen!

Mit dem besten Waizen
Wollt ich dann sie speisen,
Sie sättigen mit Honig
Aus dem Felsen.

Der
zwey und achtzigste Psalm.

In der Gemeine Gottes steht
Der Herr, der Fromme nur erhöht,
Ein Richter unter allen Göttern:
Wie lang entheiligt ihr und brecht
Gesez und Bund und beugt das Recht,
Und heuchelt euers Gottes Spöttern!

Seyd unpartheyisch im Gericht!
Bevortheilt den Erschöpften nicht!
Beschüzt die Waisen voll Erbarmen!
Auch nehmt euch des Verfolgten an,
Der kein Geschenk euch geben kann,
Und eifert für das Recht der Armen!

Seyd doch, wie Gott, der euch erhöht!
Helft dem Geringen, der euch fleht;
Beschüzet den, der hülflos zaget!
Reißt den, den der Verbrecher drükt,
Aus seinen Händen und beglükt
Die Unschuld, die im Staube klaget!

Sie wissens nicht; sie achtens nicht!
Sie gehn dahin und scheun das Licht,
Verirrt in diken Finsternissen.
Dann herrschen sie, Tyrannen gleich,
Bis nach dem Falle Thron und Reich
Und seine Säulen zittern müssen.

Ich habe, spricht der Herr, gesagt,
Ihr, die ihr meine Zepter tragt,
Seyd Götter und des Höchsten Kinder!
Allein, ihr sollt den Tod auch sehn,
Gleich andern Menschen, und vergehn,
Wie andre hocherhabne Sünder!

Steh auf und halte dein Gericht,
Und dulde die Tyrannen nicht,
Die grausam keiner Unschuld schonen.
Erwache, Gott! der Erdkreis ist,
O Richter, dein; denn du, du bist
Der Erbherr aller Nationen!

Der
drey und achtzigste Psalm.

Der erste Sänger.

Erwache, schweig nicht, ruhe nicht;
Erscheine, halte dein Gericht,
Gott, siehe deine Feinde toben!
Frech haben sie das Haubt erhoben!
Sieh, wie voll ungerechter List
Der Feinde Grausamkeit beschließt,
Die du beschirmest, zu verderben!
Gott, dein erwähltes Volk soll sterben!

Vertilgt sie, ruft ihr wüst Geschrey,
Daß Israel kein Volk mehr sey;
Daß ferner niemand auf der Erde
Des Namens Jacob inne werde!
So, Gott, vereinigen sie sich
In ihrem Bunde wider dich!
So rathschlagt, Herr, der Edomiter,
Und Moab, und der Hagariter!

Der zweyte Sänger.

Aus seinen Gezelten erscheint
Amalek, Israels Feind.
Es rüstet sich der Ammoniter;
Es rüsten sich die Gebaliter.
Der Philister eilt zum Streit,
Und das stolze Tyrus dräut.

Der dritte Sänger.

Auch gebietet seinen Heeren
Assur, o Gott Zebaoth;
Uns gewisser zu zerstören,
Wirds der Arm der Kinder Loth.
Uns gewisser zu zerstören,
Wirds der Arm der Kinder Loth!

Chor.

Laß deine Rache sie erfahren!
Tödte die Feinde, wie Midians Schaaren,
Wie dem stolzen Siffera,
Wie Canaans Jabin am Kison geschah!

Der erste Sänger.

Da wurden sie gerichtet!
Zu Endor wurden sie zernichtet,

Sie

Sie wurden Staub auf Erden.
So thue, Herr Gott Zebaoth,
Den ungerechten Kindern Loth,
Staub laß die Feinde Jacobs werden!

Der zweyte Sänger.

Ihrer Heere Fürsten,
Die nach unserm Blute dürsten,
Thue, wie Oreb, wie Seeb geschah.
Laß die Fürsten sterben,
Wie dein Israel Seeb verderben,
Und Zalmuna tödten sah.
Denn die wilden Führer dräuen,
Deine Häuser zu entweihen.

Der dritte Sänger.

Wie die Stoppeln, zerstreue sie, o Gott,
Wie die Spreu, der Winde Spott!

Der erste Sänger.

Wie Feuer einen Wald verbrennet,
Daß niemand seine Stätte kennet;

Der zweyte Sänger.

Und wie die Flamme Berg entzündet,
Daß, wer sie sucht, sie nicht mehr findet;

Der dritte Sänger.

So treffe sie dein Sturm, o Gott der Götter;
So schreke sie, so treffe sie dein Wetter.

Erstes Chor.

Schone, Gott Israels, nicht!
Zu schanden mach ihr Angesicht,
Damit sies schamroth niederschlagen,
Und, Herr, nach deinem Namen fragen!

Zweytes Chor.

Schämen müssen sie sich,
Denn sie stritten wider dich!
Wenn uns deine Flügel deken,
Laß sie immer mehr erschreken.
Untergang und ewiger Hohn
Sey des Stolzen Kampfes Lohn!

Beyde Chöre.

Dann wird dich jedes Volk erkennen,
Dann wird der Erdkreis dich den Gott der Götter nennen;
Heißen wirst du: Herr allein!
Und der Höchst' auf Erden seyn!

Der
vier und achtzigste Psalm.

Wie lieblich ist dein Zelt, Herr Zebaoth!
Wie seufzt mein Herz nach deinem Tempel, Gott!
Sieh, wie sich, Urquell alles Lebens, dein
Mein Leib, o Gott, und meine Seele freun.

Der Vogel findet da für sich ein Haus,
Die Schwalbe brütet ihre Jungen aus,
Wo dein Altar ist, o Herr Zebaoth
O wär ich da, mein König und mein Gott!

Heil, Heil dem Manne, der dein Heiligthum
Bewohnen darf! Stets preist er deinen Ruhm!
Heil dem, des Stärke du bist! der beschließt
Dahin zu wandeln, wo dein Tempel ist!

Und wandelte der fromme Wandrer gleich
Im Thale Bacha; ihm ists quellenreich;
Wirds eine See, von Regen angefüllt,
Der seinen Durst ihm überflüßig stillt.

Er fühlet immer neue Stärk in sich,
Bis er, o Gott, auf Zions Berge dich
In deinem Tempel sieht, dir fröhlich singt,
Und dankvoll dir sein heilig Opfer bringt.

Gott Zebaoth, erhöre mein Gebet,
Vernimm, Gott, Jacobs, den, der zu dir fleht!
Gott, unser Schild, o schaue her auf ihn,
Den du gesalbt hast! Laß sein Erbe blühn!

Beglükter ist in deinem Zelt ein Tag
Mir als sonst tausend sind, und lieber mag
An seiner Schwell ich seyn, als im Gezelt,
Wo der Verbrecher seinen Festtag hält.

Der Herr ist Sonn und Schild, giebt Gnad
und Ruhm
Dem, der ihn ehrt! In seinem Heiligthum
Ist Heil genug! O wohl dem, der sich fest
Auf dich allein, Herr Zebaoth, verläßt!

Der
fünf und achtzigste Psalm.

Wie gnädig warst du, Gott, vor Alters deinem Lande!
Wie halfst du ihm! Wie oft zerbrachst du Jacobs Bande!
Und schontest deines Volks mit väterlicher Huld,
Vergabst die Missethat, bedecktest seine Schuld!

Dein strenger Zorn erlosch mit allen seinen Flammen,
So bald es sich entschloß, die Sünde zu verdammen;
Die Menschen sündigen; du bleibst dir immer gleich,
Gerecht und heilig stets, und stets an Gnade reich.

Hilf, hilf uns, unser Gott! Laß wegen unsrer Sünden,
Uns deine Rache nicht, Herr, unser Heil, empfinden!
Wie schrecklich ist dein Grimm! Ach soll er ewig glühn?
Und willst du deine Huld auf ewig uns entziehn?

Wenn kehrt zu uns zurük dein Trost, o Gott,
dein Seegen,
Daß wir, dein Erbtheil, uns in dir erfreuen mögē!
O laß uns leben, Gott! Laß uns dein Antliz sehn;
Sey gnädig, hilf uns aus; hilf, ehe wir vergehn!

Jedoch! ich hör uns schon den Gott des Tro=
stes trösten;
Heil giebt er seinem Volk und Ruhe den Erlösten,
Die er erwählet hat, wenn wir nur heilig sind,
Und unsre Seele nicht die Thorheit lieb gewinnt!

Geflügelt naht sein Heil sich seinen frommen
Knechten;
Und Gottes Ehre wohnt im Lande der Gerechten.
Barmherzigkeit und Treu umfahn sich schwe=
sterlich,
Gerechtigkeit und Fried umfahn und küssen sich!

Der Glaube kömmt zurük und blüht auf Er=
den wieder,
Die Gnade sieht mit Lust von ihrem Himmel nieder,
Und segnet Gottes Volk, das, seinem Dienst
geweiht,
Thut, was ihm wohlgefällt, und seines Heils sich
freut!

Der Herr begnadigt uns; das Land bringt
seine Früchte,
Und seine Huld geht her vor seinem Angesichte,
Verbreitet Glük und Heil auf Gottes Eigenthum,
Und Israel frohlokt und bringt ihm Preis und
Ruhm!

Der
sechs und achtzigste Psalm.

Herr, erhöre meine Klagen!
Schaue her auf meine Plagen,
Elend bin ich; arm bin ich.
Ich bin dir allein ergeben;
Rette deines Knechtes Leben;
Hilf mir, denn ich trau auf dich!

Ach es leucht ein Stral des Lichtes
Deines Vaterangesichtes
Dem, den du gebeugt hast, mir!
Täglich ruf ich: Hilf dem Knechte
Deiner Wahl, mit deiner Rechte:
Denn mein Herz verlangt nach dir!

Du bist gnädig, zeigst an allen
Die dir flehn, dein Wohlgefallen;
Ach vernimm, Gott, mein Gebet!
Lange hab ich schon gelitten!
Merk auf meiner Stimme Bitten;
Höre, wie mein Herz dir fleht!

Eitel ist die Macht der Götter,
Du allein bist ein Erretter;
Wer kann Wunder thun, als du?
Alle Völker, deine Werke,
Kommen, preisen deine Stärke,
Jauchzen deinem Namen zu!

Dir ist niemand zu vergleichen;
Du bist groß, und du thust Zeichen,
Du, o Herr, bist Gott allein!
Weise, Herr, mir deine Wege,
Daß ich richtig wandeln möge;
Laß mich treu der Wahrheit seyn!

Eins mit dir laß deinen Willen
Mich mit frommer Lust erfüllen;
Herzlich dank ich dir, mein Gott.
Ewig dankt dir mein Gemüthe;
Denn wie groß ist deine Güte,
Deine Hülf in meiner Noth!

Nahe war ich schon dem Grabe,
Du befreytest mich vom Grabe,
Aus der Tiefe halfst du mir!
Stolze haben mich umgeben;
Plagen dräuen meinem Leben,
Und erzittern nicht vor dir!

Aber du bist ganz Erbarmen,
Ein Verschoner, mild den Armen,
Treu dem Frommen, der dir klagt.
Sey mir gnädig! Hilf dem Knechte
Deiner Wahl mit deiner Rechte.
Hilf dem Sohne deiner Magd!

Laß ein Zeichen, Herr, geschehen,
Mir zum Heil, und laß, Gott, sehen,
Das dein Knecht dir theuer ist!
Laß sich meine Hasser schämen,
Sich, daß sie mir Feind sind, grämen,
Gott, der du mein Heiland bist!

Der sieben und achtzigste Psalm.

Auf Gott geweihte Berg erbauet,
Steht sie, Gottes Stadt, und schauet
Ruhig unter sich den Sturm.

Die Hütten Israels gefallen
Jacobs Gotte: doch vor allen
Liebt er Zion, seinen Siz.

Erhaben, herrlich sind die Lehren,
Die die Völker in dir hören,
Wundervolle Stadt des Herrn!

Mich, spricht der Herr, soll Rahab kennen,
Babel seinen Herrn mich nennen,
Philistea seinen Gott.

Viel Söhne werden ihr gebohren
Von den Tyrern, von den Mohren;
Alle Gottes heilig Volk.

Daß von jedem Volk auf Erden
Kinder ihr gebohren werden,
Wird von Salems Stadt gerühmt.

Gott will sie bauen und erheben,
Ihr will er viel Bürger geben;
Ganze Völker giebt er ihr.

Gliech Siegern sollen sie in Chören
Ihm frohloken, ihn verehren,
Seine Quellen seiner Stadt.

Der
acht und achtzigste Psalm.

Tag und Nacht du Heil der Frommen,
Seufz ich, Herr, mein Hort, zu dir;
Laß mein Seufzen vor dich kommen;
Neige, Gott, dein Ohr zu mir!
Laß mich nicht vergebens klagen;
Zahllos, Herr, sind meine Plagen,
Und ich sinke bald ins Grab,
Wo du mir nicht hilfst, hinab!

Denen, die zur Grube fahren,
Aehnlich, aller Leiden Raub,
Sink ich zu der Todten Schaaren
Hülflos hin und werde Staub.
Gleich den Streitern, die nicht siegen,
Unberühmt im Grabe liegen,
Weggetilgt auf dein Gebot,
Und von dir vergessen, Gott!

In die Grube hin entrüket,
In die Tief und in die Nacht,
Fühl ich, wie dein Grimm mich drüket,
Fühl ich deines Zornes Macht.
Alle deine Tiefen schwellen
Hoch empor, und ihre Wellen
Strömen, rauschen, stürzen sich
Unaufhaltbar über mich!

Meine treuesten Verwandten
Scheuen mich, erschrekt von dir,
Treten fern, wie vor Verbannten
Fliehen sie, o Gott, vor mir.
Um und um mit Angst umfangen
Kann ich keine Hülf erlangen;
Kraftlos durch des Elends Macht
Weint mein Auge Tag und Nacht.

Herr, ich breite meine Hände
Zu dir, täglich fleh ich dir!
Hat nun deine Güt ein Ende?
Zürnst du ewig, Gott, mit mir?
Werden der Verstorbnen Schaaren
Deiner Allmacht Ruhm erfahren?
Werden sie vom Staub erstehn,
Deine Wunder zu erhöhn?

Können deiner Güte Werke
Kund auch in den Gräbern seyn?
Kann der Staub sich deiner Stärke,
Deiner Treue noch erfreun?
Kann er in den Finsternissen
Deine Wunder, Gott, noch wissen?
Rühmt auch die Vergessenheit
Deine Huld und Heiligkeit?

Gott dir fleh ich; früh am Morgen;
Und du hältst dein Angesicht
Immer noch vor mir verborgen,
Achtest meiner Seele nicht!
Ach warum soll ich, zerschlagen,
Herr, durch deinen Grimm, verzagen?
Sieh, wie Jammervoll ich bin!
Ganz ist meine Kraft dahin!

Ach mich drüken deine Schreken
Denn dein Grimm entzündet sich;
Deine Fluten, Gott, bedeken,
Ueberströmen täglich mich.
Daß die Nachbarn und Bekannten,
Meine Freund' und Anverwnndten,
Mich des Jammers wegen fliehn,
Und ihr Mitleid mir entziehn!

Der neun und achtzigste Psalm.

Ich will die Huld des Herrn mit meinen Liedern preisen,
Und seine Treue soll mein Lobgesang erhöhn;
Auch sag ich: Ewig wird Gott gnädig sich beweisen,
Fest, wie sein Himmel, wird, was er verhieß, bestehn.

Das, sprach er, ist mein Bund mit dem, den ich erwähle,
Mit David, meinem Knecht; ihm schwör ich diesen Eid:
Dich seegn' ich, daß es dir niemals an Saamen fehle,
Und unerschüttert steh dein Thron von Zeit auf Zeit.

Die Himmel werden dich und deine Wunder
preisen,
Und deine Treue rühmt dein heilig Eigenthum.
Wer in den Wolken kann sich groß, wie Gott,
beweisen?
Wer hat Gewalt und gleicht Gott an Gewalt
und Ruhm?

Welch eine Furcht vor dir empfinden, die
dir dienen!
Wer betet um dich her nicht dich, Jehova, an?
Herr, Herr Gott Zebaoth, wer gleichet unter
ihnen
An Macht, an Treue dir, ist dir nicht unterthan?

Die Meere toben, Herr, doch du bezähmst
die Meere;
Die Wogen schwellen auf; du schiltst; die Wel-
len ruhn.
Kriegshelden gleich zermalmst du, Gott, Aegyp-
tens Heere,
Der Feinde Schwarm zerstreut dein Arm: Wo
sind sie nun?

Die

Die Erd ist dein, und dein der Himmel; deine Stärke
Erschuf die Welt; auch lebt, was lebet, nur durch dich:
Der Mittag und der Nord sind deiner Allmacht Werke;
Der Tabor jauchzet dir; dein freut der Hermon sich.

Macht dräut in deiner Hand, daß, wer dich haßt, erzittert;
Stark ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte, Gott;
Du herrschest, Herr, gerecht; dein Thron steht unerschuttert,
Und Huld und Treue sind vor dir, Gott Zebaoth!

Wie selig ist das Volk, dem die Trommet erschallet,
Die sie zum Tempel ruft, zu preisen deinen Ruhm!
Bestralet, durch das Licht von deinem Antliz, wallet
Das jubelvolle Volk hin in dein Heiligthum.

Sie werden Tag vor Tag sich deines Namens freuen,
Erhaben, herrlich, Gott, durch deine Güte seyn;
Sie werden, weil sie sich nur deinem Dienste weyhen,
Leicht ihrer Feinde Schwarm durch deine Macht zerstreun.

Du, ihrer Stärke Ruhm, Jehovah, triumphirest,
Erhöhest unser Horn, bedekst uns, unser Schild;
Du, Jacobs Heiliger und König, du regierest
Zum Heil uns, und uns wird, was du versprichst, erfüllt.

Wir denken noch der Zeit; (ach längst ist sie verflossen!)
Da Gott, dein Seher den, den du erwähltest sah;
Da ward ihm im Gesicht die Zukunft aufgeschlossen;
Sein ganzes Schiksal lag vor ihm entfaltet da.

Ein Held wird aufstehn, sprach der Herr, der
Gott der Götter;
Ich wähl, ich mach ihn groß, und der soll euch
befreyn;
Mein Knecht, Isais Sohn, soll Israels
Erretter,
Soll seiner Stämme Herr und mein Gesalbter
seyn!

Ich stärk ihn, ich der Herr; sein Schuz ist mei-
ne Rechte;
Mein Arm ists, der ihm Sieg und Fruchtbarkeit
gewährt;
Zu Schanden werde der, der David meinem
Knechte,
Sich widersezen will; wer seinen Fall begehrt.

Ich schlage vor ihm her die, die ihm wider-
streben;
Und jeden, der ihn haßt, trifft mein gerechter
Zorn;
Ihn aber, ihn will ich mit Treu und Huld
umgeben;
Und meine Hülfe stärkt und richtet auf sein Horn.

Ich stelle seine Hand ins Meer; die Recht im Wasser;
Er wird mich nennen: Herr, mein Vater und mein Schuz,
Mein Gott, du meine Burg, und wider meine Hasser
Mein Beystand, wider den, der mich verfolgt, mein Truz!

Er soll mein erster Sohn, von allen die regieren,
Soll mein geliebter Knecht, der höchste König seyn;
Durch meine Gnade soll er ewig triumphiren,
Und meinen Bund mit ihm soll jeder Tag erneun.

Gesegnet sey er mir mit meinen besten Gaben!
Und immer herrlicher sey mein erwählter Sohn!
Auf seinem Stuhle soll er ewig Saamen haben;
Fest, wie der Himmel, sey sein unbewegter Thron!

Wo aber sein Geschlecht der Erben meiner
Gnade
Von meinen Rechten weicht, den Weg der
Heiligkeit,
Der mir gefällt, nicht geht, hin auf die krummen
Pfade
Der Uebertretung tritt, und mein Gebot ent-
weyht:

So will ich zwar gerecht und heilig seyn; die
Sünder
Mit Ruthen züchtigen; bestrafen will ich sie;
Ihm aber, ihm entzieh ich, wegen seiner Kinder,
Nicht meine Vaterhuld und meine Treue nie.

Ich halte meinen Bund, den ich mit ihm
errichtet,
Und ewig ändr' ich nicht, was ihm mein Mund
verspricht:
Bey meinem Namen hab ich David mich ver-
pflichtet;
So wahr ich heilig bin, ich lüge David nicht.

Auch will ich meine Huld zu seinem Saamen neigen,
Und ewig soll er seyn, der Sonne gleich, sein Thron!
Und ewig wie der Mond, gleich meiner Gnade Zeugen,
Der in den Wolken glänzt, wenn sie Sündfluten drohn.

Doch nun verwirfst du uns, und kleidest uns mit Hohne,
Und zürnest, Herr, mit dem, den du gesalbet hast;
Wo ist dein Bund mit ihm? Du schändest seine Krone,
Und unerträglich drükt ihn deines Eifers Last.

Voll Grimm zerreißest du nun alle seine Mauern;
Und jede feste Stadt zerstöreſt du, o Gott;
Es raubt ihn, wer ihn sieht, und keine Freunde trauern,
Daß du so tief ihn beugst, ihn seiner Nachbarn Spott.

Ach du erhöhest, Gott, nun seiner Hasser
Rechte,
Machst seine Feind froh, schwächst seines Armes
Macht,
Und seines Schwerdtes Kraft, und weigerst dei-
nem Knechte
Im Streite Sieg, das Glük der leichenvollen
Schlacht.

Wie ist nun seine Pracht entweihet! Um-
gestürzet
Durch deinen Arm allein liegt deines Königs
Thron!
Und seiner Jugend Zeit, wie hast du sie verkürzet!
Wie überschüttest du nicht deinen Knecht mit
Hohn!

Wie lange suchen wir, Verborgner, dich
vergebens!
Wie Feuer brennt dein Zorn! Wenn wirst du
uns erfreun?
Ach, Herr, gedenke doch der Kürze meines
Lebens!
Soll jeder Mensch von dir umsonst erschaffen
seyn?

Wer lebt, den deine Macht vom Grabe, Gott,
befreye?
Und wer empfindet nicht des Todes Bitterkeit?
Ach denk an deinen Bund! Wo ist nun deine
Treue
Für David deinen Knecht, und dein so theurer
Eyd?

Gedenke doch einmal an deiner Knechte Plage!
Ach sie sind dein und sind so vieler Frevler Spott!
Sieh, wie viel Völker ich in meinem Busen trage;
Wen du nicht mit mir bist, kann ich sie schüzen,
Gott?

Herr, alle, die uns schmähen, entweihn auch
deinen Namen,
Dich schmähn sie, wenn sie den, den du gesalbt
hast, schmähn!
Hilf! hilf und ewig sey gelobet! Amen! Amen!
Wir wollen, wenn du hilfst, Gott, ewig dich
erhöhn!

Der neunzigste Psalm.

Herr, unser Gott, du warst, du bist zu allen Zeiten
Der Frommen Zuversicht, ihr einziges Vertraun.
Sie werden auch ihr Heil in allen Ewigkeiten
Auf diesen sichern Felsen baun.

Du warst vor der Geburt der Berge; vor der Erde,
Die durch dein schaffend Wort voll deiner Wunder ist;
Du warst, eh du dem Heer der Sterne zuriefst: Werde!
Und ewig bist du, der du bist.

Du willst: Wir sind. Dein Hauch beseelet unsre Glieder;
Wie schnell erstarren sie, des Todes leichter Raub,
Wenn du gebietest: Sterbt! Kommt, Menschenkinder, wieder,
Und werdet, was ihr waret, Staub.

Welt-

Weltalter sind vor dir, du Herr der Ewigkeiten,
Ein Tag, der gestern war. Nachwelten gleich entfliehn
Jahrtausende, (für uns so grenzenlose Zeiten!)
Vor dir, wie Augenblike, hin.

Du strömst die Menschen weg; ihr Leben, Herr, vergehet,
Schnell, wie ein leichter Schlaf. Gras, das am Morgen blüht,
Schießt frölich auf und grünt; am Abend wirds gemähet,
Und welket, wie der Mensch verblüht.

Dein strenger Eifer schilt, und wir, o Gott, verderben:
Wie könnte, wenn du schiltst, der Staub vor dir bestehn?
Dein aufgebrachter Grim gebietet uns zu sterben,
Du dräuest nur, und wir vergehn.

Vor dir, Allwissender, erscheinen unsre Sünden,
Du ziehst, was wir in Nacht verhüllten, vors Gericht;
Vergebens wähnten wir, du würdest sie nicht finden,
Du siehst und stellest sie ans Licht.

Geschwin-

Geschwinder, als ein Bach, verfließen unsre Tage
Wie ein Gedank so schnell, weil du ein Eifrer bist;
Und unsre Jahre sind vor dir, wie eine Sage,
Die man kaum anhört und vergißt.

Nur siebzig Jahre währt das Leben; achtzig Sonnen,
Wie selten sehn wir die! Und wenn es köstlich war,
Was haben wir als Müh u. Eitelkeit gewonnen,
Als Unruh, Kummer und Gefahr?

So schnell verschwindet uns die eitle Zeit des Lebens,
Als flögen wir davon! Wir fühlen dein Gericht
Und sündigen doch mehr! Du zürnst für uns vergebens;
Du rächst dich und wir zittern nicht!

Ach, Herr, erinnre du uns, daß wir sterben müssen,
Und laß für uns das Grab der Klugheit Schule seyn!
Laß deine Gegenwart uns endlich doch genießen,
Uns wider, deine Knecht, erfreun!

Ach frühe seegn' uns Gott mit deiner Vatergüte;
Gesättigt werden wir, weñ du uns gnädig bist:
Und wir frohloken dir mit jauchzendem Gemüthe
So lang in uns ein Hauch noch ist.

Erquike, tröst uns, Herr, nach so viel trüben Tagen:
Ach allzulange drükt uns unsrer Leiden Last!
Erbarmer, ende nun so vieler Jahre Plagen,
Womit du uns gezüchtigt hast.

Verherrliche dich nun an denen, die dir dienen;
Durch deine Wunder, Gott; denn du kannst Wunder thun!
Laß deine Herrlichkeit und deinen Ruhm auf ihnen
Und auch auf ihren Kindern ruhn!

Sey wieder freundlich, Gott! Laß unser Werk gelingen!
Heil uns, weñ über uns dein Vaterauge wacht!
Herr, födre, was wir thun, und laß uns, laß gelingen
Uns unser Werk durch deine Macht!

Der ein und neunzigste Psalm.

Wie selig ist, der Gott vertraut,
Der in des Höchsten Zelte sizet;
Der, dem vor keinem Wetter graut,
Von ihm umschattet und beschüzet!
Der freudig zu dem Höchsten spricht:
Herr, meine Burg und Zuversicht;
Mein Gott, auf den ich hoffe!

Er weiß mich, wenn ein Sturm mir dräut,
Dem Untergange zu entrüken;
Der Herr bewahrt mich, und befreyt
Mein Leben von des Jägers Striken.
Weil sich mein Herz auf ihn verläßt,
Errettet Gott mich von der Pest
Weitwürgendem Verderben.

Dich wird der Schuz des Herrn umfahn;
Dich werden seine Flügel deken.
Vertrau ihm nur; kein Unfall kann
Dich unter seinem Fittig schreken.
Er kann nicht lügen; er erfüllt
Was er verheißt; dein Helm und Schild
Ist deines Gottes Treue.

Du wirst voll Muth und Zuversicht
Das Graun der Mitternacht besiegen;
Dich schreken, dich verwunden nicht
Die Pfeile, die des Tages fliegen.
Die Seuche, die im Mittag würgt,
Die, die sich in die Nacht verbirgt,
Wird dich nicht tödten können.

Ob dir zur Linken tausend auch,
Zehntausend dir zur Rechten sterben,
So soll ihr gifterfüllter Hauch
Doch dich nicht treffen und verderben.
Mit Lust und Freude wirst du sehn,
Wie Gott an denen, die ihn schmähn,
Der Sünde Frevel räche.

Denn deine fromme Seele spricht:
Mich wird der Arm des Herrn bewahren;
Der Höchst' ist meine Zuversicht,
Und meine Zuflucht in Gefahren.
Kein Unfall überwältigt dich,
Und keine Plage nahet sich
Zu deiner sichern Hütte.

Der Herr wird seiner Engel Schaar
Vom Himmel senden und gebieten;
Daß sie vor Unfall und Gefahr
Auf deinen Wegen dich behüten.
Kein Stein verwundet deinen Fuß;
Du gleitest nicht: sein Engel muß
Dich auf den Händen tragen.

Und Löwen trittst du unter dich,
Zermalmest sie auf deinen Pfaden;
Zertretne Nattern krümmen sich,
Und zischen, ohne dir zu schaden.
Der junge Löwe brüllt nach Raub;
Du aber trittst ihn in den Staub,
Zertrittst den Kopf des Drachen.

Er, spricht der Herr, begehret mein,
Und darum will ich ihn bewahren;
Er dient mir; ich will mit ihm seyn,
Sein Schuz in dräuenden Gefahren.
Er ruft mich an; ich hör ihn, Gott;
Ich bin bey ihm in seiner Noth,
Um ihn herauszureißen.

Ihn, weil er mir vertrauet hat,
Will ich Empor zu Ehren heben;
Ich bin sein Gott; ich mach ihn satt
Mit Gnad und Heil und langem Leben.
Ich zeig ihm, daß ich helfen kann;
Dann betet er mich dankbar an,
Und preiset meine Hülfe.

Der
zwey und neunzigste Psalm.

Dir, o du Höchster, Dank und Ruhm u. Preis
zu bringen,
Und deinen Namen, Herr, frohlokend zu besingen:
Welch eine schöne Pflicht!
Wenn wir am Morgen schon, wie gut du bist,
erzählen,
Und deiner Treue Lob zum Nachtgesange wählen:
Wie seelig sind wir nicht!

Die Laut' ertöne dir; der Psalter mit zehn
Saiten;
Die Harfe müsse, Gott, den Lobgesang begleiten,
Der meine Wollust ist.
Denn meinen Geist erfreun die Thaten deiner
Rechte.
Was deine Hände thun, ist Freude deinem
Knechte,
Dem du so gnädig bist.

Wer schauet, was du thust, der nicht erstau-
nen müsse,
Daß deine Thaten, Gott, so groß sind, deine
Ein tiefer Ocean! (Schlüsse
Ein Unverständiger erwägt nicht deine Werke,
Ein Thor begreift nichts, sieht die Wunder dei-
Und starrt sie sinnlos an. (ner Stärke,

Die Frevler zittern nicht vor ihrem nahen
Falle;
Sie grünen, wie das Gras; die Sünder blühen
Erwärmt durch deinen Hauch. (alle,
Bald aber werden sie auf ewig weggemähet;
Du aber bist allein, Herr, über all' erhöhet;
Und ewig bleibst dus auch.

Denn deiner Feinde Schwarm, der deiner
Rechte spottet,
Wird, Herr, durch deine Macht, zerstreut und
ausgerottet,
Vertilgt durch deinen Zorn.
Wie plözlich werden sie durch deinen Grimm
zernichtet!
Sie stürzen, und mein Horn wird von dir auf-
gerichtet,
Wie eines Einhorns Horn.

Auch

Auch salbest du mein Haupt, o Gott, mit fri-
schem Oele;
Ich werde meine Lust zum Troste meiner Seele
An meinen Feinden sehn.
Mein Ohr wird seine Lust an meinen Hassern
hören,
Wenn alle, welche nun sich wider mich empören,
Mit Schreken untergehn.

Wie auf dem Libanon die Ceder sich erhebet,
So sproßt der Fromm' empor; durch deine Kraft
belebet,
Bleibt er, wie Palmen, grün.
Verpflanzt, Gott, in dein Haus, in deines Tem-
pels Hallen
Wächst jeder unbewegt; sie werden niñer fallen;
Sie werden ewig blühn.

Im Alter werden sie noch ihre Früchte bringen
Auch dann noch frisch und grün. Sie werden dich
(besingen,
Daß du so gütig bist.
Daß Gott, mein Fels und Schuz, der Sünder
nicht verschonet;
Daß er das Laster straft, die Frömigkeit belohnet,
Und ewig heilig ist!

Der drey und neunzigste Psalm.

Jehova herrscht, ein König über alle,
Geschmükt mit Majestät und Pracht.
Damit sein Name die Welten durchschalle,
Bewaffnet sich der Herr mit Macht.
Der Herrscher, umgürtet mit Hoheit u. Stärke,
Hat große herrliche Wunder gethan.
Er baute die Welten, gewaltige Werke,
Davon nicht eins erschüttert werden kann.

Fest steht dein Stuhl seit deinen Ewigkeiten;
Herr, die Unendlichkeit ist dein!
Herr, du bist ewig, unnennbare Zeiten
Sind keine Grenzen für dein Seyn.
Die Fluten erheben sich, schäumen und schwellen
Aus aufgewiegelten Strömen hervor,
Sie brausen und toben, und werfen die Wellen
Aus ihrer Flut wie hohe Berg empor.

Das Weltmeer tobt; vor seinem Grimme
Entsezen Erd und Himmel sich;
Und seiner Wogen gewaltige Stimme
Braust aus den Tiefen fürchterlich.
Gefürchteter aber, als alles Getümmel
Der lauten Fluten, der brausenden See,
Gefürchteter ist der Erschaffer im Himmel,
Der Gott des Meers, der Herrscher in der Höh.

Gewiß ist, Gott, was dein Wort offenbaret,
Und Wahrheit, was dein Mund verspricht;
Wer deine Zeugnisse heilig bewahret,
Der irrt in seinem Gange nicht.
Dein Stul ist der Himel, auf welchem du thronest;
Doch auch auf Erden erbaust du dein Haus,
Und schmükest den Tempel, worinen du wohnest,
Mit Heiligkeit, die ewig währet, aus.

Der vier und neunzigste Psalm.

Herr, des die Rach ist, Gott, erwache;
Erscheine, Herr, dein ist die Rache;
Komm, aller Welten Richter, Gott!
Erscheine, strafe, du Gerechter,
Wie sies verdienen, die Verächter,
Und räche deiner Hasser Spott!

Wie lange soll sich noch, o Rächer,
Der übermüthige Verbrecher
Verschont durch deine Langmuth blähn?
Wie lange soll, Gott, ihre Rotte
Dich trozen, und mit kühnem Spotte
Dich lästern, ohne zu vergehn?

Sieh, wie sie, Gott, dein Volk zerschlagen,
Wie sie dein heilig Erbe plagen!

Wie tobet ihre wilde Wut!
Sie, die ihr Uebertreten preisen,
Vergießen ohne Furcht des Waisen,
Des Fremdlings und der Wittwe Blut.

Sie jauchzen, weil dein Zorn verziehet,
Dein Feuereifer noch nicht glühet,
Nicht dein verderbendes Gericht:
Wie sicher können wir sie tödten,
Gott kennt sie nicht in ihren Nöthen;
Der Herr in Jacob achtets nicht!

Merkt auf, ihr Albernen, ihr Thoren
Wollt ihr, in Unvernunft verloren,
Nichts, was euch schreken kann, verstehn?
Gott, wähnt ihr, werd euch nicht zerstören;
Soll, der das Ohr pflanzt, Gott, nicht hören?
Gott, der das Auge schuf, nicht sehn?

Er lehrt die Völker ihre Pflichten,
Und würde, was sie thun, nicht richten?
Sie wissen ja das Recht durch ihn.
Er weiß die frevelnden Gedanken,
Und sezt der Sünder Grimme Schranken,
Und läßt die Frommen wieder blühn.

Heil dem, o Gott, den du bewährest;
Dem du dein Recht zeigst, den du lehrest,
Daß du der Frommen Hülfe bist.
Heil ihm; denn du giebst deinen Kindern
Geduld zur Angstzeit, bis den Sündern
Die Grube zubereitet ist.

Wie könnte Gott sein Erbe hassen,
Sein Volk verstoßen und verlassen?
Er ist gerecht und bleibt gerecht.
Das glaubt, wer nicht vermessen sündigt;
Dem folgt, das preiset und verkündigt
Der Frommen redliches Geschlecht.

Wer hilft, die feindlich mich umringen,
Wer hilft mir ihre Wuth bezwingen?
Wer giebt mir Muth und Rath und Macht?
Wie könnt' ich, hülfe Gott nicht, leben?
Schon hätte mich das Grab umgeben,
Der Todesstille dunkle Nacht.

Schon straucheln, sprach ich, meine Füße;
Ich hatte viel Bekümmernisse;
Gott half mir und erquikte mich.
Ich hab in meinen trüben Stunden
Die Linderung des Herrn empfunden;
Getröstet ward ich, Gott, durch dich!

Du

Du wirst der Sünder Stuhl nicht schüzen;
Wirst nicht die Bosheit unterstüzen,
Die frevelnd dein Gesez verkehrt;
Die nach des Frommen Blut gelüstet,
Die wieder Heilige sich rüstet,
Und ihren Untergang begehrt.

Gott ist mein Schuz und stillt die Wetter;
Er ist mein Fels; Gott, mein Erretter,
Ist meine Zuflucht in der Noth.
Er, ihres Unrechts strenger Rächer,
Wird sie vertilgen, die Verbrecher;
Gott wird sie tödten, unser Gott!

Der
fünf und neunzigste Psalm.

Kommt, jauchzet Gott, und bringt ihm Dank,
Und euer Psalm und Lobgesang
Erheb ihn, Israels Erretter!
Der Herr, Jehova, Zebaoth
Ist herrlich, ist ein großer Gott,
Ein König über alle Götter!

Des Herrn ists, was die Erde trägt;
Er hat der Berge Grund gelegt;
Er hat die Himmel ausgebreitet.
Das Meer ist sein; durch seine Macht
Hat er das Meer hervorgebracht,
Und auch das Trokene bereitet.

Er schuf uns: Laßt zu Gott uns nahn!
Kommt, kniet vor ihm und betet an,
Und opfert Lob und Dank und Freude!
Gott, unser Gott, ist unser Ruhm,
Wir sind sein Volk, sein Eigenthum,
Und Schaafe seiner Hand und Weide.

Noch immer trägt euch Gottes Huld,
Noch sind die Tage der Geduld;
Gehorcht nun eures Gottes Stimme!
O reizt nicht, wie zu Meriba,
Nicht, wie zu Massa sonst geschah,
Durch Selbstverhärtung ihn zum Grimme.

Ich nahm mich eurer Väter an;
Doch sie, die meine Werke sahn,
Die Wunder meiner Macht und Gnade,
Versuchten und erzürnten mich,
Und murrten und empörten sich,
Und wandelten nicht meine Pfade.

Sie häuften täglich Schuld auf Schuld,
Und dennoch trug ich mit Geduld
Den Ungehorsam eurer Väter.
So oft er mich zu strafen zwang,
Schont' ich doch vierzig Jahre lang
Der bundvergeßnen Uebertreter.

Dieß Volk, voll Unverstand, empört
Sich immer, wandelt stets verkehrt,
Und hat doch meinen Weg vernommen.
Da zürnt ich endlich über sie,
Und schwur erzürnt: Sie sollen nie
Zu der verheißnen Ruhe kommen.

Der sechs und neunzigste Psalm.

Erhebet Gott durch neue Lieder,
Voll ungehörter Harmonie!
Stimmt ein, ihr Welten, schallt sie wieder,
Verstärket und verbreitet sie!
Besingt den Höchsten! Jeder ehre
Den Namen Gottes! Jeder lehre
Und widerhole Tag auf Tag
Wie viel der Herr für uns vermag!

Groß ist sein Heil. O sagt mit Freuden
Sein Lob der Erde Völkern an!
Verkündigt unter allen Heiden
Die Wunder, die der Herr gethan!
Wer hat ihn je genug erhoben?
Der Herr ist groß und hoch zu loben;
Erbebt vor seinem Angesicht;
Nur vor den Göttern zittert nicht!

Die Götter, die die Völker ehren
Sind Gözen, ohne Seyn und Kraft.
Gott aber, den die Himmel lehren,
Gott ist es, der die Himmel schafft.
Ihn preisen seiner Allmacht Werke;
Vor ihm ist Majestät und Stärke,
Und durch sein Herrlich Heiligthum
Erschallet seines Namens Ruhm!

Bringt, bringt ihr Völker, kommt und bringet
Jehova Ruhm und Ehr und Macht!
Erhebt ihn, dankt ihm, jauchzt ihm, singet
Von seines hohen Namens Pracht!
Bringt Opfer, welche Gott gefallen;
Fallt hin in seines Tempels Hallen
Im Schmuke, welcher ihm gefällt;
Es fürcht, es fürcht ihn alle Welt!

Der Herr ist König! Sagts der Erde!
Sagt, daß die Völker ihn erhöhn:
Sein Reich in seinen Welten werde
Von ihm gegründet, ewig stehn.
Er richtet, ein gerechter Rächer
Der ihn nicht fürchtenden Verbrecher;
Er richtet mit Gerechtigkeit
Den, der ihn haßt, den, der ihn scheut.

Es jauchze dir, Herr, Herr, dein Himmel,
Die Erde dank und freue sich!
Der Oceane froh Getümmel
Und sein Bewohner preise dich!
Laßt alle Felder, laßt die Heerden
Aufhüpfen und voll Jauchzens werden!
Laßt jeden Baum durch jeden Hain
Sein Lob ertönen, sein sich freun!

Vor unsers Gottes Angesichte
Geht Freude, Lob, und Jubel her:
Der Herr erscheinet, daß er richte;
Den ganzen Erdkreis richtet er.
Er richtet, ein gerechter Rächer
Der ihn nicht fürchtenden Verbrecher;
Nach Wahrheit und Gerechtigkeit,
Den, der ihn haßt, den, der ihn scheut!

Der
sieben und neunzigste Psalm.

Jehova regiert: Es jauchze die Erde!
Ihr Inseln frohlokt, verherrlichet werde
Der Name Gottes in der Welt!
Wolken sind unter des Ewigen Füßen.
In undurchdringbarn Finsternissen
Steht sein gefürchtetes Gezelt!

Gerecht ist der Herrscher, und Rach ist die Stüze
Von seinem in Nacht verhülleten Size,
Den keine Wut erschüttern kan.
Tödtendes Feuer entflammet den Rächer
Und zündet frevelnde Verbrecher,
Die Feinde seines Namens an.

Die Blize des Richters durchstralen die Erde,
Da wanket der Kreis der zitternden Erde.

Die er mit seinem Finger hält.
Himmelbedräuende Berge zerfliessen,
Wie Wachs, Gott, unter deinen Füssen,
Vor dir dem Könige der Welt.

Er herrschet gewaltig; die Welten erheben
Und beten ihn an; die Himmel erheben
Den Herrn, daß er gerecht regiert.
Alle bewundernden Völker lobsingen,
Ihm Preis und Dank und Macht zu bringen,
Ihm, welchem alles Lob gebührt.

Schmach treffe den Bilderanbeter! Entsezen
Ergreife den Knecht der nichtigen Gözen!
Mit Schande werd er angethan!
Bringet, o Engel, ihr himmlischen Heere,
Ihr Götter unter Gott, ihm Ehre,
Und betet den Beherrscher an!

Jerusalem hört es, ist Dank, ist Entzüken.
Die Töchter Judäa freun sich und schmüken
Zum Feste deines Lobes sich.
Höchster dich rühmen sie; ihren Erretter,
Sie preisen, o du Gott der Götter,
O Bester der Beherrscher, dich!

Ihr, die ihr ihn liebt, haßt, was ihn beleidigt!
Die Fromen liebt Gott, und mächtig vertheidigt
Er den, der seinen Namen ehrt.
Theuer sind vor ihm der Heiligen Seelen,
Der Frevler, der sie wünscht zu quälen,
Wird schnell durch seinen Zorn verzehrt.

Oft weinen die Fromen in schrekenden Nächten;
Doch plözlich entfliehn sie; seine Gerechten
Sehn Licht, und Freude wird ihr Theil.
Freut euch des Höchsten, ihr Fromen, und preiset
Den Herrn, der heilig sich beweiset;
Erhebt ihn! Dankt ihm für sein Heil!

Der
acht und neunzigste Psalm.

Singt neue Gesänge dem Herrn, ihr seine begnadigten Knechte;
Denn unser Gott thut Wunder und siegt!
Es sieget sein heiliger Arm und seine gewaltige Rechte,
Der jeder seiner Hasser erliegt.

Frohloket Jehova! Lobsingt! Begeistert von heiligen Freuden,
Kommt, betet an, und dienet ihm gern!
Der Höchste verkündigt sein Heil und seine Geseze den Heiden,
Sie kennen ihn und ehren den Herrn.

Der Höchste hat Abraham sich und Israels Kinder erkohren:
Ihm sey ihr Dank und Jubel geweiht!
Jehova gedenket der Huld dir, Israels Saame, geschworen,
Und hält dir seinen heiligen Eid.

Es schauen die Enden der Welt auf Gott hin, auf
Israels Retter,
Auf Gott hin, der uns mächtig erhält.
Lobt, rühmet ihn, preiset den Herrn, erhöhet ihn
über die Götter,
Es jauchz ihm seine begnadigte Welt.

Ihm töne der Harfe Gesang! Ihn müsse der
feyernde Psalter
Die Harmonie der Harfen erhöhn!
Posaunt ihm, frohloket dem Herrn, dem König,
dem Weltenerhalter,
Mit der Trommeten Jubelgetön.

Das Weltmeer brause! Sein Heer frohlok ihm!
Ihm jauchze die Erde!
Wer sie bewohnt, lobsinge dem Herrn!
Frohloket ihr Ströme vor Gott, damit er ver-
herrlichet werde!
Frohloket alle Berge dem Herrn!

Jehova, der Mächtige, kömmt, er naht sich die
Erde zu richten,
Der Menschen sündenvolles Geschlecht!
Jehova, der Heilige, wird die Erde mit Billig-
keit richten,
Und ihre Nationen mit Recht!

Der neun und neunzigste Psalm.

Der Herr regiert; die Völker zittern;
Sein Wagen ist in Ungewittern;
Die Welten beben, die ihn sehn.
Denn er ist groß auf Zions Höhn,
Erhaben über alle Völker.

Erhebt ihn, rühmt ihn, o ihr Frommen;
Sein Nam ist heilig und vollkommen:
Im Reiche dieses Königs liebt
Der Unterthan das Recht, und übt
Mit Freuden sich, ihm zu gehorchen.

Kommt, fallt zu seinen Füßen nieder,
Und betet an, und singt ihm Lieder!
Es tön ihm unser Lobgesang,
Der Harfen feyerlicher Dank;
Denn unser Gott, der Herr, ist heilig.

Aus Levis priesterlichem Saamen
Verklärte Moses seinen Namen,

Und

Und Aron lehrt' und Samuel
Dich Gottes Recht, o Israel,
Und dienten ihm in seiner Hütte.

Wenn sie belagert von Gefahren
Verlassen, hülflos, angstvoll waren,
Da seufzten sie zu Gott empor,
Und ihr Gebet vernahm sein Ohr,
Und ihre Bitte ward erfüllet.

Er sprach durch eine Wolkensäule
Mit ihnen oft von seinem Heile;
Er lehrte seine Rechte sie,
Und seine Knechte wichen nie
Mit Vorsaz aus der Bahn des Rechtes.

Herr, du erhörtest meine Bitten:
Wenn einmal ihre Füße glitten,
Bestrafest du, was sie gethan;
Doch nahmst du ihre Reu auch an,
Vergabst und seegnetest sie wieder.

Singt, singt von unsers Gottes Ruhme,
Verehret ihn im Heiligthume;
Mit Ehrfurcht laßt zu Gott uns nahn;
Zu Zion betet vor ihm an;
Denn unser Gott, der Herr, ist heilig!

Der hunderte Psalm.

Es jauchze Gott und preise
Gott alle Welt!
Und alle seine Welt
Lobsing ihm frölich und beweise
Dem Herrn den Dienst, der ihm gefällt!

Der Erdkreis komm und bete
Den Höchsten an!
Frohlokend bet er an!
Und jeder, der ihn fürchtet, trete
Zu seinem Throne froh heran!

Erkennt und lehrt die Spötter
Daß er Gott ist,
Daß er allein Gott ist!
Weh dem, der thöricht andre Götter
Sich schaffen will, und sein vergißt!

Er

Er rief uns, daß wir wären,
Und wir uns nicht;
Der Mensch erschuf sich nicht.
Des Menschen Ehr ists, Gott verehren!
Gott lieben, das ist Heil und Pflicht!

Wir, wir sind seine Heerde,
Sein Eigenthum,
Durch ihn sein Eigenthum,
Gemacht daß sie geweidet werde,
Doch auch gemacht für seinen Ruhm.

Geht, vor ihm hinzufallen,
Zu Gott herein,
Zu seinen Thoren ein!
Kommt, kommt, in seines Tempels Hallen
Ihm Lob und Dank und Lob zu weihn.

Dankt, dankt ihm! Sein Gemüthe
Ist Freundlichkeit,
Nur Huld und Freundlichkeit;
Und ewig währet seine Güte,
Und seine Wahrheit allezeit!

Der hundert und erste Psalm.

Dich will ich, o Jehova, loben,
Und deine Huld sey mein Gesang!
Du hast mich auf den Thron erhoben:
Dir jauchzt mein jubelvoller Dank!
Daß du gerecht bist, will ich preisen!
Dir, dem Gewaltigen, dem Weisen,
Dir will ich meine Harfe weihn!
Du sollst mein Psalm, Jehova, seyn!

Die Weisheit wandelt, wo ich gehe,
Als meine Führerinn mit mir.
Bis ich dich zu mir kommen sehe,
Wall ich voll Redlichkeit vor dir.
Wo ich mir eine Wohnung wähle,
Da soll voll Unschuld meine Seele
Die Pfade meines Gottes gehn,
Daß meine Völker ihn erhöhn.

Verruchter Frevler Werk' entweihen
Mein Auge nicht, nicht meine Hand.
Die sich des Uebertretens freuen,
Die haß ich, die hab ich verbannt!
Sie müssen weg von mir entweichen,
Und die, die krumme Wege schleichen,
Verbann ich; ich, des Lasters Feind,
Bin nur der Tugendhaften Freund.

Den kenn ich nicht, der seinen Pflichten
Und Gott abtrünnig widerstrebt;
Der mit verläumdenden Gerüchten
Des Nächsten Namen untergräbt;
Den, der umherschleicht, daß er schmähe,
Und seinen Freund verspottet sehe,
Der kriechend in des Königs Haus
Nur Lügen trägt, den rott ich aus.

Den Troz der Stolzen, und die Seele
Voll Uebermuth und Selbstbetrug,
Voll Wahn, daß, was sie wagt, nie fehle,
Bethört durch sich, sich selbst genug;
Der, daß er Staub erst war und Erde,
Und daß er wieder Erde werde,
Nicht wissen will, und bey sich spricht:
Wer gleicht mir? Diese duld ich nicht.

Ich will die Redlichen im Lande
Von ihrer Niedrigkeit befreyn;
Sie sollen durch der Freundschaft Bande
Mit mir verknüpft, stets um mich seyn.
Ich liebe Diener, die nicht heucheln;
Nicht gleich verkauften Sclaven schmeicheln;
Die deinen Weg, o Tugend, gehn,
Die will ich schäzen und erhöhn!

Betrüger, die nur Bosheit üben,
Und, ungehorsam ihrer Pflicht,
Verrätherey und Lügen lieben,
Die duld ich, die beglük ich nicht.
Und ich, ihr Richter, ich, ihr Rächer,
Vertilge frühe die Verbrecher,
Daß deine Stadt, Jehova, frey
Und rein von Missethätern sey.

Der hundert und zweyte Psalm.

Herr, höre mein Gebet; vernim̃ mein Flehen!
Laß, Vater, mich dein gnädig Antliz sehen!
Verschleuß dein Ohr nicht! Eil in meiner Noth
Mein Seufzen zu erhören, Gott!

Des leidenvollen Lebens trübe Stunden
Sind schneller, als ein leichter Rauch, ver-
schwunden;
Und mein Gebein ist, Gott, durch dich zerstört,
Verbraunt, wie dürres Holz verzehrt.

Wie Gras verdorrt mein Herz, von dir
zerschlagen;
Ich esse nicht vor wiederholten Klagen;
Auch klebet kaum am Fleische mein Gebein,
Vor meinem Heulen, meinem Schreyn!

Ich seufze, Gott, wie Pelicane girren;
Wie Käuzlein, die an wüsten Städten irren.
Ich wache, wie verlassen in der Nacht
Ein Vogel auf dem Dache wacht.

Denn

Denn täglich schmähn mich meine Feind und
schwören,
Noch meiner Quaalen Menge zu vermehren;
Ich esse Staub, wie Brodt, und Tage lang
Misch ich mit Thränen meinen Trank.

Du dräust und zürnst; von dir erst aufge-
richtet,
Lieg ich im Staube nun von dir zernichtet;
Wie Schatten seh ich meine Tag entfliehn;
Wie Gras verdorret, mich verblühn!

Du aber lebst in allen Ewigkeiten,
Und deines Ruhms gedenken alle Zeiten;
Erwach und laß dein Heil doch endlich nahn,
Und schaue Zion gnädig an!

Die Zeit ist da, und die, die dir vertrauen,
Sähn gern die Mauern Salems wieder bauen!
Mitleidig sehn sie auf den Schutt der Stadt,
Die, Herr, dein Grimm zertrümmert hat.

Verherrlicht wirst du von den Völkern
werden,
Und preisen werden dich die Könige der Erden,
Daß du Jerusalems Erbarmer bist,
Wenn er aus seinem Schutt erneuert ist.

Wenn

Weñ du geschmükt mit Herrlichkeit erscheinest
Wenn du mit Jacobs Stämmen dich vereinest;
Wenn ausgesöhnt Gott Israels Gebet
Nicht mehr, wie in der Zeit des Zorns, verschmäht.

Die Nachwelt soll von seiner Güte zeugen,
Nicht undankbar sein grosses Heil verschweigen;
Das Volk, das noch erschaffen werden soll,
Sey einst von seinem Ruhme voll!

Mitleidig schaut der Herr; (gepriesen werde
Der Gnädige!) vom Himmel auf die Erde;
Er hört der Eingekerkerten Geschrey,
Und macht des Todes Kinder frey!

Sie sollen seinen Ruhm mit frohen Seelen
Zu Zion, zu Jerusalem erzählen;
Wenn er aus jedem Reich in seine Stadt
Die Völker einst versammelt hat.

Weñ sie vereint zu seines Tempels Schwellen
Anbeten, sich zu Israel gesellen,
Und sich mit uns zu seinem Dienste weihn,
Mit uns sich unsers Gottes freun!

15 Ich harrte seines Heils; doch seine Plage
Schwächt meine Kraft, verkürzet meine Tage;
Ach soll ich denn dein Heil, o Gott, nicht sehn,
Nicht auf dem Berge Sion dich erhöhn?

Zu dir, Meßias, seufzet meine Bitte;
Nimm mich nicht weg in meiner Tage Mitte;
Wie schnell enteilt das Leben doch von mir!
Du, du nur bleibest für und für!

17 Du hast vorhin die Erde zubereitet;
Dein Arm hat, Gott, die Himmel ausgebreitet;
Sie werden sterben; altern, wie ein Kleid;
Du aber bleibst in Ewigkeit!

Es werden noch die Himmel und die Erden,
Wie ein Gewand, von dir verwandelt werden;
Du bleibest, der du bist; denn keine Zeit
Umgrenzet die Unendlichkeit.

19 Das ist der Trost; die Hoffnung deiner Knechte;
Erhalten wirst du Israels Geschlechte;
Sie werden wachsen, bleiben und gedeihn;
Denn sie sind, o Gott Jacobs, dein!

Der hundert und dritte Psalm.

Lobsinge Gott! Erweke deine Kräfte
Zu seines Preises heiligem Geschäfte!
Mein Geist, erhebe, rühme deinen Retter,
Den Gott der Götter!

Lobsinge seinem Namen, meine Seele!
Der Treue sorgt, daß dir kein Gutes fehle,
Vergiß nicht, dankbar dich ihm zu beweisen,
Und Gott zu preisen!

Er hat dir alle deine Schuld vergeben.
Er heilt dich, weñ du siech bist, schüzt dein Leben;
Entreißet dich dem dräuenden Verderben,
Läßt dich nicht sterben!

Er läßt dich jauchzen, krönet dich mit Gnade,
Und führt zum Heile dich gewisse Pfade;
Dem Adler gleich, den neue Kraft durchdringet,
Wirst du verjünget!

Er leitet die Gewalt und Unrecht leiden,
Vom Kummer zum Genusse sichrer Freuden,
Belohnet die ihn fürchten, seine Kinder,
Und straft die Sünder!

Er offenbarte Mosi, seinem Knechte,
Und Jacobs Stämmen des Gesezes Rechte,
Damit sie nicht von seinem Wege träten,
Und Sünde thäten.

Barmherzig und von duldendem Gemüthe
Ist Gott, und gnädig, und von grosser Güte.
Er zürnt nicht ewig, will mit seinen Knechten
Nicht ewig rechten.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sündē,
Verschont uns, trägt uns, läßt uns nicht empfindē
Was wir, weil wir ihm unser Herz nicht gaben,
Verschuldet haben.

Hoch ist der Himmel über seiner Erde;
So groß ist, damit er geliebet werde,
Die Huld des Herrn bey denen, die ihn lieben,
Und Gutes üben!

Wem

Wem bleibt sein Antliz, wenn ers sucht,
verborgen?
So weit der Abend sich entfernt vom Morgen,
Entfernt von uns Gott, wenn wir fast verzagen,
Der Sünde Plagen.

So zärtlich sich ein Vater seiner Kinder
Erbarmet, so erbarmt sich Gott der Sünder,
Wenn sie vom Frevel sich zu ihm bekehren,
Ihm Treue schwören!

Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen,
Und denkt daran, welch ein gebrechlich Wesen
Der Mensch sey, weiß, daß das Geschöpf aus Erde
Bald Asche werde.

Ach, er ist Gras! Er blüht, wie Blumen blühen;
Die Winde wehn darüber; sie verblühen;
Und ihre Städte wird nach wenig Stunden
Nicht mehr gefunden.

Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet
Die Güte Gottes jedem, der ihn ehret;
Von Kind auf Kindeskinder ist er Gnade,
Ganz Treu und Gnade.

Ganz Gnade denen, die ihm treu verbleiben,
Die sein Gesez in ihre Herzen schreiben,
Damit ihr Fuß sich nie von seinem Wege
Verirren möge.

Gott hat im Himmel seinen Stuhl gesezet,
Da herrscht er über alles, wägt und schäzet
Der Menschen Thaten, und bestimmet ihnen,
Was sie verdienen.

Lobt, lobt den Herrn, ihr seiner Engel Heere,
Ihr starken Helden, rühmt ihn, bringt ihm Ehre,
Die ihr ihm gern gehorcht und seinen Willen
Eilt zu erfüllen.

Lobt alle seine Heere, lobt ihn, rühmet,
Ihr seine Diener; denn sein Lob geziemet
Den Knechten Gottes; und den Herrn erheben
Ist Heil und Leben.

Lobsingt, lobsingt ihm, alle seine Werke!
An allen Orten seine Macht und Stärke;
Lobsinge Gott, den ich zum Heile wähle,
Ihm, meine Seele!

Der
hundert und vierte Psalm.

Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle
Verkündige sein Lob der Welt!
Ihm singe deine Jubellieder;
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Ihm, der uns schuf und uns erhält!
Frohlokt ihm alle seine Heere;
Ihm weihet euern Lobgesang.
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre
Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank.

Herr dir ist niemand zu vergleichen;
Kein Lob kann deine Größ erreichen,
Kein noch so feuriger Verstand.
Pracht, Majestät und Ruhm umgeben
Dich, aller Wesen Quell und Leben,
Licht ist dein stralenvoll Gewand.

Du bauſt in unermeßne Höhen,
Allgegenwärtiger, dein Haus,
Und wölbſt mit dichten Waſſerſeen
Die glanzerfüllte Wohnung aus.

Wie biſt du, wenn du, Gott der Götter,
Herabfährſt; wenn du in dem Wetter
Einhergehſt, uns ſo fürchterlich!
Du willſt, und Wolken ſind dein Wagen,
Dein Wagen donnert; willig tragen
Die Fittige des Sturmes dich.
Die Engel fliegen, gleich den Winden,
Vor dir voran, Herr Zebaoth;
Wie Flammen, die ſich ſchnell entzünden,
Sind deiner Allmacht Diener, Gott.

Du haſt der Erde Grund geleget;
Nun ſteht ſie ewig unbeweget;
Vor Alters war die Tief ihr Kleid.
Auf allen Bergen ſtanden Waſſer;
Du ſchaltſt ſie; da entflohn die Waſſer,
Durch deines Donners Kraft zerſtreut.
Der Berge Gipfel, Herr, erſchienen,
Erhoben durch dein mächtig Wort;
Die Thäler ſanken unter ihnen
An den für ſie beſtimmten Ort.

Nun steht der Wasser Wut umdämmet,
Daß sie, durch deinen Arm gehemmet,
Die Erde nicht verwüsten kann.
Du sprichst; der Berge Schooß' entquellen
Die Brunnen, werden Bäch' und schwellen
Zu Strömen und zu Seen an.
Aus ihnen schöpft das Volk der Felder
Erquikung, bis sein Durst sich stillt;
Auch rieseln Wasser durch die Wälder,
Erfrischen und erfreun das Wild.

Viel schattenvolle Bäume grünen
An deinen Wassern, und aus ihnen
Ertönt der Vögel Lust und Dank.
In ihrer Zweige Schuz verborgen,
Frohloken sie dir jeden Morgen,
Tönt dir des Abends ihr Gesang.
Mit deinem seegenvollen Thaue
Wird jeder steile Berg erquikt.
Auch grünen fröhlich Feld und Aue
Mit deinen Früchten, Gott, geschmükt.

Durch dich entsprießt, damit die Heerden
Der sichern Flur gesättigt werden,
Das Gras, und kleidet, Gott, das Land.
Uns blühn die Kräuter, und der Seegen

Der Saaten reifet uns entgegen,
Und füllt des frohen Schnitters Hand.
Brodt giebst du für des Menschen Leben;
Und unsre Herzen zu erfreun,
Giebst du den traubenvollen Reben
Mit milder reicher Hand den Wein.

Du schaffst das Oel, uns zu erquiken,
Des Mensen Angesicht zu schmüken;
Und heiter glänzt sein Angesicht.
Wem giebst du, Gott, nicht Brodt die Fülle,
Daß jeder seinen Hunger stille?
Wen stärkst du, wen erfreust du nicht?
Die Bäume leben und empfangen
Von dir des Obstes Ueberfluß;
Gepflanzt von deinen Händen prangen
Die Cedern auf dem Libanus.

Die Vögel baun in ihren Wipfeln,
Die Störch in hoher Tannen Gipfeln,
Gebildet und ernährt durch dich.
Die Gemse liebt der Felsen Spizen,
Den jähen Berg; in ihren Rizen
Verbergen die Caninchen sich.
Den Mond erschuf uns deine Gnade,
Er leuchtet uns und theilt die Zeit;

Die

Die Sonne kennt und eilt die Pfade,
Die ihr dein Wink zu gehn gebeut.

Der Mensch von seinem Fleiß ermattet
Ruht, von der Finsterniß umschattet,
Und nur das Volk der Wüste wacht.
Dann gehn die Thier aus ihren Wäldern,
Und suchen auf bethauten Feldern
Sich ihre Nahrung in der Nacht.
Des jungen Löwen laut Gebrülle
Begehret seinen Raub von dir;
Du nährst es Gott aus deiner Fülle,
Du sättigst jedes wilde Thier.

Die Morgenröthe kömmt; schon glühen
Des Tages Stralen; schnell entfliehen
Die Thier' in ihre Höhlen hin.
Der Mensch erwacht und pflanzt und säet;
Dein Seegen folgt ihm, wo er gehet,
Und jeder Fleiß wird sein Gewinn.
Wie zahllos, Gott, sind deine Werke!
Die Welt ist deiner Güter voll.
Du giebst sie, daß man deine Stärke,
Und Huld und Weisheit rühmen soll.

Wie wimmelts in den weiten Meeren
Von größern und von kleinern Heeren;

Dein Leviathan spielet hier.
Die Schiffe finden sichre Bahnen,
Selbst auf den wilden Oceanen
Geführt, erhalten, Gott, von dir.
Herr, alles wartet auf der Erde,
Im Meer und in der Luft, auf dich,
Daß es von dir gesättigt werde;
Du seegnest; sie erquiken sich.

Du giebst; sie sammeln; was sie haben
Sind deiner milden Hände Gaben;
Du sättigst sie mit Freundlichkeit.
Dein Angesicht ist Heil und Leben;
Herr, du verbirgst es; sie erbeben;
Ihr Odem fliehet, weil es dräut.
Du zürnest, Gott, und das Verderben
Ergreift begierig seinen Raub;
Still steht das Leben, und sie sterben,
Und werden, was sie waren, Staub.

Dein Odem tödtet und beseelet;
Die Welt, die deine Huld erzählet,
Erneuert sich auf dein Gebot.
Dein Ruhm ist ewig; deine Stärke
Schuf und bewahret deine Werke;
Sie sind dein Wohlgefallen, Gott.

Du schauſt die Erde an; ſie erzittert;
Du taſteſt an der Berge Höhn;
Und Berg und Fels durch dich zerſplittert
Sind Flammen, dampfen und vergehn.

Gott, meinem Gott, will ich lobſingen;
Ihm will ich Dank und Ehre bringen,
Ihm, weil ich athme, Lieder weyhn!
Die frommen Lieder, die ihn ehren,
Wird er mit Wohlgefallen hören;
Ich will mich in dem Herrn erfreun!
Die Erde trägt zwar viel Verbrecher,
Doch bald vertilget Gott ihr Heer:
Er ſchaut ſie an, der Laſter Rächer;
Und alle Frevler ſind nicht mehr.

Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle
Verkündige ſein Lob der Welt!
Ihm ſinge deine Jubellieder;
Der Fromme halle ſie ihm wieder,
Ihm, der uns bildet und erhält.
Frohlokt ihm, alle ſeine Heere!
Ihm weihet euern Lobgeſang!
Der Herr iſt würdig, Preis und Ehre
Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Der hundert und fünfte Psalm.

Dankt, dankt dem Herrn, erhebt mit euern Liedern
Den Namen Gottes; rühmt ihn euern Brüdern,
Den Völkern; lobet seine Thaten, preiset
Die Gnade, welche Gott an euch beweiset.

Singt, lobt ihn, rühmt die Thaten seiner Stärke,
Und seines grossen Namens Wunderwerke!
Und Freud ergiesse sich in alle Seelen,
Die ihn allein zu ihrem Heile wählen.

Fragt nach dem Herrn u. wandelt in dem Lichte
Von seinem seegenvollen Angesichte;
Denkt seiner Macht; der Thaten euers Hortes,
Der Wunder Gottes, denket seines Wortes!

Lobt, Abrahams des Knechtes Gottes Saamen
Ihm theure Kinder Jacobs, seinen Namen!
Er, unser Gott, ist Herr und herrscht auf Erden,
Und will von euch der Welt verherrlicht werden!

Der

Der Herr gedenket ewig seines Bundes;
Gedenket stets des Eides seines Mundes;
Der Herr, der Treue, denkt von Myriaden
Auf Myriaden der verheißnen Gnaden.

Jehovah hat sich Abraham verpflichtet,
Und seinen Bund mit Isaac errichtet;
Er schwur, und gab ihn Jacob, seinem Knechte,
Zum ewigen unwandelbaren Rechte.

Du, sprach er, sollst, wie treu ich bin, erfahren,
Da sie geringe noch und wenig waren,
Und fremd in Canaan; dieses Land voll Sünder,
Das geb ich dir zum Erbe deiner Kinder.

Da sollen sie, weñ ihre Zeit kömmt, wohnen;
Dann zogen sie umher von Nationen
Zu andern Völkern, und aus einem Reiche,
Die Pilgrimme des Herrn, in andre Reiche.

Der Herr war stets mit seinen Auserwählten,
Und rächte sie an allen, die sie quälten;
Auch Könige bestraft er, zu erfüllen
Den Bund mit Abraham, um ihrentwillen.

Beleidigt die nicht, die ich mir erwähle,
Und tastet nicht an, die mit meinem Oele
Gesalbt sind, nicht die heiligen Propheten;
Denn ich, ihr Gott, ich werde sie vertreten.

Gott rief dem Hunger; Brodt gebrach auch ihnen:
Doch Joseph ward, verkauft als Knecht zu dienẽ,
Vom Herrn, der Frevel selbst zum Heile wendet,
Nach Mizraim vor ihnen her gesendet.

Der fromẽ Jüngling ward in selavisch Eisen
Gefesselt, bis Jehovah, zu beweisen,
Daß er unsträflich war, durch ihn erklärte,
Was sein Gesicht Aegyptens König lehrte.

Und er befahl: Zerbrechet seine Bande!
Er sey ein Herr in meinem Haus und Lande!
Und Joseph gab dem Volke Hams Geseze,
Und war ein Herrscher über seine Schäze.

Die Fürsten lenkten sich nach seinem Willen,
Und eilten, wie er sprach, ihn zu erfüllen;
Die Alten liessen gern in ihren Pflichten
Sich Josephs hohe Weisheit unterrichten.

Und Jacob und sein Haus zog hin und wohnte
Im Lande Hams, und, wie ein Vater, schonte
Gott seines Volks, daß, weil sein Schuz sie dekte,
Wuchs, mächtig ward und seine Feinde schrekte.

Der Herr ließ zu, daß sie mit harten Lasten
Sein Volk beschwerten, welches sie nun haßten.
Zu furchtsam, offenbar sie zu bekämpfen,
Hofft' ihr Bosheit sie mit List zu dämpfen.

Da sandte Gott zum Heile der Gequälten
Dich, Moses, Aron, dich, ihr Auserwählten.
Wie furchtbar wart ihr in Aegyptens Reichen
Durch Wunder, durch verderbenvolle Zeichen!

Der Herr verhüllt' in diken Finsternissen
Die Welt. Hams Enkeln ward der Tag entrissen;
Doch blieben sie verhärtet und vermehrten
Die Plagen derer, welche Gott verehrten.

Blut wurden ihre Ström' und Seen; tödten
Ließ ihre Fische Gott; auch kamen Kröten
Auf sein Geheiß, zu strafen die Verbrecher,
Und schwärmten in der Könige Gemächer.

Er sprach und gab Insecten sie zum Raube;
Und Plagen wuchsen ihnen aus dem Staube;
Auch stürzt auf sie herab ein Hagelwetter;
Doch trozte Pharao dem Gott der Götter.

Der Donner brüllte; Blize stralten; ganze Fluten
Von Hagel mischten sich mit Feuergluten,
Und jeder Weinstok, jeder Baum, entblättert,
Lag ausgerissen, zweiglos und zerschmettert.

Er sprach: Heuschrekenheere fressen
Das Gras des Felds, zahllose Käfer fressen,
So schreklich waren Gottes Zorngerichte;
In ganz Aegypten aller Felder Früchte.

Furchtbare Mitternacht für die Verbrecher!
Du sahst den Würger kommen, Gottes Rächer,
Ihm war vom Herrn geboten, zu verderben
Aegyptens Erstgeburt, des Königs Erben!

Bereichert mit der Plager Schäzen führte
Der Herr sie aus, und Jacob triumphirte.
Da war, den langen Zug des Volks zu hemmen,
Nicht ein Gebrechlicher in seinen Stämmen.

Ham sah mit Lust sie in die Wüste wallen;
Denn Gottes Schreken war auf ihn gefallen;
Des Tags bedekt er sie mit seiner Wolke,
Sein Feuer leuchtete des Nachts dem Volke.

Vom Himmel ließ er ihm sein Manna regnen;
Und Wachteln kamen, sie mit Fleisch zu seegnen;
Er schlug die Felsen, daß sie sich ergossen,
Daß Bäche durch die dürre Wüste flossen.

Denn unser Gott ist treu; der Herr gedachte
Des Bundes, welchen er mit Abram machte;
So hat zur Freude Gott sein Volk geführet;
So haben die Erwählten triumphiret!

Er hat der Heiden Länder ihm gegeben,
Der Völker Güter, daß dem Herrn sie leben
Und seine Rechte halten sollten; Hallelujah!
Und sein Gesez bewahren; Hallelujah!

Der hundert und sechste Psalm.

Erhebt den Herrn! Dankt, dankt dem Gott
der Götter;
Denn er ist freundlich; er ist mein Erretter;
Denn seine Treu ist ewig; ewig währet
Die Huld des Herrn dem Volke, das ihn ehret!

Wer kann die grossen Thaten Gottes loben?
Wer hat, was er thut, würdig gnug erhoben?
Heil denen, die nach seinem Wohlgefallen
Sein Recht bewahren, seine Wege wallen!

Gedenke meiner, Herr, nach deiner Treue;
Ich harre dein! Ach hilf uns und befreye
Dein Volk, dem du mit deinem theuern Eide
Errettung zugesagt hast, Sieg und Freude!

Laß deiner Auserwählten Heil uns sehen!
Du wollest dein geliebtes Volk erhöhen,
Daß wir uns, Herr, mit deinem Erbe freuen,
Und Lob und Jubel deinem Namen weyhen.

Wir

Wir sind, o Heiliger, wie unsre Väter;
Dir, dir bekennen wir es, Missethäter;
Wir haben mißgehandelt, uns empöret,
Und, ach wir Sünder! dein Gesez entehret.

Sie wollten dein im Lande Hams nicht achten
Nicht deiner grossen Wunder; sie gedachten
Nicht deiner Huld; es sündigten am Meere,
Am Meere der Errettung, Jacobs Heere!

Doch half der Herr, um seines Namens willen
Die Welt mit seinem Ruhme zu erfüllen;
Er schallt das Schilfmeer, und durch ihn zerissen
Wards troken unter seines Volkes Füssen.

Und sicher führte Gott durch tiefe Wasser
Sie wie in einer Wüsten; ihrem Hasser
Ward seine Beut entrissen; Gott befreyte
Sein Volk von dem, der ihm Verderben dräute.

Wie Mauern stand das Meer emporgethür-
Ein sichrer Weg für die, die er beschirmet, (met,
Ein weites Grab (als die gethürmten Wasser
Zusammenstürzten) jedem ihrer Hasser.

Erhalten glaubten sie an seine Worte,
Und lobten ihn und sangen ihrem Horte:
Doch bald entflohn die Wunder seiner Güte
Aus ihrem unempfindlichen Gemüthe.

Es wartete das Volk, ob seine Gnade
Gleich groß war, nicht des Ausgangs seiner Pfade
Und ungedultig ließ es in der Wüsten
Des Fleisches in Aegypten sich gelüsten.

Da, da versuchtē sie den Herrn, u. doch erhörte
Der Herr, was sie ihn baten, und gewährte
Dem Volke Fleisch genug, bis seine Schaaren
Zum Ueberdruß mit Fleisch gesättigt waren.

Sie trozten Mosen, ihrer Plager Rächer,
Empörten sich und murrten täglich frecher;
Auch wollten sie auf Arons Wort nicht hören,
Noch deinen Priester, hoher Gott, verehren.

Gott lästerten sie mit vermeßnen Zungen;
Die Erde rächt' ihn; Dathan ward verschlungen;
Und sie begrub, durch seinen Zorn zerrissen,
Abirams Rott in ihren Finsternissen.

Zu rächen Gott an dem vermeßnen Spotte
Der fremden Räucherer, gieng in der Rotte
Das Feuer Gottes aus, und sie zusammen
Vergiengen, weggezehrt durch seine Flammen.

Sie gossen sich am Horeb, wo im Wetter
Der Herr erschien, ein Kalb, den Gott der Götter
Sich abzubilden; tanzten, sangen Lieder
Dem Kalb, und fielen vor dem Gözen nieder.

So ward ein Stier, der Gras frißt, nun ihr Göze,
Israels Ruhm! So waren die Geseze
Des Herrn entweiht, vergessen ihr Erretter,
Vergessen und entweiht der Gott der Götter.

Und doch hatt' er sich in Aegyptens Reichen
Durch Wunder, durch entsezenvolle Zeichen
Verherrlicht, und er schuf für ihre Heere,
Sie zu erretten, eine Bahn im Meere.

Er sprach zu Mose: Laß mich sie verderben!
Und alle Sünder hätten müssen sterben,
Wo seine Bitten, Jacob zu erretten,
Nicht seinen Grimm noch aufgehalten hätten.

Das Land voll Milch u. Honig ward verachtet
Und die Verheissung Gottes nicht geachtet;
In ihren Zelten murrten die Verzagten,
Die gegen Gott Empörungen doch wagten.

Und Gott, ermüdet durch ihr Uebertreten,
Hub endlich seine Hand auf, sie zu tödten,
Sie, die sich weigerten, den Herrn zu scheuen,
In aller Heiden Länder zu zerstreuen.

Schnell wütete der Würger unter ihnen;
Dir, Pinehas, gelangs, sie zu versühnen;
Die Plage ward gehemmt, das Volk verschonet,
Und ewig dir dein frommer Zorn belohnet.

Bey Massa reizten sie mit harten Klagen
Den Eifer Gottes! O wie viele Plagen
Litt Moses von dem Volke, das ihn quälte,
Daß er auch zweifelt'! er auch endlich fehlte!

Vertilgt, gebot der Herr, die Cananiter!
Sie tilgten sie nicht aus; nur ihrer Güter
Bemächtigten sie sich; vermengt mit ihnen
Lernt' Israel bald ihren Götzen dienen.

Sie wurden ihrer Gräuel Mitgenossen;
Sie opferten dem Baal; sie vergossen
Unschuldig Blut; auch schlachteten die Sünder
Den Teufeln, Canans Gözen, ihre Kinder.

Blutschulden schrien wider sie zum Rächer;
Und sie entheiligten, wie Ehebrecher,
Die gottgelobte Treu, und übertraten
Den Bund des Herrn mit ihren Missethaten.

Sie wurden Gott ein Gräul; sie zu bestrafen,
Ließ über sie sein Zorn, als über Sclaven,
Die Heiden herrschen, und in ihren Kriegen
Die Waffen ihrer Widersächer siegen.

Wie schwer und zahllos waren ihre Plagen!
Wie waren sie geängstigt und zerschlagen!
Wie tiefgebeugt; sonst Gottes Erb und Freunde,
Und nun ein Hohngelächter ihrer Feinde!

Sie wurden oft befreyt; doch übertraten
Sie sein Gesez mit neuen Missethaten:
Da wurden sie verkauft, umhergetrieben,
Erwürgt, zerstreut, daß wenig überblieben.

Sie klagten; sie gelobten, Gott getreuer
Zu werden. Sie, dem Herrn noch immer theuer,
Sahn auf ihr Schreyen den Erlöser kommen,
Und alle Noth von Jacob weggenommen.

Der Herr gedacht an seinen Bund mit ihnen,
Und ließ, so gütig war er! sich versühnen,
Er fesselte sie los von ihren Banden;
Ihr Unterdrüker sahs und ward zu schanden.

Herr, unser Gott, hilf, samle Jacobs Saamen,
Und wir, wir preisen deinen grossen Namen!
Wir wollen frölich deine Güt erheben,
Und dir, Jehovah, dir zur Ehre leben.

Wir alle wollen deine Wunder loben!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit sey Gott erhoben!
Preis! Preis dem Gotte Jacobs! Hallelujah!
Und alles Volk sag Amen! Hallelujah!

Der hundert und siebente Psalm.

Erstes Chor.

Lobt, lobet den Herrn! Frohlokt ihm, und preiset
Gott, daß er sich gnädig und freundlich beweiset.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Währt seine Treu und Freundlichkeit!

Zweytes Chor.

Dankt seiner Treu und Freundlichkeit,
Die ihr von Gott errettet seyd,
Durch ihn von aller Angst befreyt!

Der Vorsänger.

Die, welche Gott aus allen Ländern,
Ihr Angstgeschrey in Jauchzen zu verändern,
Von Osten und von Westen her,
Von Norden und vom Meere her,
In Canaan zusammenbrachte,
Sie furchtbar, groß und herrlich machte;
Die Wanderer, die keine Bahn
In wilden Wüsteneyen fahn,
Und keine Stadt, in der sie wohnen konnten;

Die überall, belagert von Gefahren,
Matt, hungrig, u. vor Durst verschmachtet waren
Die aber in der Angst zu Gott
Sich wendeten, und schnell aus ihrer Noth
Von Gott errettet eine sichre Bahn
In ihren Wüsteneyen sahn,
Und eine Stadt, in der sie wohnen konnten:

Erstes Chor.

Die sollen Gottes Huld besingen,
Und ihm, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder für die Menschen thut,
Preis, Dank, und Jubel bringen.

Zweytes Chor.

Sie sollen seine Huld besingen,
Ihm, daß er Hungrige mit seinen Gütern füllt,
Und der Verschmachteten Durst aus vollen Bächen stillt,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Der Vorsänger.

Die in des Kerkers Finsternissen,
Des Tags beraubt, mit Fesseln an den Füssen,
Sich grämten, daß sie Gott entehrt,
Sich wider sein Gesez empört,

Und

Und seinen Bund entheiligt hatten;
Die in des Todes dunkeln Schatten
Für ihre Missethat
Gefoltert wurden, keinen Rath
In ihrem Kerker, keinen Helfer hatten;
Die aber in der Angst zu Gott
Sich wendeten, und aus der Noth
Aus ihres Kerkers Finsternissen
Befreyt sich sahn, die Band' an ihren Füssen
Durch ihres Gottes Macht zerrissen:

Erstes Chor.

Die sollen seine Huld besingen,
Und ihn, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder für die Menschen thut,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Zweytes Chor.

Sie sollen seine Huld besingen,
Ihm, weil er die ehernen Pforten zerschmeißt,
Die eisernen Riegel zerbricht, die Ketten zerreißt,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Der Vorsänger.

Die Thoren, die für ihre Lüste litten,
Weil sie das Recht des Höchsten überschritten,

Daß

Daß ihnen nun das köstlichste Gericht
Zum Ekel ward; daß über ihr Gesicht
Des Todes Blässe sich verbreitete;
Die aber in der Angst zu Gott
Sich wendeten, und schnell aus ihrer Noth
Errettet wurden, aus den Finsternissen
Des Grabes durch sein Wort entrissen,
Durch seine Gnad und Macht geheilt,
Das Leben, das in ihnen noch verweilt,
Dankbarer zu genieſſen:

Erstes Chor.

Die sollen seine Huld besingen,
Und ihm, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder an den Menschen thut,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Zweytes Chor.

Lobopfer sollen sie ihm bringen,
Ihm, daß sie noch das Grab nicht sehn,
Frohlocken, seine Macht erhöhn,
Und seiner Werke Ruhm besingen!

Der Vorsänger.

Preis sollen ihm und Lob ihm geben,
Die Hütten auf dem Meere baun,

Und,

Und, reich zu werden, kühn das Leben
Der Schiffe schwachem Schuz vertraun.
Die auf den Oceanen seine Stärke,
Und in den Tiefen seine Werke,
Die Wunder seiner Allmacht schaun.

Er sprach nur, da brauste, da stürmte der Sud
Die finstern Tiefen aufzuschwellen,
Und aufgewiegelte donnernde Wellen
Verkündigten des Meeres Wut.
Sie warfen in heulender Stürme Getümmel
Die zagenden Schiffer vom Abgrund zum Himmel,
Und stürzten sie wieder ins Grab
Entblößter dräuender Tiefen herab.

Geängstet und muthlos verzagten,
Die kühn sich auf die Tiefen wagten,
Und wußten keinen Rath.
Sie taumelten; ungewiß sanken
Die Knie der Schiffer, wie Trunkene wanken,
Wenn sie der Wein entmannet hat.

Da schrien sie zum Herrn der Wetter,
Und riefen in der Angst zu Gott,
Und Gott erschien, und ihr Erretter
Erlöste sie aus ihrer Noth.

Jehova will:
Schnell wird der Abgrund still;
Die Wellen schweigen, sinken nieder
Und ruhen, und der Tag glänzt wieder.
Wie freuten sie sich, durch sein Licht
Geleitet, dieser Stille nicht!
Wie jauchzten sie, mit fremder Völker Seegen
Belastet, ihrem Land entgegen!

Erstes Chor.

Sie sollen seine Huld besingen,
Und ihm, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder für die Menschen thut,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Zweytes Chor.

Erhebt ihn, preißt ihn, den Alten,
Und betet in seinen Versammlungen an;
Sagt aller Welt: Jehova kann
Im Sturme der tobenden Wellen erhalten!

Der Vorsänger.

Wenn Sünder ein geseegnet Land
Durch ihrer Frevel Gräul entweihen,
Verwandelt er die Flüss' in Wüsteneyen,
Und Wasserbäch' in einen todten Sand.

Sie

Sie lassen ihre Missethat sich reuen,
Und er läßt seinen Zorn sich reuen;
Die Wüste wird zur See; der todte Sand
Ein wasserreich und fruchtbar Land.
Er läßt die Hungrigen die seegenvollen Auen
Bewohnen, läßt sie Städte bauen,
Das Feld besäen, und der Hügel Rüken
Mit edlen Reben schmüken,
Daß nun das Land, das sonst nichts trug,
Viel Früchte bringt, Getraid und Wein genug;
Daß sie sich mehren; daß der Heerden
Durch seinen Seegen viele werden.

Beyde Chöre.

Sie sollen seine Huld besingen,
Und ihm, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder an den Menschen thut,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Der Vorsänger.

Sie sündigen; bald werden ihrer wenig;
Ihr Seegen schwindet; Unrecht und Gewalt
Und Unterdrükung schwächt sie bald.
Verachtung schüttet er auf ihren König,

Auf ihre Mächtigen und Fürsten aus.
Die Niedrigen erhebt er, bricht die Ketten
Des Zwangs entzwey, baut ihnen Ruhestätten
Und mehrt, wie Heerden, ihrer Kinder Haus.
Der Fromme siehts und wird voll Freuden,
Und rühmt den Retter aus der Noth;
Der Sünder Schwarm, die ihn beneiden,
Erstaunt, und schämt sich und verstumt vor Gott.

Erstes Chor.

Sey weise, begnadigtes Israel, merke,
Und lerne, was Gott thut, verstehn.
Und dank ihm, und strebe die herrlichen Werke
Der Gnade Gottes zu erhöhn!

Zweytes Chor.

Kommt, laß uns seine Huld besingen,
Und ihm, daß er so hülfreich ist, so gut,
Und solche Wunder an den Menschen thut,
Preis, Dank und Jubel bringen!

Der hundert und achte Psalm.

Der Dichter.

Es ist mein Ernst, Gott, dir zu singen,
Mein Herz entbrennt, dir Dank zu bringen;
Sein Jubel will zu dir hinauf!
Es jauchzet dir, Gott, mein Erhalter;
Wach auf mein Ruhm, wach auf mein Psalter;
Mein Saitenspiel, mein Ruhm, wach auf!

Früh will ich wachen, dich zu loben;
Herr, sey vor allem Volk erhoben,
Nimm an mein Lob und meinen Dank!
Dich preis ich, Herr, vor allen Leuten!
Dir, dir ertönen meine Saiten!
Dir, dir erschallt mein Lobgesang!

So weit wir deine Himmel sehen,
So weit die fernsten Wolken gehen,
Reicht deine Güt und deine Treu!
Es mögen Menschen sich empören,
Du siegst, du siegest, Gott der Ehren,
Und machest deine Kinder frey.

Chor.

Gott höret der Streitenden wildes Getümel,
Kömmt, streitet, und sieget, ein stärkerer Held.
Erhebe dich, Gott, hoch über die Himmel,
Und deinen Ruhm, hoch über alle Welt!
Erledige Jacobs bedrängte Geschlechte;
Du liebst sie, hilf mit deiner Rechte;
Erhör uns! Laß dein Heil uns sehn!
Antworte, Helfer, meinem Flehn!

Der Dichter.

Es spricht; der Mächtige spricht in seinem Heiligthume;
Die Stimme des Herrn begeistert mit Freude mich:
Der Herr giebt Sichem mir zum Eigenthume,
Auch giebt der Herr mir, o Thal Suchoth, dich!
Ich theile dich, Sichem; ich messe dich ab,
Thal Suchot, das der Herr mir gab.

Ich fürcht, ich fürchte mich nicht vor ihrem kühnsten Hasse,
Wenn wider den Schwarm Jehova mir Hülfe schafft!

Mein, mein ist Gilead, u. mein ist auch Manasse,
Und Ephraim ist meines Hauptes Kraft!
Ich sehe dich, Juda, mein Zepter, du Fürst,
Dich seh ich, wie du siegen wirst.

Warum

Warum erhebet sich so der Troz der Moabiter?
Mein Waschgefäß soll das trozige Moab seyn!
Auch strek ich meinen Fuß, zu stolzer Edomiter,
Auf Edom hin; denn Edom ist auch mein.
Frohloke, frohloke Philisterland nun!
Ich triumphire; jauchze nun!

Wer hilft die Feinde mir bestreiten?
Wer führet mich in eine feste Stadt?
Wer wird mich hin nach Edom leiten,
Das meine Macht getrozet hat?
Gott, der du zürntest, uns verstießest,
Voll Eifer unser Heer verließest,
Und nicht voranzogst, wirst du nun
Voranziehn; wirst dus, Gott, nicht thun?

Herr du bist mächtig zu vertreten
Die, denen Muth und Kraft gebricht;
Sey unsre Hülf in unsern Nöthen,
Denn Menschen Beystand hilft uns nicht.
Die Feinde, wie sie wüten, sollen
Vertilgt seyn, wenn du hilfst! Wir wollen
Mit dir, Gott, Thaten thun, und sie
Den Schwarm, zertreten wirst du sie!

Der hundert und neunte Psalm.

Gott, schweige nicht, mein Ruhm; des Frevlers Lästerungen
Entweihen, Richter, den, der dir geheiligt ist;
Sieh, welche bittre Schmach von tükenvollen Zungen
Sich über deinen Knecht ergießt!

Sieh, wie sie meinen Ruhm mit frecher Bosheit schelten;
Wie ungerecht sie mich bekrieget; wie sie schmäht;
Wie meine Liebe sie mit Haß und Fluch vergelten;
Ich schweige, Gott, und bin Gebet!

Mein ganz Bestreben war, die Frevler zu beglüken;
Doch was ich Gutes that, bezahlen sie mit Hohn;
Und ihres Herzens Lust ist, mich zu unterdrüken,
Und Haß der treusten Liebe Lohn.

Erwach u. übergieb den Lästrer, den Verräther
Des Frevlers Fluch und Macht; sein Feind ver-
klag ihn, Gott,
Und führ ihn ins Gericht; er sey, der Uebertreter,
Selbst seiner Mitverbrecher Spott!

Zur Reue zwing ihn dann sein rächendes
Gewissen;
Doch seine Reue wird ein neuer Frevel seyn,
Und Sünde sein Gebet; durch ihre Pein zerrissen
Verzag er unter seiner Pein!

Vertilge plözlich, Gott, sein Leben von der
Erde;
Laß einen Würdigern sein heilig Amt empfahn;
Sein Haus voll Kinder sey verwaist; zur Wittwe
werde
Sein jammernd Weib und klag ihn an!

Es irre sein Geschlecht vertrieben hin und
wieder;
Such Unterhalt und Ruh, und finde sie doch nie!
Verwüst ihr blutvoll Land; stürz ihre Städte
nieder,
In Schutt und Graus verwandle sie!

Der Wuchrer saug ihn aus und raube seine
Güter;
Und eines Fremden Grim̃ entreiß ihm, was er hat;
Er such und finde nie mitleidige Gemüther,
Bey keinem Beystand oder Rath.

Auch seine Waisen laß nie einen Tröster
finden,
Und seine Nachwelt, Gott, vertilge deine Macht;
Im zweyten Gliede müß ihr Name schon ver-
schwinden,
Und ihrer werde nie gedacht.

Der Herr gedenke stets der Sünden ihrer
Väter;
Und ihrer Mütter Schuld vergeß der Rächer nie!
Sein richtend Auge kenn allein die Missethäter:
Doch keine Nachwelt kenne sie!

Denn er blieb ungerührt bey des Gerechten
Nöthen;
Verfolgte grausam den, der arm und elend war;
Und übergab den Mann voll Schmerzen, ihn
zu tödten,
Der Feinde haßerfüllten Schaar.

Er wählte sich den Fluch, und der müß ihn
erfassen,
Und Schmach und Untergang sey des Verruch-
ten Theil;
Der Frevler wollte sich von Gott nicht seegnen
lassen,
Fern sey von ihm auch Gottes Heil!

Er zog wie ein Gewand den Fluch an; der
ergiesse
Wie Wasser sich in ihn; wie Oel in sein Gebein;
Er werde sein Gewand, und das Verderben müsse
Stets seiner Lenden Gürtel sein!

So räche mich der Herr an denen, die mich
schmähen,
Die mir den Untergang voll Haß und Bosheit
drohn;
Nie müß ihr Auge, Gott, was sie sich wünschen,
sehen;
Fluch und Verderben sey ihr Lohn!

Um deinetwillen, Herr, sey mit mir; hilf mir
Denn ich traue nur auf dich. (Armen;
In meinem Jammer ist mein Trost nur dein Er-
Ach ich bin elend! rette mich! (barmen;

Mein Herz, Gott, ist zermalmt; wie leichte
Schatten fliehen,
So schnell vergeh ich, Gott, Heuschreken gleich
verscheucht;
Vom Fasten halt ich mich kaum noch auf meinen
Knien,
Ich schwank und meine Kraft entweicht.

Ich fühle Fleisch und Fett, o Herr, an mir
vergehen,
Und muß noch das Gespött von meinen Feinden
seyn;
Es schütteln über mich den Kopf die, die mich
sehen,
Und grausam meiner Angst sich freun.

Steh, Herr mein Gott, mir bey, und deine
Huld bewahre
Mich, den zum Untergang ihr wilder Grimm
verbannt;
Damit sie lernen, Gott, was mir auch wie-
derfahre;
Geschehe mir von deiner Hand.

Wenn mich ihr Fluch verfolgt, so gieb mir
deinen Seegen;
Laß, die mir wiederstehn, zu Schanden werden,
Gott!
Laß deinen Knecht sich freun, damit sie lernen
mögen,
Du seyst mein Beystand in der Noth.

Mit Schmach bekleide, Herr, die feindlich
mich umgeben,
Und meiner Seele dräun, und ihr Gewand sey
Hohn!
Mein Mund voll Dank und Lob soll freudig
Gott erheben,
Gott, der mein Schild ist und mein Lohn.

Ich will den Herrn erhöhn und unter Vielen
loben:
Denn dem Verlaßnen steht der Herr zur rechten
Hand,
Und zeiget ihm sein Heil, wenn seiner Feinde
Toben
Zum Tode frevelnd ihn verbannt.

Der hundert und zehnte Psalm.

Jehova sprach zu Gott, dem Sohne,
Zu meiner Rechten seze dich,
Und herrsche, Sohn! Vor deinem Throne
Demüthige der Weltkreis sich!

Ich will nun streiten, ich, dein Rächer,
Der ich von dir verherrlicht bin:
Wirf deine Feinde, die Verbrecher,
Zum Schemmel deiner Füsse hin!

Nimm, nimm den Scepter meiner Stärke!
Zu Zion gründ ich deinen Thron,
Daß jeder deiner Hasser merke,
Du seyst mir theuer, seyst mein Sohn.

Sie weigern sich dein Joch zu tragen;
Ein wilder unbiegsamer Schwarm!
Doch du sollst herrschen; siegen, schlagen
Soll sie dein nie bezwungner Arm.

Auch

Auch du hast Kämpfer; willig eilen
In Feyerkleidern sie zur Schlacht,
Der Feinde Raub mit dir zu theilen
Und die Triumphe deiner Macht.

Wer zählt der Morgenröthe Kinder,
Des Thaues Tropfen? Sohn, wer nennt
Die Zahl des Volkes deiner Kinder,
Das dich für deinen Gott erkennt?

Dir schwur Jehova: Sey mein Priester!
Und nie wird ihn sein Eid gereun;
Ja, ewig sollst du Gottes Priester
Nach Melchisedeks Ordnung seyn!

Vertilgt und ausgerottet werden
Durch Gott, der dir zur Rechten sizt,
O Gott, die Könige der Erden,
Wenn seiner Rache Schwerdt nur blizt!

Er kömmt zu richten, zu erwürgen
Die Völker, die voll eitler Wuth
Ihn trozen, bis auf den Gebirgen
Voll Leichen steht, der Held voll Blut.

Und Häupter über grosse Lande
Zerschmeißt der Sieger, und ihr Heer
Stürzt, angethan mit Hohn und Schande,
Vor ihm dahin und ist nicht mehr!

Erst aber werden tiefe Wasser
Den Helden zu ersäufen dräun,
Da wo er wandelt, und sein Hasser
Wird schon sich seines Falles freun.

Und immer tiefer wird er sinken,
Im Leiden scheinen zu vergehn;
Er wird vom Strom am Wege trinken,
Und siegreich dann sein Haupt erhöhn.

Der hundert und eilfte Psalm.

Gelobt sey Gott! Ihm will ich fröhlich singen,
Ihm Dank u. Ruhm mit den Gerechten bringen,
Und der Versammlung aller frommen Seelen
Sein Lob erzählen!

Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke,
Und würdig, daß man sie erforsch und merke;
Aus ihnen strömen heilige Vergnügen,
Die nie versiegen.

Was er nun ordnet, ist voll Schmuk u. Ehre,
Daß er, wie groß er sey, die Welten lehre;
Jehovah bleibt gerecht von Ewigkeiten,
Auf alle Zeiten!

Er baut den Wundern, die sein Arm verrichtet,
Ein Denkmaal, welches keine Zeit zernichtet;
Der Herr vom frommen duldenden Gemüthe;
Der Herr voll Güte.

Der

Der Herr giebt Speise denen, die ihm dienen;
Was er verheisset, das erfüllt er ihnen;
Er denkt des Bundes; ewig soll er währen,
Weil sie ihn ehren.

Vor seinem Volk erhebt er seine Werke
Furchtbare Kraft, und waffnet seine Stärke,
Um in das Land der Sclaven eitler Götzen
Sein Volk zu sezen.

Die Thaten seiner Hand sind Recht u. Treue;
Gott spricht kein gnädig Wort, das ihn gereue;
Der Fromme weiß, daß er aus Lieb und Güte
Sein Recht gebiete.

Es dauert fest und ewig unbeweget;
Er hat es uns auf Stein und in das Herz geprägt,
Daß wir getreu und willig seinen Rechten
Gehorchen möchten.

Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe,
Damit es nicht der Feinde Grimm verderbe;
Sein Bund, die Enkel Jacobs zu erhöhen,
Bleibt ewig stehen.

Die Furcht vor Gott, die Lust ihn zu erheben,
Führt zu der Weisheit, führet uns zum Leben;
Sie giebt Verstand und Licht, damit die Seele,
Was gut ist, wähle.

Von ihm geleitet, wird sie Wege wallen,
Die nie verführen; welche Gott gefallen.
Der Ruhm, womit sie sich geschmükt wird sehen,
Wird nie vergehen.

Der hundert und zwölfte Psalm.

Preis, Preis sey Gott, und Glük, und Heil,
und Seegen
Sey dem, der Gott ehrt, und auf seinen Wegen
Einhergeht, und sich freuet, seinen Willen,
Stets zu erfüllen!

Er ist beglükt, und mächtig wird auf Erden
Der Saame derer, die Gott fürchten, werden!
Der Herr läßt ihr Geschlecht, sie zu belohnen,
Im Guten wohnen!

Mit Reichthum wird der Herr sie überschütten
Sein Ueberfluß erfüllet seine Hütten;
Die fernste Nachwelt wird ihr frommes Leben
Mit Lust erheben.

In Grauenvollen Lichtberaubten Nächten
Umstralet Gottes Schimmer den Gerechten,
Den Milden, den, deß sich die Armen freuen,
Und den Getreuen!

Beglükt ist, wer Bedrängte gern erfreuet;
Wer seinem Nächsten willig hilft und leihet;
Gerecht und eifrig, der verfolgten Armen
Sich zu erbarmen.

Heil ihm, daß er sie zu vertreten eilet,
Und seinen Ueberfluß mit ihnen theilet!
Sein Heil ist ewig! Sein wird nie auf Erden
Vergessen werden!

Es mögen Boten des Verderbens kommen,
Und doch verzaget nicht das Herz der Frommen.
Er hofft und traut mit freudigem Gemüthe
Auf Gottes Güte!

Er ist getrost, und seine Seele zittert
Vor keinen Plagen, ruhig, unerschüttert;
Mit Lust wird er an denen, die ihn schmähen,
Gerächt sich sehen!

Er streuet aus, erquiket voll Erbarmen
Die Hungrigen, und tröstet gern die Armen;
Die fernste Nachwelt wird sein edles Leben
Mit Lust erheben.

Der Frevler wird sein Horn erhöhen sehen,
Unmuthig zürnen, knirschen und vergehen;
Denn was der Frevler Wünsche sich erkohren,
Das ist verlohren.

Der hundertunddreyzehnte Psalm.

Erstes Chor.

Lobet den Herrn,
Lobet ihr Knechte des Herrn,
Lobet den Namen des Herrn!

Zweytes Chor.

Wir freun uns unsern Gott zu loben,
Der Name Gottes sey erhoben!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey unser Jubel ihm geweiht!

Erstes Chor.

Vom Morgen bis zum Abend werde,
Vom Mittag bis zur Mitternacht
Auf seiner ganzen Erde,
Wo Menschen wohnen, werde
Des Namens Jehova gedacht,
Und Jubel und Freude dem Höchsten gebracht!

Zweytes Chor.

Wir freuen uns, den Herrn zu loben.
Der Herr ist über die Völker erhoben;
Ueber alle Himmel geht
Seines Namens Majestät!

Ein Sänger.

Wer darf sich mit dem Herrn vergleichen?
Wer kann ihn, unsern Gott, erreichen?
Von seiner Höhe schauet er
In eine jede Tief umher.

Tief unter ihm sind seine Himmel,
Und tiefer ist als seine Himmel
Die Erde; dennoch schauet er
In eine jede Tief umher!

Er schauet nieder, den Geringen
Aus seiner Tief emporzubringen,
Und durch ihn wird, wer arm und bloß
Im Staube weinte, reich und groß.

Beyde Chöre.

Er wird durch Gott bis zu den Fürsten,
Bis unter seines Volkes Fürsten,
Zu gleicher Ehr und gleicher Macht
Aus seinem Staub emporgebracht.

Ein Sänger.

Die Unfruchtbare wird verjünget,
Gebiert viel Kinder, rühmts, und singet,
Daß sie ein Haus hat, und vergißt
Zu weinen, weil sie Mutter ist.

Beyde Chöre.

Lobet den Herrn,
Lobet ihr Knechte des Herrn,
Lobet den Namen des Herrn!

Der hundert und vierzehnte Psalm.

Erstes Chor.

Als Israels Geschlecht
Aegyptenland verließ,
Als Jacob von der Dienstbarkeit
Des fremden Volks errettet ward,
Da ward ihm Juda heilig,
Und Israel sein Lob!

Zweytes Chor.

Das Schilfmeer sah ihn und floh,
Der Jordan entwich;
Die Berge hüpften gleich den Widdern,
Die Hügel wie die Lämmer!

Erstes Chor.

Was war dir, Schilfmeer, daß du flohest,
Dir Jordan, daß du entwichst?
Euch, Berge, daß ihr hüpftet wie die Widder,
Ihr Hügel, wie die jungen Schaafe?

Zweytes Chor.

Erde, bebe vor Gott!
Vor dem Herrscher in Jacob,
Der in Seen die Felsen verwandelt,
Und in Wasserbrunnen die Kiesel.

Der hundert und fünfzehnte Psalm.

Erstes Chor.

Nicht uns, o Herr, nicht unserm Heere,
Nur deinem Namen sey
Preis, Herrlichkeit, und Ehre;
Denn du bist gnädig und getreu!

Zweytes Chor.

Warum darf, o Gott Zebaoth,
Der Heiden Schwarm es wagen,
Zu triumphiren und zu fragen:
Wo ist, wo ist ihr Gott?

Erstes Chor.

Vernehmts und werdet still!
Gott, unser Gott, wohnt in den Höhen!
Er schaffet, was er will;
Wer darf ihm widerstehen?

Zweytes Chor.

Ja ihre Gözen haben Kraft!
Von Silber sind, von Gold sind ihre Götter,
Und eines Menschen Hand erschafft
Die mächtigen Erretter!

Erstes Chor.

Sie haben Lippen und reden nicht,
Ohren und hören nicht.
Sie haben Nasen und riechen nicht,
Hände, doch greifen sie nicht.
Sie haben Füße, doch wandeln sie nicht,
Einen Hals und sprechen nicht.

Zweytes Chor.

Die Schöpfer solcher Götter
Sind, wie ihre Retter,
Eitel sind, wie ihre Retter
Die Verehrer solcher Götter.

Erstes Chor.

O Israel, der Herr allein
Müß ewig eure Zuflucht seyn!

Zweytes Chor.

Gott, welcher, was er verheißet, erfüllt,
Ist seiner Frommen Hülf und Schild.

Erstes Chor.

Es müß, o Arons Haus, allein
Jehova deine Zuflucht seyn!

Zweytes Chor.

Gott, welcher, was er verheißet, erfüllt,
Ist seiner Frommen Hülf und Schild!

Erstes Chor.

Verehrer Gottes, Gott allein
Müß' ewig eure Zuflucht seyn!

Zweytes Chor.

Gott, welcher, was er verheißet, erfüllt,
Ist seiner Frommen Hülf und Schild!

Erstes Chor.

Der Herr gedenket an uns;
Jehova seegnet uns!

Zweytes Chor.

Jehova seegnet Israels Haus;
Jehova seegnet Aarons Haus!

Erstes Chor.

Seine Gnade ruht auf allen,
Die ihm wünschen zu gefallen.

Zweytes Chor.

Auf den Mächtigen, die ihm dienen,
Auf den Niedrigen unter ihnen!

Erstes Chor.

Immer mehr Heil
Werd euch zu Theil,
Euch, des Höchsten Knechten,
Euren Kindern und ihren Geschlechten!

Zweytes Chor.

Wer ist, ihr Glüklichen, euch gleich?
Gott, der die Himmel schuf,
Gott, der die Erde schuf,
Jehova seegnet euch!

Erstes Chor.

Die Himmel sind des Herrn! Kommt, laßt
uns ihn erheben;
Denn darum hat der Herr die Erde den Men-
schen gegeben!

Zweytes Chor.

Gott werde, weil wir hauchen, erhoben!
Die Todten werden ihn nicht loben!
Und in der stillen Gräber Nacht
Wird seines Namens nicht gedacht!

Erstes Chor.

Rühmt Jehova; weil wir leben,
Ewig laßt uns Gott erheben!

Zweytes Chor.

Lobet den Herrn!
Lobet ihr Knechte des Herrn,
Lobet den Namen des Herrn!

Der hundert und sechzehnte Psalm.

Dieß freu ich mich, daß Gott zu meinen Klagen
Sein Ohr herabneigt, und mein Schreyn
Im Himmel hört; in allen meinen Tagen
Will ich auch mein Gebet ihm weihn.

Schon hatten mich des Grabes Strik umgeben,
Und überall um mich war Tod;
Ach schon verzweifelt' ich an meinem Leben,
Und ich versank in Angst und Noth.

Da rief ich Gott an! O, mein Gott, behüte
Die Seele, welche zu dir schreyt;
Gerecht ist unser Gott! Er ist die Güte;
Ein Helfer voll Barmherzigkeit.

Gott schüzt die Frommen; wenn ich Unrecht leide,
Wenn ich bedrängt bin, hilft er mir;
Sey wieder ruhig, Seele, sey voll Freude;
Denn wie viel Gutes thut er dir!

Du hast mein Leben, Gott, dem Tod entrissen,
Mein Aug ist nun von Thränen frey,
Auch strauchl' ich nun nicht mehr mit meinen Füßen,
Er reißt des Grabes Strik entzwey!

Ich will mit denen, die auf Erden leben,
Auf meines Gottes Pfaden gehn;
Ihm hab ich voll Vertraun mich ganz ergeben,
Und darum will ich ihn erhöhn!

Doch litt ich viel! Ich suchte Hülf und lernte,
Von meinen Feinden bald besiegt,
Als jeder floh und sich von mir entfernte,
Wie das Vertraun auf Menschen trügt.

Wie kann ich Gott, was er mir thut, bezahlen?
Herr, wie vergelt ich meine Schuld!
Du seegnest mich zu wiederholten malen;
Unendlich ist, Gott, deine Huld!

Ich will den Heilskelch nehmen, ihn erhöhen,
Erhöhn die Wunder, die er that;,
Bezahlen will ich ihm; (sein Volk solls sehen!)
Was ihm mein Herz gelobet hat!

Wie köstlich ist vor Gott der Tod der Frommen!
O Gott, mein Gott, ich bin dein Knecht!
Ich bin den Banden, Herr, durch dich entkommen,
Ich deiner Magd Sohn, ich dein Knecht!

Dir opfr' ich Dank; ich will dich, Herr, erhöhen;
Erhöhn, was deine Güte that;
Bezahlen will ich dir; (dein Volk solls sehen!)
Was dir mein Herz gelobet hat!

Ihn will ich loben; durch des Tempels Hallen,
Bis in das dritte Heiligthum
Soll mein Gesang, soll, Gott, mein Ruf erschallen;
Dir, dir sey Ehre, Preis und Ruhm!

Der hundert u. siebenzehnte Psalm.

Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen,
Frohlokt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht!
Von allen, die auf Erden wohnen,
Werd Ehr und Lob dem Herrn gebracht!

Denn seine Gnade, seine Treue
Ist groß und unveränderlich;
Sie herrschet ewig; Erdkreis freue
Der Gnad und Treue Gottes dich!

Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen,
Frohlokt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht!
Von allen, die auf Erden wohnen,
Werd Ehr und Lob dem Herrn gebracht!

Der hundert und achtzehnte Psalm.

Danket, danket dem Herrn, deñ er ist freundlich
Und ewig währet seine Huld!
Und Jacob spreche: Gott ist freundlich,
Und ewig währet seine Huld!

Und das Haus Aron: Er ist freundlich,
Und ewig währet seine Huld!
Und die ihn fürchten: Er ist freundlich,
Und ewig währet seine Huld!

Ich rief zum Herrn in meinen Nöthen;
Zu seinem Himmel betet' ich!
Der Herr vernahm sogleich mein Beten,
Und half mir und erquikte mich.

Gott ist mit mir! Ich darf nicht beben;
Ich darf in seinem Schooße ruhn.
Es mögen Menschen sich erheben:
Was können mir doch Menschen thun?

Gott hilft mir, wie ein Freund dem Freunde.
Ich habe Hasser, die mich schmähn;
Ich hoff an jedem meiner Feinde
Geahndet meine Lust zu sehn.

Gut, gut ists auf den Herrn vertrauen,
Nicht hoffen auf der Menschen Macht!
Gut, gut ists auf den Herrn vertrauen;
Nicht hoffen auf der Fürsten Macht.

Die Völker drängen mich und streiten:
Ich will sie, Gott, mit dir zerhaun!
Sie drängen mich auf allen Seiten:
Ich will sie, Gott, mit dir zerhaun!

Sie schwärmen um mich, mir zum Schreken,
Gleich Bienenschwärmen, wenn sie baun.
Sie dampfen, wie ein Feur in Heken.
Ich will sie, Gott, mit dir zerhaun!

Man stößt, man stößt mich; ich soll fallen.
Allein der Herr nimmt mich in Acht.
Der Herr errettet mich von allen.
Gott ist mein Psalm! Gott, meine Macht!

Gott ist mein Heil, ob tausend stritten.
Versammelt, waffnet euch, und kriegt!
Man frohlokt in der Frommen Hütten
Vom Siege: Gottes Rechte siegt!

Die Rechte Gottes ist erhöhet!
Die Rechte meines Gottes siegt!
Der Fromme, der nur sicher stehet,
Frohloket, daß der Sünder liegt.

Ich werde leben und nicht sterben!
Ich werde Gottes Werk erhöhn!
Er züchtigt mich, nicht zum Verderben;
Ich werd im Grabe nicht vergehn!

Er öfnet mir, ich will ihn loben,
Die Thore der Gerechtigkeit!
Ich eil herein: Er werd erhoben,
Der Retter, welcher mich befreyt!

Ich will mit Danken vor ihn kommen.
Hieher! Das ist das Thor des Herrn!
Hieher zu ihm, erlöste Frommen!
Du beugst mich, Gott; du hilfst auch gern!

Das preis ich! Die mit Gott nicht bauen,
Verwarfen thöricht diesen Stein.
Doch soll er denen, die ihm trauen,
Ein fester sichrer Ekstein sein.

Das alles ist vom Herrn geschehen!
Er hat mein Recht empor gebracht!
Es ist sein Wunder, was wir sehen.
Dieß ist der Tag, den Gott uns macht!

Frohlokt dem Tag und laßt uns singen,
Und breitet Gottes Namen aus!
Herr, hilf und laß dein Werk gelingen,
Und führ es herrlich, Gott, hinaus!

Heil dem, der in dem Namen Gottes
Heran eilt und die Erd erfreut!
Heil euch, die ihr vom Hause Gottes
Und unter den Erlösten seyd!

Der Herr ist Gott und der Gerechten
Unwandelbare Zuversicht.
Er geht in ihren finstern Nächten
Vor ihnen her und wird ihr Licht!

Verkündigt euers Gottes Ehre,
Und schmükt in seinem Heiligthum
Bis an die Hörner der Altäre
Das Fest mit Reien um und um!

Ich sinn auf immer neue Weisen,
Dir, Gott zu danken! Du bist mein!
Du bist mein Gott! Dich will ich preisen,
Dir immer neue Psalmen weihn!

Wer ist wie du! So gut? So freundlich?
O welch ein Gott! Welch eine Huld!
Dankt, dankt dem Herrn, denn er ist freundlich,
Und ewig währet seine Huld!

Der hundert u. neunzehnte Psalm.

Heil denen, welche sich unsträflich zu wandeln bestreben,
Und des Gesezes Wege gehn!
Heil denen, die mit Ernst nach Gottes Zeugnissen leben,
Gott suchen und auf ihn nur sehn!

Kein Laster schändet sie. Sie wandeln, nach deinem Geheiße,
Die Wege der Gerechtigkeit.
Das ist dein Wille, Gott, mit einem eifrigen Fleiße
Zu halten, was dein Wort gebeut.

O daß mein Herz mit Ernst an deine Gebote gedächte,
Und willig sie bewahrte; Gott!
Denn, säh ich nur auf dich und deine heiligen Rechte,
So träfe meinen Ruhm kein Spott.

Dir dank ich, daß dein Mund mich deine Gerechtigkeit lehret;
Mit ganzem Herzen dank ich dir!
Dir, dir gehorch es nur von keinem Laster entehret!
Verlaß mich nie, und sey mit mir!

Den Jüngling täuschet leicht, wie schnell kan ein Jüngling nicht fallen?
Sein Herz, der Sünde Lust, der Welt.
Wie wird er seinen Weg vor dir untadelhaft wallen?
Wenn er nach deinem Wort sich hält.

Dich sucht mein ganzes Herz. O leite die suchende Seele!
Entzeuch mir deine Rechte nie!
Ich pflanze sie ins Herz, daß ich nicht wider dich fehle,
Und ewig, ewig lieb ich sie!

Gelobet seyst du, Herr! Herr, lehre die heiligen
Rechte,
Die du gebietest, deinen Knecht!
Ich preise meiner Welt und dem noch fernen
Geschlechte
Dein Wort, und deines Mundes Recht,
Mein Herz erfreuet sich, als über gewaltige
Schäze,
Der Wege, welche du mich führst.
Ich sinn auf dein Gebot und schau auf deine
Geseze,
Durch die du meinen Gang regierst.
Welch edle Lust ist mir mit deinen Geboten
gegeben!
Herr, deines Worts vergeß ich nie!
Sey gnädig deinem Knecht! Laß meine Seele
noch leben!
Was du befiehlst, das übe sie.
Entschleuß die Augen mir, und laß sie erleuch-
teter werden,
Die Wunder am Gesez zu sehn.
Verbirg mir nicht dein Wort. Ich bin ein Pil-
grim auf Erden;
Wie du mich leitest, will ich gehn.

Welch einen Hunger, Gott, empfind ich nach
deinen Gesezen!
Für Sehnsucht fühl ich keine Ruh.
Du schiltst die Stolzen, Gott, die deine Rechte
verlezen!
Den Uebertretern fluchest du!

Nimm meines Ruhms dich an; laß keine Ver-
achtung mich quälen!
Denn willig folget dir dein Knecht.
Die Fürsten spotten mein; ich folge deinen
Befehlen,
Und sinne fleißig auf dein Recht.

Das Zeugniß deines Worts begeistert die Seele
mit Freuden;
Ich höre seinen Rath mit Lust.
Im Staube lieg ich zwar; dein Wort zerstreuet
die Leiden
Und flößet Trost in meine Brust.

Dir sag ich meinen Weg: Du höreſt mich. Füh-
re die Seele
Durch dein Gesez die rechte Bahn,
Und unterweise mich die Wege deiner Befehle;
Dann bet ich deine Wunder an.

Ich traure, daß mein Herz für Kummer ver-
schmachtet. Erquike
Den müden Geist mit Kraft von dir!
Dein Wort sey meine Kraft! Reiß mich vom
Abweg zurüke,
Und gönne deine Rechte mir!

Ich wähle mir den Weg der Wahrheit, nach der
mich verlanget.
Dein Recht hab ich vor mir gestellt.
Die Seele, die getreu an deinen Zeugnissen
hanget,
Bekümmre nie die Schmach der Welt!

Ich eile nun, erquikt von deiner mich tröstenden
Güte,
Die Wege der Gerechtigkeit.
Herr, zeige mir dein Recht, daß ich es ewig
behüte,
Bis mich dein größres Heil erfreut!

Laß meine Gänge sich nach deinem Gebote nur
richten,
Daß ichs von ganzem Herzen thu,
Und führe mich den Steig der dir gefälligen
Pflichten;
Denn ich empfinde Lust dazu!

Ent-

Entreiße mich dem Geiz und führe mich heilige
Wege;
Erleuchte mich durch deinen Rath,
Damit mein Auge nicht nach eitler Lehre sehn
möge,
Und tröste mich auf deinem Pfad!

Laß dein Gesez mich stets als deine Gebote
betrachten,
Daß ich das fürchte, was es droht.
Laß; denn das scheu ich, Gott, mich nicht von
Frevlern verachten;
Holdselig ist ja dein Gebot!

Allwissender, du siehst mich deiner Gesetze
begehren;
Mich tröste deine fromme Huld!
Du wirst, wie du versprachst, mir Gnad und
Hülfe gewähren;
Ich harre deiner in Geduld.

Bald, bald antwort ich auch dem Lästerer; denn
ich vertraue
Auf dein Wort, meine Zuversicht.
Nimm nicht aus meinem Mund der Wahrheit
Wort; denn ich baue
Mein Heil auf das, was er verspricht.

Ich

Ich will, was du befiehlst, bewahren, so lang
ich hier lebe,
Von Zeit zu Zeit und ewiglich.
Frey, eben, glüklich ist mein Weg, Gott; denn
ich bestrebe
Nach dem, was du gebietest, mich.

Ich rühme dein Gesez. Der leuchtende Schim-
mer der Kronen
Verblendet nie mein Angesicht.
Vor Königen red ich davon. Am Fuße der
Thronen
Schäm ich mich deiner Worte nicht.

Ich liebe dein Gesez, das ich voll Entzükungen
übe;
Ich suche mit gefaltner Hand
Das Heil, deß ich bedarf, in deinen Rechten;
ich liebe
Und mache mir dein Wort bekannt.

Erinnre deinen Knecht an alles, was du ver-
heißen;
Du willst, und ich vertrau auf dich.
Das ist mein Trost; du willst mich meinem
Jammer entreißen,
Das lehrt dein Wort; deß freu ich mich.

Die Stolzen spotten mein; ich werde doch nimmer zu schanden,
Und habe doch dein Recht vor mir.
Denn denk ich nur, wie du, seit dem die Erde gestanden,
Gerichtet hast, so jauchz ich dir!

Die Frevler schmähn dein Recht mit einem verachtenden Hohne;
Ich seh es und mein Eifer glüht.
Im Hause, welches ich nur als ein Wandrer bewohne,
Ist täglich dein Gesez mein Lied.

Ich halte dein Gesez; dein denk ich in einsamen Nächten
Und forsche, Herr, wie groß du bist.
Das ist mein Reichthum, Gott, daß meine Seele den Rechten,
Die du mir gabst, gehorsam ist.

Ich habe, Herr, gesagt: Du bist, o Jehovah, mein Erbe;
Gieb, daß ich deinen Willen thu;
Ich flehe dir mit Ernst. Sey gnädig, eh ich verderbe!
Das saget ja dein Wort mir zu.

Ich schau auf meinen Weg und richte die wandelnden Füsse,
Mit Fleiß auf deine Pfade hin.
Ich überzeuge mich, daß ich glükselig seyn müsse,
Wenn ich schnell zu gehorchen bin.

Mich drängt und mich beraubt der Frevelnden feindliche Rotte:
Doch laß ich vom Gesez nicht ab.
Tief in der Mitternacht wach ich und danke dem Gotte,
Der mir sein Recht zum Führer gab.

Ich halte mich zu dem, der edel und rein im Gemüthe
Dich ehrt, und was du forderst, hält.
Herr, Herr, dein Erdkreis ist voll deiner Wahrheit und Güte;
O lehre mich, was dir gefällt!

Du segnest deinen Knecht und hörst des Gehorsamen Bitten,
Wie mir dein Wort verheissen hat.
Vernimm mich, lehre mich Verstand und heilsame Sitten!
Und glaub und wandle deinen Pfad.

Eh ich erniedrigt ward, da irrt ich verführende
Pfade;
Nun aber hält dein Wort dein Knecht.
Holdseelig bist du, Gott! Du bist Erbarmen
und Gnade!
Herr, lehre mich dein heilig Recht!

Die Stolzen lästern mich und dichten auf Lügen
und schmähen;
Ich aber, Gott, gehorche gern.
Ihr Herz ist dik, wie Schmeer, und blind ihr
Auge, zu sehen;
Doch mich entzükt das Wort des Herrn.

Das ist mir lieb, daß du mich beugtest; denn
deine Geseze
Erlernt nur der gebeugte Geist.
Ich liebe dein Gesez mehr als ophirische Schäze,
Um die der Geiz sich selig preist.

Du hast mich, Gott, dein Werk mit schaffenden
Händen erbauet;
Ich lerne dein Gesez von dir.
Du hältst dein heilig Wort, dem meine Seele
vertrauet;
Der Fromme siehts und jauchzet dir!

Herr,

Herr, dein Gericht ist recht. Du hast mich getreulich gebeuget;
Laß deine Gnade mich erfreun!
Du hast ja deinem Knecht in deinem Worte bezeuget,
Gebeugter Herzen Trost zu seyn.

Laß, daß ich lebe, mich dein Vatererbarmen erquiken!
Denn dein Gesez entzükt mich, Gott.
Die Stolzen lästern, mich mit Lügen nieder zu drüken;
Ach kleide sie in Schmach und Spott!

Ich rede nur von dir und deinen Hochheiligen Rechten,
Und zürne, wenn dich Spötter schmähn,
Ach daß die Frommen sich mit mir vereinigen möchten,
Die Edlen, die dein Wort verstehn!

Es bleibe nur mein Geist rechtschaffen durch deine Befehle,
So trifft mich nie die Schmach der Welt.
Mein Herz verlangt dein Heil. Dein Wort ists, welches die Seele
In seinen Hoffnungen erhält.

Mein Auge sehnet sich nach deiner Verheissung;
ich sage:
Wenn tröstet mich dein Angesicht?
Ich bin, wie eine Haut im Rauch; und ob ich
gleich klage,
Vergeß ich dein Gesez doch nicht.

Wie lange soll dein Knecht dein harren? Wenn
willst du sie richten,
Die Rotte, die mein Unglük droht?
Die Stolzen graben mir viel Gruben, mich zu
zernichten;
Und das verbeut doch dein Gebot.

Was du befiehlst ist wahr; Sie drängen mich
Armen mit Lügen;
Beschüze du mich, deinen Knecht!
Sie tödteten mich gern. Sie mögen tödten und
trügen;
Und doch verlaß ich nie dein Recht.

Erquike mich und hilf! Laß den nicht vergeblich
dir flehen,
Der deine Wege nie verläßt!
Dein Zeugniß nehm ich an. Dein Wort bleibt
ewiglich stehen!
In deinem Himmel steht es fest!

Und

Und deine Wahrheit, Herr, währt ewig. Du
bautest die Erde;
Sie hält noch immer ihre Bahn.
Dein Werk bleibt, wie es ist, seit deinem schaffen-
den Werde;
Denn dir ist alles unterthan.

Mein Elend wollte schon im Tode mein Leben
versenken;
Dein Wort hat mich der Angst entrükt!
Stets will ich an dein Wort und deine Zeugnis-
se denken:
Denn du hast mich damit erquikt.

Was noch so stolz geprangt, deß hab ich ein En-
de gesehen;
Dein Wort steht ewig, wie dein Thron!
Wie lieb ich dein Gesez, das nur Unheilige
schmähen!
Ich rede jeden Tag davon!

Es macht mich weiser, Gott, als meine Verächter sich schäzen.
Es sey mein Reichthum allezeit!
Ich bin gelehrter noch in meines Gottes Gesezen,
Als ihr, die ihr mich lehrtet, seyd!

Dein Wort ist mein Gespräch. An Klugheit beschäm ich die Alten,
Weil ich nur ihm gehorsam bin.
Ich treibe meinen Fuß, denn ich will dein Gesez halten,
Zu dir von falschen Wegen hin.

Was könnte mich von dir und deinen Gesezen wohl scheiden?
Du lehrest ja mich deinen Knecht.
Süß ist der Honigseim den Lippen; süssere Freuden
Giebt meinem Munde, Gott, dein Recht.

Dieß macht mich klug und läßt die sichersten Wege mich wissen;
Drum lieb ich falsche Wege nicht.
Dein leitendes Gesez ist eine Leuchte den Füssen,
Ist mir auf meinem Weg ein Licht.

Ich schwöre dir, und will, was ich dir geschworen, erfüllen.
Ich will nach deinem Worte thun.
Ich bin so tief gebeug! Komm, meine Seele zu stillen;
Gebeut den Stürmen, daß sie ruhn!

Ich

Ich bitte Trost von dir; Erquikung verheißest du allen,
Die dir in ihren Aengsten flehn!
Laß dir aus meinem Mund ein willig Opfer gefallen!
Laß mich dein heilig Recht verstehn!

Ich trag in meiner Hand mein Leben, und deiner Geseze
Gedenk ich doch und liebe sie.
Der Frevler Rotte legt zwar meinem Fuße viel Neze;
Allein er irrt vom Rechte nie.

Du hast mir dein Gebot zum ewigen Erbe gegeben;
Mein Herz hat groffe Lust davon.
Ich neig es stets zu dir, nach deinen Rechten zu leben;
Denn ewig, ewig ist dein Lohn!

Ich hasse, Gott, voll Ernst verwikelte Frevelgedanken,
Und liebe nur, was dir gefällt!
Sollt ich, mein Schirm und Schild, von meinen Hoffnungen wanken,
In welchen mich dein Wort erhält?

Was Gott will, will ich thun. Fleuch, fleuch mich,
unheilige Rotte!
Der Herr hilft, wie er mir verspricht.
Gieb meinem Leben Kraft und Glanz! Verbirg
es dem Spotte!
Beschäme, Gott, mein Hoffen nicht!

Hilf! Stärk und heile mich! Dich will ich zum
Arzte mir wählen,
Zur Freude, was dein Wort gebeut.
Du richtest und zertrittst, die deiner Rechte ver-
fehlen;
Ihr Triegen ist nur Eitelkeit.

Du wirfst, wenn nun dein Grimm erwachet, die
kühnen Verbrecher,
Wie leere Schlaken, von dir hin.
Dich fürcht ich, daß mein Fleisch mir schauert; daß
ich, o Rächer,
Bestürzt von deiner Rache bin.

Ich eifre für das Recht. Ach gieb mich nicht Frev-
lern zum Raube.
Ich bin dein Knecht ja; Hilf mir bald!
Vertritt mich! Tröste mich! Läg ich vergessen im
Staube;
So thäte mir ihr Stolz Gewalt.

Mein Auge wünscht dein Heil mit müden ver=
schmachtenden Bliken,
Und wartet auf dein heilig Wort.
Laß endlich deinen Knecht dein Vaterantliz
erquiken,
Und lehre mich dein Recht, mein Hort!

Belehre mich, daß ich nie deine Gebote verleze.
Gieb mir dein Wort! Gieb mir Verstand!
Es ist nun Zeit, daß du erwachst. Denn deine
Geseze
Sind untergraben und verbannt.

Weit mehr als Gold; und mehr als Gold, daß die
Schmelzer bewähren,
Lieb ich dein durchgeläutert Recht.
Ich eile nur den Weg, den die Gebote mich
lehren;
Und falsche Wege haßt dein Knecht.

Wie wunderbar ist nicht dein Recht! Das er=
kennet die Seele
Und hält, was es mich halten heißt.
Denn kaum eröffnet sichs, so strahlet durch seine
Befehle
Licht und Vergnügen in den Geist.

Dein wunderbar Gesez giebt Wahrheit und
Weisheit den Thoren;
Ihm stehn die Lippen aufgethan.
Ich athme dein Gesez in mich; ich öffne die
Ohren,
Und hör es mit Entzüken an.

Du schüzest und befreyst die Heiligen, welche
dich lieben.
Erret auch mich! so jauchz ich dir.
Laß meine Füße mehr auf deinen Wegen sich
üben,
Und Unrecht herrsche nicht in mir.

Du wollest mich, mein Gott, vom Frevel der
Menschen befreyen;
Ich will auch deine Steige gehn.
Laß meinen Kummer doch dein leuchtend Antliz
zerstreuen,
Und lehre mich dein Recht verstehn.

Wie viele Thränen hat mein klagendes Auge
vergossen,
Daß man dein Recht so frech entehrt!
Gerecht ist dein Gesez und was dein Wille be-
schlossen,
Und Wahrheit, was dein Mund uns lehrt!

Gerecht

Gerecht und wahr ist das, was du uns verkündigen lassen!
Unwandelbar ist dein Gebot.
Ich sterbe fast vor Zorn, daß meine Hasser es hassen,
Und das nicht fürchten, was es droht.

Ich muß dein heilig Recht voll brünstiger Liebe verehren;
Ist es doch durchbewährt und rein.
Man mag mich schmähn; man mag mich mit Verachtung beschweren:
Und doch gedenk ich täglich sein.

Herr, die Gerechtigkeit in deinen bewährten Befehlen
Ist ewige Gerechtigkeit!
Untrüglich ist dein Wort; ob tausend Leiden mich quälen,
So macht mich doch dein Wort erfreut.

Einst stürzt der Erdkreis ein; auch sollen die Himmel vergehen:
Doch ewig bleibt dein göttlich Recht.
Dein Zeugniß stehet fest. O gieb mir Augen zu sehen!
Denn lehrst du mich, so lebt dein Knecht.

Dir fleht mein brünstig Herz: Erhöre die ernst-
liche Bitte,
Damit ich dir gehorsam sey.
Dir fleh ich; leite du die schwachen wankenden
Tritte
Nach deinem Wort, und steh mir bey!

Ich schreye, daß mich Gott in meinen Gefahren
vertrete,
Eh noch die Morgenröth erwacht.
Ich traue deinem Wort und denk in meinem
Gebete
Sein mehr, als einmal, in der Nacht.

Du bist sehr gnädig, Gott! Erhöre voll Gnade
mein Schreyen
Und hilf nach deinen Worten mir!
Voll Tüke nahn sich mir, die ihres Frevels sich
freuen,
Fern vom Geseze, fern von dir.

Du bist auch nahe, Gott. Wer deine Heran-
kunft empfindet,
Sieht, daß dein Wort nie triegen kann.
Wie unbeweglich du, Gott, deine Rechte ge-
gründet,
Weis ich von meiner Kindheit an.

Schau

Schau auf mein Leid herab! Du wollest dich
meiner erbarmen;
Denn dein Gesez vergeß ich nicht.
Hilf mir! Vertritt mein Recht! Errett und tröste
mich Armen,
Wie mir dein gnädig Wort verspricht!

Das Heil ist fern von euch, Verruchte! Denn
Gottes Befehle
Ehrt ihr, der Sünde Sclaven, nie.
Herr, groß ist deine Huld! hilf meiner trauern-
den Seele!
Dein tröstend Recht erquike sie!

Wie viele drängen mich! Wie viele feindselige
Rotten!
Und dennoch wandl' ich deinen Pfad.
Wie kränk und gräm ich mich, wenn ich sie sehe,
Gott spotten,
Und thun, was er verboten hat!

Sieh her, wie gern ich mich an deinen Be-
fehlen ergöze.
Herr, deine Huld erquike mich!
Nur Wahrheit redest du, und deines Rechtes
Gesezе
Sind ewig unveränderlich.

Ich suchte Fürsten nicht, die ungereizt wider
mich streiten;
Dein Wort das fürcht ich, Gott, mein Freund.
Hierüber freu ich mich als über köstliche Beuten;
Den Lügen aber bin ich feind.

Sie sind mir ganz ein Gräul. Ich liebe mit dankender Seele
Was dein Gesez und Recht gebeut.
Dich preis ich siebenmal des Tags für deine
Befehle,
Für deine Treu und Heiligkeit.

Ein stolzer Friede krönt, die deine Gerechtigkeit
lieben,
Und ihre Tritte straucheln nicht.
Ich warte deines Heils; von deinem Worte
getrieben,
Gehorch ich täglich meiner Pflicht.

Mein Herz hält dein Gesez; die Liebe zu deinen
Befehlen
Regiert mich und wohnt in mir.
Dir folg ich; dein Gesez will ich zum Führer
mir wählen;
Denn meine Wege sind vor dir.

Laß meine Klage nur, o Gott, vor dein Angesicht kommen!
Erleuchte mich nach deinem Wort!
Laß mein demüthig Flehn, Gott, vor dein Angesicht kommen;
Errette mich nach deinem Wort!

Dein Lob soll jeden Tag von dankenden Lippen ertönen;
Denn du lehrst mich Gerechtigkeit.
Laß mich an das Gespräch von deinem Worte gewöhnen;
Denn Recht ist, was er mir gebeut.

Hilf mir mit deiner Hand; ich wähle mir deine Geseze,
Ich hoff auf dein verheißnes Heil.
Dein Recht, woran ich mich in meinem Leiden ergöze,
Sey, weil ich bin, mein Trost und Theil!

Laß den zermalmten Geist begnadigt werden
und leben,
Und deine Rechte helfe mir!
Wie dankvoll will ich dich mit meinen Psalmen
erheben!
Ich lobe dich; ich jauchze dir!

Ich bin ein irrend Schaaf, geraubet der heiligen
Heerde;
Ach suche mich verlornen Knecht!
Und sorge, daß ich bald zu dir zurük geführt
werde;
Und dann vergeß ich nie dein Recht.

Der hundert u. zwanzigste Psalm.

In meinen Aengsten fleh ich, Gott,
Und er erhört mich in der Noth.
Befreye mich, o mein Erretter!
Hilf mir von denen, die mich schmähn;
Die mir nach meiner Ehre stehn,
Und von der Zunge falscher Spötter!

O falsche Zunge, lästre nicht!
Was häufest du nicht für Gericht,
Für Jammer über dich zusammen!
Des Starken Pfeile treffen dich.
Sieh Gottes Rach entzündet sich
Und glühet wie Wachholderflammen.

Ach wehe mir, so lange schon
Bin ich ein Fremdling und ihr Hohn,
Muß ich in Kedars Hütten wohnen!
Zu lange währts! Zu lange Zeit
Muß ich bey Völkern, die nur Streit
Nur Krieg und Zwietracht lieben, wohnen!

Wenn, mein Erretter, siehst du drein?
Verziehest du, mich zu befreyn,
So werd ich hülflos unterliegen.
Ich breche zwar den Frieden nicht,
Doch wenn dein Knecht, o Gott, nur spricht,
Beginnen sie mich zu bekriegen.

Der hundert ein und zwanzigste Psalm.

Sieh, mein Auge, nach den Bergen
Zions unverwandt hinauf!
Denn auf den geliebten Bergen
Geht mein Heil mir auf.

Mir, wenn ich geängstigt werde,
Hilf Jehova Zebaoth,
Der dem Himmel und der Erde
Zu entstehn gebot.

Er läßt deinen Fuß nicht gleiten,
Auch nicht in der Finsterniß.
Wenn dich Gottes Augen leiten,
Wandelst du gewiß.

Siehe der, der dich behütet
Wachet, und entschlummert nie,
Der, der Israel behütet
Schläft und schlummert nie.

Gott beschirmt dich; seinen Knechten
Ist kein Uebel fürchterlich.
Er ist selbst zu deiner Rechten
Und beschattet dich.

Er bewahrt mit seiner Gnade
Dich, daß keines Uebels Macht,
Nicht der Sonnen Glut dir schade,
Nicht der Mond bey Nacht.

Er umfah dich! Nimmer fehle
Dir zur Zeit der Angst sein Schuz!
Er behüte deine Seele;
Sey dein Schirm und Truz!

Wo du hingehst, da begegne
Dir Jehova Zebaoth!
Ewig leite dich und segne
Deinen Eingang Gott!

Der hundert zwey und zwanzigste Psalm.

Ich freue mich; denn Gottes Knechte singen:
Kommt, laßt uns Preis und Ruhm dem Höchsten bringen!
Kommt, ruft sein jauchzend Erbtheil aus.
Und wandelt mit uns in sein heilig Haus!

Jerusalem, zu Gottes Siz erkohren,
Bald werden unsre Füß' in deinen Thoren,
In deines Tempels Hallen stehn;
Zu segnen dich und seine Pracht zu sehn!

Wer jauchzt, wer freut sich nicht, wenn er dich schauet?
O Salem, Gottes Stadt, von ihm erbauet,
Uns zu versammeln und vereint,
Da anzubeten, wo er selbst erscheint.

Die Stämme, ja die Stämme Gottes
wallen,
Zu dir hinauf, um vor ihm hinzufallen
Und deinen Ruhm zu preisen, Gott,
Wie Jacobs Kindern dein Gesez gebot!

Da steht das Schreken muthiger Ver-
brecher,
Der Thron der Richter, ihrer Frevler Rächer;
In Salem, Jessens edler Sohn,
Steht deines Hauses unbewegter Thron!

Wir jauchzen dir, Jerusalem, entgegen:
Jehova überschütte dich mit Segen!
Heil allen denen, die sich dein
Und deines Glüks, o Stadt des Höchsten, freun!

Des Höchsten Friede sey in deinen Ve-
sten,
Und Glük in deinen Hütten und Palläsen!
Der Engel Gottes lagre sich
Um deine Mauern her und schüze dich!

Jehova

Jehova wolle, was ich bitt' erfüllen;
Um meiner Freunde, meiner Brüder willen
Wünsch ich, o königliche Stadt,
Dir Heil von dem, der dich gegründet hat!

Dem, der dir fluchet, müß er wieder fluchen!
Dein Bestes will ich, o Stadt Gottes, suchen,
In dir hat er sein Heiligthum
Jerusalem, der Kinder Jacobs Ruhm!

Der hundert drey und zwanzigste Psalm.

Ich erhebe die Blike
Zu deinem Himmel, wo du wohnst,
Wo du, heiliger Gott, mit dauerhaftem Glüke
Deine Heiligen belohnst.

Wie die Augen der Knechte
Auf ihrer Herren Rechte sehn;
Wie die Augẽ der Magd auf ihrer Frauen Rechte
Schaun, und ihren Wink verstehn;

Also schauet ein Armer
Zu Gott hinauf, der Hoffnung voll,
Daß ihm Israels Gott, sein einziger Erbarmer,
Endlich gnädig werden soll.

Hilf uns, unser Erretter!
Gott, was für Schmach hat uns beschwert!
Voll ist unser Gemüth des Spottes stolzer Spöt-
Und des Hohns, der uns entehrt! (ter

Der hundert vier und zwanzigste Psalm.

Wo Gott nicht bey uns stände,
Sag Israel; denn Jacobs Volk ist sein;
Wenn es nicht Hülfe bey Gott dem Allgewaltigen fände;
Wenn Sterbliche wüten und uns bedräun!

So rieben unsre Hasser
Lebendig uns in ihrem Eifer auf,
Und uns ersäufte gewiß der Grimm gewaltiger Wasser,
Und über uns nähme sein Strom den Lauf.

Hoch über unser Leben
Ergössen sich die wilden Fluten her.
Gelobt sey Gott, der uns nicht in ihre Zähne gegeben,
Den Zähnen zum Raube! Gelobt sey er!

Der Frommen Seel entfliehet
Aus der Gefahr; die Bande sind entzwey,
Wie sich der Vogel behend dem Strike des Vog-
lers entziehet;
Der Strik ist zerrissen und wir sind frey.

Die Hülfe, die wir hoffen,
Steht bey dem Herrn; denn bey dem Herrn
ist Rath.
Und allen Betenden steht das Ohr des Ewigen
offen,
Der Himmel und Erde geschaffen hat!

Der hundert fünf und zwanzigste Psalm.

Vor keinem Unfall zittert
Das Volk, das sich auf Gott verläßt,
Und ewig bleibt es unerschüttert,
Wie Zion unbewegt und fest.

Um Salem her verbreiten
Gebirge sich und sind sein Schuz.
Und Gott umschanzt zu allen Zeiten
Sein Israel, und ist sein Truz.

Der Stab des Ungerechten
Trifft, Volk des Herrn, dein Erbtheil nie;
Denn Gott ist nahe seinen Knechten,
Erhält ihr Loos und kämpft für sie.

Sie werden, wenn ihr Leben
Auch noch so mancher Feind bedräut,
Nie ihre Hände, Herr, erheben,
Zu thun, was dein Gesez verbeut.

Umfah mit deiner Güte,
Die nie ihr Glük auf Frevel baun;
Und deine Vaterhuld behüte
Die, welche dir allein vertraun!

Die krumme Wege gehen,
Vertreib mit allen Sündern, Gott;
Laß sie dein Angesicht nicht sehen;
Verbanne sie, Herr Zebaoth.

Uns segne! Nie ermüde
Das Volk zu schüzen, das dich ehrt,
Und über Israel sey Friede,
Dein Friede, welcher ewig währt!

Der hundert sechs und zwanzigste Psalm.

Erstes Chor.

Wenn Gott erscheint, von ihren Ketten
Deine Gefangenen, Zion, zu retten,
Wenn sie dich wieder zu sehen, sich freun,
Dann wird uns, wie Träumenden, seyn!

Zweytes Chor.

Dann wird Gott unsern Mund voll Lachen,
Voll Rühmens unsre Zungen machen;
Dann stimmen alle Völker an:
Der Herr hat Grosses an ihnen gethan!

Erstes Chor.

Ja staunen werden sie uns an,
Denn Gott hat Grosses an Jacob gethan;
Deß freun wir uns, und unser Mund
Macht deinen Ruhm der Erde kund.

Zweytes Chor.

Herr, durch deine Kraft
Wende die Gefangenschaft
Deiner Kinder, die dich ehren;
Wie die Wasserbäch, o Gott,
Schnell auf dein Gebot,
In die Dürre wiederkehren!

Erstes Chor.

Izt sehn wir sie in schweren Leiden,
Mit Thränen ihren Saamen streun.
Einst sammeln sie mit Freuden
Die Erndte, die sie harren, ein.

Zweytes Chor.

Nun strömt von ihrem Angesichte
Ein voller Thränenbach;
Sie tragen aber edle Früchte,
Und Wonne folgt dem Kummer nach.

Beyde Chöre.

Wie werden sie lobsingen!
Wie werden sie sich freun!
Wenn sie nun ihre Garben bringen,
Die Erstlinge dir, Jehova, zu weihn!

Der

Der hundert sieben und zwanzigste Psalm.

Nimmt Gott, dem wir vertrauen,
Nicht unsers Werks sich an,
Will er das Haus nicht bauen,
Vergebens baun wir dann!

Will er die Stadt nicht schüzen,
Er, groß durch Rath und Macht,
Was wird der Wächter nüzen?
Umsonst ists, daß er wacht.

Ihr wachet spät und frühe,
Und eßt voll Traurigkeit
Das Brodt der Sorg und Mühe,
Und häuft euch Leid auf Leid.

Was nüzt der bange Kummer,
Da Gott dem, den er liebt,
Was er bedarf, im Schlummer
Und unerwartet giebt?

Ihr sollet Kinder sehen;
Manch hoffnungsvoller Sohn,
Die Töchter keuscher Ehen,
Sind sein Geschenk und Lohn.

Des Helden Hand hat Pfeile,
Und schrekt der Feinde Schwarm;
So dienet euch zum Heile
Des jungen Knaben Arm!

Heil, heil dem, dem mit Söhnen
Erfüllt sein Köcher ist!
Wer wagt es, dich zu höhnen,
Der du so furchtbar bist?

Wie viele treue Freunde
Hast du an ihnen nicht!
Ja keiner deiner Feinde
Beschämt dich im Gericht!

Der hundert acht und zwanzigste Psalm.

Die Gnade Gottes sey mit allen,
Die willig seine Pfade wallen;
Mit allen, die voll Freudigkeit
Erfüllen, was sein Wort gebeut!

O du, der du den Herrn verehrest,
Mit deiner Hände Fleisse nährest
Du dich, dein Haus; und Lust und Heil
Wird, Frommer, deiner Tugend Theil.

In Sonnenglanze stralt dein Leben;
Dein Weib, ein Weinstok voller Reben,
Grünt dir, und breitet um dein Haus
Umher viel edle Ranken aus.

Die Kinder, welche dich umtanzen,
Erheben sich, wie Palmenpflanzen.
Wie grün, wie Blätter voll und frisch
Umschatten sie nicht deinen Tisch!

Sieh also wird von Gottes Seegen
Der Mann beglükt, der auf den Wegen
Der Furcht des Herrn mit Lust und Muth
Einhergeht, und kein Uebels thut.

Aus Zion wird dich Gott beglüken;
Du schaust mit wonnevollen Bliken
Jerusalem, des Höchsten Stadt,
Die er sich selbst erbauet hat.

Entfernt vom Elend frecher Sünder
Erblikst du deiner Kinder Kinder,
Genüssest, von dem Herrn belohnt,
Den Frieden, der in Jacob wohnt.

Der hundert neun und zwanzigste Psalm.

Sie haben mich schon oft bedrängt,
Schon früh in meiner Jugend Tagen:
So müsse Jacob sagen!
Sie haben mich schon oft bedrängt,
Schon früh in meiner Jugend Tagen,
Und dennoch haben sie
Mit allem ihrem Grimme nie
Mich völlig niederwerfen können.

Ich duldete Gewalt und Zwang;
Die Pflüger, mich zu unterdrüken,
Durchpflügten meinen Rüken.
Sie zogen ihre Furchen lang,
Und spotteten des wunden Rüken.
Doch Gott, der seines Knechts
Gedenkt, der Rächer meines Rechts,
Hat der Tyrannen Seil zerhauen.

Ach mache sie zu schanden, Gott,
Und jeder Hasser Zions werde
Vertilget von der Erde.
So räch an ihnen unsern Spott,
Und jeder unsrer Feinde werde
Wie Dachgras, das verblüht,
Noch eh sich eine Hand bemüht,
Von seiner Stätt es auszuraufen;

Das keines Schnitters Fleiß vergilt,
Bey dem die Garbenbinder klagen,
Wenn sies zusammen tragen,
Daß es den leeren Arm nicht füllt;
Daß keine, die vorbey gehn, sagen:
Wie ist die Erndte reich!
Der Segen Gottes sey mit euch,
Wir segnen euch im Namen Gottes!

Der hundert und dreyßigste Psalm.

Aus der Tiefe ruf ich dir,
Höre, Gott, in deinen Höhen;
Merk auf meiner Stimme Flehen,
Neige, Herr, dein Ohr zu mir!

Rechnest du uns Sünde zu;
Willst du richten: Wer kann leben?
Doch du kannst, o Herr, vergeben;
Wer ist gnädiger, als du?

Deine Hoheit ist Verzeihn,
Daß man deiner, Gott, sich freue,
Ganz sich deinem Dienste weihe,
Willig, Gott, dein Knecht zu seyn.

Gottes harr ich, und mein Geist
Harrt, wie jammernd ich auch weine,
Ob er mir nicht bald erscheine,
Wie sein heilig Wort verheißt.

Meine Seele harret sein,
Harrt von einer Morgenwache
Bis zur andern Morgenwache
Auf das Ende meiner Pein.

Hoffe, Jacob, auf den Herrn;
Denn bey ihm ist Heil und Gnade;
Selbst im dunkeln weiß er Pfade,
Und sein Arm errettet gern.

Israel vertrau dem Herrn;
Denn er wird von allen Sünden
Dich erlösen und entbinden;
Gott verzeiht und rettet gern.

Der hundert ein und dreyßigste Psalm.

Mein Herz schwillt, Gott, v. Stolz nicht auf,
Gafft auf die Höhen nicht hinauf,
Fängt nicht, was ihm zu schwer ist, an,
Sucht nicht des Uebermuthes Bahn,
Und hält, weil Gott ihm Demuth gab,
Sich zu den Niedrigen herab.

War ich nicht ruhig, nicht gesinnt
Wie ein noch unverderbtes Kind,
Das sich zu seiner Mutter drängt,
Und fest an ihrem Arme hängt?
Ja ruhig war ich und gesinnt
Wie ein noch unverderbtes Kind.

O Israel, des Herrn Geschlecht,
Sey still und ruhig und gerecht,
Und fürchte, hingelehnt an Gott,
In seinen Armen keine Noth!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey dein Vertrauen ihm geweiht!

Der hundert zwey und dreyßigste Psalm.

Gott Israels vernim̃, erhöre Davids Bitten,
Laß ihn dein Antliz sehn, wenn er zu dir
sich naht!
Gedenke, Jacobs Heer, an das, was er gelitten,
Und an den Eid, den er dir einst geschworen hat:

Ich will mein Haus nicht sehn, und keine Ruh
und Freude
Genießen, schlumern nicht, bis du verherrlicht bist;
Bis Jacobs Mächtigem, bis dir nach meinem Eide
Ein Haus, ein Heiligthum gegründet worden ist.

Frohlokt! Nun hat der Herr sich eine Stätt'
ersehen!
Wir haben, Gott, von ihr in Ephrata gehört.
Auf dir, Moria, soll der hohe Tempel stehen,
Worinnen Israel Gott anruft und verehrt.

Bald werden wir vor ihm in seinem Siz erscheinen,
Vor seinem Schemel knien, vor dir, Gott Zebaoth.
Steh auf, steh auf, o Herr, u. ruhe bey den Deinen!
Die Lade deiner Macht sey unter uns, o Gott!

Laß mit Gerechtigkeit sich deine Priester schmüken!
Laß deine Heiligen sich deiner Gnade freun!
Laß, laß nicht ab, o Gott, den König zu beglüken;
Verwirf sein Antliz nicht; denn Jessens Sohn ist dein.

Der Herr schwur David einst, und schwurs bey seinem Namen:
(Von seinem Eide weicht der Heilige nicht ab:)
Ich habe dich gesalbt und gebe deinem Saamen,
Weñ du entschlafē bist, den Thron, den ich dir gab.

Wenn deine Kinder mir nach meinem Bunde dienen,
Den Rechten, die mein Geist sie lehren soll, getreu:
So will ihr Gott ich seyn, und ihr Geschlecht nach ihnen
Soll herrschen, soll es sehn, wie gut Jehova sey.

Denn Gott hat Zion sich zum Heiligthum erkohren,
Schon als er Israel zum Erb erwählet hat;
Da will ich ewig ruhn; in meines Salems Thoren
Soll meine Wohnung seyn; denn mir gefällt die Stadt.

Gesegnet sey sie mir! Nie soll sie Mangel leiden,
Und ihren Armen will ich Brodt genug verleihn.
Ich will mit Heil und Kraft die Priester Zions kleiden,
Und jeder Heilige soll meiner Huld sich freun.

Da wird auch Davids Horn in seiner Kraft sich zeigen;
Da, mein Gesalbter, glänzt auf ewig dir mein Licht
Die aber, welche sich vor meiner Macht nicht beugen,
Dem sanften Zepter gram, die kenn u. duld ich nicht.

Verderben werde dem, der sich empört, zum Lohne,
Der ihm nicht dienen will u. sein Gesez nicht liebt;
Sein aufgerichtet Haupt umstralet meine Krone,
Wenn Schande seinen Feind, wie ein Gewand, umgiebt!

Der hundert drey und dreyßigste Psalm.

Sieh! lieblich ists, wenn nie ein Streit
Vereinter Brüder Haus entweiht!
Wie wird sie Gottes Huld belohnen!
Wie schön ists, wenn der Neid sie nie
Zum Haß entflammt; wenn friedlich sie
Und lieblich bey einander wohnen!

So lieblich, Mittler Israels,
O Aron, ist der Duft des Oels,
Wenn es von deinem Haupte fließet,
Und von der Stirne, die es weiht,
Durch deinen Bart sich in dein Kleid
Auf deine Brust herab ergießet.

So schön, wie Zion, wenn auf dich
Der Morgenthau des Hermon sich
Auf deinen Gipfel niedersenket.
Da wohnt das Leben und das Heil,
Vereinter frommer Brüder Theil
Von Gott, der ihrer stets gedenket.

Der hundert vier und dreyßigste Psalm.

Erstes Chor.

Wohlauf, erhebet den Herrn,
Alle Knechte des Herrn,
Die ihr in der Nacht
In dem Tempel des Heiligen wacht!

Zweytes Chor.

Kommt, eilet hervor,
Hebt die Händ' empor;
Singt in seinem Heiligthume,
Singt von euers Gottes Ruhme!

Beyde Chöre.

Groß und herrlich werde
Salem, seine Stadt!
Der die Himmel, der die Erde
Durch sein Wort geschaffen hat,
Lasse dich sein Antliz sehen,
Segne dich aus Zions Höhen!

Der hundert fünf und dreyßigste Psalm.

Lobsingt, lobsinget dem Herrn! Jehova werd erhoben!
Kommt, breitet seinen Ruhm, ihr Knechte des Ewigen aus!
Nehmt den Psalter und singt den Namen Gottes zu loben;
Stamm Levi, preise den Herrn, erheb ihn, o Aarons Haus!

Es rühm ihn unser Gesang; es lob ihn Jacobs Saame;
Denn unser Gott ist gut, barmherzig und freundlich und mild.
Lobsingt ihm! Würdig ist Gott des Ruhms und lieblich sein Name;
Der Weltkreis werde vom Lob des Namens Jehova erfüllt!

Dich

Dich hat er, Jacob, erwählt, dein Gott und dein Erretter,
Zu seinem Eigenthum, o glükliches Israel, dich.
Ich weiß, Jehova ist groß, erhaben über die Götter;
Deß freue Jacobs Geschlecht; deß rühme sein Israel sich!

Der Herr ist mächtig; er will, und Myriaden werden
Beglükt durch seine Huld, die, was er erschaffet, erhält.
Was Gott beschliesset, geschieht im Meer, im Himmel, auf Erden,
In allen Tiefen umher, in jeder gesegneten Welt.

Er rufet vom Meere herauf die Wolken, schafft den Regen,
Den fürchterlichen Bliz, des Thaues erquikenden Duft;
Auch giebt er, wohlzuthun, uns, aus seinen Schätzen voll Segen,
Den erderschütternden Wind, und reinigt von Seuchen die Luft.

Die

Die Erstgeburten des Viehs, die Ersten deiner Erben,
Aegypten, schlug der Herr, ließ Zeichen und Wunder geschehn,
Zu strafen, Pharao, dich, zu deiner Knechte Verderben;
Biß, wie erschreklich er sey, die Völker in Canaan sehn.

Umsonst empörten sie sich. Er schlug viel Nationen;
Wie rächte Jacobs Gott an mächtigen Königen sich!
Die Amoriter schlug er, und die, die Basan bewohnen,
Dich stolzen Sihon, dich, Og, und frevelndes Canaan, dich.

Zum Erbe gab er ihr Land, zum Erbe Jacobs Saamen;
Es werde deiner, Herr, von Enkeln zu Enkeln gedacht!
Ja ewig werde dir, Gott, und deinem herrlichen Namen
Von deinem Israel Dank, Jubel und Ehre gebracht!

Der Herr regieret sein Volk, wird gnädig, ein Erretter,
Und seiner Knechte Gott und Jacobs Vertheidiger seyn.

Verehr, o Israel, nie der Heiden nichtige Götter;
Vertrau auf Abrahams Gott, und fürchte Jehova allein!

Der Heiden Gözen sind Gold und Silber, Menschenwerke;
Die Götter haben zwar auch Lippen, doch reden sie nicht;
Taub sind die Ohren; ihr Arm hat nicht Bewegung und Stärke,
Und keinen Odem ihr Mund, ihr offenes Auge kein Licht.

Elende Götter! So sind, die solche nichtige Gözen
Sich schaffen, thöricht genug sich ihrer Geschöpfe zu freun;
So sind sie, welche sich nicht vor dir, Jehova, entsezen,
Nicht ihre Zuversicht dir, du Herrscher in Israel, weihn!

Es preis ihn Israels Volk! Jehova werd erhoben
Durch deinen Lobgesang, o Aarons heiliges Haus!
Ihr Kinder Levi, stimmt an den Herrn in Jacob zu loben;
Singt, breitet, die ihr ihm dient, den Namen des Ewigen aus!

Gelobt sey Israels Gott, der dich zum Heiligthume
Berg Zion auserwählt, zum Size dich, heilige Stadt!
Erschall, o Zion, o Stadt, von deines Königes Ruhme,
Der dich gegründet, und dich so herrlich begnadiget hat!

Der hundert sechs und dreyßigste Psalm.

Der Sänger.

Anbetung, Jubel und Gesang,
Und Lob sey Gott, und Preis, und Dank!
Frohlokt, frohlokt ihm, unsre Psalter!
Gott, welcher unsrer nie vergißt,
Ist gut und freundlich; freundlich ist
Der Herr, der Schöpfer und Erhalter!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Anbetung, Jubel und Gesang,
Und Lob sey Gott, und Preis und Dank!
Verstummt, verstummt, der Gottheit Spötter!
Vergehet, oder betet an!
Dem Herrn ist alles unterthan;
Jehova ist der Gott der Götter!

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokeu wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Anbetung, Jubel und Gesang,
Und Lob sey Gott, und Preis und Dank!
Verehrt ihn, Könige der Erde!
Denn aller Frommen Herr ist er.
Bringt Ehre, bringt Gewalt ihm her,
Daß er allein gefürchtet werde!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokeu wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Anbetung, Jubel und Gesang,
Und Lob sey Gott, und Preis und Dank!
Jehova hat Gewalt und Stärke.
Der Herr gebeut, und alles ist;
Was seiner Weisheit Rath beschließt;
Der Herr allein thut Wunderwerke.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Schaut, schaut, erstaunenvoll hinauf;
Dort baut er seinen Thron sich auf,
Hört, wie ihn alle Himmel preisen!
Seyd, sprach er, und sein Wort geschah;
Welch eine Weisheit leuchtet da
In ihren ordnungvollen Kreisen!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Graunvolle Finsterniß umschloß
Die Welten, eh dein Lichtquell floß,
Die trauernde Natur zu schmüken:
Du sprachst: sie floh auf dein Gebot,
Und deine Leuchten flammen, Gott,
Sie, all' ein Stral von deinen Bliken.

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Geflügelt eilet ihren Lauf
Die Sonne, führt den Tag herauf,
Und irret nie in ihren Wegen.
Wie mächtig herrscht sie! Leben quillt
Aus ihrem Brunnen, und erfüllt
Die Welt mit Schönheit, Lust und Segen.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Wir jauchzen dir, wir loben dich,
Auch wenn des Tages Stralen sich
Von der entschlafnen Welt entfernen.
Beherrschet doch die stille Nacht
Der Mond, in seiner Silberpracht,
Umringt von schimmervollen Sternen.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Verehr ihn, Israels Geschlecht;
Denn er ist heilig und gerecht,
Und furchtbar jedem stolzen Sünder.
Sein Engel flog herab, und trug
Auf seinen Flügeln Tod, und schlug
Aegyptens erstgebohrne Kinder.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Wo war, o Pharao, dein Spott?
Nun kanntest du doch Jacobs Gott;
Wie herrlich wurden wir errettet!
Und Jacob zog auf Gottes Wort
Auf seiner Plager Lande fort,
Von ihrer Dienstbarkeit entkettet.

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Wie lag da, o Aegyptenland,
Auf dir so schwer die Rächerhand
Des Herrn, des Gottes aller Götter!
Vor ihm gieng Furcht und Graun voran;
Mit Eifer war er angethan.
Ein Held, ein Sieger, ein Erretter!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Was hältst du Meer den Siegeslauf
Der Kinder deines Gottes auf,
Daß ihr Verfolger sie ereile?
Jehova will, da flieht das Meer,
Thürmt sich um Jacobs Kinder her,
Durch ihn zerrissen in zwey Theile.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Das Volk wallt seine neue Bahn
Durch den zerrißnen Ocean,
Von seines Gottes Hand geleitet.
Warum erbebst du, Jacob, so?
Was ist die Macht des Pharao,
Wenn er, Jehova, für dich streitet?

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Verfolgt sie! ruft ein wild Geschrey,
Daß Israel kein Volk mehr sey;
Im Meere wollen wir sie schlagen!
Gott spricht: das eingestürzte Meer
Verschlingt den Wütrich und sein Heer,
Und Roß und Mann und Kriegeswagen.

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Was hat nicht Gott für uns gethan!
Wie nahm er sich der Väter an!
Erzählts, erzählts zu seinem Preise!
Auf Vaterhänden trug er sie;
Und in der Wüste fehlt es nie
Dem Volk an Kleidung und an Speise.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Umsonst verbanden wider dich
Die Könige, Gott Jacobs, sich;
Erschreklich waren ihre Schaaren.
Allein erschreklicher ist Gott;
Der Herr, Jehova Zebaoth,
Schlug sie, wie schreklich sie auch waren!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Der Ruhm der Könige durchdrang,
Eh Gott ihr furchtbar Heer bezwang,
Der fernsten Nationen Reiche.
Wo wird nun ihres Ruhms gedacht?
Wo ist ein König, der an Macht
Dem Könige von Jacob gleiche?

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währ ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Der Amoriter König dräut,
Verwirft den Frieden, zeucht zum Streit
Herauf mit allen seinen Kriegern.
Umsonst, o Sihon, kämpft ihr Schwarm;
Gott waffnet seiner Kinder Arm;
Wer widersteht solchen Siegern?

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlocken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Noch, noch ists Krieg; ein neuer Feind,
Og, Basans Fürst, ein Ries', erscheint
Und fällt durch ihres Schwerdtes Schärfe.
Der Ueberwinder ist ihr Spott;
Wo ist ein Riese, den nicht Gott
Mit einem Worte niederwerfe?

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlocken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Gott, der den Frieden uns entreißt,
Erfüllet, was er uns verheißt;
Erzählts; erzählts zu seinem Ruhme!
Sie alle wurden ihm verbannt,
Und der vertilgten Feinde Land
Bestimmt er uns zum Eigenthume!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Du bist, o Jacob, Gottes Knecht;
Dich liebt er auch, und dein Geschlecht,
Und giebt ihm eine sichre Wohnung!
O ehrt nur ihn, und dient ihm gern;
Denn herrlich ist der Lohn des Herrn;
Er ist der Heiligen Belohnung!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohlokken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Wie waren wir der Heiden Spott!
Wie sehr verachtet! aber Gott
Hat alle Schmach von uns genommen!
Jehova hat an uns gedacht;
Der Erdkreis fürchtet seine Macht!
So hoch sind wir empor gekommen!

Chor.

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Uns dräute vieler Feinde Wut;
Sie dürsteten nach unserm Blut,
Unzählbar waren ihre Schaaren!
Allein der Herr war unser Heil,
Und wußt uns, sein erwähltes Theil,
Vor ihrem Grimme zu bewahren!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Wer schmachtet, wenn er Mangel hat,
Und sich zu seiner Gnade naht,
Nach seiner Hülfe je vergebens!
Er nähret alles Fleisch, und giebt
Die Fülle denen, die er liebt,
Er, Gott, der Urquell alles Lebens!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der Sänger.

Kommt, komt und bringet Lob und Dank,
Anbetung, Jubel und Gesang,
Dem Herrn des Himmels und der Erde!
Dir, dir, o Gott, frohloken wir,
Damit dein Name für und für
In aller Welt verherrlicht werde!

Chor.

Aus allen Kräften, von ganzem Gemüthe
Frohloken wir dir, Unendlicher, zu!
Denn deine Wahrheit, deine Güte
Währt ewig, ewig, Gott, wie du!

Der hundert sieben und dreyßigste Psalm.

An des wilden Euphrats Wassern
Dachten unter unsern Hassern
Wir an Zion, klagten wir
Tiefgebeugt, o Gott, von dir.
Wir, entwöhnt von allen Freuden,
Wehrten nicht der Thränen Lauf,
Hiengen trostlos an den Weiden
Die verwaisten Harfen auf.

Jacobs Ueberwinder wollten
Spöttisch, daß wir singen sollten,
Hiessen unter unsrer Pein
Uns Gekränkte frölich seyn.
Lieber, wollt ihr immer trauern,
Immer weinen? ruft ihr Spott:
Singt ein Lied von Salems Mauern
Und von Zion, und von Gott.

Ach

Ach in diesen fremden Landen
Hier am Euphrat, in den Banden,
Ach wie könnten, Zion, wir
Lieder singen, und von dir?
Kann ich, Salem, dein vergessen,
Kann ich mich in Babel freun:
Gott, so werde mein vergessen,
Nie geahndet meine Pein.

Werd ich deiner nicht gedenken,
Müsse neue Schmach mich kränken,
Meine Zunge schmachte dann,
Kleb an meinen Gaumen an!
Niemand traure, wenn ich leide,
Wo mein Herz dich je vergißt,
Wo nicht meine beste Freude
Du, o Stadt des Höchsten, bist.

Rächer aller stolzen Sünder,
Herr, gedenk an Edoms Kinder,
Wenn du uns nicht mehr bedrängst,
Wenn du Salems wieder denkst.
Riefen sie nicht Babels Heeren:
Stürzet Zions Thürm' herab,
Brecht sie, ganz sie zu zerstören,
Rein bis auf den Boden ab?

Immer

Immer werden wir nicht trauern!
Wehe, Babel, deinen Mauern!
Deinen Fall erbliken wir;
Wehe, du Verstörte, dir!
Immer näher und geschwinder
Kömmt die Rache. Glük dem Mann,
Der an Felsen deine Kinder
Werfen und zerschmettern kann!

Der hundert acht und dreyßigste Psalm.

Ich will mein ganzes Herz dem Herrn zum Opfer bringen,
Ihm will ich meine Psalter weihn;
Ihn, ihn will ich erhöhn; vor Gott will ich lobsingen,
Sein Name soll mein Loblied seyn!

Anbeten will ich dich in deinem Heiligthume;
Denn du bist freundlich, treu und mild,
Und herrlich hast du mir, o Gott, zu deinem Ruhme,
Was du verheissen hast, erfüllt!

Du haſt in meiner Angſt auf mein Gebet
gemerket;
Du haſt in meiner Traurigkeit
Mit deiner groſſen Kraft mein banges Herz
geſtärket,
Und mich mit deinem Troſt erfreut.

Dich ſollen, Herr, voll Dank der Erde Göt-
ter ehren,
Und alle deines Ruhms ſich freun,
Daß deine Worte ſie von mir verbreiten
hören;
Dir ſoll ihr Loblied heilig ſeyn.

Sie ſollen alle dich und deine Wege preiſen;
Denn was du thuſt, Herr Zebaoth,
Das thuſt du alles, dich uns herrlich zu be-
weiſen
Als unſern wundervollen Gott.

Du biſt erhaben zwar, doch ſchaueſt du auch
gerne
Auf den, der niedrig iſt, herab;
Auch ſiehſt du, Höchſter, den, der ſtolz iſt, ſchon
von ferne,
Und wirfſt ihn aus der Höh hinab.

Mit welcher Furcht und Angst hatt ich, o
Gott, zu kämpfen!
Doch ward ich bald erquikt durch dich;
Du strektest aus den Arm, der Feinde Grimm zu
dämpfen,
Und deine Rechte schüzte mich!

Was du zum Heile mir beginnest, wirst du
enden;
Denn ewig bist du treu und gut.
Dein Werk kan dich nicht reun; du wirst gewiß
vollenden,
Was deine Macht und Weisheit thut.

Der hundert neun und dreyßigste Psalm.

Herr, du erforschest mich! du kennst mich!
Unverborgen
Bin ich, wo ich mich lege, dir,
Und nie ermüdet sieht dein Auge, weñ am Morgen
Ich wieder aufsteh, Gott, nach mir.

Du kanntest, was ich denk, Erforscher meiner Seele,
Eh ein Gedank in mir entstand;
Ich geh, ich lege mich, ich überleg und wähle,
Und, was ich thu, ist dir bekannt.

Herr, ohne Grenzen ist dein Wesen; du umschliessest
Mich ganz, Unendlicher, mit dir.
Was kan ich reden, Gott, daß du nicht alleswissest
Wer ist so nah, als du, bey mir?

Wo find ich, Gott, nicht dich? Du bist an allen Enden,
Ich seh zurük und vor mir hin;
Und überall seh ich, daß ich von deinen Händen,
Unendlicher, umschlossen bin.

Welch ein Verstand, o Gott? Wer darf sich dir vergleichen?
Herr, wie erstaun ich über dich!
Ich schwinge mich empor, und kann ihn nicht erreichen;
Er ist zu wunderbar für mich!

Wohin, wohin kann ich vor deinem Geist entfliehen?
Wo ist, wo findet er mich nicht?
Wo könnte, Höchster, ich mich deinem Aug entziehen?
Wo stralet nicht dein Angesicht?

Wenn ich zum Himmel auch mich aufgeschwungen hätte,
In allen Himmeln bist du, Gott.
Sprächich, dir zu entfliehn, zur Tiefe: sey mein Bette!
Auch in der Tiefe bist du, Gott!

Und

Und nähm ich, ſchnell zu fliehn, die Fittige
vom Morgen;
Am fernſten Meere fänd ich dich;
Ich wär in deiner Hand auch da; dir nicht
verborgen,
Und deine Rechte hielte mich.

Und ſpräch ich, deket mich; verbergt mich,
Finſterniſſe;
Licht wäre dann um mich die Nacht.
Deñ ſinſter ſind vor dir auch nicht die Finſterniſſe;
Dir leuchtet, wie der Tag, die Nacht.

Das Dunkel iſt von dir; aus deinem Lichte
floſſen
Der Glanz des Morgens und der Tag;
Du bildeteſt mein Herz; ich ward von dir um-
ſchloſſen,
Als ich im Mutterleibe lag.

Dich preis ich, daß du mich, o Herr, durch
deine Stärke
So wundervoll gebildet haſt.
Mein Geiſt erſtaunt und rühmt die Weisheit
deiner Werke,
Die keines Weſens Einſicht faßt.

Als aus den Tiefen ich heraufgerufen wurde,
Ein Wunder deiner Macht zu seyn;
Als im Verborgnen ich ein Mensch gebildet
wurde,
Durchdrang dein Auge mein Gebein.

Du sahst mich, eh du noch den künstlichen
Geweben
Der Nerven Harmonie und Macht,
Und Blut den Adern gabst, und meinem Herzen
Leben;
Da hast du meiner schon gedacht!

Herr, deine Macht, dein Rath erkennet keine
Schranken;
Wer fasset dich? Wer gleichet dir?
Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken!
Unnennbar ist die Summe mir!

Erstaunen kann ich nur. Sollt ich sie alle
zählen,
Eh zählt ich aller Meere Sand;
Doch will ich dich allein zu meinem Liede wählen,
Erhöhn die Wunder deiner Hand.

Leg ich zur Ruhe mich auf meinem Lager
nieder,
So freu ich deiner Güte mich;
Im Traume denk ich dein; erwach ich frühe
wieder,
So denk ich immer noch an dich.

Du biſt allwiſſend, Herr, und heilig und ein
Rächer,
Die Frevler wirſt du tödten, Gott!
Entweicht, entweicht von mir, blutgierige Ver-
brecher;
Euch haßt Jehova Zebaoth!

Sieh, wie ſie mit Betrug und Lügen dich
entehren,
Nicht deinen hohen Namen ſcheun,
Verrätheriſch und falſch bey deinen Städten
ſchwören,
Vermeſſen dein Geſez entweihn!

Sollt ich nicht haſſen, Gott, die deinen Na-
men haſſen?
Und könnt ich ohne Zorn es ſehn,
Daß ſo vermeſſen, Gott, ſie deinen Pfad verlaſſen,
So frevelhaft dir widerſtehn?

Ja nimmer zähl ich die, Gott, unter meine
Freunde,
Die dein Gesez und Recht entweihn;
Von Herzen haß ich sie; stets sollen deine Feinde
Mein Abscheu, meine Feinde seyn.

Erforsche mich, o Gott, daß ich nichts wählen
möge,
Was Sünd ist; prüfe meinen Sinn,
Sieh, ob ich irre, Herr, und führe mich auf
Wege,
Die ewig dir gefallen, hin.

Der hundert und vierzigste Psalm.

Beschirme, Herr, der Unschuld Rächer,
Mich vor dem Grimme der Verbrecher,
Die sich vor keinem Frevel scheun.
Dein Schild bedeke mich vor denen,
Die sich nach meinem Blute sehnen,
Und sich, Gewalt zu üben, freun.

Wie sie zu Krieg und Frevelthaten
Sich miteinander, Gott, berathen!
Weh dem, den ihre Bosheit trift!
Sie haben scharfe Schlangenzungen,
Ihr Mund, gewöhnt zu Lästerungen,
Sprüzt weit umher sein Otterngift.

Bewahre, Herr, der Unschuld Rächer,
Mich vor den Händen der Verbrecher,
Die sich vor keinem Frevel scheun!
Dein Schild bedeke mich vor denen,
Die sich nach meinem Blute sehnen,
Die sich auf mein Verderben freun!

Die stolze Rott denkt auf Tüke
Und spannt, damit sie mich berüke,
Um mich ihr Seil verborgen aus.
Sie stellt mir Fallen an dem Wege,
Daß sich mein Fuß verwikeln möge:
Wer zeucht mich, Gott, als du, heraus?

Ich sprach zum Herrn: Gott, meine Stärke,
Du bist mein Gott; dir fleh ich, merke,
Wie meine Stimme zu dir fleht.
Du dektest in des Krieges Stürmen
Mein Haupt, und kannst, mich zu beschirmen,
Und hörtest willig mein Gebet.

Laß nicht der Frevler Wünsche glüken!
Laß, Gott, sie mich nicht unterdrüken,
Sie würden stolzer durch ihr Glük!
Das Unglük, dessen sie sich freuen,
Womit sie deinem Knechte dräuen,
Fall auf ihr eigen Haupt zurük!

Wirf deine Stralen, o du Rächer,
Auf diese trozigen Verbrecher,
Die deinem Arme wiederstehn!
Stoß sie hinab in tiefe Schlünde,
Daß niemand ihre Stätte finde,
Auf ewig laß sie, Gott, vergehn!

Wer mit der Zunge frevelt, werde
Vertilgt, o Richter, von der Erde;
So räche seiner Lippen Spott!
Er müsse fliehn und stürze nieder,
Und nie erhebe der sich wieder,
Der Unrecht und Gewalt liebt, Gott!

Ich weis, daß für des Armen Sache
Gott, der Bedrängten Hülfe, wache;
Er wird sie schüzen und erhöhn!
Das preist und rühmt auch der Gerechte,
Und dankt, daß ewig seine Knechte
Vor seinem Angesichte stehn.

Der hundert ein und vierzigste Psalm.

Herr, Herr, ich rufe zu dir, eile
Zu meiner Hülfe, Gott, herbey!
Mein Herz verlangt nach deinem Heile;
Vernimm mein Seufzen, mein Geschrey!
Laß mein Gebet dir wohl gefallen,
Wie Weihrauch; laß, Gott, mein Gebet
Gleich Abendopfern dir gefallen,
Und höre, wenn mein Mund dir fleht.

Laß keine Frevel ihn entweihen,
Und meine Lippen keinen Spott!
Mich müsse nur, was gut ist, freuen,
Und was dir wohlgefällt, o Gott!
Laß keiner Sünde mich gelüsten;
Wenn deine Widersacher sich
Zu ihren Frevelthaten rüsten,
Entferne dann von ihnen mich.

Laß ihre Laster mich verfluchen,
Mich nie auf ihren Wegen gehn,
Dich fürchten, wenn sie mich versuchen,
Und ihrer Sünden Lust verschmähn.
Sie schmeicheln, aber sie sind Feinde;
Ihr Lob ist Gift, dem, der es glaubt;
Ein Schlag von einem frommen Freunde
Ist Heil, ist Balsam für mein Haupt.

Es schlage mich, so bald ich fehle,
Mit Freundlichkeit des Lasters Feind;
Denn so bewahr ich meine Seele,
Und bleibe, Herr, dein Kind und Freund.
Mich mögen meine Feinde plagen;
Ich segne sie, und mein Gebet
Hat oft den Herrn, in bösen Tagen,
Für ihre Rettung angefleht.

Gedenkt des Felsen, wo das Leben
Des Königes und seiner Schaar
Von Gott in meine Hand gegeben,
Mir völlig überlassen war.
Ich ahndete nicht Grimm mit Grimme,
Ich schonte sie und ließ sie frey;
Da hörten sie, daß meine Stimme
Sanft, liebreich und versöhnlich sey.

Doch hören sie nicht auf zu toben,
Und halten wütend ihren Arm
Zu neuen Freveln aufgehoben,
Ein wilder unversöhnter Schwarm.
Gleich Stüken aufgewühlter Fluren
Sehn unsere Gebeine wir
Zerstreut ans Grab, und keine Spuren
Von Hülfe, keine, Gott, von dir.

Doch schaun auf dich nur meine Blike,
Du, Gott, bleibst meine Zuversicht;
Befreye mich von ihrem Strike!
Verstosse meine Seele nicht.
Laß meine Füsse sicher wallen,
Laß die Verfolger, die mich schmähn,
Laß in ihr eignes Nez sie fallen,
Mich aber frey vorüber gehn!

Der hundert zwey und vierzigste Psalm.

Gott, es seufzet meine Stimme,
Traurig fleht dir meine Stimme,
O Jehova Zebaoth!
Dir, Gott meines Heils, entdeket
Meine Rede, was mich schreket;
Herr, dir klag ich meine Noth!

Wenn vor Angst ich fast vergehe,
Wenn ich keinen Weg mehr sehe,
Bahnst du Helfer meinen Pfad.
Heimlich legt der Feind mir Strike,
Daß er meinen Fuß berüke,
Rings um mich her ist Verrath!

Schaue her zur Rechten, siehe
Niemand kennet mich! ich fliehe;
Doch umsonst ists, daß ich flieh!
Keiner rettet meine Seele,
Welch ein Elend sie auch quäle;
Sonder Hülfe jammert sie.

Sollt ich stets verlassen werden?
Nein, o Gott, mein Theil auf Erden,
Du bist meine Zuversicht.
Merke, Herr, auf meine Klage,
Groß ist deines Knechtes Plage,
Gott, entzeuch dein Heil mir nicht!

Hab ich, Herr, nicht dich zum Freunde,
Ach, so siegen meine Feinde,
Haben sie zu viel Gewalt!
O du wollest in den Stürmen
Ihres Grimmes mich beschirmen,
Eile, Herr, und hilf mir bald!

Gott, entfeßle meine Seele,
Daß ich deinen Preis erzähle,
Wer gerecht ist, dankt mit mir.
Jeder singt, mit mir vereinet,
Daß mir deine Hülf erscheinet,
Deinen Ruhm, und jauchzet dir.

Der hundert drey und vierzigste Psalm.

Herr, höre mein Gebet um deiner Wahrheit willen;
Vernimm, o Gott, mein Flehn um deiner Güte willen,
Und zürne nicht auf deinen Knecht,
Denn willst du ins Gericht mit deinem Knechte gehen,
Wie könnt ich Sünder da, vor dir, o Gott, bestehen:
Wer lebt, und ist vor dir gerecht?

Der Feind verfolget mich, zerschlägt voll
Wuth mein Leben,
Und tödtete mich gern; des Todes Schatten
schweben
Um mich, wie um Erwürgte, her.
Geängstet seufzt mein Geist, mein Herz zerschmilzt
vor Leiden,
Wie vor dem Feuer Wachs; er jauchzt voll wil-
der Freuden;
Wer ist verlassener, als er?

Ich denk in meiner Angst an die verflossnen
Tage,
An deine Thaten, Gott, erwäge sie, und
sage
Von allen Wundern deiner Hand.
Ich strecke meinen Arm zu dir empor; be-
trachte
Die Größe meiner Noth; hilf mir, Herr, denn
ich schmachte
Nach dir, wie ein verdorrtes Land.

Bald, bald erhöre mich; denn meine Kräft
entweichen;
Verbirg dich nicht vor mir; laß mich der Schaar
nicht gleichen,
Die früh des Grabes Schlund verschlingt.
Komm, hilf mir, ewig soll dich mein Vertrauen
ehren;
Laß frühe mich, o Gott, von deiner Gnade
hören,
Eh meine Seele ganz versinkt.

Entdeke du mir selbst des wahren Glükes
Pfade;
Denn meinen Geist verlangt nach dir und deiner
Gnade;
Nach keinem andern will ich schaun.
Du wolleſt mich, o Gott, von meinen Feinden
retten,
Die, wärst du nicht mit mir, mich längst zer-
treten hätten,
Denn dir nur will ich mich vertraun.

Herr, zeige mir, wie ich dir wohl gefallen
möge;
Es führe meinen Fuß dein Geist auf ebne
Wege,
Dein Geist, der gut ist, Gott, wie du.
Erquike mich, o Herr, um deines Namens
willen,
Und bringe, was du mir verheissest zu er-
füllen,
Mein Herz aus seiner Angst zur Ruh.

Die, die mich hassen, Gott, zerstöre; Herr,
behüte
Vor ihrem Grimme mich durch deine grosse
Güte,
Vertheidige du selbst mein Recht.
Es müsse deine Macht die alle nieder schlagen,
Die deine Feinde sind und meine Seele plagen;
Denn ich, Jehova, bin dein Knecht.

Der hundert vier und vierzigste Psalm.

Gelobet sey mein Hort, Gott, der mich kriegen,
Der meinen Arm lehrt, meine Hände siegen,
Er, meine Güte, meine Burg, mein Retter,
Der Gott der Götter!

Er ist der Fels, worauf mein Heil ich baue,
Der Herr, mein Schild, auf welchen ich vertraue;
Er ists, der mich mein Volk, wenn sichs empöret,
Bezwingen lehret.

Was ist der Mensch, Herr, daß du sein gedenkest,
Dem Menschensohne so viel Gnade schenkest,
Mit zärtlichem Erbarmen ihn betrachtest,
So hoch ihn achtest!

Herr neige deine Himmel, Rächer, hauche,
Daß jeder Berg vor deinem Zorne rauche,
Laß deine Blize sich, mich zu befreyen,
Umher zerstreuen.

Wirf deine Pfeile; laß umher sie fliegen;
Reich aus der Höhe, weil mein Feind sonst siegen
Und mich in seiner Wuth verderben möchte,
Mir deine Rechte.

Zeuch, zeuch, o Herr, mich aus den grossen
Wassern;
Errette mich von allen meinen Hassern.
Sie schmähn, und ihre Werke sind Verbrechen;
Komm, mich zu rächen!

Dir soll mein Mund dañ neue Lieder singen;
Dir will ich Dank und Preis und Jubel bringen;
Frohlokend soll der Psalter von zehn Seiten
Dein Lob verbreiten.

Der du den Königen Triumphe ſchenkeſt,
Und gnädig Davids, deines Knechtes, denkeſt,
Und ihm erſcheinſt, vom Mörderſchwerdt der
Bösen,
Ihn zu erlösen.

Errette mich von meiner Feinde Rechten,
Weil ſie, wenn du verweileſt, ſiegen möchten.
Sie ſchmähn, und ihre Werke ſind Verbrechen;
Komm, mich zu rächen!

Laß unſre Söhne, Gott, in ihrer Jugend,
Von dir geſchmükt mit Heiligkeit und Tugend,
Gleich edlen Pflanzen, wachſen und gedeyen,
Und dir ſich weihen.

Du wolleſt unſern Töchtern Kraft ertheilen,
Daß ſie ſich, wie der Tempel hohe Säulen,
Die ihnen Schönheit, Pracht und Dauer geben,
Vor dir erheben!

Daß unsre Scheuern voll von deinem Segen,
Uns Vorrath über Vorrath geben mögen,
Daß unsre Dörfer Schaafe tragen tausend,
Und hundert tausend.

Daß unsre Stiere viel für uns erwerben,
Daß niemand über Elend und Verderben
Auf unsern Gassen, über keine Plage
Erseufz und Klage!

Wohl, wohl dem Volke, dem es also gehet!
Doch noch beglükter ist, noch mehr erhöhet
Das, das den Herrn erwählt hat sich zum Gotte,
Zu seinem Gotte!

Der hundert fünf und vierzigste Psalm.

Ich will, mein Gott, du König, dir lobsingen,
Und ewig Ehre deinem Namen bringen,
Sey täglich, ewig sey von mir erhoben!
Dich will ich loben!

Der Herr ist groß. Wer kann ihn gnug erheben;
Wer kann mit seinem feurigsten Bestreben,
Wie groß er ist, ergreifen und empfinden,
Wer Gott ergründen?

Von unsern Vätern wurdest du erhoben;
Dich werden unsrer Kinder Kinder loben,
Und deine Macht besingen, deiner Stärke
Preisvolle Werke.

Wie herrlich bist du, Gott, wie schön und
prächtig,
Wie groß in deinen Wunden, Herr, wie
mächtig!
Das preis ich, daß dein Nam erhoben werde,
Der ganzen Erde;

Daß deiner Wunder Ruhm umher erschalle,
Die Welt von deinen Thaten wiederhalle,
Und deine Wahrheit, deine Huld besinge,
Und Preis dir bringe!

Der Herr ist mild, von duldendem Gemüthe,
Barmherzig, gnädig, und von grosser Güte;
Erbarmt sich seiner Werke, hat an allen
Sein Wohlgefallen.

Jehova, alle deine Werke sollen
Dir jauchzend danken; deine Frommen wollen
Aus allen ihren Kräften sich bestreben,
Dich zu erheben!

Sie breiten aus den Ruhm von deinem Reiche
Daß keine Macht, Jehova, deiner gleiche,
Das rühmen sie, damit sie auf der Erde
Bewundert werde.

Dein

Dein Reich, o Gott, ist herrlich; ewig währen
Dein Reich und deine Macht, die wir verehren,
Und ewig wird von aller Völker Zungen
Dein Lob besungen.

Der Herr bewahret alle, welche fallen;
Jehova hilft den Unterdrükten allen,
Und eilt, mit Heil die, die um Heil ihn bitten,
Zu überschütten.

Nach dir, Gott, schauen aller Wesen Blike,
Daß deine Hand sie väterlich erquike;
Du giebst auch einem jeden seine Speise,
Daß er dich preise.

Herr, du erhältst mit deinem Wohlgefallen,
Was lebt, thust deine Hand auf, und giebst allen,
Was sie bedürfen; keiner sucht vergebens,
Dich, Quell des Lebens!

In allen Wegen Gottes stralet Gnade,
Untadelhaft sind alle seine Pfade,
Und was er thut, gereicht zu seinem Preise,
Ist gut und weise.

Der Herr ist nahe denen, die ihn bitten,
Die ernstlich ihn um seine Hülfe bitten,
Er thut, was die Gerechten, die ihn ehren,
Von ihm begehren.

Der Herr behütet alle, die ihn lieben;
Die aber, die Gewalt und Frevel üben,
Verfolgt er, daß er sie zum Fluche mache,
Mit seiner Rache.

Ja, ewig will ich seinen Namen loben!
Von allen Menschen werde Gott erhoben!
Was lebet, müsse, Herr, zu allen Zeiten
Dein Lob verbreiten!

Der hundert sechs und vierzigste Psalm.

Es werde Gott von uns erhoben!
Wohlauf, wohlauf den Herrn zu loben!
Sey, meine Seele, Preis und Dank!
Stets müssest du den Herrn erheben!
Mein ganzes ihm geweihtes Leben
Sey seines Namens Lobgesang!

So sezt nicht, da sie, euch zu schüzen,
Nicht Macht und Weisheit gnug besizen,
Auf Fürsten eure Zuversicht.
Sind doch die Mächtigsten auch Menschen,
Und was vermögen eitle Menschen!
Wie schwach ist ihre Hülfe nicht!

Ein mensch wird bald dahin gerissen,
Bald wieder Staub. Wie schnell verfliessen
Die Tage, die der Herr ihm gab!
Wer sieht die Erndte seiner Saaten?
Der Mensch beschliesset grosse Thaten;
Doch sie verschlingt, mit ihm, das Grab.

Beglükt ist, wer auf Gott nur schauet,
Und Jacobs Herrn allein vertrauet,
Der seiner Frommen nie vergißt.
Bey ihm ist Heil. Sein mächtig Werde
Erschuf die Himmel und die Erde,
Das Meer, und was darinnen ist.

Was kann uns Trost und Hoffnung rauben?
Der Herr hält ewig Treu und Glauben;
Nimmt väterlich sich unsrer an.
Die, so Gewalt und Unrecht leiden,
Beschüzt und sättigt er mit Freuden,
Die ihnen nichts verbittern kann.

Der Hungrige, von ihm gespeiset,
Frohlokt ihm! der Gefangne preiset
Gott, der vom Kerker ihn befreyt.
Er öffnet das Gesicht den Blinden,
Daß sie des Lichtes Glük empfinden,
Und seiner Schöpfung Herrlichkeit!

Der Fromme, der ihn fürchtet, schmachtet
Im Staub, oft elend und verachtet;
Gott siehts, und hebet ihn empor!
Der Herr ist gnädig seinen Knechten;
Er liebt und ziehet den Gerechten
Aus seiner Dunkelheit hervor.

Er hilft dem Fremdling, unterstüzet
Die Wittwen, und versorgt und schüzet
Die Waisen, die verlassen sind.
Er haßt die Sünder; er, ihr Rächer,
Kehrt um die Wege der Verbrecher,
Von denen keiner ihm entrinnt.

Der Herr ist ewig König! Singe
Dem Herrn, o Zion, ehr ihn, bringe
Dem, der dein Gott ist, Preis und Dank!
Er wird es ewig seyn! Erhebet,
Erhebt den König; weil ihr lebet,
Frohlok ihm euer Lobgesang!

Der hundert sieben und vierzigste Psalm.

Erhebt, erhebet den Herrn! Gott unsern Schöpfer zu loben,
Ist köstlich, ist lieblich, ist schön!
Jerusalem hat er mit Macht aus seinen Trümmern erhoben,
Daß seine Mauern nun unbewegt stehn.

Zwar wurde sein Jacob zerstreut; sie hatten sich wider die Rechte
Des Heiligen frevelnd empört;
Doch sammelt er wider sein Volk; wenn er nicht unsrer gedächte,
Noch immer lägst du, o Zion, zerstört!

Allmächtig und gütig ist Gott! Er rief den
Sternen, sie kamen,
Und wandeln gehorsam die Bahn,
Die ihnen sein Finger bestimt; er zählt und neñt
sie bey Namen.
Erstaunt und betet den Mächtigen an!

Fallt nieder, bewundert den Herrn! Besingt
die herrlichen Werke
Von seiner erschaffenden Hand.
Wer fasset die Grösse des Herrn? Wer faßt des
Ewigen Stärke,
Und unsers Gottes vollkommnen Verstand?

Er richtet die Niedrigen auf; die Stolzen
stürzet er nieder;
Kommt, opfert ihm Jubel und Dank!
Ihr Harfen, erklinget dem Herrn; besingt ihn,
festliche Lieder!
Es lob ihn aller Erschaffnen Gesang!

Den

Den Himmel bedeket der Herr mit Wolken.
Fruchtbare Regen
Erquiken das dürre Gefild.
Er schmüket die Berge mit Gras und füllt die
Felder mit Segen,
Der reichlich unsre Bedürfnisse stillt.

Mit Ueberfluß sättiget er das Vieh. Die Erde
hat Gaben
Für alle Geschöpfe genug.
Er hört das laute Geschrey der jungen schmach-
tenden Raben,
Und macht, ihr Futter zu finden, sie klug.

Wie könnt, o Gewaltiger, dir, des Rosses
Stärke gefallen,
Und mächtiger Riesen Gebein?
Die, die nur gefallen dem Herrn, die seine Wege
zu wallen,
Die seiner mächtigen Hülfe sich freun!

O Zion, erhebe den Herrn! Gieb deinem Lob-
gesang Flügel,
Stadt, die du sein Heiligthum bist.
Wer stärket, wer stärket, als er, an deinen Pfor-
ten die Riegel,
Womit er unsre Mauern verschließt?

Er schüzt dich; es segnet der Herr auch deine
Kinder darinnen.
Schafft Frieden den Stämmen umher,
Läßt, um dich zu sättigen, uns den besten Waizen
gewinnen;
Wie gut, wie liebreich, wie freundlich ist er!

Er sendet sein mächtiges Wort, und die Er-
schaffenen hören
Bewundernd die Rede des Herrn;
Sie eilet geflügelt umher, und seine Welten
verehren
Was sie gebietet, und dienet ihm gern.

Er streuet wie Wolle den Schnee; wie Asche
streut er den Reifen;
Wie Steine die Schlossen umher;
Wen Gottes versteinender Frost, sein Sturm und
Winter ergreifen,
Wie bebt, wie zitternd erstarret nicht der!

Der Mächtige will nur und ruft den schnell-
gehorchenden Winden,
Gleich schmelzt es; der Winter entflieht.
Er hauchet; schnell thauet es auf, und Berg und
Thäler empfinden
Den Lenz, und alles erneut sich und blüht.

Dir Israel giebt er sein Wort; dich lehrt er
seine Geseze;
O Israel, danke dem Herrn!
So segnet Jehova kein Volk; lehrt keines seine
Geseze;
Lobsinge, Jacob, lobsinge dem Herrn!

Der hundert acht und vierzigste Psalm.

Preis sey dem Gotte Zebaoth!
Ihr Himmel lobt den Herrn!
Lobt in den Höhen unsern Gott;
Wer preiset ihn nicht gern?

Euch, Engel Gottes, euch geziemt
Das Lob des Ewigen!
Ihr, alle seine Heere, rühmt
Rühmt den Unendlichen!

Erheb, o Sonne, seine Macht
O Mond, erhebe Gott!
Ihr hellen Leuchten in der Nacht,
Ihr Sterne, preiset Gott!

Ihr, alle seine Himmel, preist
Den Herrn, der euch erhob;
Das Wasser, welches euch umschleußt,
Sey seiner Allmacht Lob!

Er bildet euch durch seine Kraft,
Gebeut nur, und ihr seyd.
Erhebt den Herrn, den, wenn er schafft,
Nie, was er schafft, gereut.

Es freue, was erschaffen ist,
Der Güte Gottes sich;
Denn alles, was der Herr beschließt,
Ist unveränderlich.

Ihr auf der Erde, lobt den Herrn,
Den Herrscher Zebaoth;
Der Wallfisch lobe seinen Herrn;
Die Tiefe lobe Gott!

Das Feuer preis ihn! Es erhöh,
O Gott, der Hügel dich.
Von dir verbreite Dampf und Schnee
Zu deinem Lobe sich!

Der Sturmwind, der auf dein Geheiß
Uns wohl thut, uns auch droht,
Und Berg und Hügel sey dein Preis,
Jehova Zebaoth!

Ihr segenvolle Bäum' erhebt,
Ihr Cedern, lobt den Herrn!
Ihr Thier, und was vom Felde lebt,
Lobsingt, lobsingt dem Herrn!

Der Vögel lieblicher Gesang,
Der Wurm im Staube soll
Ihn loben; alles werde Dank
Und seines Preises voll!

Der, der gehorcht, und der regiert,
Der Herr, der Unterthan;
Der, der der Armen Sache führt,
Der Richter bet ihn an!

Der Jungfrau und des Jünglings Preis
Sey dir, o Gott, geweiht!
Es singe, Höchster, Mann und Greis,
Von deiner Herrlichkeit!

Groß ist Jehova Zebaoth,
Daß man ihn preisen soll;
Und Erd und Himmel sind von Gott
Und seiner Ehre voll.

Der Herr beschüzt uns und erhöht
Des Volkes Jacobs Horn;
Wer unser Feind ist, der vergeht,
Vertilgt durch seinen Zorn!

Das Volk, das er erwählet, sey
Ihm heilig, preis ihn gern!
Es bleibe seinem Bunde treu;
Erhebt, erhebt den Herrn!

Der hundert neun und vierzigste Psalm.

Erhebt, erhebet den Herrn! Ehrt ihn durch neue Gesänge;
Denn wir sind Gottes Eigenthum.
Lobsingt, lobsinget vor ihm, und aller Heiligen Menge
Verbreite seines Namens Ruhm!

Der Herr ist Israels Gott; es freue Jacob sich seiner,
Daß es sein heilig Erbtheil ist!
Dich preise Zions Geschlecht, und rühme, Jehova, sich deiner,
Daß du ihr Herr und König bist!

Fangt an den heiligen Tanz; kommt, seinen
Namen zu loben,
Lobsingt, lobsingt ihm Chor um Chor.
Mit Pauken lobet den Herrn, mit Harfen werd
er erhoben;
Hoch töne Gottes Lob empor!

Der Herr, der Mächtige hat an seinem Volke
Ist eine Mauer um uns her, (Gefallen,
Und die Bedrängten, die gern nach seinen Zeug-
nissen wallen,
Verherrlicht und erhöhet er.

Die Frommen sollen den Herrn auf ihren
Lagern erheben,
Und seiner Treu und Huld sich freun;
Ihr Mund ertöne sein Lob, und jeder müsse sein
Leben
Dem Preise seines Gottes weihn!

Jehova waffnet, um sie an ihren Feinden zu
rächen,
Mit scharfen Schwerdtern ihre Hand.
Der Heilige strafet durch sie der sündigen Völker
Verbrechen,
Und sezt sein Jacob in ihr Land.

Es zwang die Könige Gott, die Ketten Ja-
cobs zu tragen,
Und ihre Herrlichen sein Joch.
Sie tobten und hätten sich gern der eisernen Fes-
seln entschlagen,
Und kämpften; Jacob siegte doch!

Wir thaten an ihnen dein Recht. So stand
im Buche geschrieben,
Daß dein Gesez uns lehrt, o Gott!
So werden sie alle durch dich verherrlichet, wel-
che dich lieben!
Preis dir, Jehova Zebaoth!

Der
hundert und funfzigste Psalm.

Erhebet, erhebet den Herrn, in seinem
Heiligthume,
Und in der Veste seiner Kraft!
Erzählt die Thaten des Herrn zu seines Namens
Ruhme,
Denn wundervoll ist, was er schafft.

Wer ist dem Mächtigen gleich? Wir jauch-
zen, wir erstaunen,
Vor seiner grossen Herrlichkeit.
Ihm töne der Lauten Gesang; frohlokt ihm mit
Posaunen.
Ihm sey der Harfen Spiel geweiht!

Lobt

Lobt ihn mit Pauken u. Tanz, und die Trom-
met erschalle
In eurer Saiten Harmonie,
Daß von den Thaten des Herrn der Erdkreis
wiederhalle;
Er hör es und verbreite sie!

Ihr hellen Cymbeln tönt ihm! du, liedervol-
ler Psalter,
Erkling ihm! Preist ihn! Preist ihn gern!
Es lobe, was Odem hat, Gott, den Schöpfer,
den Erhalter;
Lob, Preis und Jubel sey dem Herrn!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTECA
NACIONAL
MONTEVIDEO

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Johann Andreas, 1723-1788

Poetische Übersetzung der Psalmen

S.l. 1768
Liturg. 1376 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592631-8
VD18 14898586-001